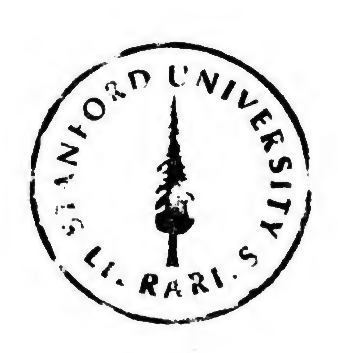



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zweiter Band.

Viertes bis sechstes Heft.

Wien, 1846

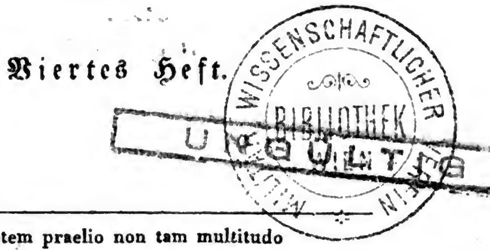
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.



Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Viertes Heft.



In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1846.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

I.

Nekrolog

des kaiserlich königlich östreichischen Obersten und Unterlieutenants der königlich lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde Karl Freiherrn von Birago.

Unter den Erinnerungen an die zusehends sich vermindernden tapferen Veteranen, welchen es noch vergönnt war, ihre Anhänglichkeit an Thron und Vaterland auf den Schlachtfeldern zu bethätigen, und von welchen Viele in ihrem Handeln und Wirken in diesen Blättern abgeschildert wurden, verdienen gewiß auch Jene eine würdige Stelle, welche in einer langen, wenn auch nicht mit kriegerischen Lorbeeren geschmückten, doch durch andere wichtige und höchst ehrenvolle Verdienste ausgezeichneten, militärischen Laufbahn unabläßig bemüht waren, die erworbenen vielseitigen Kenntnisse auf ihre jüngeren Waffengefährten zu übertragen, und ihr ganzes Streben so sehr dem Stande zuwendeten, dem sie angehörten, daß sie jede Verbesserung in irgend einem Zweige des militärischen Wissens mit dem regsten Eifer ergriffen, und durch Vorschläge der gediegensten Art sich die volle Anerkennung im Heere, ja selbst das allerhöchste Wohlwollen zuzuwenden wußten.

Einen solchen trefflichen Waffengefährten haben

wir vor kurzer Zeit zur letzten Ruhestätte geleitet. Mitten in seinem schönsten Wirken wurde er der Armee entrissen, ohne so glücklich zu seyn, alle jene Entwürfe und Ideen, die er noch in sich trug, vollständig ins Leben gerufen zu haben.

Karl Freiherr von Birago, k. k. Oberst, und Unterlieutenant der königlich lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde, Brigadier des Pionnierkorps; Ritter des östreichischen Ordens der eisernen Krone 2. Klasse; des würtembergischen und sächsischen Zivil-Verdienst-, des kurhessischen Löwen-Ordens und des niederländischen Ordens der Eichenkrone Kommandeur; des hannöverischen Guelphen-, des badenschen Zähringer-Löwen- und des hessischen Ludwig-Ordens Kommandeur 2. Klasse; dann Ritter des russischen Wladimir-Ordens 4. und preußischen rothen Adler-Ordens 3. Kl.; ferner des sardinischen St. Maurizius- und Lazarus-, des schwedischen Schwert- und bairischen St. Michael-Ordens Ritter; Mitglied der Akademien von Mailand und Venedig, so wie jener der Wissenschaften und Künste zu Padua, und der schwedischen Akademie der Kriegswissenschaften, dann korrespondirendes Mitglied der toskanischen Akademie della Valle Tiberina und der Aretinischen Gesellschaft für Künste und Wissenschaften. Er war zu Cascina d'Olmo, Gemeinde Locate bei Mailand, am 24. April 1792 geboren, und erhielt theils an den Seminarien zu Castello, unweit Lecco, theils zu Monza seine erste Bildung. Seine entschiedene Vorliebe für die mathematischen Wissenschaften führte ihn an die Universität nach Pavia, wo er unter der Leitung des berühmten Bordoni sich mit solchem Eifer diesem Fache widmete, daß er schon im Alter von siebzehn Jahren,

nachdem er das Akzessit des ausgeschriebenen Preises erhalten hatte, sein Dekret als Geometer empfing, und drei Jahre hindurch in dieser Eigenschaft beim Kataster angestellt war.

Sein Oheim von mütterlicher Seite, welcher die mathematischen Anlagen des Neffen richtig zu würdigen verstand, bewarb sich für ihn um einen Platz in der Militärschule zu Pavia, den er auch mittels Dekret des damaligen italienischen Kriegsministeriums vom 25. März 1812, — obwohl Birago das vorgeschriebene Alter bereits überschritten hatte, — ausnahmsweise erhielt. Am 30. Oktober 1813 wurde er „rücksichtlich seines ausgezeichneten Fleißes, seiner zur vollen Zufriedenheit betriebenen Studien und tadellosen Konduite“ zum Unterlieutenant der Infanterie ernannt, und an dieser Militärschule als Adjutant angestellt; wobei er auch Vorträge in der Geographie und Geschichte hielt.

Bei Übernahme der Lombardie durch Östreich erhielt Birago seine Eintheilung beim dritten italienischen leichten Bataillon als Fähnrich, blieb jedoch in seiner bisherigen Anstellung als Adjutant und Lehrer in der Militärschule.

Über seine Verwendung in dieser Eigenschaft sprechen sich zwei Zeugnisse des Oberdirektors Oberst Bidasio vom Jahre 1815 und 1816 höchst vortheilhaft aus, indem sie nicht nur „den unermüdlichen Diensteifer und die Pünktlichkeit Birago's als Adjutant, sondern auch dessen nutzbringende Leistungen im Lehrfache“ ehrend anerkennen.

Im Oktober 1816 wurde Fähnrich Birago zu dem Infanterie-Regimente Baron Mayer übersetzt, und durch die Verwendung des Generalstabes, auf einen

Antrag der Direkzion des militärisch-geographischen Institutes zu Mailand, diesem zur Dienstleistung zugetheilt. Hier wurde er in den Jahren 1816 und 1817 zur Militär-Mappirung in der Lombardie, in den Jahren 1818 und 1819 bei der Aufnahme und Beschreibung des Po-Flusses, dann zur Nivellirung und Sondirung der zu Übergängen geeigneten Stellen verwendet. 1820 und 1821 bei der Mappirung im Parmesanischen beschäftiget, hielt Birago während der Winterzeit Vorträge über die Feldverschanzung für die beim geographischen Institut zugetheilten Individuen. Im März 1821 wurde er auf Befehl des FMLts. Graf Bubna, kommandirenden Generals in der Lombardie, beauftragt, die Operazionslinien gegen Piemont zu rekognoszìren. —

Bereits im Jahre 1820 wurde Fähnrich Birago, rücksichtlich seiner vorzüglichen Verwendung in mehrfältigen Dienstleistungen beim geographischen Institute, von der Direkzion desselben dem Generalstabe und durch diesen dem Hofkriegsrathe besonders anempfohlen; was im Monate April 1821 seine Beförderung zum Unterlieutenant im Pionnierkorps zur Folge hatte.

Nach zur Zufriedenheit beendetem Auftrage des FMLts. Graf Bubna rückte Lieutenant Birago bei der zum östreichischen Okkupazionskorps in Piemont gehörigen Pionnier-Division ein. Noch in demselben Jahre befand er sich auf Triangulirung in der Valmagra; 1822 bei der Militär-Aufnahme der Gegend von Serra-valle, dann mit dem Oberst Baron Welden des Generalstabes bei der Rekognoszirung und à la vue-Aufnahme der wichtigsten Stellen der neu angelegten Straßen über das Stilfser-Joch und den Splügen, so wie über den Bernhardin, Gotthard, u. s. w. in die Schweiz.

Im Jahre 1823 wurde dem Lieutenant Birago die Leitung des Unterrichtes im Pionnierdienste für das in Mailand befindliche Pionnier-Detaschement übertragen. — Die ihm von seinen dienstlichen Beschäftigungen erübrigenden freien Stunden hatte er schon seit einigen Jahren zum Studium der deutschen Sprache verwendet, und sich durch rastlosen Eifer jene Fertigkeit darin erworben, daß er im Spätjahre 1823 als Lehrer der Mathematik in die Pionnier-Korpsschule bestimmt wurde, wo er bis zum Jahre 1826 verblieb.

Aber bei ihm war die Mathematik das Mittel zum Zweck. Er strebte nicht nach hohlen Theorien, sondern ausschließend nur nach praktischem Nutzen. Die unbestreitbaren Wahrheiten der Mathematik mit den auf sie gebauten logischen Folgerungen dienten ihm nur zur richtigen Anwendung auf das Kriegsbrückenwesen, welches er von allem Anfange her ins Auge faßte. Eine sorgfältige und umsichtige Betrachtung des Bestehenden führte ihn auf die Idee möglicher Verbesserungen. Seine Besprechungen mit Sachverständigen, ein gegenseitiger Austausch der Ansichten, und die stete Bereitwilligkeit, begründete Einwürfe anzuerkennen, so wie alles Gute und Zweckmäßige, es komme woher es wolle, aufzunehmen und nutzbringend zu machen, verhinderten bei ihm jedes starre Festhalten an irgend einer Meinung, und setzten ihn, nachdem er ohne alles Aufsehen das Modell zu einer Laufbrücke nach seiner Idee hatte anfertigen lassen, vollkommen in den Stand, mit seinen Vorschlägen allmälig hervorzutreten. Es gelang ihm auch bei den im Juli 1825 stattgehabten Versuchen mit seinen projektirten neuartigen Laufbrücken die höhere Aufmerksamkeit sich zuzuwenden, was aus dem nachstehenden,

an das Pionnier-Korps erlassenen Brigade-Befehl am besten ersichtlich werden dürfte.

„Seine Exzellenz der Herr FML. Baron Wimpffen haben mir vor ihrer Abreise noch aufgetragen, dem Pionnier-Korps zur weiteren Kundgebung in einem eigenen Korpsbefehl die volle Zufriedenheit über die am 10. v. M. stattgehabte, besonders gelungene Produkzion im neuartigen Brückenschlage bekannt zu geben.“

„Das gute Aussehen der Übungskompagnie sowohl, als der Schulmannschaft, so wie deren zweckmäßiges Zusammenziehen beim Brückenschlage, zeigt hinlänglich, wie sehr sich die beiden Herren Hauptleute Felsch und Kegeln verdient gemacht haben. Aber vorzüglich lobend äußerte sich Seine Exzellenz über die Verwendung des Herrn Lieutenants Birago. Wien am 12. August 1825. Welden, Oberst.“

Birago wurde von nun an, nebst der Verwendung als Lehrer der Mathematik an der Korpsschule, zu allen Übungen und Versuchen mit den neuartigen Laufbrücken kommandirt. Unter seiner Leitung entstanden die Zeichnungen der neuen Brückenbestandtheile und deren Zusammensetzung. — Im Jahre 1826 erhielt er den Auftrag, eine Exerzir-Vorschrift für das Schlagen der Laufbrücken zu entwerfen; wozu ihm eine eigene Übungspartie mit einem Offizier zugewiesen wurde.

Eine ehrenvolle Anerkennung seines regen Strebens als Lehrer in der Korpsschule und seiner erfolgreichen Leistungen bei den fortgesetzten Versuchen mit den Laufbrücken fand der Lieutenant Birago in seiner am 27. Juni 1826 erfolgten Beförderung zum Oberlieutenant im Generalstabe. Er blieb jedoch „sowohl wegen den mit den Laufbrücken zu machenden Versuchen, als



auch um den Schulkurs nicht zu unterbrechen," bis zu Ende desselben in Korneuburg.

Als er im Jahre 1827 beim Generalstabe einrückte, wurde er dem Oberst Baron Welden des Korps beigegeben, dem als Brigadier des Pionnierkorps die Oberleitung aller Versuche mit den neuen Laufbrücken übertragen war. Nach Birago's Vorschlägen fanden mancherlei Verbesserungen daran statt, und es wurde eine Kommission zur Prüfung der Resultate ernannt. Die Brückenschläge fanden während des Sommers unausgesetzt statt, und mehrere derselben geschahen in Anwesenheit Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Herren Erzherzoge Karl, Ludwig und Johann; dann Ihrer königlichen Hoheiten der Herren Erzherzoge Ferdinand und Maximilian von Este und Seiner Exzellenz des Herrn Hofkriegsraths-Präsidenten. — Immer deutlicher stellte sich die Angemessenheit der vorgeschlagenen Verbesserungen dabei heraus.

Im Jahre 1828 genehmigten Seine Majestät der Kaiser auf einen Vortrag des Hofkriegsrathes die Einführung der neuartigen Laufbrücken bei der Armee, so wie die Erzeugung von vier neuartigen Laufbrücken-Equipagen, und befahlen, diese Letzteren unter die Leitung und Beaufsichtigung des Oberlieutenants Birago zu stellen, der im Laufe der Arbeit selbst noch auf manche Verbesserungen kam, welche sich bei späteren Versuchen vollkommen bewährten. So hatte er z. B. eine die früher bestandene weit übertreffende Art des Rädersperrens bei den Laufbrückenwagen ersonnen, die nach vorgenommener Prüfung auch angenommen wurde.

Die wesentlichen Verdienste um die Einführung der neuartigen Laufbrücken wurden durch den Hofkriegs-

rath zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht, und Seine Majestät der Kaiser verliehen in Folge dieser Anempfehlung dem Oberlieutenant Birago im November 1828 den Orden der eisernen Krone dritter Klasse.

Die im Laufbrückenwesen ins Leben getretenen so wesentlichen Umgestaltungen konnten nicht verfehlen, die höhere Aufmerksamkeit gleichzeitig auch auf etwaige Verbesserungen im Pontonswesen zu lenken. — Oberlieutenant Birago erhielt im Jahre 1829 den ehrenden Auftrag, auch das Pontonier-Reglement zu prüfen, und gutächtlich darüber zu berichten.

In den Jahren 1829 und 1830 war Birago bei der Generalstabs-Abtheilung in Nieder-Östreich angestellt, wurde aber nebstbei zu den Kommissionen für die fortgesetzte Probehältigkeit der neuen Laufbrücken gezogen. In den ihm erübrigenden wenigen freien Stunden beschäftigte er sich mit einem Vorschlag: „die vom Ingenieur-Major Martony zur unschädlichen Betretung der Minen-Gallerien nach erfolgter Entladung der Minen erfundene Rettungsmaschine auch zum Untertauchen im Wasser geeignet zu machen.“ Mehrfältige Proben und die nach und nach daran getroffenen Verbesserungen ließen für die Ausführbarkeit keinen Zweifel übrig und die Anschaffung eines solchen, die Taucherglocke ersetzenden Apparates wurde in der Folge auch höheren Ortes genehmigt.

In welcher ausgezeichneten Weise Birago bei der großen Überschwemmung der Vorstädte Wiens im März 1830 zum Wohle so vieler Tausenden wirkte, zeigt das von dem damals mit der Leitung der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabes beauftragten FML. Graf Rothkirch ihm später ausgestellte Zeugniß vom 22. April



1839, worin es heißt: „Laut eines an Seine Majestät den Kaiser erstatteten hofkriegsräthlichen Präsidial-Vortrages vom 27. März 1830 hat sich Oberlieutenant Birago in jenem Jahre bei der großen Überschwemmung der Donau-Vorstädte Wiens, am 1., 2. und 3. März, eben so entschlossen als einsichtsvoll benommen. Er war es, der, nach dem Zeugnisse des kommandirenden Generals, sich zuerst zur Verwendung der Deckelschiffe des Pionnierkorps angeboten, und solche auch in Bewegung gesetzt hat; wodurch die Rettungsanstalten, bei dem beinahe gänzlichen Mangel an Schiffen, den ergiebigsten Zuwachs erhielten. — Von dem ersten Augenblicke an war er mit der größten Beharrlichkeit bemüht, Mittel zu machen, um der Division Husaren aus der Leopoldstädter-Kaserne herauszuhelfen, ihr Lebensmittel zuzuführen, und auf dem Wege jedem Hilfsbedürftigen beizuspringen. — Bei dieser Gelegenheit gelang es ihm auch, mit Hilfe eines Pionnier-Detaschements neunzehn Personen aus der augenscheinlichsten Lebensgefahr zu retten.“

Noch im Laufe des Jahres 1830 war Birago, auf den Wunsch Seiner königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian, zum Baue des festen Lagers bei Linz kommandirt worden, wo er bis zum Frühjahre 1835 blieb. — Im November 1830 rückte Birago zum Hauptmann vor. Durch seine neue Anstellung in eine ihm bisher entfernter gestandene Wirkungssphäre versetzt, wo es sich vorzugsweise um technische und fortifikatorische Kenntnisse für den praktischen Festungsbau handelte, verstatteten dennoch sein rastloser Eifer, seine glückliche und schnelle Auffassung und sein richtiger Blick, allen ihm gewordenen Aufträgen zur vollen Zu-

friedenheit zu entsprechen. Er erwarb sich insbesondere den höchsten Beifall durch die von ihm so sinnreich bewirkten Erdbewegungen, wie sie die Verhältnisse des Bodens daselbst in ungewöhnlichem Maße bedingten, und wobei sich ihm ein neues Feld von Erfahrungen aufschloß.

Seine Erfindungsgabe zeigte sich ferner auch hierin, daß er eine sehr zweckmäßige Laffettirung und Bettungsrahmen für die im Innern der Linzer-Thürme aufgestellten Haubitzen vorschlug, und dadurch allen von der Eigenthümlichkeit dieser Befestigungsweise gebotenen Anforderungen entsprach.

Als Beweis seiner gewiß seltenen Thätigkeit mag es gelten, daß er während der Epoche seiner Verwendung beim Lagerbaue, wo er doch fast den ganzen Tag beschäftiget war, dem Generalstabe einen weiteren Vorschlag unterlegte: „mit dem beihabenden Materiale der Laufbrücken beträchtliche Verlängerungen derselben zu erzielen,“ ferner ein Projekt: „mittels einiger in der bisherigen Konstrukzion des Ponton-Brückenmaterials vorzunehmenden Veränderungen diesen eine größere Beweglichkeit und vielfältigere Anwendbarkeit zu geben.“

Die thätige und erfolgreiche Verwendung des Hauptmanns Birago zu Linz fand ihren schönsten Lohn in jenem Handbillete, das Seine Majestät an den Hofkriegsraths-Präsidenten richteten,“ und worin das allerhöchste Wohlgefallen über die belobte Dienstleistung dieses Offiziers beim Baue der Thürme um Linz huldreichst ausgesprochen wurde.

Seine königliche Hoheit der regierende Herzog von Modena Franz **IV.** hatte sich bei Seiner Majestät dem Kaiser um zeitweise Überlassung des Hauptmanns Birago für die Ausführung jener Befestigung gewen-

det, welche zur Sicherstellung des Po-Überganges bei Brescello im Antrage war. Birago leitete diesen aus fünf Thürmen und zwei Batterien bestehenden schönen Bau, der in verhältnißmäßig kurzer Zeit und mit sehr geringem Kostenaufwande bewirkt wurde, sammt der Anfertigung der für die Thurmbewaffnung nöthigen Laffettirungen, zur vollsten Zufriedenheit des erlauchten Hauses Östreich-Este, das er schon früher zu seinen besonderen Gönnern zu zählen so glücklich war, und dessen Wohlwollen sich auch in verschiedenen Gelegenheiten für ihn an den Tag legte.

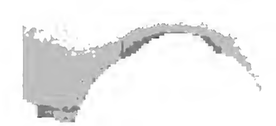
Mit allerhöchster Genehmigung ging Birago im Frühjahre 1835 an seine neue Bestimmung ab. Erst gegen Ende 1836 kehrte er von dort zurück, und wurde auf den Wunsch Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian für einige Wochen nach Linz beurlaubt.

Im Dezember 1836 rückte Birago in Anerkennung seiner wiederholten Verdienste zum überzähligen Major im Generalstabe vor, und wieder beim Korps ein, wo er in den Jahren 1837—1839 vielfältige Gelegenheit zu fortwährender Thätigkeit fand. Er verfaßte nämlich, in höherem Auftrage, die „Anleitung zur Ausführung der im Felde am Meisten vorkommenden Pionnier-Arbeiten," und fast zu gleicher Zeit, die vielseitig beifällig aufgenommenen: „Untersuchungen über die europäischen Militär-Brückenträns, und Versuche einer verbesserten, allen Forderungen entsprechenden Militär-Brückeneinrichtung." Von Letzteren sagt die in der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1840, I. Band enthaltene kritische Beurtheilung: „daß diese Schrift schon durch ihre Tendenz im Allgemeinen, noch weit mehr aber durch die darin enthaltenen

Vorschläge die Aufmerksamkeit jedes gebildeten Militärs, besonders aber des Mannes vom Fache in Anspruch nehmen dürfe, und der Autor dadurch gerechten Anspruch auf den Dank der Sachverständigen habe.“

Birago wurde bald in die Lage versetzt, die in seinem Werke entwickelten Theorien praktisch zu erweisen. Der regierende Herzog von Modena beehrte ihn mit dem Auftrage, eine Militärbrücke für den Po nach seinen Ideen bei Brescello zu erzeugen. Er reiste Anfangs September 1839 nach Italien ab. Seine rastlose Thätigkeit war so groß, daß innerhalb zwei Monaten das Material für 70 Klafter Brückenlänge zu Stande gebracht war, womit man über den rechten Arm des Po bei Brescello eine Brücke schlug. Der damalige hohe Wasserstand erlaubte es, Böcke von 10 bis 16 Schuh Länge versuchsweise einzubauen. Die Sache ging höchst einfach und ohne alle Schwierigkeit vor sich; — sowohl bei den einzelnen als paarweisen, ja selbst bei den zu Dreien verwendeten Böcken. Der Einbau der schwimmenden Unterlagen (Pontons), die Theilung und Zusammensetzung derselben, so wie ihre Verbindung mit den Böcken, ließen sich mit voller Sicherheit bewerkstelligen. Und doch hatten die Versuche zum Theil unter sehr ungünstigen Verhältnissen, sowohl in Bezug auf die Flußbeschaffenheit und den feinsandigen Grund, als auch bei widrigen Witterungs-Einflüssen, wie z. B. anhaltendem Regen, heftigem Wind und häufig wechselndem Wasserstande, statt gefunden.

Man erprobte bei Brescello auch die von Birago vorgeschlagenen Brücken-Verlängerungen, so wie die Zusammensetzung von Pontons aus drei bis sechs Theilen, und die Überschiffung von Truppen mittels einfacher



sowohl als gekoppelter Pontons. Sogar eine fliegende Brücke, worauf 500 Mann auf Einmal übersetzt werden konnten, ward hergestellt und versucht.

Major Birago betrachtete sein aufgestelltes Kriegsbrücken-System als selbst unter schwierigen Verhältnissen erprobt, und kehrte zu Ende Dezember wieder nach Wien zurück. —

Im Mai 1840 erhielt Major Birago vom Hofkriegsrath den Befehl: Behufs der Zusammensetzung einer Generalkarte von ganz Italien an den Höfen von Lucca, Florenz und Rom die allda vorhandenen topografischen Materialien und sonstigen Behelfe für das militärisch-geographische Institut zu gewinnen. Er löste auch diese Aufgabe mit größtmöglichster Ersparniß an Zeit und Kosten.

Vom Generalstabe deshalb dem Hofkriegsrathe besonders angerühmt, bezeigte ihm diese hohe Stelle hierüber ihre volle Zufriedenheit, besonders über „die Schnelligkeit und zweckmäßige Art; womit er auch bei dieser Gelegenheit das in seine Umsicht und Kenntnisse gesetzte Vertrauen gerechtfertiget habe;“ mit dem Beifügen: „daß hiervon gleichzeitig Seiner Majestät die Anzeige erstattet werden würde.“ —

Eine weitere Belobung seiner Leistungen bei dieser wichtigen Sendung wurde ihm auch von Seiten der geheimen Hof- und Staatskanzlei zu Theil. —

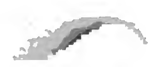
Zu Anfang des Jahres 1840 war ihm vom Hofkriegsrath auch der Auftrag geworden: zu dem beabsichtigten Versuche eines Überganges über die große Donau, bei Wien, eine Pontons-Brückenequipage, nach Art jener bei Brescello, zu erzeugen. — Der Bau der Pontons begann Mitte Aprils, und war im Juli

beendet. Die in Klosterneuburg stehende Laufbrücken-Equipage wurde sammt diesen neuen Pontons, behufs der nöthigen Versuche, nach Tulln geschafft, wo im Sommer, unter direkter Leitung des Majors Birago, die Einübung des aus Pontonieren und Pionnieren zusammengesetzten Detaschements statt fand.

Anfangs September war die Abrichtung, so wie auch die Prüfung des neuen Materials beendet, und Major Birago konnte nun zu dem anbefohlenen Brückenschlage über die große Donau bei Wien schreiten, wobei, nach dem Willen der höchsten Militärstelle, eine spezielle Kommission zu interveniren und über die Resultate zu berichten hatte. Auch diese Versuche, wobei man alle bei Brescello gemachten Erfahrungen benützte, entsprachen allen Erwartungen; denn es fanden dabei Truppen-Übergänge aller drei Waffen, so wie auch die Verwendung des Materiales auf die verschiedenartigste Weise, sowohl im Wasser als am Lande, statt.

Birago hatte die ihm gestellte große Aufgabe zur allseitigen Zufriedenheit gelöst, und dem in seine Kenntnisse, in seine Umsicht und Thätigkeit gesetzten Vertrauen vollkommen entsprochen. — In der mit 1. August 1840 erfolgten Beförderung zum überzähligen Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Prohaska sprach sich die Gnade seines Monarchen bezeichnend aus.

Aber auch das Ausland begehrte, an so wichtigen Verbesserungen Theil zu nehmen. Fast alle europäischen Staaten sendeten technische Offiziere nach Wien, um bei den praktischen Übungen selbst durch den Oberstlieutenant Birago mit allen Einzelnheiten der neuen Einrichtung bekannt gemacht, und in den Stand gesetzt



zu werden, diese Vortheile auch auf ihre eigenen Brücken-Einrichtungen zu übertragen.

Die fremden Souveräne erkannten auch die vielfachen Bestrebungen des Oberstlieutenants Birago zur Durchführung dieses Zweckes durch die Verleihung ihrer Orden dankbar an, und begleiteten selbe fast durchgehends mit eigenhändigen, sein Verdienst um das Brückenwesen in der ehrenvollsten Weise würdigenden, für den Empfänger höchst schmeichelhaften Handschreiben.

Birago war von den hohen Behörden als der Mann unermüdlicher Thätigkeit, vorzüglicher Geistesgaben und gänzlicher Hingebung für den Dienst erkannt und gewürdiget, daher auch seine vielseitige Verwendung. Das Jahr 1840 und die folgenden bis zu seinem Tode liefern hiervon die überzeugendsten Beweise.

Für die neu errichtete königlich lombardisch-venezianische adelige Leibgarde hatte Birago die Vorarbeiten zu einem Studienplan zu liefern, und wurde, nach erlangter Genehmigung zur Einführung desselben, am 28. September 1840 zum Premier-Wachtmeister dieser Garde ernannt. — Wenn die Berufung: den Studienplan für die Garde, — als ein so wichtiges Institut, — zu entwerfen, für Birago ehrenvoll war, so gebührt anderseits auch dem obersten Leiter desselben das Verdienst, daß nur Er es war, welcher in der Person Birago's diese so glückliche Wahl getroffen hatte. Birago's sowohl von den lombardisch-venezianischen Landesbehörden, als auch allerhöchsten Orts unverändert angenommener Entwurf, und die Energie und Konsequenz, womit selber durchgeführt wurde, verbürgen der lombardisch-venezianischen Nobelgarde die segensreichsten Früchte.

Aber neben seiner aufhabenden Pflicht als Studien-Inspektor verlor Oberstlieutenant Birago doch zu keiner Zeit das Kriegsbrückenwesen aus den Augen. Im Gegentheile, er blieb demselben unverändert ergeben. Weitere Versuche mit den neuartigen Brücken wurden höheren Ortes auch für das Jahr 1841 angeordnet, und Brückenschläge, — von denen mehrere in Allerhöchster Gegenwart Seiner Majestät, dann Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Herren Erzherzoge, so wie der gesammten Generalität statt fanden, — unternommen, endlich auch Probefahrten mit dem neuen Materiale ausgeführt.

Noch in demselben Jahre erfolgte die allerhöchste Genehmigung zur Einführung der von Birago vorgeschlagenen Brücken-Einrichtung „in allen ihren Theilen, nach dem System des Erfinders, als einzige Kriegsbrücke bei der Armee."

Oberstlieutenant Birago wurde zum Oberst mit Beibehalt seiner Anstellung in der Garde ernannt, und beauftragt: Ein Exerzir-Reglement, eine Vorschrift für die Erzeugung der neuen Kriegsbrücken und eine Instrukzion für die Pionnier-Stabs- und Ober-Offiziere über die verschiedenartige Verwendung des Brückenmateriales auszuarbeiten.

Im Jahre 1842 fanden Versuche mit den Brücken zur Erprobung des ausgearbeiteten Reglements statt, deren Ergebnisse höchst befriedigend ausfielen, und worüber der Hofkriegsrath dem Oberst Birago seine volle Zufriedenheit ausdrückte.

Mit 1. November 1842 ernannte Seine Majestät der Kaiser den Oberst Birago zum Unterlieutenant in der lombardisch-venezianischen Leibgarde.

Nach allerhöchster Entschließung vom 20. Februar 1843 wurden, — in Folge des schon früher von Birago gemachten und kommissionell geprüften Vorschlages, — das Pionnierkorps und Pontonier-Bataillon vereinigt.

Um die Sperrpunkte auf den aus dem Golf von Spezzia über Parma und Reggio ins Po-Thal führenden Straßen auszumitteln, und den Regierungen von Modena und Parma die erforderlichen Aufschlüsse darüber zu geben, wurde Birago im Jahre 1843 nach Italien gesendet. Auch dieses so wichtigen Auftrages entledigte er sich zur größten Zufriedenheit, wie solches der Bericht des kommandirenden Generals im lombardisch-venezianischen Kö-igreiche, Feldmarschalls Graf Radetzky, an den Hofkriegsrath bestätigt. — Die ersten im großartigsten Maßstab ausgeführten Übungen mit der von Birago ausgedachten neuen Brücken-Einrichtung fanden gelegentlich der im Herbst 1843 bei Brescello abgehaltenen Manöver statt; woran außer einer kaiserlich östreichischen Infanterie-Brigade und der in Italien stehenden Pionnier-Abtheilung auch die Modenesischen und Parmesanischen Truppen Theil nahmen.

Am 7. September begann zu gleicher Zeit der Brückenschlag über den 660 Schritte breiten Haupt- und 370 Schritte breiten Nebenarm des Po. Die Brücke über den Ersteren erforderte 70 Felder, wovon 41 auf meist dreitheiligen Pontons mit einem Durchlaß, 9 auf etagenartigen Unterlagen und 20 auf Böcken. Der Brückenschlag nahm Anfangs sechs Stunden, die Abtragung vier Stunden in Anspruch, und einige Tage später wurde auch die Herstellung in letztgenannter Zeit bewirkt. Obschon die Brücke Tag und Nacht stehen

blieb, und Truppentheile darüber gingen, gewahrte man doch keine nachtheilige Senkung.

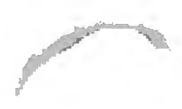
Über den Nebenarm bedurfte man 40 Brückenfelder, wovon 29 auf Böcken und 11 auf Pontons, jedoch mit Böcken untermischt.

Am 26. September fand ein Produkzions-Manöver in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Modena und anderer höchsten und hohen Personen statt. Dasselbe begann mit der Überschiffung einer Jäger-Division auf zwei Brückengliedern, wovon das Eine aus drei-, das Andere aus fünftheiligen Pontons zusammengesetzt war, und jedes über 200 Mann faßte.

Der darauf folgende Brückenschlag über den Hauptarm des Po wurde bei den ungünstigsten Witterungs-Verhältnissen in kaum drei Stunden vollendet; wobei man jedoch von beiden Ufern zugleich einbaute. Der nur von Einem Ufer geführte Einbau über den Nebenarm erforderte 3¼ Stunden. — Der heftige Ostwind und dadurch entstandene starke Wellenschlag in der Nacht ließen für die Brücke einige Besorgniß entstehen. Allein am andern Morgen ging die östreichische Brigade ungehindert über selbe. Infanterie, Kavallerie und Geschütz überschritten die Brücke, ohne daß eine Nachhilfe an Letzterer nöthig gewesen wäre, trotz dem, daß die Truppen auf der Brücke gleichen Schritt gehalten hatten; was doch gewiß für eine der stärksten Proben gelten kann. Oberst Birago hatte diese Brückenschläge persönlich geleitet, und damit allseitige Anerkennung geerntet.

Im Jahre 1844 wurde dem Oberst Birago, mit fortwährender Belassung bei der Garde, das Pionnier-Brigade-Kommando allergnädigst übertragen.

Auf den Vorschlag des Hofkriegsrathes erhielt er



den Befehl, die Donau und Save in militärischer Beziehung zu bereisen, und das Tschaikisten-Bataillon zu besichtigen, mit dessen Organisazion man einige vortheilhafte Änderungen vorzunehmen Willens war. — Es war seine letzte Mission, die er, gleich allen ihm in früherer Zeit gewordenen Aufträgen, mit jenem regen Eifer und dem besten Erfolge bewerkstelligte, die Alles, was er that, jederzeit begleiteten.

Während seiner Anstellung bei der Garde wußte sich Birago die Achtung der Vorgesetzten und die Liebe der Untergebenen in gleichem Maße zu erwerben. Voll Aufmerksamkeit gegen die Ersteren, war er gegen die Letzteren stets unparteiisch und freundlich, und immer bereitwillig, nicht nur ihre Wünsche anzuhören, sondern selbe auch, — soweit dies in seinem Bereiche lag, — zu erfüllen.

Seine edle Denkungsart, sein strenges Rechtlichkeitsgefühl übersahen keine Gelegenheit, wo er höheren Orts den Eifer der ihm in seinen vielfältigen Aufträgen untergeordneten Offiziere und Mannschaft anempfehlen und für selbe wirken konnte. Ohne Rückhalt bekannte er, daß dieser oder jener Offizier irgend eine glückliche Idee vorgelegt habe, deren Ausführbarkeit und Nutzen sich bei den vorgenommenen Versuchen erprobt hatte, und von ihm benützt wurde.

Im April 1845 erhielt Oberst Birago, mittels allerhöchster Entschließung „zur Belohnung seiner wesentlichen Verdienste um die Verbesserung der Kriegsbrücken und der damit verbundenen neuen Stellung des Pionnierkorps“ den östreichischen kaiserlichen Orden der eisernen Krone zweiter Klasse (Kommandeur), und

wurde im Mai, den Ordensstatuten gemäß, in den Freiherrnstand des östreichischen Kaiserstaates erhoben.

Der von seinem huldreichen Monarchen, so wie von fremden Souveräns, vielfältig ausgezeichnete Mann hatte einen europäischen Ruf erlangt.

Obschon mit verschiedenen Arbeiten von hoher militärischer Wichtigkeit überhäuft, die nur allein sein anerkannt eiserner Fleiß zu bewältigen im Stande war, verlor er dennoch seine Pflichten als Studien-Direktor der Garde nie aus den Augen, und versah mehrmal, in Abwesenheit anderer Ober-Offiziere, auch das Garde-Kommando.

Seit vielen Jahren gewohnt, auf die Schonung seiner Gesundheit, wozu man ihn vielseitig aufforderte, nur einen höchst untergeordneten Werth zu legen, war es bei solcher geistigen Anstrengung natürlich, daß seine Kräfte allmälig erlagen. Selbst dann noch, als das Leiden, dessen Keim er längst in sich trug, einen beunruhigenden Grad erreichte, und seine sonst so kräftige Natur für dessen Umsichgreifen keinen Damm mehr bildete; ja noch in den Momenten, wo ihn die Ahnung eines nahen Todes beschlich, sprach er wiederholt den Wunsch aus, wenigstens noch so lange zu leben, bis er die vielen begonnenen Arbeiten vollendet haben würde.

Die Vorsehung hatte es anders beschlossen. Nach einer viermonatlichen höchst qualvollen Krankheit, wobei seine Seelenstärke in ihrer ganzen Kraft sich zeigte, verschied er am 29. Dezember 1845.

Die irdischen Reste des theuren Verstorbenen wird bald nur ein bemooster Grabeshügel decken. Aber sein

Andenken wird unvergänglich unter uns fortleben; das Heer wird eingedenk bleiben der vielfältigen Verdienste des Verblichenen, der ihm sein ganzes Daseyn weihte.

Wir aber wollen all die Achtung und Liebe, womit wir ihm zugethan waren, als er noch unter uns weilte, auf die trauernde Gattin und den verwaisten Knaben übertragen, welcher schon beim Eintritt ins Leben nur die ruhmvolle Erinnerung an seines Vaters schönes Wirken zum einzigen Erbtheil erhielt.

Heller,
Major im k. k. Generalquartiermeisterstabe.

II.

Die Blockaden von Besançon und Auxonne, dann jene von Neu-Breisach und Schlettstatt 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

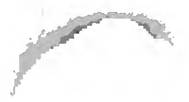
Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

(Schluß.)

Am 14. Februar 1814 Vormittags um zehn Uhr rückte eine französische Infanterie-Kolonne gegen Saint Ferjeux vor. Der Oberst Baron Lilien schickte derselben sogleich 1 Eskadron Kienmayer Husaren und 2 Kompagnien Wallachen, nebst 2 Kanonen, entgegen, von welchen jene Kolonne schnell in die Festung zurückgeworfen wurde. — Der Feind verstärkte damals seine Außenposten durch Verhaue und Schanzen. —

Am 16. traf das von Bern und Solothurn erhaltene schwere Geschütz und Munizion in Roulans ein, und wurde am 17. nach Grand-Sone transportirt. Hier langten zu gleicher Zeit auch die Geschütze und die Munizion aus dem Waadtlande an.

An diesem Tage besetzte der Feind die Vorstadt von Palente mit 2 Kompagnien, und schob andere 2 Kompagnien gegen Saint Claude vor. Die Tirailleurs begannen ihr Geplänker, ohne weiter vorzudringen,

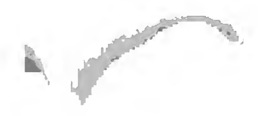


welches bis neun Uhr Vormittags währte. Durch diesen Scheinangriff suchte der Feind, die östreichischen Vorposten zu beschäftigen, während zwei andere Kolonnen, die zusammen bei 1400 Mann Infanterie und 300 Reiter zählten, und zwei Kanonen mit sich führten, die Eine gegen Saint Ferjeux, die Andere an dem Bergrücken des Fort Chaudanne vorrückten. Diese Kolonnen besetzten Saint Ferjeux, schickten eine Abtheilung rechts gegen Tilleroyes, eine andere auf der Hauptstraße gegen Chateau farine in die rechte Flanke der Vorposten. Der letztere Ort wurde angegriffen, ehe die Unterstützung eintreffen konnte. An den äußersten Häusern des Dorfes war ½ Eskadron Kienmayer Husaren aufgestellt. Diese rückte der feindlichen Kolonne entgegen, und hielt sie durch schnell wiederholte, kräftige, zugweise Attaken im Vorrücken an der Straße auf. Aber der Feind gewann die Anhöhen bei Chateau farine, und beschoß dann diesen Ort und Tilleroyes mit Kanonen. Von dem letzteren Dorfe war der dort auf Piket stehende Hauptmann Krafka, mit seiner Kompagnie Reuß-Greitz, längs dessen Mauern hinab, in die rechte Flanke des Feindes gezogen. Von Chateau farine rückten gleichzeitig 1 Kompagnie Wallachen, 1 Eskadron Husaren mit 2 Kanonen vor, und brachten durch ihr wirksames Feuer die französischen Kolonnen in Verwirrung. Der Rittmeister Kowary benützte diesen Moment, griff mit ½ Eskadron an, und trieb die Kolonnen gegen Saint Ferjeux zurück. Die Unterstützung von Franois (1 Eskadron, ½ Kompagnie) und ½ Kompagnie von Avanne waren nun ebenfalls angelangt. Jetzt wurde Saint Ferjeux von allen Seiten angegriffen, der Feind geschlagen, hier 31 Mann ab-

geschnitten und gefangen, — Saint Ferjeux erobert, und der fliehende Feind bis la Butte verfolgt. Er ließ mehrere Todte und 3 Verwundete auf dem Felde zurück. Der Verlust der östreichischen Vortruppen belief sich auf 3 Todte, 14 Verwundete, Wallachen, Reuß-Greitz und Kienmayer Husaren, dann auf 13 todte und blessirte Pferde. —

Am 17. Februar kamen der Artillerie-Oberst Baron Stein und der Ingenier-Major Scholl, dann der Sappeur-Hauptmann Tohmann mit 20 Mann dieses Korps, in Grand-Sone an. Es sollte nun zu einer förmlichen Belagerung Besançons geschritten, Alles hierzu vorbereitet und der Überschlag der Bedürfnisse gemacht werden. — Der Feind hielt sich die nächsten drei Tage ganz ruhig. —

Seit mehreren Tagen hatten die Landleute von einem starken französischen Korps erzählt, welches sich bei Lyon gesammelt habe. Der am 20. als Parlamentär in diese Stadt geschickte Rittmeister Poninski vernahm aus den Gesprächen der Einwohner, daß aus dem südlichen Frankreich eine Armee zum Entsatz heraufrücke. Wirklich hatte Marschall Augereau damals in Lyon die Organisirung der französischen Süd-Armee beendigt. Er begann am 18. Februar die Vorrückung auf beiden Ufern der Saone. Seine Avantgarde verdrängte die Vortruppen vom Korps des FMLts. Graf Bubna, unter den Obersten Wieland und Jünger, aus Pont d'Ain, Marlieu, Bourg en Bresse, Chalamont, Saint Amour und Macon, nach Chatillon, Lons le Saunier und Chalons an der Saone. — Indeß hatte sich am 21. Februar das Fort Saint André bei Salins mit Kapitulazion dem Oberst Graf Leiningen ergeben. —



Zu dieser Zeit hatten die durch des Marschalls Vordringen ermuthigten Bewohner der süd-französischen Landschaften zu den Waffen gegriffen, sich in Scharen vereinigt, und bereits an mehreren Orten gegen östreichische Truppen Feindseligkeiten verübet. Nun war es zu erwarten, daß der Marschall, dessen Streitmacht auf 27,000 Mann geschätzt wurde, die Blockaden von Auxonne und Besançon stören werde. Der FML. Baron Wimpffen vor der ersten, der FML. Fürst Aloys Liechtenstein vor der zweiten Festung bereiteten sich, den kommenden Ereignissen mit Kraft und Nachdruck zu begegnen. Das Chateau de Joux wurde mit allen Bedürfnissen für 400 Mann auf drei Monate versehen. Der Oberstlieutenant Graf Klebelsberg war zu dessen Kommandanten ernannt, und ihm die hartnäckigste Vertheidigung des Forts aufgetragen.

Die alliirte Hauptarmee war schon zu weit in der Champagne vorgerückt, um schnell und ausgiebig die Blockaden unterstützen zu können. Wenn aber die Blockadekorps zum Rückzug gezwungen wurden, waren die Sicherheit der Operazionslinie der Armee, die Verbindungsstraßen durch die Schweiz mit Deutschland, und die auf denselben nahenden Artillerie-, Munizions- und Proviantzüge, dann die Verstärkungs-Transporte, großen Gefahren ausgesetzt. Die Blockadekorps hätten sich daher langsam zurückziehen müssen, damit alle diese Züge und Kolonnen die Zeit gewannen, den Rhein zu erreichen. — Aber Augereau konnte auch in die Schweiz einbrechen, deren an Frankreich grenzende Pässe unbewacht waren, und dieses Land im Rücken der alliirten Hauptarmee besetzen. Daher frug sich FML. Fürst Aloys Liechtenstein noch am 20. Februar bei dem Oberfeldherrn

an „welche Richtung die Blockadekorps, — im Falle der Feind mit einer solchen Übermacht nahe, welche die Aufhebung der Blockaden unvermeidlich mache, — bei ihrem Abmarsch nehmen sollten?" — Da für das aus der Schweiz nach Grand-Sone zusammengebrachte Belagerungsgeschütz in jenem Falle die Bespannung vom Lande nicht sogleich hätte aufgebracht werden können, dessen Trän auch die Bewegungen des II. Armeekorps sehr erschwert hätte, so wurde dasselbe, vom 21. an, in mehrere Transporte zusammengesetzt, und allmälig nach Basel abgeführt. Alle noch aus der Schweiz heranziehenden Geschütz- und Munizionstransporte wurden nach Bern zurückzukehren befehligt. — Das Fort Saint André wurde vom Oberst Leiningen mit 300 Mann vom Regimente Erzherzog Rainer besetzt, zur Vertheidigung bereitet, mit Proviant und Munizion einstweilen auf vierzehn Tage versehen, und sollte, wenn es die Zeit noch erlaubte, ein Approvisionement für drei Monate erhalten. Die FMLts. Fürst Liechtenstein und Baron Wimpffen ließen Dole durch eine starke Abtheilung unter Oberstlieutenant Bolza besetzen, und schickten Streifkommanden und Patrullen nach allen Richtungen aus, um Nachrichten vom Feinde einzuholen, und die Verbindung mit den Truppen des FMLts. Graf Bubna zu unterhalten. Für den Fall, daß der Abzug von Besançon, vor Einlangung der beim Oberfeldherrn angesuchten Befehle, plötzlich nöthig würde, bestimmte FML. Fürst Aloys Liechtenstein vorläufig: daß derselbe auf beiden Ufern des Doubs nach Baume les Dames ausgeführt werden solle. Schon am 24. Februar wurde die Reserve-Artillerie dahin vorausgeschickt. —

Ganz unerwartet blieb Augereau durch sieben

Tage unthätig in Bourg en Bresse. Erst am 26. ließ er eine Kolonne nach Chalons an der Saone, am 27. eine andere nach Lons le Saunier vorrücken, welche am 28. die östreichischen Vortruppen unter den Obersten Wieland und Jünger über Poligny und Arbois zurückdrängten. Zur Befreiung der Festungen Besançon und Auxonne wurde vom Marschall nichts weiter unternommen, als daß einige seiner Detaschements sich dem Doubs näherten.

Thätiger wirkte der äußerste französische rechte Flügel. General Marchand rückte am 15. Februar von Grenoble gegen Savoien vor. General Zechmeister zog sich am 16. von der Isere über Chambery zurück. In den folgenden Tagen wurde der Rückmarsch, über Aix und Annecy, hinter die Fier fortgesetzt. Am 25. Februar vereinigte sich Gen. Zechmeister hinter der Usses, bei Frangy, mit der zur Unterstützung herbeigeeilten Division des FMLts. Graf Klebelsberg. Am 1. März wurde der Feind bei Saint Julien und Landecy geschlagen. Da er aber während dieses Treffens das Fort l'Ecluse nahm, und ihm somit ein Weg nach Genf offen stand, so zog sich FML. Klebelsberg hinter die Arve, unter die Kanonen jener Stadt zurück. —

Diese bedenkliche Lage nahm jedoch sehr bald durch die kraftvollen Anordnungen des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg eine bessere Wendung. Der Oberfeldherr schickte von der Hauptarmee den FML. Baron Bianchi mit vielen Truppen nach Dijon, und ließ durch den Erbprinzen von Hessen-Homburg die aus Deutschland herbeieilenden Reserven sammeln. Der Erbprinz übernahm sodann das Oberkommando der sich bildenden Süd-Armee. FML. Bianchi marschirte



von Dijon nach Chalons und Turnus, und bedrohte dadurch schon am 5. März den Rücken des Marschalls, welcher damals sein Hauptquartier in Lons le Saunier hatte. — Während dem hatte der Erbprinz von Basel, mit 22 Bataillons, 22 Eskadrons der Reserven, den Marsch nach Besançon fortgesetzt. —

Die Besatzung dieser Festung machte am 2. März um sechs Uhr Früh einen Ausfall mit 150 Mann aus der Zitadelle, und besetzte die vor derselben liegenden zwei Fleschen, dann den von dem östreichischen Jäger-Piket geräumten Posten auf Chapelle de Buis. Der Oberlieutenant Mingazy eilte mit einer halben Kompagnie Strauch, die Jäger zu unterstützen, fiel der feindlichen Kolonne in die Flanke, und zwang dieselbe, die beiden Fleschen zu verlassen und sich in die Festung zu werfen. Die Franzosen ließen 3 Todte und mehrere Verwundete zurück. Die Östreicher erlitten in diesem Scharmützel gar keinen Verlust. —

Am Morgen des 3. März um sechs Uhr entwickelte der Feind zwischen den beiden Fleschen vor Chapelle de Buis bei 1800 Mann. Diese theilten sich in drei Kolonnen, von welchen die erste gegen Allabro, die zweite gegen Chapelle de Buis, die dritte auf die Bergkuppe von Beure vorrückten. Die vordersten Blockade-Posten wurden zurückgedrückt, und dann nahte sich der Feind schnell den Unterstützungen. Die gegen den rechten Flügel vorrückende Kolonne wurde durch kräftigen Widerstand aufgehalten. Die zweite Kolonne aber nahte mit Übermacht bis auf fünfzig Schritte dem Posten Chapelle de Buis, wollte zwischen diesem und Trois Chatels durchbrechen, und sich der dortigen Anhöhen bemächtigen. Ihre Absicht war, sich die Verbindung

mit den damals über Poligny vorgerückten Truppen des Marschalls Augereau zu eröffnen, und dadurch den Entsatz herbeizuführen. Die Artillerie der Festung unterstützte diesen Angriff durch ein lebhaftes Feuer. Nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe wurden die Vortruppen des Blockadekorps von dem übermächtigen Feinde zum Weichen gebracht. Er erreichte die erwähnten Anhöhen, und bedrohte nun die noch von Östreichern besetzten Posten Chapelle de Buis und Trois Chatels in Flanke und Rücken.

In diesem Momente kamen jedoch die Unterstützungen an. 1 Jäger-Kompagnie nach Beure, 1 andere nach Trois Chatels, und ½ Kompagnie nahte Chapelle de Buis. Diesen letzteren Posten hatte der Hauptmann Graf Welsperg mit seiner Kompagnie von Strauch tapfer vertheidigt, und sich endlich, als die vorderen Piketer gewichen waren, in das rückwärts gelegene Gehölz gezogen. Dort nahm er jene anderen Posten auf, griff dann die zweite feindliche Kolonne in beiden Flanken an, trieb sie zurück, und besetzte den Posten Chapelle de Buis wieder. — Der Oberlieutenant Ottenthal stand mit einer halben Kompagnie in Allabro, und fiel dem vorgerückten Feinde in die linke Flanke. Mit den Unterstützungen vereint, gingen die Piketer nun auf die französischen Kolonnen los, warfen sie gegen die Zitadelle zurück, und verfolgten sie bis an die Werke derselben. Das Blockadekorps verlor an Todten 1 Hauptmann, 1 Gemeinen, an Verwundeten 7 Offiziere, 60 Mann. Von diesen war 1 Offizier, als schwer blessirt in die Gefangenschaft gerathen. —

Um das Vordringen des Marschalls Augereau zu erschweren, wurde der mit seinem Bataillon von Erz-



herzog Rainer in Salins und Fort Saint André stehende Oberst Graf Leiningen mit 1 Bataillon Strauch, 1 Kompagnie vom zwölften Jäger-Bataillon, 6 Eskadrons Erzherzog Johann Dragoner und 2 Eskadrons Erzherzog Franz Kürassiere, nebst einer Batterie, verstärkt. Der Oberst Sück von Erzherzog Johann Dragoner übernahm, als Brigadier, das Kommando dieser Truppen, und der Oberst Wieland wurde mit der Avantgarde des FMLts. Graf Bubna (4 Eskadrons Blankenstein Husaren, 1 Bataillon Vogelsang und einer Kavallerie-Batterie) ebenfalls unter dessen Befehle gestellt. Dieser Oberst war am 3. von Arbois bis Poligny vorgerückt, hatte sich dann aber rechts nach Scellieres gewendet. Wegen dessen Verwundung wurde das Vorposten-Kommando dem Oberst Graf Leiningen übertragen. —

Am 4. März rückten 6 Eskadrons Veliten von Kienmayer Husaren zum Blockadekorps vor Besançon ein, und wurden in Marchaux, Amagney, Miserey und Malmaison verlegt. Auch trafen dort 8 Bataillons Hessen unter dem Kommando des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg ein, und bezogen Kantonnirungen, in welchen sie das Blockadekorps unterstützen, und im Nothfalle auch aufnehmen konnten. Alle diese Truppen kamen unter die Befehle des FMLts. Fürst Aloys Liechtenstein, welcher nun noch 1 Grenadier-Bataillon Storr und 1 Bataillon Rainer nach Salins zur Verstärkung des dortigen Korps abmarschiren ließ. Der Erbprinz war in Grand-Vaire angekommen, zog am 6. längs dem rechten Ufer des Doubs hinab, nach Saint Vit, am 7. nach Dole. — Am 6. wurden auch noch 4 Eskadrons Erzherzog Franz Kürassiere, 1 Eskadron



Kienmayer Husaren und 1 Grenadier-Bataillon Schußmann nach Salins geschickt, und GM. Prinz Koburg übernahm das Kommando des dortigen Korps, zu welchem auch noch, wie erwähnt, die Avantgarde des Korps Bubna gehörte. Mit der Letzteren verjagte Oberst Graf Leiningen am 5. März die feindlichen Truppen aus Arbois, und stand im Begriff, gegen Poligny vorzurücken. — Zum Ersatz für eine so bedeutende Entsendung wurden dem FML. Fürsten Aloys Liechtenstein noch 2 hessische Reserve-Bataillone überlassen, und 1 Bataillon Joseph Kolloredo, 1 Reuß-Plauen kamen in Roche und Tize an.

Die Blockadetruppen um Besançon waren damals auf folgende Weise vertheilt:

Auf dem linken Ufer des Doubs.

General von Weigl in Fontaine.

	Bat.	Esk.
Strauch	2	—
Fischer Grenadiere	1	—
Zwölftes Jäger	1	—
Kienmayer Veliten	—	1

Auf dem rechten Ufer des Doubs.

General von Beck in Novillard.

	Bat.	Esk.
Bellegarde	2	—
Joseph Kolloredo	1	—
Reuß-Plauen	1	—
Reuß-Greitz	1	—
Siebenbürger Wallachen	1	—
Kienmayer Husaren	—	4
Kienmayer Veliten	—	5

mit 6 Batterien. —

Ein Ausfall der Besatzung von Auxonne wurde am 4. März von dem die Blockade leitenden General Leopold Baron Rothkirch zurückgeschlagen. —

Am 6. März verließ Marschall Augereau Lons le Saunier, und trat den Rückmarsch gegen Lyon an, welche Stadt er, über Saint Amour und Bourg en Bresse, am 9. März erreichte, dann aber wieder am rechten Ufer der Saone über Villefranche hinaufzog. — Gen. Prinz Koburg ging am 8. nach Poligny vor, um die Avantgarde Leiningen zu unterstützen. Dann rückte er nach Lons le Saunier, wo er mit der Kolonne des FMLts. Baron Wimpffen zusammentraf. — Am 11. März wurde bei Macon der Marschall Augereau vom FML. Baron Bianchi geschlagen. —

Am 9. März Nachmittags hatten 3 Kompagnien der Besatzung von Besançon einen Ausfall zwischen den Straßen von Vesoul und Montfauçon, — eine Kavallerie-Kolonne gegen Saint Troce einen anderen gemacht. Beide wurden zurückgeworfen. — In den folgenden Tagen unternahm die Besatzung von Besançon mehrere Furragirungen und kleine Ausfälle gegen Palente, la Butte, Saint Ferjeux, Velotte, und am 19. eine Rekognoszirung gegen Beure. — Am 20. hielt der GL. Graf Marulaz eine Revue der Besatzung, welche hierzu in einer Stärke von 4500 Mann Infanterie und 600 Reitern ausrückte. — Bei den erwähnten Ausfällen, und beim Zusammenstoß der Patrullen, kam es in der zweiten Hälfte des März zu mehreren Plänkeleien. Der beiderseitige Verlust war jedoch höchst unbedeutend. In der Mitte des März zählte das Blockadekorps vor Besançon 12 Bataillons, 12 Eskadrons

oder 11,898 Mann, mit 64 Geschützen, — jenes vor Auxonne, in 6 Bataillons, 3251 Mann. —

Der Erbprinz rückte von Dole, über Louhans und Mont Revel vor, und traf am 14. März zu Bagé le Chatel ein. An diesem Tage betrugen die gesammten Truppen der FMLts. Baron Bianchi, Baron Wimpffen, Prinz Philipp Hessen-Homburg und Graf Ignaz Hardegg 62⅓ Bataillons, 74½ Eskadrons, oder 44,000 Mann. Der Erbprinz hatte den unmittelbaren Befehl dieser nun gebildeten Süd-Armee übernommen; zu welcher außerdem noch die vor Auxonne stehende Brigade des Gen. Baron Rothkirch, und das Besançon blockirende II. Armeekorps gehörten. Obige mobile Macht rückte nun an beiden Ufern der Saone hinab, schlug den Marschall Augereau am 17. bei Belleville, am 18. bei Saint Georges, am 20. bei Limonest, und zog am 21. in Lyon ein. —

In Folge dieser Siege trat auch Gen. Marchand von der Arve bei Genf, nachdem er das Fort Ecluse geräumt, am 23. März den Rückzug gegen Grenoble an. FML. Graf Bubna verfolgte mit seinen 19½ Bataillons, 12 Eskadrons den Feind über Rumilly, Alby, Annecy, Chambery und Conflans. —

Der Hauptheil der Süd-Armee rückte über Vienne gegen die untere Isere vor, und schlug die französische Nachhut am 2. April bei Romans. Die Divisionen der FMLts. Graf Ignaz Hardegg und Baron Wimpffen waren indeß gegen Grenoble vorgerückt. Die Franzosen wurden am 29. März vom FML. Graf Ignaz Hardegg bei Chirens, — vom FML. Baron Wimpffen am 2. April bei Voreppe zurückgeschlagen. Die Kolonnen des FMLts. Graf Bubna gingen am

8. April bei Conflans, am 11. bei Fretterive und Montmeillan, über die obere Isere, und wollten über Chavanne gegen Grenoble hinabrücken. Da langte die Nachricht vom Waffenstillstande an, und die Süd-Armee bezog Kantonnirungen in Lyon und in sieben Departements des südlichen Frankreichs. —

In den letzten Tagen dieses Krieges kam es noch zu einigen bedeutenden Ereignissen vor Besançon. In dieser Stadt lebten bei fünftausend Winzer, die jährlich, wenn die Weinreben zu beschneiden sind, von den Eigenthümern der Gärten sehr gut bezahlt werden. Viele darunter sind selbst Besitzer kleiner Weingärten. — Es war nun schon die höchste Zeit, diese Arbeit vorzunehmen, wenn nicht die ganze Ernte aufs Spiel gesetzt werden sollte. Daher versuchten es manche dieser Winzer täglich, aus der Stadt zu kommen, und den Wein unter dem Schutze ihrer Patrullen zu schneiden. Dieses verursachte seit einigen Tagen ein immerwährendes Geplänker zwischen den beiderseitigen Vorposten. Die Östreicher verschossen dabei nutzlos ihre Munizion, für welche der Ersatz damals nur sehr schwer zu beziehen war. Die Besatzung aber gewöhnte in solchen Plänkereien ihre neuen Konskribirten an das Feuer. Auch war zu besorgen, daß jene Masse von unbeschäftigten Weinbauern den Kommandanten endlich dahin bringen würde, zu Gunsten ihrer Arbeiten größere Ausfälle zu machen. GL. Marulaz hatte gebeten, daß die Arbeiten der Winzer in der Nähe des Glacis gestattet werden möchten. Es wurde auch am 24. März eine vierhundert Schritte vom Glacis entfernte Linie mit Stangen bezeichnet, innerhalb welcher die Bearbeitung der Weingärten von

den östreichischen Vorposten und Patrullen nicht gestört werden würde.

Bei dieser Gelegenheit kamen die östreichischen Generalstabsoffiziere mit jenen des Platzes in Berührung. FML. Fürst Aloys Liechtenstein ließ zugleich den GL. Marulaz zur Übergabe der Stadt einladen. Diese wurde verweigert, und der französische Chef des Generalstabes, General Garobie, versicherte: „daß dem Kommandanten vom Kaiser Napoleon bei Lebensstrafe verboten worden, den Platz zu übergeben, außer im höchsten Nothfall. Auch hätte der Kaiser ihm aufgetragen, die Blockadetruppen durch immerwährende Ausfälle zu ermüden.“ — Die östreichischen Offiziere fanden bei der diesfälligen Unterredung Gelegenheit, die Festungswerke in der Nähe zu besichtigen. Es war in der letzten Zeit noch viel an denselben gearbeitet worden. Der bedeckte Weg war nun mit Pallisaden besetzt. Die vorliegenden Häuser und Gemäuer waren niedergerissen, und auf allen Punkten die hartnäckigste Gegenwehr vorbereitet worden. Da die Proviantmagazine in der Zitadelle, wie man aus sicherer Quelle wußte, reichlich angefüllt waren, so konnte der Widerstand noch mehrere Wochen fortgesetzt werden. Es war überhaupt keine Aussicht vorhanden, den Platz auf andere Weise zu bezwingen, als durch eine förmliche Belagerung. Der Kommandant nahm auch auf die Noth der ärmeren Bewohner keine Rücksicht, und erhielt sie mit großer Strenge in Unterwürfigkeit. —

Am 25. März Vormittags nahte sich eine starke französische Abtheilung dem Posten bei Chateau farine. Sie wurde von dem dortigen Piket in die Stadt zurückgetrieben. —

Am 26. März schilderte der Fürst Aloys Liechtenstein dem Oberbefehlshaber den Zustand des Blockadekorps auf eine bedenkliche Weise: „Dasselbe sey durch häufige Erkrankung der Mannschaft, durch den Ordonnanzdienst und die vielen zur Bedeckung der Transporte kommandirten Leute sehr geschwächt. Der Fürst wäre dadurch genöthigt worden, die ganze Strecke der Einschließungslinie von Sainte Claude bis Avanne nicht mit Piketern zu besetzen; sondern er könne dieselbe nur durch Streifkommanden und Patrullen beobachten lassen." — Der Fürst bat daher um eine Verstärkung von wenigstens zwei Bataillons. — Am 27. März stellte der Fürst in Gray den Oberlieutenant Bubna mit 15 Kienmayer Husaren auf, der nach Champlitte streifen, die Straßen nach Vesoul beobachten sollte. Nach Fretigny kam Rittmeister Molnar mit seiner Eskadron, besetzte von dort aus Vesoul, und bewachte durch Patrullen die ganze Gegend, um jede Annäherung feindlicher Truppen, so wie auch die Zusammenrottungen des Landvolkes, früh genug zu erfahren.

Am 30. März hatten die Winzer in dem bezeichneten Raume ihre Arbeiten vollendet, und die Konvenzion wurde von dem französischen Kommandanten selbst aufgehoben. Am 31. März um neun Uhr begann die Zitadelle ein lebhaftes Geschützfeuer gegen Morre und Chapelle de Buis. Um eilf Uhr Vormittags rückte eine Kolonne von 800 Mann aus der Zitadelle gegen Beure, wo sie von den Vortruppen aufgehalten wurde. Aus den vor der Zitadelle liegenden zwei Fleschen zogen eine starke Kolonne gegen Chapelle de Buis, eine andere gegen Alabro. Nun wurde das Gefecht allgemein. Durch den Scheinangriff gegen Beure suchte der Feind



nur, die Vortruppen zu täuschen, und zur Schwächung des Punktes Morre zu verleiten. Die Piketer und Unterstützungen mußten der feindlichen Übermacht weichen, welche durch das lebhafte Geschützfeuer der Werke so ausgiebig unterstützt wurde. —

Die Reserven des Blockadekorps waren indeß angekommen, und leisteten, unter der Leitung des auf dem linken Ufer des Doubs kommandirenden Generals Weigl, kräftigen Widerstand. Dennoch gelang es jenen französischen Kolonnen, die von Alabro gegen Morre ziehende Höhe zu gewinnen. Dann begann der stürmende Angriff auf das letztere Dorf. Zu dessen Unterstützung rückte eine vierte feindliche Kolonne von 700 Mann auf der Straße von Morre vor. Die auf dieser, so wie am Ufer des Doubs, aufgeführten östreichischen Geschütze verzögerten durch ihr wirksames Feuer das Vordringen der Feinde. Aber bald darauf erstiegen diese dennoch die Höhen von Morre; worauf die auf der dahin führenden Straße aufgestellten östreichischen Truppen sich zurückzogen. — Der Feind stürzte nun von jenen Höhen herab, auf die Verschanzung am Doubs, welche ebenfalls von der dort aufgestellten Kompagnie schnell geräumt werden mußte. Schon war der Feind in diese Schanze eingedrungen, hatte sich der dort aufgestellten Geschütze bemächtigt, — auch bereits die ersten Häuser von Morre besetzt.

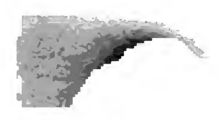
In diesem kritischen Momente warfen sich Hauptmann Penz mit 1 Kompagnie von Strauch und Hauptmann Luxer mit einer Grenadier-Kompagnie dieser feindlichen Kolonne in den Rücken. Das bei Trou des loups aufgeführte östreichische Geschütz feuerte mit großer Wirkung. Längs dem rechten Ufer des Doubs drangen

2 Kompagnien Joseph Kolloredo vor. Durch die vereinte Anstrengung dieser Abtheilungen wurden den Feinden die erlangten Vortheile schnell wieder entrissen, und dieselben zum eiligen Rückzug nach der Zitadelle genöthigt. Die französischen Kolonnen wurden mit dem Bajonnette bis in die beiden Fleschen verfolgt, wo das Kartätschenfeuer der Zitadelle die Östreicher aufhielt. Um sechs Uhr Abends ging das Gefecht zu Ende. Die Östreicher zählten

an Todten	2 Offiziere	17 Mann
an Verwundeten . . .	3 „	76 „
an Vermißten	— „	1 „
In Allem .	5 Offiziere	94 Mann.

Der Verlust des Feindes war sehr bedeutend. Die Zahl seiner Todten und Verwundeten ist nicht bekannt, weil er die meisten derselben zurückschaffte. Gefangen wurden 1 Offizier und 62 Mann, dann ein Sekretär des GLts. Marulaz. — Beinahe die ganze Besatzung war dieses Mal aus der Festung gerückt, und der Zweck des Ausfalls war gewesen, die in der Nähe vorbeiziehenden Kassen und Gepäcke der Hauptarmee zu erbeuten, auch den Landsturm zur entscheidenden Wirksamkeit zu bringen. — Die Zitadelle hatte an diesem Tage über 500 Kanonenschüsse gemacht. —

Die östreichischen Truppen blieben die Nacht vom 31. März auf den 1. April unter den Waffen in Bereitschaft. Schon um vier Uhr Morgens brach die Besatzung wieder in mehreren Kolonnen aus dem Platze hervor, gegen Trois châtels, Chapelle de Buis, Alabro und Beure. Alle vier Punkte wurden mit gleichem Nachdruck angegriffen, und das lebhafteste Kanonenfeuer der Zitadelle unterstützte die Vorrückung.



Aber die Festigkeit der Östreicher wurde nicht erschüttert. Als die Reserven vorgekommen waren, wurde der Feind auf allen Punkten angegriffen. Das Gefecht währte fünf Stunden. Die französischen Kolonnen wurden mit dem Bajonnette geworfen, und bis an die Thore der Festung verfolgt. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten betrug über 400 Mann; 2 Offiziere und 70 Mann waren gefangen worden. Die Östreicher zählten 16 Todte und 68 Blessirte, unter welchen Letzteren sich 4 Offiziere befanden. —

Bisher hatte der Feind seine bedeutenderen Ausfälle immer auf dem linken Ufer des Doubs ausgeführt, wo das Geschützfeuer der Zitadelle seine Angriffsbewegungen unterstützen konnte. Es schien also nöthig, in diese zunächst bedrohte Gegend einen größeren Theil der vorhandenen Truppen zusammen zu ziehen. Diese Veränderung wurde auch noch am 1. April angeordnet. Die Posten Chaleze, Schanze am Doubs unterhalb Morre, Montfauçon, Palente, Chapelle de Buis, u. s. w., wurden theils mit Truppenabtheilungen, theils mit Geschütz verstärkt. Am 2. April verlegte der FML. Fürst Aloys Liechtenstein sein Hauptquartier nach Chaleze, um den in der ersten Linie gegen die Festung aufgestellten Truppen näher zu seyn. Auch wurden 2 Bataillons der unter Gen. Mecsery aus Deutschland anrückenden Truppen und 1 Bataillon von der in Basel stehenden Brigade Taxis zur Verstärkung des Blockadekorps beordert. —

Am 3. April erhielt der Fürst aus Gray die erste Kunde von dem Einzug der Alliirten in Paris. — Am 6. trafen 2 Bataillons Frankfurter, 1 Bataillon Würzburger zur Verstärkung in Puiley les vignes, Avanne

und Roche ein. — Am 7. April wurde dem GL. Marulaz von den Siegen der Alliirten und der in Paris statt gehabten Regierungsveränderung die Mittheilung gemacht, und derselbe zum Abschluß eines Stillstandsvertrages eingeladen. Am 9. wurden ihm alle gedruckten Dekrete der provisorischen Regierung mitgetheilt. Der französische General schien diesen Aktenstücken nicht zu trauen, wich jeder Annäherung aus, und es kam am 9. wieder zu Plänkereien mit den Außenposten der Festung, wobei ein östreichischer Offizier gefangen und 2 Mann tödtlich verwundet wurden. — Am 12. ließ Marulaz die den Werken nahenden östreichischen Patrullen mit Kanonenschüssen zurückweisen. An diesem Tage gab der Fürst dem Gouverneur Nachricht von der Thronentsagung des Kaisers Napoleon. Marulaz ließ sich dennoch in keine Annäherung ein. Am 14. geschahen aus der Zitadelle bei fünfzig Kanonenschüsse auf die Östreicher. Noch am 16. wurde von den Patrullen geplänkert. Erst am 20. kam es zum Waffenstillstand. — In den beiden Monaten Februar und März waren 224, und im April noch 277 Deserteure aus dem Platze gekommen. — Am 21. unterwarfen sich der Kommandant, die Truppen, der Präfekt und die Einwohner dem König. — Am 29. April wurde die Blockade aufgehoben, und am 1. Mai begannen die Truppen des II. Armeekorps den Abmarsch in ihre neuen Kantonnirungen.*) —

---

*) Die in dieser Darstellung namentlich vorkommenden k. k. Regimenter führen dermalen folgende Namen: Strauch Infanterie (jetzt Herzog von Lucca Nr. 24), Bellegarde (j. Erzherzog Albrecht Nr. 44), Reuß-Greitz (j. Reisinger Nr. 18).

Schon am 17. Dezember 1813 war ein Versuch gemacht worden, die Festung Neu-Breisach zu überfallen, welcher im X. Heft des Jahrganges 1841 dieser Zeitschrift auf den Seiten 64—66 ausführlich erzählt worden ist.

Am 23. Dezember nahte sich von dem Streifkorps des Oberst Baron Scheibler der Rittmeister Eberle, mit einer Abtheilung desselben, über Balgau der Festung Neu-Breisach. In Heiteren standen 40 feindliche Reiter und 500 Infanteristen, welche sich vor ihm nach Breisach zurückzogen. — Der Rittmeister Baron Schell verfolgte gleichzeitig ein feindliches Detaschement über Kolmar gegen Schlettstadt. —

Der Kronprinz von Würtemberg erhielt nun den

Vogelsang (j. Kinsky Nr. 47), Joseph Colloredo (j. Haynau Nr. 57); Reuß-Plauen (j. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17); Kronprinz Kürassiere (j. Mengen Nr. 4); Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen Kürassiere (j. König von Sachsen Nr. 3); Erzherzog Franz Modena Kürassiere (j. Sunstenau Nr. 2); Blankenstein Husaren (j. König von Würtemberg Nr. 6); Kienmayer Husaren (j. Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Nr. 8); Erzherzog Rainer Infanterie Nr. 11; Brooder Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 7; Erstes Siebenbürger Wallachen Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 16; Erzherzog Johann Dragoner Nr. 1; Jäger-Bataillons Nr. 5 und Nr. 12; — dann die Grenadier-Bataillons Storr, Schußmann, Fischer, Berger und Obermaier, welche mit den jeweiligen Kommandanten auch ihre Namen wechseln.

Auftrag: „sobald er am 31. Dezember den Rhein überschritten haben würde, durch einen Theil des IV. Armeekorps Neu-Breisach beobachten zu lassen." Ein späterer Befehl des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg bestimmte: „daß der Kronprinz am 3. Jänner Neu-Breisach durch eine Infanterie-Brigade und ein Kavallerie-Regiment einschließen lassen solle." — Am 31. Dezember 1813 überfiel der Oberst Baron Mengen vom V. Armeekorps Sainte Croix. Seine rechte Flanke deckte Oberst Baron Scheibler mit 200 Reitern, der Fessenheim überraschte, einen Theil der dort gestandenen Franzosen fing, den Rest bis auf das Glacis von Neu-Breisach verfolgte. — Am 1. Jänner 1814 streifte der Oberst Baron Scheibler längs der Rheinstraße bis auf das Glacis von Neu-Breisach. Am 4. Jänner rekognoszirte der Kronprinz von Würtemberg diese Festung. Die Besatzung machte Abends einen Ausfall nach Wolfgangsheim, wurde aber von der dort unter Major Reinhardt aufgestellten würtembergischen Kavallerie zurückgewiesen. —

Der östreichische General Volkmann sollte am 5. Jänner, mit dem Infanterie-Regimente Erzherzog Rudolph und 2 Eskadrons Szekler Husaren vom V. Armeekorps Schlettstadt einschließen. *) Volkmann

*) Die bei den Blockaden von Schlettstadt und Neu-Breisach namentlich angeführten Regimenter haben jetzt folgende Namen: Erzherzog Rudolph (j. Hrabowsky Nr. 14); Jordis (j. Großherzog von Baden Nr. 59); Knesevich Dragoner (j. Erzherzog Franz Joseph Nr. 3); Szekler Husaren Nr. 11.

nahte dem Platze auf dem rechten Ufer der Ill. Die Wege waren äußerst schlecht, und zweiunddreißig Brücken mußten passirt werden, von welchen der Feind dreizehn zerstört hatte. Die Brigade kam daher zu spät vor den Mauern der Stadt an. — Der Gen. d. Kav. Graf Wrede war indeß mit der bairischen Division de la Motte auf dem linken Ufer des Ill bis Guemar vorgerückt. Von hier aus rekognoszirte er mit der Brigade Deroi die Festung. Die Besatzung machte Ausfälle, und wurde zurückgeschlagen. In der nächsten Nacht bewachte General Deroi mit seiner Brigade die Stadt, während Gen. Volkmann endlich alle Hindernisse des Terräns überwand. Dieser warf die Vorposten der Besatzung bis auf das Glacis, und vollendete die Einschließung. Die Brigade Deroi marschirte nun sogleich in die Vogesen ab. —

Neu-Breisach war seit dem 1. Jänner 1814 von einem würtembergischen Korps blockirt. Am 5. Jänner übernahm der bairische General Maillot die Berennung. Bald darauf wurde derselbe von dem östreichischen General Baron Minutillo abgelöst, welcher diesen Platz am Abend des 8. mit dem Infanterie-Regimente Jordis und 2 Eskadrons Knesevich Dragoner, dann 2 Batterien umschloß. Minutillo stellte sich mit der Haupttruppe zu Deßenheim auf, und besetzte Wolfgangsheim, Biesheim und Huhnheim. —

Der Gen. Volkmann wurde am nämlichen Tage in der Berennung von Schlettstadt durch die bairische Brigade des Gen. Maillot mit 3 Bataillons (1800 Mann) 1 Eskadron (100 Reiter) und 2 Batterien abgelöst. Später übernahm der General Graf Pappenheim den Befehl über diese Truppen.

Der bairische Generallieutenant Graf Beckers nahm damals sein Quartier zu Kolmar, und ihm wurde das Oberkommando der gegen Schlettstadt, Neu-Breisach und Hüningen verwendeten alliirten Truppen übertragen. —

Am 12. Jänner machte ein Theil der Besatzung von Neu-Breisach einen Ausfall gegen Wegelsheim, setzte sich in diesem Dorfe fest, nahm den Bauern das Schlachtvieh, und ließ Brennholz fällen. Die Truppen des Generals Minutillo griffen diese feindliche Abtheilung an, welche sich jedoch so lange vertheidigte, bis das nöthige Brennholz zusammengebracht war. Dann erst zog sie sich in die Festung zurück. — Am 20. Jänner brach der Feind in zwei Kolonnen aus dem Platze, und drang gegen Wegelsheim und Wolfgang vor. Gen. Minutillo sammelte eiligst seine Truppen, ging den französischen Kolonnen entgegen, und drängte sie in die Festung zurück. — Am Morgen des 26. Jänners kamen wieder 500 Mann mit fünf Kanonen aus Breisach, und besetzten das Dorf Wegelsheim. Sie vertheidigten dasselbe lange gegen die Östreicher durch Geschützfeuer, wurden aber endlich zum Rückzug nach Breisach gezwungen.

Am 5. Februar zogen mehrere Infanterie-Kolonnen mit vier Kononen, dann einige Hundert Reiter, aus Breisach, und rückten gegen Biesheim und Wegelsheim vor. Hinter letzterem Dorfe war in einem Walde 1 Bataillon Jordis mit zwei Kanonen aufgestellt, welches die französischen Kolonnen mit Nachdruck empfing, und sie in den Platz zurückwarf. — Indeß hatte General Graf Pappenheim Schlettstadt einige Nächte hindurch beschießen lassen, wobei mehrere Häuser dieser Stadt in Brand geriethen. —

In der Nacht des 12. Februars ließ der General Minutillo die einzige Mühle, am Fort Mortier, welche der Garnison von Breisach Mehl lieferte, durch eine Abtheilung vom Regimente Jordis zerstören; wobei 7 Franzosen gefangen wurden. — Die Besatzung machte beinahe jeden Tag einen kleinen Ausfall oder eine Demonstrazion gegen Wegelsheim und Biesheim. — Am 16. Februar rückten im Nebel des Morgens zwei Kolonnen aus dem Platze, und zogen längs dem alten und neuen Kanale gegen den Wald und das Dorf Wegelsheim. Sie fanden bei den östreichischen Posten lebhaften Widerstand, und wurden in die Festung zurückgedrängt. — Die Blockade von Neu-Breisach kommandirte nunmehr der General Grimmer, und sein Korps bestand aus 3 Bataillons oder 1752 Östreichern, 2 Eskadrons oder 200 Baiern. —

Als die Hauptarmee Anfangs März ihre rückgängige Bewegung begann, und auch der bairische Reserve-Artilleriepark über Rembervilliers und Saint Diey zurückgesendet wurde, machten die Besatzungen von Schlettstadt und Neu-Breisach gleichzeitige, verabredete Ausfälle. Der bedeutendste geschah am 6. März Nachmittags um zwei Uhr. In dieser Stunde stürzten 1000 Mann Infanterie und 100 Reiter, mit 4 Kanonen, aus den zwei Thoren Neu-Breisachs, welche von Kolmar und Straßburg die Namen führen. Es entspann sich ein heftiges Gefecht mit den Blockadetruppen, welches so lange dauerte, bis eine halbe bairische Zwölfpfünder-Batterie den Östreichern zu Hilfe kam. Dann wurden die französischen Kolonnen mit großem Nachdruck angegriffen, und gegen die Festung geworfen. Die Östreicher folgten auf dem Fuße, und

wurden, als sie sich den Werken nahten, von den nächsten Bastionen mit Geschützfeuer empfangen. Bei Einbruch der Abenddämmerung endete das Gefecht, in welchem die Besatzung großen Verlust erlitten hatte. —

In den nächsten Wochen herrschte bei Neu-Breisach und Schlettstadt größtentheils Ruhe und Stille. Sie wurde nur durch kleine Ausfälle der Besatzungen unterbrochen, deren Kolonnen aber jedem ernsten Zusammentreffen mit den Blockadetruppen auszuweichen schienen. In den Vogesen hatten sich Banden von Parteigängern gebildet, welche mit jenen Ausfällen zusammenwirken wollten, um die beiden Plätze zu entsetzen. Aber deren Plane wurden immer von den Blockade-Kommandanten noch früh genug entdeckt, ihre Versuche in mehreren kleinen Gefechten vereitelt, und viele Partisans gefangen. — Nach der Einnahme von Paris, und nach der Thronentsagung des Kaisers Napoleon, trat bei beiden Festungen Waffenruhe ein, welche bis zum Frieden fortdauerte. —

III.

Die Erstürmung von Romans am 2. April 1814.

Lyon, die Hauptstadt des südlichen Frankreichs, war von der östreichischen Süd-Armee, nach den siegreichen Gefechten bei Macon, Saint Georges und Limonest, am 21. März in Besitz genommen worden. Der Haupttheil dieses Heeres rückte nun an die untere Isere vor, wohin sich Marschall Augereau über Vienne zurückgezogen hatte. Der General der Kavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg verlegte am 24. März sein Hauptquartier nach Vienne, und schob die vom FML. Baron Lederer befehligte Avantgarde nach le Peage de Roussilon und Saint Rambert vor. Die Division Graf Ignaz Hardegg bewegte sich gegen Chambery, die Division Baron Wimpffen gegen Valence und Grenoble. Die übrigen Truppen standen zwischen Vienne und Lyon.

Am 27. zog der Erbprinz das Reservekorps nach Vienne, während er den FML. Baron Lederer mit der Avantgarde längs dem linken Ufer der Rhone nach Tain, den FML. Baron Bianchi mit dem I. Armeekorps nach le Peage de Roussilon vorrücken ließ. Marschall Augereau hatte auf dieser Seite alle seine Truppen hinter die Isere zurückgezogen, und hielt auf dem rechten

Ufer nur noch das Städtchen Romans besetzt. Hier führte eine steinerne Brücke über die Isere.

Der Erbprinz vernahm am 30. März: „Die Hauptmacht des Marschalls Augereau habe sich gegen die Loire gewendet. Dagegen nähme im Rücken der Süd-Armee, in den Gegenden zwischen Lyon und Dijon, der allgemeine Aufstand des Volkes sehr überhand." — Der Erbprinz beschloß daher, „den FML. Baron Bianchi in jene unruhige Landschaft marschiren zu lassen, sobald der Feind ganz hinter die Isere gedrängt seyn würde." — Das Hauptquartier kam am 31. nach Le Peage, — und ging am späten Abend des 1. Aprils nach Valier vor.

Der Angriff auf Romans sollte am nächsten Morgen ausgeführt werden. Der Erbprinz erhielt Nachricht, „daß die französische Nachhut das Städtchen geräumt, sich auf das linke Ufer zurückgezogen und das zunächst am rechten Ufer stehende Joch der steinernen Brücke gesprengt habe." Doch noch am nämlichen Tage füllte der Feind die Lücke durch eine Nothbrücke aus, indem er sechs starke Schiffseile über das gesprengte Joch spannte, diese, zur Verminderung des Schwankens, mit Pfosten, und dann diesen Unterbau mit Brettern belegte. Auf dieser Brücke und auf einigen kleinen Fahrzeugen ließ Augereau in der Nacht das 7. und 23. Infanterie-Regiment über den Fluß gehen, und Romans neuerdings besetzen. — Am 2. April vereinigten sich der FML. Bianchi, der seine Brigaden Bakony und Gualenberg vorbrachte, bei Tain mit der Avantgarde-Division Lederer. Diese Division wurde zum Angriff bestimmt. Von dem I. Armeekorps sollten ein Bataillon Hieronymus Kolloredo (jetzt Graf Gyulai Nr. 33) und 2 Ba-

taillons Esterhazy (jetzt Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32) den Angriff unterstützen. —

Um zwei Uhr Nachmittags langten die östreichischen Kolonnen vor der Stellung der französischen Nachhut an, welche das vor Romans gelegene Kapuzinerkloster, so wie die umliegenden Häuser und Gärten, besetzt hielt. Es wurde beschlossen, die feindlichen Truppen durch Bedrohung der in ihrem Rücken liegenden Brücke zum Abzug aus dieser vortheilhaften Aufstellung zu nöthigen. Es ging eine Abtheilung der Avantgarde, nämlich 1 Kompagnie Jäger und 2 Kompagnien Brooder Grenzer, links um die Stadt an die Isere vor. Eine andere Kolonne derselben, aus einer Abtheilung Jäger und 1 Kompagnie Brooder bestehend, führte eine gleiche Bewegung rechts aus. Die Erste sollte in die rechte Flanke der Stellung, die Zweite in die linke eindringen. Die französische Nachhut bemerkte diese in ihren Flanken vorrückenden Kolonnen gar nicht, und verweilte noch immer hartnäckig im Kloster, obwohl dasselbe aus einer Kanone und einer Haubitze beschossen wurde. Dadurch wurde der Vormarsch der Avantgarde sehr erschwert. Der Erbprinz befahl daher den drei Bataillons Kolloredo und Esterhazy, den Feind in seiner Fronte anzugreifen. Die Franzosen leisteten langen und hartnäckigen Widerstand im Kloster und in den Gärten, und die angreifenden Bataillone litten einen nicht unbedeutenden Verlust. Erst als der Feind endlich die Gefahr wahrnahm, durch die beiden ihn flankirenden Kolonnen von der Brücke abgeschnitten zu werden, zog er sich in die Stadt zurück.

Die genannten östreichischen Bataillone folgten ihm auf dem Fuße. Der Major Corbey drang durch den eingetieften Weg mit dem Bataillon Kolloredo bis

an das verrammelte Lyoner Thor, wo ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, und viele Leute getödtet oder verwundet wurden. Der dem Generalquartiermeisterstabe zugetheilte Hauptmann Friedrich Wilhelm Mertz, vom Regimente Herzog von Würtemberg, mit Leitung der Sturmkolonnen beauftragt, brachte nun zwei Kanonen in den zu diesem Thore führenden Hohlweg, und ließ dasselbe einschießen. Dann drang er mit dem Bataillon Kolloredo des Majors Corbey auf dieser Seite in die Stadt, während die Kolonne von Esterhazy auf der anderen Seite stürmend in dieselbe einrückte. Der Feind zog sich fechtend durch die Stadt, an die Brücke; wobei auch aus manchem Hause auf die Östreicher gefeuert wurde. Die feindliche Nachhut vertheidigte noch die nächst des Einganges zur Brücke liegenden Häuser hartnäckig, um ihren übrigen Truppen Zeit zu gewinnen, theils auf der Nothbrücke, theils in kleinen Fahrzeugen, die Isere zu passiren. Sie wurde jedoch endlich von den verfolgenden Kolonnen ebenfalls über die Isere geworfen. Als die feindliche Nachhut das linke Ufer erreicht hatte, hieben die französischen Sappeure mit Beilen die Seile ab, von welchen die Nothbrücke festgehalten wurde. Diese stürzte in den Fluß, und dadurch wurde es den Östreichern unmöglich, nach jenem Ufer vorzudringen. Auch feuerte der Feind lebhaft vom linken Ufer aus den Häuser von Bourg le Peage. — Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten betrug zwei Offiziere und einige hundert Mann, — jener der Sturmkolonnen an Todten 1 Offizier und 20 Mann, an Verwundeten 3 Offiziers und 95 Mann. —

Der Erbprinz stellte nun seine Avantgarde, unter FML. Baron Lederer, am rechten Ufer der Isere, von

La Roche de Glan, wo sie sich mit der Rhone vereinigt, bis Saint Lassier, wo der Bach Furrand in die Isere fließt, auf. Das fünfte Jäger-Bataillon besetzte die Stadt. Die Warasdiner Grenzer und 3 Eskadrons Vincent Chevaulegers (jetzt Fürst Windischgrätz Nr. 4) standen von der Stadt bis la Roche, — 4 andere Eskadrons oberhalb zwischen Romans und Marcelins. Die übrige Infanterie und Kavallerie der Avantgarde hatte Stellung auf der Anhöhe der Kapuziner genommen. Das Korps des FMLts. Baron Bianchi marschirte in die Kantonnirungen von Tain und Saint Vallier zurück. —

Der Erbprinz hatte sich noch am 2. April mit seinem Hauptquartier nach Tain zurückbegeben, wo dieses gegen Mitternacht anlangte. Am 3. ging dasselbe nach Moras, am 4. nach Saint Etienne und am 5. nach Rives. —

Am 10. wurde der Hauptmann Mertz nach Romans geschickt, um dem jenseits am linken Ufer der Isere in Bourg le Peage aufgestellten französischen General die Dekrete der provisorischen Regierung von Paris zu übergeben. Der Hauptmann schiffte in einem Kahne, begleitet von einem Trompeter der Jäger, über den Fluß, übergab jene Papiere, und begann sodann, in Folge seines Auftrages, über einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Er kehrte am 11. mit dem vom Marschall Augereau aus Valence abgeschickten Chef des Generalstabes, General Ducaße, in das Hauptquartier nach Rives zurück, wo der Stillstand geschlossen und die Demarkazionslinie festgesetzt wurde. Am 16. zog der Erbprinz mit dem Hauptquartier über Champier, Bourgoin und Verpilliere nach Lyon, wo das Letztere am 18. April anlangte. —

IV.

Kriegsszenen

aus der Geschichte des k. k. Chevauleger-Regiments Nr. 5 Fürst Karl Liechtenstein. *)

1. Gefecht bei Semlin am 22. Juli 1788.

Der Rittmeister Graf Franz Rosenberg der Uhlanen-Division des Regiments, welches damals den Namen Graf Joseph Kinsky führte, und das Dragoner-Regiment Nr. 12 war, bemerkte an diesem Tage, daß das aus 100 Mann von Pellegrini (jetzt Ritter von Heß Nr. 49) Infanterie bestehende, zwischen Semlin und Beschania aufgestellte äußerste Piket von den Türken sehr bedrängt wurde. Er fiel mit den alten Feldwachen den Türken in die Flanke, und hieb in sie mit so entscheidender Tapferkeit ein, daß er jene Infanterie rettete, und auch den Feind zum Rückzug nöthigte. Er verdiente sich dadurch den Maria Theresien-Orden.

2. Gefecht bei Sainte Croix nächst Arlon am 7. Juni 1793.

Bei der Rekognoszirung, welche der Feind an diesem Tage bei Longville unternahm, bestand das Regi-

*) Von dem Löblichen Regiments-Kommando der Redakzion eingesendet.

ment ein sehr ernsthaftes Gefecht vor Sainte Croix, unweit Arlon. Der Rittmeister Graf Wrbna hieb mit 70 Mann in 500 Franzosen ein, rettete ein schon umrungenes Bataillon von Murray Infanterie, und schlug den Feind mit dessen großem Verluste zurück. Er selbst aber starb in diesem Gefechte den Tod der Helden. Der Rittmeister Ankenbrandt setzte sodann die Unterstützung jenes Bataillons fort. Der Oberlieutenant Seeger hatte sich in diesem Gefechte ausgezeichnet. —

3. Gefecht bei Arlon am 9. Juni 1793.

In dem Treffen bei Arlon zählte der Feind 26,000, das östreichische Armeekorps, unter Kommando des FMLts. Baron von Schröder, hingegen nur bei 6000 Mann. Von dem Regimente Joseph Kinsky Dragoner kämpften 4 Eskadrons von halb zwölf Uhr Mittags bis acht Uhr Abends. In sechs Attaken vernichteten sie mehrere feindliche Bataillone, so wie auch das erste Karabinier-Regiment, und eroberten die Leib-Standarte des Letzteren, nebst 3 Kanonen. Um diese späte Stunde mußten zwar sämmtliche Truppen, besonders weil eine neue feindliche Brigade zur Unterstützung vorrückte, der Übermacht weichen, und sich bis Mammern zurückziehen. Allein auch dieser Rückzug wurde mit so vieler Klugheit und Bravour ausgeführt, daß dadurch nicht nur Luxemburg gedeckt, sondern auch der verfolgende Feind aufgehalten wurde. — Das Regiment verlor in diesem Treffen an Todten den Rittmeister Ladislaus Graf Falkenheim, Oberlieutenant Baron Frankenstein, Lieutenant Graf Schaffgotsch und 15 Gemeine. Blessirt wurden der Rittmeister von Kleinhart, die Oberlieutenants Graf Szereny und von Hövel, und 40 Mann. Zur

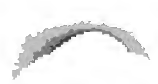


Belohnung der erprobten Tapferkeit erhielten drei Mann die goldene und siebenundzwanzig die silberne Medaille. —

Der Rittmeister Albert von Stahel rettete in diesem Treffen zwei Kompagnien vom Regimente Franz Kinsky Nr. 47, die sich ganz verschossen hatten; indem er mit seiner Eskadron dem Feinde so lange die Spitze bot, bis sich jene Kompagnien hinter ihn zurückziehen konnten. Der Lieutenant von Baum rettete den Major von Salarolli des genannten Regiments. Dieser war von seinem Bataillon im Gewühle des Kampfes getrennt und von Feinden umrungen worden. Er vertheidigte sich zwar noch mit dem Degen, wäre aber sicher in Gefangenschaft gerathen, wenn ihm nicht der Lieutenant Baum zu Hilfe gekommen wäre.

4. Gefecht bei Avesnes le sec am 12. September 1793.

Ein französisches Korps von 7000 Mann mit 18 Kanonen rückte in zwei Kolonnen vor, um die, zwar in dieser Nacht vom 11. — 12. September bereits gefallene, Festung le Quesnoi zu entsetzen. Das Dragoner-Regiment Joseph Kinsky stand unter seinem Oberst Fürst Johann Liechtenstein und dem Oberstlieutenant Baron Hohberg, nebst 5 Kompagnien von Odonell Freikorps, auf den Vorposten bei Saulzoir, und vertheidigte sich durch vier Stunden. Es hielt den Feind durch Manöver, bei welchen sich die Oberlieutenants von Baum und Graf Bubna auszeichneten, in seinem Vordringen bei Villers en Cauchie auf. Nach Befehl des FZM. Fürst Hohenlohe brachte der Oberst durch die rasche Vorrückung einiger Eskadrons die feindliche Kavallerie zum Weichen, und diese nahm die Flucht gegen



Cambray. — Die von ihrer Kavallerie verlassene französische Infanterie wurde nun theils durch die zweckmäßigen Anstalten des Obersten und durch die kraftvolle Attake des Rittmeisters Graf Karl Kinsky mit 3 Zügen, bei welcher der Feind 60 Mann verlor, — theils durch die entschlossene Mitwirkung der übrigen Eskadrons, und durch den Heranmarsch des Generals Graf Bellegarde mit einigen Eskadrons Kaiser Husaren, und des General-Adjutanten Oberstlieutenant Stipsics mit 3 Grenadier-Bataillons und 2 Eskadrons Nassau Kürassiere (j. Auersperg Nr. 5), — ungeachtet des lebhaftesten Kartätschenfeuers, immer mehr und mehr gegen Avesnes le sec gedrängt, bis sie endlich ein großes und ein kleines Quarree, Beide zusammen aus 5 Bataillons bestehend, formirte. In diese Quarrees brachen nun das Regiment Kinsky unter Anführung seines Obersten in die Fronte, Kaiser Husaren in die rechte, Nassau Kürassiere und Royal Allemand in die linke Flanke mit unwiderstehlichem Nachdruck ein, sprengten deren Glieder, warfen die zerrissenen Reihen nieder, und verfolgten die wenigen in Flucht entkommenen Franzosen bis unter die Kanonen der Festung Bouchain.

Der blutige Kampf dieses Tages wurde durch 2000 östreichische Reiter allein, ohne Infanterie und Kanonen, zu Ende geführt. Der Feind verlor bei 2000 Todte, und hatte eine große Anzahl Blessirter. Auch wurden 2000 Franzosen gefangen. Dagegen war der Verlust, welchen das Regiment bei all seiner Thätigkeit, durch die dasselbe nach dem Zeugnisse der gegenwärtigen Generale das Meiste zum erfochtenen Siege beitrug, sehr unbedeutend. Denn es zählte nur den Oberlieutenant Schwarz und 10 Gemeine an Todten. Der Rittmeister

Graf Karl Kinsky wurde, mit einigen Chevaulegers, verwundet. Der Verlust an Pferden war um so beträchtlicher, von welchen 20 erschossen und 84 blessirt worden. Die Sieger hatten 18 Kanonen, 2 Haubitzen, 5 Fahnen und alle Munizionskarren erobert. Die übrige Beute bestand in sämmtlichem Schanzzeug, beinahe 3000 Feuergewehren und 70 Pferden. —

Für die ausgezeichnete Tapferkeit bei diesem in der Kriegsgeschichte glänzenden Treffen erhielt der Oberlieutenant von Baum den Maria Theresien-Orden und 24 Mann die Tapferkeits-Medaillen, so wie der Oberst Fürst Johann Liechtenstein, das Offizierkorps und das Regiment überhaupt die volle Zufriedenheit des kommandirenden Feldmarschalls Prinzen Koburg, der ganzen Generalität und auch selbst Seiner Majestät des Kaisers. —

5. Gefecht vor Manheim am 18. Oktober 1795.

Die pfälzische Festung Manheim hatte sich am 21. September 1795 an die Franzosen ergeben. Das Regiment Kinsky langte im Oktober unter den Befehlen des Gen. d. Kav. Graf Wurmser, welcher die Oberrhein-Armee bei Freiburg gesammelt hatte, in der Gegend von Manheim an. Am 18. Oktober hat sich der Major Graf Karl Kinsky mit seiner Division in eine zehnfach überlegene, in Masse den Angriff erwartende, feindliche Kavallerie, von welcher kurz zuvor mehrere Eskadrons von Wurmser und Szekler Husaren zurückgeprallt waren, in Gegenwart des Grafen Wurmser gestürzt und ihre Reihen durchbrochen. Unterstützt vom Oberst von Stipsitz mit einer zweiten Division des Regiments,

brachten diese östreichischen Reiter den Feind in Unordnung. Nun hieben auch die übrigen Regimenter in denselben ein, und vernichteten diese Massen von Feinden. Der Lieutenant Plächl verfolgte deren Trümmer bis an das Thor von Manheim. In diesem Treffen wurden die Rittmeister Theumern und Laborde und der Oberlieutenant Victoris blessirt. Der Oberlieutenant Pulszky hat den Generalmajor Devay, eben als ihn ein feindlicher Kavallerist durchbohren wollte, durch einen jenem Gegner glücklich beigebrachten Hieb gerettet. — Der Major Graf Karl Kinsky und der Rittmeister Graf Wrbna hatten sich besonders ausgezeichnet.

6. Gefecht bei Frauenfeld am 25. Mai 1799.

Das Regiment Kinsky kam, eben als es ein anderes Lager beziehen wollte, unvermuthet in jenes hartnäckige Treffen bei Frauenfeld in der Schweiz gegen den französischen General Massena. Ungeachtet der großen Übermacht, gegen die das Regiment auf der Stelle zu kämpfen hatte; ungeachtet der wüthenden Attaken, welche der Feind auf dasselbe wiederholtermalen und von allen Seiten her machte; ungeachtet des mörderischen Artillerie- und Musketenfeuers, durch welches derselbe sich den Weg in die Linie des Regiments bahnen wollte; — focht es dennoch mit so kaltblütiger Entschlossenheit, daß es den Feind mehrmal mit Vortheil attakirte, die Angriffe des Gegners immer mit Nachdruck empfing, und auch dann, wenn es den überlegenen Kräften desselben weichen mußte, ihm noch in der rückgängigen Bewegung kraftvoll und entschlossen widerstand, und bedeutenden Verlust zufügte. Nachdem der Feind über



einen Theil der östreichischen Infanterie Vortheile errungen, wendete Massena seine Kraft gegen dieselbe, um die östreichische Linie zu durchbrechen. Hier stand ihm das Regiment Joseph Kinsky entgegen. Massena hatte einen in der rechten Flanke benachbarten Wald mit 500 Zürcher Bauern besetzt, welche sich durch den sumpfigen Boden geschützt glaubten. Dieser Terrän war für Reiter beinahe ungangbar. Daher saßen mehrere Züge, besonders die von der Majors-Division, sogleich von ihren Pferden ab, füllten die Lücke aus, und kämpften an den durch Gesträuche und Sümpfe unwegsamen Stellen. Die übrigen attakirten wechselweise zu Pferd, Beide mit unwiderstehlicher Tapferkeit. Die Zürcher vertheidigten jenen Wald auf das Hartnäckigste. Das Regiment zählte bei 150 Todte und Blessirte, bis es den Wald von Feinden gereinigt, und dadurch die rechte Flanke gesichert hatte. Der Rittmeister Baum mit noch 2 Offizieren waren hier gefallen und 6 Offiziere verwundet worden. — So wie hier das Regiment, kämpften die übrigen östreichischen Truppen auf der ganzen Linie mit dem höchsten Muthe, und der Erfolg lohnte ihre Thaten. Die vom Feinde errungenen Vortheile wurden ihm entrissen, die verlorenen Kanonen zurückerobert, und das Ende der Schlacht flocht einen neuen Lorber in den Siegeskranz des Erzherzogs Karl. —

V.

Szenen
aus der Geschichte des kroatischen Freikorps Graf Ignaz Gyulai im Feldzuge 1793 am Rheine.

Aus dem Tagebuche des Inhabers und Kommandanten.

Der Oberstlieutenant des zweiten Banal-Regiments Graf Ignaz Gyulai errichtete dieses Freikorps im Winter 1792 — 1793 zu Essegg in Slavonien. Schon Ende März 1793 brach der Major Odebeque mit einem Bataillon nach Italien auf. Graf Gyulai folgte mit dem Andern am 3. Mai eben dahin. In Klagenfurt erhielt der Graf den Befehl, — während das Majors-Bataillon in Italien blieb, — mit dem Oberstlieutenants-Bataillon an den Oberrhein zu marschiren. Er traf am 8. Juli in Freiburg ein, wurde zu dem Korps des FMLts. Staader eingetheilt, und bezog sodann die Vorposten am rechten Rhein-Ufer bei Stollhofen. —

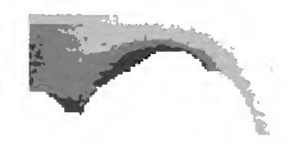
1. Rhein-Übergang bei Gräffern am 25. August 1793.

In der Nacht vom 24. auf den 25. August ward eine Unternehmung über den Rhein veranstaltet, deren Endzweck seyn sollte, den Feind irre zu führen, und ihn zu bewegen, nach den seit 21. August durch das Haupt-

korps des Gen. d. Kav. Graf Wurmser im Bienwald geschehenen Angriffen, die Linien längs der Lauter zu verlassen. Diese Unternehmung wurde von Gräffern aus so glücklich ausgeführt, daß die Kaiserlichen bereits die Rhein-Inseln stark besetzt hatten, ohne daß es der Feind gewahrte. Dann wurden hundert Mann von Gyulai Freikorps, unter Führung der Oberlieutenants Justinioni und Popovich, im Angesichte der feindlichen Posten, ohne daß diese es gewahr wurden, an das jenseitige Ufer geschifft, und daselbst ans Land gesetzt. Gleich nach geschehner Landung wurden die naheliegenden zwei feindlichen Redutten durch jene beiden Offiziere rasch angegriffen, die darin befindlichen Feinde meist niedergemacht, der Rest zersprengt, und 2 Kanonen erobert. Die Mannschaft hielt sich so lange in den eroberten Schanzen, bis der Feind mit Übermacht aus Fort Louis kam. Nun wurde die eine Kanone vernagelt, und in den Rhein geworfen, die andere aber in dem Fahrzeug mit der rückkehrenden Mannschaft nach dem rechten Ufer gebracht. Die Rückfahrt vom linken Ufer nach den diesseitigen Inseln geschah unter einem heftigen Feuer der feindlichen Truppen. Der Oberlieutenant Justinioni wurde durch einen feindlichen Schuß getroffen, und fiel in das Wasser, von welchem nach einigen Tagen sein Körper ausgeworfen wurde. Nachdem die Fahrzeuge bei den Inseln angekommen waren, wurde von dort die Fahrt nach dem rechten Ufer vollendet. —

2. Erstürmung der Weissenburger Linien am 13. Oktober 1793.

Der Oberstlieutenant Graf Gyulai ging am 13. September auf der Brücke bei Schreck über den Rhein,



nach Jockrim. Am 15. kam er zu dem Korps des Gen. Hotze. Das Bataillon wurde auf dem Wege von Pichelberg nach Lauterburg im Bienwalde aufgestellt, und dem Grafen Gyulai das Kommando der Vorposten übergeben. In den Tagen des 18., 19. und 20. Septembers machten die Franzosen, von Lauterburg her, wüthende Angriffe auf das kaiserliche Korps. Die Vorposten waren fast ununterbrochen im Feuer. Gyulais Freikorps focht mit größter Tapferkeit, und erhielt sich ruhmvoll in seiner Vorpostenstellung.

In den ersten Tagen des Oktobers kam der FZM. Graf Feraris bei der Armee an, um vermög dem von dem Hofkriegsrathe erhaltenen Auftrage, die Disposizion zu verabreden, nach welcher die Weissenburger Linien genommen werden sollten.

Zur Ausführung dieses Entwurfes wurden am 12. Oktober Abends die Kolonnen formirt, denselben ihre Bestimmung angewiesen, und die Truppen noch in der Nacht auf den 13. in Marsch gesetzt.

Die Bestimmung der Kolonne des Gen. Hotze, bei welcher das Freikorps stand, war, zwischen der Bienwald- und der St. Remis-Mühle, in der Gegend der Ziegelhütte, die Lauter zu überschreiten, die feindlichen Verschanzungen daselbst zu nehmen, und sich bei Schleethal zu postiren. Von dort aus hatte Gyulai gegen Lauterburg und Weissenburg Abtheilungen auszuschicken, und sich endlich mit der über Stainfeld und St. Remis kommenden Kolonne des Gen. Meszaros zu vereinigen.

Dem Oberstlieutenant Graf Gyulai wurde die Führung der Avantgarde anvertraut, die aus der Kompagnie des Hauptmanns Enzenberg vom serbischen

Freikorps, aus 2 Eskadrons Husaren mit dem Major Urmeny, dem Bataillon Gyulai und 1 Bataillon von Kaiser Infanterie bestand.

Die ganze Nacht wurde durch den Bienwald mit vieler Beschwerlichkeit und mannigfachen durch die schlechten Waldwege veranlaßten Hindernissen, dann über morastige, von Graben durchschnittene, Wiesen marschirt. Je näher die Kolonne dem Angriffspunkte kam, um so mehr verlor der dieselbe führende, als Soldat gekleidete, Spion seine Geistesgegenwart, und wußte sich gar nicht zu fassen. Als um fünf Uhr Morgens durch drei steigende Racketten das Signal zum allgemeinen Angriff gegeben wurde, konnte er nur durch die schärfsten Drohungen gezwungen werden, dem Vortrab die Furt zu zeigen. Als Gyulai endlich mit der Avantgarde bei solcher ankam, fand man das Ufer sehr steil, das Wasser viel höher, als man sich es vorgestellt hatte, und die Passage durch zwei verschanzte Batterien gedeckt.

Hauptmann Enzenberg, der mit einigen Mann den Übergang wagte, wurde erschossen. Als der Vortrab sah, daß diesem Hauptmann das Wasser bis an die Brust gegangen war, wollte sich, besonders des steilen Ufers wegen, Niemand mehr in dieses wagen. Auf solche Art hielt die Vorhut bei einer Stunde kaum zweihundert Schritte von den feindlichen Batterien. Sie war zu ihrem Glücke in einer Vertiefung aufmarschirt, die durch den längs des Wassers schwebenden Nebel gedeckt war. Die Kolonne des Gen. Hotze wurde auf einer entfernteren Anhöhe vom Feinde gesehen, und zog dessen Aufmerksamkeit auf sich.

Um doch den Endzweck zu erreichen, waren von

der ganzen Kolonne die Schanzzeuge zusammengebracht, und das Ufer abskarpirt worden. Dann wurden die Freiwilligen der Avantgarde herausgerufen, und sodann den 2 Eskadrons Husaren befohlen, durch das Wasser zu gehen, — und den Freiwilligen, sich an die Steigbügel der Kavalleristen anzuhalten, und so den Fluß zu passiren. Dies gelang endlich. Die ganze Avantgarde folgte. Die Feinde wurden aus den Verschanzungen getrieben, und diese durch das Freikorps so lange besetzt gehalten, bis die Kolonne eine Schiffbrücke geschlagen hatte, und über dieselbe der Vorhut gefolgt war. Nachdem die ganze Kolonne übergegangen war, verließ der Feind Abends die Bienwald-Mühle und die Ziegelhütte. Graf Gyulai bezog gegen Schleithall eine Stellung, und Gen. Hotze nahm dessen frühere Posizion ein. In der Nacht ging die Vereinigung mit der über St. Remy und Altstadt gekommenen Kolonne des Gen. Meszaros vor sich.

Der Feind hatte sich bis nach Brumpt, und das Gros seiner Armee bis Straßburg zurückgezogen. —

Der erfochtene Sieg wäre vollkommen gewesen, wenn der bereits bei Selz über den Rhein gegangene Prinz Waldek nicht wieder, aus einem Mißverständniß, zurückgegangen wäre, sondern sich mit den Kolonnen der Gen. Hotze und Jellachich vereiniget hätte. —

Das Bataillon Gyulai verlor bei diesen Gefechten 50 Mann an Todten und Blessirten.

Am 14. Oktober rückte Gen. Meszaros nach Sulz vor, und stellte seine Avantgarde bei Surbourg auf.

3. Gefecht bei Imbsheim, in der Nacht vom 18. — 19. November 1793.

Das Korps des Gen. Hotze stand Ende Oktobers in der Posizion bei Buxweiler, und zwar der General mit dem Haupttheil zu Ingweiler auf dem rechten, der Oberst Baader von Huff mit dem linken Flügel hinter Imbsheim, — Oberstlieutenant Graf Gyulai mit 2 Bataillons Lascy Infanterie, 1 Bataillon Gyulai Freikorps, 2 Eskadrons Erzherzog Leopold und 2 Eskadrons Grenz-Husaren, als Avantgarde, auf dem Paschberge bei Buxweiler. Die erste Hälfte des Novembers verging unter kleinen Gefechten mit dem von den Lothringer Gebirgen, besonders vom Lützelstein her, kommenden französischen Patrullen. —

Am 18. November griff der Feind die ganze Linie an; wobei das Huffische Regiment, nachdem der Oberst Baader verwundet worden, aus seiner Stellung weichen mußte.

Die ausgedehnte Posizion, die täglichen Angriffe und Verstärkungen des Feindes, die Verlegung der preußischen Armee in Kantonnirungs-Quartiere, das anhaltende üble Wetter, und die am 14. bereits geschehene Übergabe vom Fort Louis bestimmten den Gen. d. Kav. Graf Wurmser, seine Armee in eine konzentrirtere Stellung zurückzuziehen, und zwar von Offendorf am Rhein über Kürzenhausen, Nieder-Schäfelsheim, Ohlungen, Schwaighausen hinter der Zinzel, auf Merzweiler und Reichshofen.

Um nun in diese neue Stellung zu gelangen, ohne vom Feinde gestört zu werden, erachtete es der Gen. Hotze für nothwendig, demselben jenen bei Imbsheim



errungenen Vortheil wieder aus den Händen zu reißen. Es wurde daher aus seinem ganzen Korps eine hinlängliche Kolonne zusammengesetzt, und in der Nacht mit dieser der Feind angegriffen. Derselbe wurde zurückgeschlagen, und der durch das Hussische Regiment beim Tage verlorene Posten wieder behauptet. Am 19. November rückte dann das ganze Korps über Pfaffenhofen in die neue Posizion an der Zinzel ein. Es standen sodann Gen. Hotze mit der Hauptmacht auf den Höhen bei Reichshofen; — vor demselben die Avantgarde und zwar der Oberstlieutenant Graf Gyulai mit 1 Bataillon Gyulai, 1 Bataillon serbisches Freikorps, 2 Bataillons Lascy, 1 Bataillon Preiß, 2 Eskadrons Erzherzog Leopold-, 2 Eskadrons Grenz-Husaren auf den Höhen im Ebener Forste, zwischen Merzweiler und Gundershofen. Dieser Ort sicherte die Verbindung mit dem Korps Hotze. Links von Merzweiler hielten die genannten leichten Truppen eine Postenkette über der Zinzel, gegen Pfaffenhofen, bis an die Motter. Dort unterhielten sie die Verbindung mit der in Neuburg aufgestellten Abtheilung des Oberstlieutenants Graf Klenau von dem unmittelbar unter dem Gen. d. Kav. Graf Wurmser stehenden Theile der Oberrhein-Armee. Als am 21. November dieser Haupttheil des Heeres gegen Brumpt vorrückte, unterstützte das Hotzische Korps diesen Angriff durch Demonstrazionen gegen Pfaffenhofen, Davendorf und Buxweiler. Das Hauptquartier Wurmsers kam nach Hagenau.

4. Gefecht an der Zinzel am 26. November 1793.

Der Feind hatte aus den Niederlanden Verstärkung

erhalten, und konnte zu seinen täglich wiederholten Angriffen stets die Truppen wechseln; während die Östreicher bei der üblen Witterung große Beschwerden litten, und, ohne abgelöst zu werden, sich fast ununterbrochen schlagen mußten. Am 26. November hatte der Feind einen wüthenden Angriff auf die Posten von Reichshofen, Merzweiler und Schwaighausen gemacht, bei welchem letzteren Orte der Oberstlieutenant Klenau kommandirte. Es gelang den Franzosen bereits, das bei Gundershofen stehende Szekler-Bataillon zurückzudrängen, die Zinzel zu passiren, und auf diese Art die unter Graf Gyulai stehenden Truppen vom Korps des Gen. Hotze abzuschneiden. Doch auf eine von diesem General sehr zweckmäßig getroffene Anordnung hieb der Rittmeister Laschaneck mit 2 Eskadrons Mack Kürassiere in den Feind mit größtem Nachdruck ein, warf denselben mit Verlust über die Zinzel zurück, und eroberte die bereits verlorenen zwei Kanonen des Szekler-Bataillons wieder. —

Die kleinen Gefechte währten fort. Am 10. Dezember rückte Wurmsers Armee in die Winterposizion hinter die Motter. Der Oberst Loudon mit seinem Regimente Olivier Wallis wurde in Merzweiler aufgestellt. Oberstlieutenant Graf Gyulai übernahm das Vorposten-Kommando im Walde rechts von Schwaighausen gegen Ohlungen. Sein Freibataillon besetzte den Verhau längs der Motter, zwischen Schwaighausen und Neuburg.

Schon am 16. Dezember machte der Feind, von Ohlungen und Ulweiler her, einen hartnäckigen Angriff,



welcher zurückgeschlagen wurde. Aber am 22. Dezember brach derselbe, von einem dicken Nebel begünstigt, bei Freschweiler durch die Linie, und eroberte die dort angelegten Redutten. Während die Franzosen durch diese Lücke die ganze Stellung im Rücken bedrohten, wurde dieselbe noch am nämlichen Tage, Abends acht Uhr, verlassen. Das Hauptquartier ging nach Sulz. Die leichten Truppen kamen zur Avantgarde, mit welcher sich Gen. Auffeß in dem Walde von Surbourg aufstellte. Am 23. zog sich die Avantgarde auf die Höhe hinter Surbourg. Nachmittags griff der Feind hier und bei Sulz an, und wurde zwar zurückgeschlagen. Aber bei der Nacht lagerte die feindliche Armee in der Flanke der Östreicher, in der Entfernung eines kleinen Kanonenschusses. Noch in der Nacht vom 23. auf den 24. wurde in aller Stille, im Abstand eines Musketenschusses, am Feinde vorbeimarschirt, um Mitternacht auf dem Geißberge angehalten, und bei Anbruch des Tages Posto gefaßt. Die Vorposten stellten sich zwischen Ingelsheim und Riedselz. —

Da der Oberstlieutenant Graf Gyulai am 25. Dezember, wegen Erkrankung, die Armee verließ, und über den Rhein zurückging, so war er nicht mehr Zeuge des ferneren Rückzuges der Oberrhein-Armee, und sein Tagebuch endete. Am Schlusse ist nur noch erwähnt, daß sein Bataillon, nach vollendetem Rückzuge über den Rhein, nach Manheim zu stehen kam, 2 Kompagnien desselben aber auf dem linken Rhein-Ufer in Oggersheim Vorposten hielten. —

VI.

Einiges über die Verpflegung der Armeen im Felde.

Für die Verpflegung einer Armee im Felde kann eine der überhaupt anwendbaren Quellen des Unterhalts allein nicht ausreichen. So versteht es sich z. B. von selbst, daß ein Armeekorps, welches sich bei seinem Austritte aus dem eigenen Lande mit einem Sackvorrathe auf vier Tage und einer Brotwagen-Reserve auf weitere vier Tage versehen, wenn es ununterbrochen und ohne Rasttage vorrückt und nicht unterwegs ein neues Magazin getroffen, schon am neunten Tage zu den Landesmitteln greifen muß, um den laufenden Bedarf zu decken. Bei der Furrage wird Dies unter denselben Voraussetzungen noch eher geschehen müssen, da der Reiter seinem Pferde nicht mehr als eine Doppelrazion aufbinden darf. — Schon aus dieser Betrachtung, die nur eines der ein- einfachsten Verhältnisse, unter denen die Administrazion zu wirken hat, darstellt, erklärt sich die Nothwendigkeit, verschiedene administrative Mittel anzuwenden und zweckmäßig zu kombiniren; — eine Nothwendigkeit, welche je nach Umständen, je nach der Größe der Armee, nach der bezüglichen Unergiebigkeit des Kriegsfeldes, nach der Entfernung von den eigenen im Inlande oder sonst wo bereit liegenden Proviantkräften und nach der

Schwierigkeit ihres Nachschubs nicht nur dringlich, sondern lebensbedingend wird. Der hohe Belang einer solchen Aufgabe, und die gewöhnlich nicht geringe Schwierigkeit, aus der Summe der sich darbietenden Quellen der Verpflegung die zuverlässigsten zu erkennen und zu öffnen, und ihre Erträgnisse rechtzeitig und vollständig in Anwendung zu bringen, ließ erst vor wenigen Jahrzehenden eine theoretische Lehre entstehen, welche die relative Wirksamkeit aller im Kriege anwendbaren Quellen des Unterhalts, unter allen vorauszusehenden günstigen und ungünstigen Konjunkturen, sowohl in einzelner als in vereinigter Anwendung darzustellen strebt.

Daß eine solche Lehre nicht erschöpfend seyn kann, daß sie nicht im Stande seyn wird, eine feste Norm des Handelns vorzuzeichnen, erklärt sich von selbst; da der Krieg, der auch hier die Motive des ganzen Thuns und Wirkens gibt, nirgend etwas Positives setzt, worauf der Verstand ruhen und seine Schlüsse mit Zuverlässigkeit ziehen mag. Hier, gleichwie in der strategischen Kunst, handelt es sich weniger um ein großes ausgebreitetes Wissen, als um ein werkthätiges, energisches Können. — Überschauen wir mit einem kurzen Blicke den ungeheuren Geschäftskreis eines Oberintendanten der Armee und den schwierigen verwickelten Gang seines Wirkens! — Der Bedarf einer 200,000 Mann und 80,000 Pferde zählenden Armee stellt sich für einen Monat auf nicht weniger als 6 Millionen Brot- und nahe an 2½ Millionen Furrage-Razionen heraus; und dieser Forderung soll nun der Intendant zu jeder Zeit, an jedem Orte, und unter allen Umständen genügen. Aber dieses unermeßliche Bedürfniß erwirbt sich nicht in einer Stadt, in einer Provinz allein, oder in der Nähe

der Armee, sondern oft weit hinter ihr, zerstreut an vielen Orten, in fernen Provinzen, in fremden Reichen, auf allerlei Art, durch Requisizion, durch Furragirung, auf dem Wege der Etape, durch Verding und Kauf. Welche unter allen diesen Erwerbsarten soll er wählen? Welche wird am besten ziehen und zu allermeist die Harmonie mit dem Gange der Operazionen verbürgen? — Wird die Entscheidung über eine solche Wahl nicht einzig und allein von der Sachlage des konkreten Falles, von der Summe der bedingenden Umstände abhängen? — Zudem, welche Masse erdrückenden Details liefert weiters nicht die Aufbringung eines solchen ungeheuren Bedürfnisses, — seine zweckmäßige Vertheilung, Bewegung und Verwendung, — der Abschluß von Lieferungskontrakten, die Gebahrung des Geldes, die Errichtung von Depots, die Manutention, Verbackung und die sonstigen Akzessorien der Verpflegung, die Exekuzion ökonomischer Maßregeln in Feindesland, die Komptabilität, die Kontrole, u. dgl. m.? — Was endlich auf solche Art erworben, das muß, damit es in Verwendung komme, herbeigeschafft werden, und hier treten nun Jahreszeit und Elemente, alle wechselnden Lagen des Krieges, kurz der ganze mit jedem Augenblick sich ändernde, selbst von dem schärfsten Verstande oft unentwirrbare Komplex der Verhältnisse, bald als günstige, bald als feindselige Mächte in den Kreis seines Handelns. Hier geht sein Wirken am wenigsten auf den heutigen Tag, sondern immer nur auf die Zukunft, die er nicht kennt, die er aber aus der Gegenwart herausfühlen soll mit dem Takte seines Urtheils; weil er auf ihre Gestalt hin seine Verpflegsanstalten bestimmen, in Raum und Zeit kombiniren und alle seine Berechnun-



gen gründen muß. — Aus dieser Darstellung läßt sich erkennen, wie wenig hier selbst die ausgebreitetste Theorie ausreicht, wenn sie nicht von einem Genius getragen wird, der mit starkem vorschauendem Geiste das Dunkel durchdringt, und erkennt, woran es Noth thut in dem gegebenen Falle.

Wenn jedoch diese jedes Positiven ermangelnde Natur des Krieges Alles ins Unbestimmte verzieht, alle Linien, die zum Ziele führen, so vielfach beugt und verkrümmt, wo liegt alsdann die erkennbare Regel? oder mit andern Worten, wie ist die Möglichkeit einer Theorie der Heeresverwaltung im Kriege denkbar? — Freilich kann hier von keinem systematischen Lehrgebäude im Sinne der Logik und reinen Mathematik die Rede seyn; denn der Krieg, dieses zufallsvolle Aggregat materieller und moralischer Kraftäußerung, weiß durch das ganze Gebiet seiner Erscheinungen wenig von einem Systeme, und was wir seine Theorie nennen, ist vernünftigerweise nichts weiter als eine Lehre von der Natur desselben, eine Erklärung seiner wechselnden Gestalten, eine Darstellung seiner wirkenden Kräfte, oder höchstens ein Kalkül des Möglichen und Wahrscheinlichen; — nie aber kann sie eine apodyktisch entscheidende Doktrin werden, die etwa, gleich einer arithmetischen Formel, die Abhängigkeit der unbekannten von den gegebenen Größen lehrt. — Ganz dieselbe Bewandtniß tritt uns bei der Lehre der Kriegsverwaltung entgegen. Gleich wie in der Strategie, und zuweilen mehr noch als in dieser, werden Kräfte und Lagen zu Bestimmungsgründen des Handelns, welche ihrer Natur nach, — da entweder die Zukunft sie noch verhüllt, oder das Leben erst ihre praktische Bedeutung gebiert, — sich jeder erschöpfenden



theoretischen Würdigung entziehen. Die muthmaßliche Dauer des Krieges, Klima und Jahreszeit, die Topographie des Kriegsfeldes, die nur annähernd bestimmbare administrative Ergiebigkeit desselben, die momentane Stimmung seiner Bewohner, der Umfang und Zustand der vorfindlichen lokalen Transportskräfte, die veränderliche Größe der Armee, der allgemeine Karakter und die in das Dunkel der Zukunft gehüllten Ereignisse des Krieges, die Finanzlage des eigenen Staates, das Maß der im Voraus zur administrativen Organisazion des Kriegstheaters besorgten Vorräthe, die Richtung und der Zustand der zu benützenden Heer- und Wasserstraßen, — dies sind die Hauptmomente, welche den Gang der Verpflegung bestimmen, die jedoch zum größten Theile so wenig positiver Natur sind, und ihr spezifisches Gewicht so ganz und gar durch den konkreten Fall selbst erhalten, daß ihre theoretische Werthmessung nichts als ein eitles Spiel der Gedanken seyn würde. — Was wir daher in diesem Aufsatze über die Verpflegung der Armeen im Kriege zu erwähnen gedenken, soll blos nur dazu dienen, um Erstens die Begriffe über diesen so hochwichtigen Gegenstand in etwas zu ordnen; um Zweitens die hauptsächlichsten Verpflegsquellen und Mittel kennen zu lernen, mit welchen die Verwaltung den administrativen Zweck zu erreichen strebt, und Drittens um den Gang der Administrazion in ihren allgemeinsten Grundzügen anzudeuten, das heißt, zu zeigen, was in diesem oder jenem Falle geschah oder geschehen könne. —

Mag dieses Bestreben des Verfassers vielleicht als ein gewagtes, und, — aus Ursache des geringen Werthes dessen, was er bietet, — als ein nutzloses erscheinen, so wird er seine Aufgabe auch dann schon für gelöst

ansehen, wenn es ihm gelingt, über einen Gegenstand, der sich so wenig der ihm gebührenden Aufmerksamkeit erfreut, einiges Interesse zu erwecken, und seinen in diesem Fache uneingeweihten Waffenbrüdern zu zeigen, wie unermeßlich wichtig, groß und schwierig dieser Zweig der Feldherrnsorge ist.

Zuerst scheint es für unsern Zweck nöthig, zu erörtern: ob zwischen den Forderungen der Strategie einerseits und jenen der Armeeverwaltung andererseits, eine Wechselwirkung bestehe, und von welcher Art sie sey? — Diese Erörterung wird uns am besten das Verhältniß kennen lehren, in welchem die Verwaltung zu dem rein kriegerischen Theile der Heerführung steht, und uns zu allernächst zeigen, von welchem Gewichte ihre Forderungen und Wirkungen im Feldherrnrathe sind. —

Die Nahrung ist eine Grundbedingung des Lebens, und demnach auch eine Grundbedingung der Heeresexistenz. Diese Wahrheit beweiset Erstens: daß die Sorge für die Aufbringung der nöthigen Subsistenzmittel im Kriege eine fortdauernde seyn müsse, und durchaus keine Unterbrechung leiden dürfe; — Zweitens: daß ohne die für das Heer erforderlichen Nahrungsstoffe der Krieg kein mögliches Ding sey. Die Kriegsgeschichte liefert zahllose Beispiele, daß Armeen durch Vernachlässigung oder Nichtachtung dieser beiden, dem gemeinsten Verstande zugänglichen Erkenntnisse entweder das vorgesteckte Ziel ihres Wirkens verfehlten, oder selbst ihrem Untergange entgegen gingen. Der Hunger schwächt Körper und Muth, erzeugt Indisziplin, entfesselt den Dämon der Selbstsucht, befördert die Deserzion, und

zerstört mit einem Worte die physische und moralische Kraft des Heeres, oder er vernichtet es, je nach Umständen, ganz und gar. — Die Furcht vor dem Mangel an Lebensmitteln läßt bedeutenden Armeen die Verbindung mit ihrer Basis, wo ihre großen Proviantreserven liegen, sehr oft als ein Gegenstand hoher Wichtigkeit erscheinen, und die Bewahrung dieser Basis eine Hauptbedingung aller ihrer Operazionen seyn. Es bleibt jedoch, umgekehrt, die Verwaltung immer nur ein Mittel zur Erreichung des militärischen Zweckes, und sie wird daher immer gewissen Grenzen, wiewohl niemals unbedingt, den Geboten der Strategie gehorchen müssen. —

Es besteht demnach zwischen dem strategischen Theile der Kriegführung und dem administrativen eine unabläßige Wechselwirkung, deren äußerste Enden durch den Satz ausgesprochen werden können, daß, wo einerseits die Verpflegsmöglichkeit aufhört, auch die Grenze der Möglichkeit des Kriegführens liege, und wo anderseits unter den gegebenen Umständen der Unterhalt des Heeres außer allem Zweifel steht, der Gang der Verpflegung sich unbedingt dem Willen der strategischen Intelligenz unterwerfen müsse. Zwischen diesen beiden Äußersten liegt das weite Gebiet aller möglichen Fälle, bei denen jedoch blos nur individuell, und zwar aus der Gestalt der bestimmenden Verhältnisse, die Art und Intensität jener Wechselwirkung deutlich erkannt werden kann. Doch mag im Allgemeinen die Einwirkung des strategischen Elementes auf den Gang der administrativen Operazionen sich wie folgt herausstellen:

I. Es bestimmt durch den Armeebestand, durch die beiläufig festgesetzte Dauer des Krieges, durch den ökonomischen Werth des Kriegsschauplatzes, durch die Mög-

lichkeit des Transports, u. dgl. m., nicht allein das Maß der Verpflegsanstalten überhaupt, das heißt: die Menge der nothwendigen Subsistenzmittel, sondern zum Theil auch die Art ihres Erwerbs.

Jene Verpflegsanstalten werden, qualitativ betrachtet, hauptsächlich in folgenden bestehen:

a) In der Anhäufung von Vorräthen (Magazine) an den durch militärische Rücksichten angedeuteten Punkten, theils vor Eröffnung des Krieges, theils während desselben, im eigenen oder feindlichen Lande.

b) In dem Aufgebot der hierzu nöthigen Transportskräfte (Schiffe, Wagen oder Lastthiere), in große Stazionen oder in Relaiszüge getheilt.

c) In der Approvisionnirung der auf dem Kriegsfelde befindlichen, einer Belagerung ausgesetzten, Festungen. — Diese dreifache Sorge begreift die administrative Organisazion der Basis und des Kriegsschauplatzes.

d) In der kräftigen und so viel möglich methodischen Ausbeutung der lokalen Subsistenzquellen im feindlichen, oder nach Umständen auch im eigenen Lande. Die Mittel hierzu sind: Requisizionen allerlei Art, Etapen, Kantonnements, Furragirungen, Beschlagnahmen, u. s. w.

e) Die Bestellung großer Lieferungen, in Käufen unter eigener Regie; Beides entweder auf dem Kriegsschauplatze oder hinter demselben.

f) In der zweckgemäßen Einrichtung der der Administrazion angehörigen, oder vielmehr ihren Zwecken dienenden Abtheilung des Tränwesens, sowohl im Umfange als in der Beschaffenheit durch die Natur des Kriegsfeldes bedingt. Man unterscheidet hier die Brot-

wagen der Regimenter, die beweglichen Kolonnen-magazine, die Packpferde, im Hochgebirge Saum-thiere, u. s. w.

g) Bei invasivem Kriege, in der Errichtung einer oder mehrerer, die Kommunikazion der Armee mit ihrer Basis sichernden, also auch die Nachschübe deckenden und fördernden Militärstraßen.

II. Der Gang der militärischen Operazionen, — ob in Voraus bestimmt oder nach den Umständen improvisirt, — wird die Wege des Nachschubs vorzeichnen; die Geschwindigkeit der Bewegung aber und ihre Richtung (ob nämlich an den Feind, oder von ihm) wird seine Wirksamkeit bedingen.

III. Von der strategischen und weiters auch von der politischen Natur des Krieges wird das Maß der Benützung der im Bereiche der Armeewirkung vorfindlichen Verpflegskräfte abhängen. Wenn die Armee in geschlossener Masse oder mit großer Geschwindigkeit marschirt, oder bei einem Volkskriege, wo die Bewohner flüchten und ihr Habe zerstören, wo die politische Organisazion des Landes sich auflöst oder der örtliche Widerstand der Bevölkerungen gefährlich wird, da kann jene Benützung nur eine geringe seyn.

IV. Ein Anderes ist es der Verwaltung, wenn der Krieg im fremden, ein Anderes, wenn er im eigenen Lande spielt.

Die Verpflegung wird dagegen auf den rein militärischen Theil des Krieges und der Kriegführung nachstehenden Einfluß nehmen:

I. Die Menge der aufzubringenden Unterhaltsmittel bestimmt zum Theil die Größe der Armee. Wer ein großes Heer nicht zu ernähren vermag, wird mit einem

kleineren, aber wohlverpflegten, eher seinen Zweck erreichen, denn jenes wird der Mangel zerstören. — Die Finanzlage des eigenen Staates, die administrative Ergiebigkeit des Kriegsfeldes und die Geschicklichkeit der Verwaltung sind hier die maßgebenden Größen.

II. Der mögliche Gang der Zufuhren wird, bei erwiesener Unmöglichkeit lokaler Verpflegung, auf die Wahl der Operazionslinien entscheidenden Einfluß nehmen.

III. Die Statthaftigkeit einer genügenden lokalen, oder die absolute Nothwendigkeit einer Verpflegung durch Nachschub wird die Geschwindigkeit des Vorrückens auf größere Entfernungen wesentlich bestimmen. Mit andern Worten: wo sich vom Lande leben läßt, wird eine rasche Bewegung nach vorwärts thunlich seyn; wo Dies nicht der Fall, wird man, bei Gefahr des Zerstörens der Armee durch Hunger, seine Zufuhren erwarten müssen. — Administrative Rücksichten werden daher in manchen Lagen dem strategischen Elemente jene Schwungkraft geben oder nehmen, welche allein zu großen Erfolgen führt.

IV. Dieselben Rücksichten werden ein getrenntes Vorgehen (in verschiedenen Kolonnen und Echellons) dort gebieten, wo die lokalen Verpflegshilfen für die vereinigte Masse nicht hinreichen.

Unter den Einflüssen so vielfältig sich kreuzender Wechselwirkungen, welche als eben so viele Bedingungen für die Lösung des großen Problems sich darstellen, suchen Feldherr und Intendant die Unbekannte desselben. Freilich ist diese Unbekannte, wie wir oben bereits zu zeigen versuchten, unter kein logisches, bestimmt und klar ausgesprochenes Abhängigkeitsgesetz von ihren Bedingungen zu bringen, und zwar deshalb, weil jene Bedingungen unmeßbare Größen sind. Doch mögen folgende

allgemeine Sätze über die Heeresverpflegung im Kriege, jedesmal ihre Geltung finden:

1. Jede Armee erscheint entweder im Zustande des Stillstehens oder der Bewegung, und zwar, in beiden Fällen, entweder konzentrirt, oder je nach Umständen mehr oder weniger zerstreut. Aus dieser Unterscheidung fließen für die Theorie, die da der leichteren Bewältigung des Stoffes wegen eine vernünftige Trennung desselben verlangt, zwei Haupttypen der Verpflegung, und zwar: **a)** für den Stillstand, und **b)** für die Bewegung; jede in weitere zwei Modalitäten sich spaltend.

2. Zuvörderst wird nun die Verwaltung zu untersuchen haben, in wie weit das gegebene Kriegstheater mit seinen örtlichen Mitteln für die Verpflegung der Armee unter den obangedeuteten vier Zuständen derselben genügen kann. Das Resultat dieses Kalküls wird, mit Rücksicht auf die vorauszusehende Dauer des Krieges und den Armeebestand, die Menge der aufzubringenden Subsistenzmittel bestimmen.

Kriege im großartigen Style der neueren Zeit können nur unter Mitwirkung der lokalen Verpflegskräfte geführt werden; was seinen Grund nicht blos in finanziellen Rücksichten, sondern auch in der Unmöglichkeit hat, das riesenhafte Bedürfniß sehr großer Armeen durch Nachschub an sich zu ziehen.

3. Ein fruchtbares Land von gehörigem Umfange, mit einer relativen Bevölkerung von 2 bis 3000 Menschen auf einer deutschen geographischen Quadratmeile, kann eine mäßig große Armee (von 60 bis 80,000 Mann) unter kluger und kräftiger administrativer Leitung einen Feldzug lang, selbst bei völligem Stilliegen, ganz wohl ernähren. — Störung des Landes durch den Feind,

durch die Flucht seiner Bewohner oder durch einen vorhergegangenen Feldzug, — ein feindlicher Sinn der Bevölkerung, politische Desorganisazion und Unordnung in den eigenen Anstalten ermäßigen jene Wirkung bedeutend.

4. Dichtere Bevölkerung, nicht allzu übereilte Bewegung der Armee, wodurch sich die administrative Leistung des Kriegsfeldes besser vertheilt, und eine günstige Gesinnung der Einwohner, erhöhen jene Leistungsfähigkeit sehr wesentlich. Die Kriege des gegenwärtigen Jahrhunderts haben gelehrt, daß, unter weiser Benützung der lokalen Verpflegsquellen, Armeen von Hunderttausenden in Deutschland, Italien und Frankreich sich Monate, ja selbst ganze Feldzüge lang auf fremde Kosten zu ernähren vermochten.

5. Die ungeheure Größe der heutigen Armeen fordert zwar gebieterisch die möglichste Benützung der Landesmittel; doch erheischt die Vorsicht, hierbei nicht auf ein hohes Maß der Leistungsfähigkeit zu rechnen. Was noch von dem Bedarfe fehlt, muß auf dem Wege des Verdinges oder Kaufes, das heißt: mit Geld, bestritten werden. — Die Politik will, daß man im Kriege das eigene Land so viel als thunlich schone, ohne sich jedoch in einen falschen, vielleicht dem Feinde nur nützlichen Philantropismus zu verlieren.

6. Die Topographie des Kriegsschauplatzes, dann die offensive oder defensive Natur des Kampfes wird die Magazinspunkte auf der Basis oder auf rückwärtigen Vertheidigungslinien und den Wegen dahin anzeigen. Bei einem Invasionskriege werden die Anstalten so weit als möglich nach vorwärts, bei einem defensiven und zerrenden aber nach rückwärts gemacht. Festungen eignen sich vorzüglich für solche Depots. — Die zweck-

mäßige Anlage der Magazine ist ein höchst wichtiger Gegenstand, weil hiervon die Möglichkeit ihrer entsprechenden Verwendung abhängt. Magazine sind wie detaschirte Korps anzusehen, die wie nicht vorhanden erscheinen, wenn sie in den Gang der Operazionen nicht rechtzeitig eingreifen. Man unterscheidet a) Kontrakzionsmagazine, für die Zusammenziehung der Truppen vor Eröffnung des Krieges bestimmt, und gewöhnlich an der Landesgrenze gelegen; b) Marschmagazine, für den Zweck der Verpflegung auf dem Vor- oder Rückmarsche eingerichtet; c) Posizionsmagazine, hinter festen Stellungen, wo ein längeres Verweilen der Hauptmacht vorherzusehen, und daher in der Regel von ansehnlicher Größe; d) Etapenmagazine, zur Organisazion des Militärweges gehörig; e) Große Depots im Binnenlande als Verpflegsreserven.

7. Die aus dem vorerwähnten Kalkül sich ergebende Menge des an die Armee zu schiebenden Proviantes, die durch die Operazionen hervorgehende Entfernung von den Magazinen und die Beschaffenheit der vorhandenen Straßen wird Umfang und Art sowohl des der Armee einverleibten Fuhrtrāns, als auch der zur Weiterschaffung der Magazinsvorräthe erforderlichen Transportskräfte bestimmen. Soll Viel nachgeschoben werden, so muß der Armeetrān, der das Zugeführte aufnimmt, stark organisirt seyn. — Ein längs der Operazionslinie hinziehender Fluß wird zur Verschiffung erwünschte Gelegenheit bieten. In hohem Gebirge werden Saumthiere, in Wüsten Kameele, in einem Lande mit schlechten Straßen ein Trān aus leichten Fuhrwerken, u. s. w. bestellt.

8. Für die Bewegung der Armee kann beim Iti-

nerärmarsch, wo ein getrenntes Vorrücken auf gleicher Höhe oder in Echellons zulässig ist, schon ein mittleres Land für eine mäßig große Armee zu lokaler Verpflegung genügend ausreichen. Eine von 3000 Menschen bewohnte Quadratmeile vermag sehr leicht 30,000 Mann einen Tag lang zu ernähren. In solchem Lande darf daher die auf einer Straße marschirende Kolonne, wenn sie auch aller eigenen Verpflegsmittel entbehrt, ohne Gefahr eine Stärke von 60,000 Mann erreichen. Dieses Resultat ist jedoch nur dann möglich, wenn sich die Kolonne über das Land zerstreuen darf, um durch Einquartierung, die mit jedem Tage wechselt, die vorhandenen Verpflegskräfte im Detail zu gewinnen.

9. In noch bevölkerterem Lande kann, unter derselben Voraussetzung, die Kolonne größer werden; doch leistet eine gleiche Einwohnerzahl auf dem Lande mehr als in großen Städten. — Bei geringerer Bevölkerung muß sich die Größe der Kolonne vermindern. Sie wird dann entweder echellonirt oder in kleinere Kolonnen auf gleicher Höhe gespalten, um einen größeren Theil des Landes in den Kreis der diesfälligen Leistung zu ziehen. In öden oder wüsten Gegenden endlich muß nachgeschoben werden, und es richtet sich hier die Geschwindigkeit der Bewegung ganz nach der Ergiebigkeit des Nachschubes.

Die Verpflegung der Truppen in Quartieren bildet das Grundwesen der Etape; jedoch gibt es verschiedene Modifikazionen derselben. Man unterscheidet nämlich: die volle, die halbe, und die Magazinsetape. Bei der vollen liefert der Quartierträger die ganze Verpflegung, bei der halben einen Theil derselben, — in beiden Fällen wo möglich nach festgesetztem Tarife; — bei der Magazinsetape erhält der Quartierträger das

zur Bereitung der Kost erforderliche Naturale aus dem Magazine. — Es ist klar, daß im Drange des Krieges nur die volle Etape ausführbar, und daß die halbe und Magazinsetape wohl nur im eigenen oder verbündeten, oder selbst im feindlichen, jedoch durch längere Zeit in unserem Besitze gestandenen Lande angewendet werden könne.

10. Im Kampfmarsch, wo die Armee entweder ganz oder nahezu vereinigt sich vorwärts bewegt, genügen in sehr bevölkertem Lande und bei geregeltem Verfahren forcirte Etapen, das heißt: dichte Einquartierung mit Lieferung der Kost von dem Quartierträger, oder mit militärisch exequirter Beischaffung derselben in das Lager. Die thätige Nachhilfe der Behörden ist hier von größter Wichtigkeit. Wenn jedoch die Armee sehr groß oder, was gewöhnlich der Fall, das Land vom Feinde bereits gestört ist, dann reichen solche Etapen freilich nicht. Die eigenen Vorräthe des Kolonnenmagazines, naheliegende Festungen, kräftig ausgeführte Requisizionen und Furragirungen in den umliegenden, vom Kriege weniger getroffenen, Gegenden, rasch herangezogene Nachschübe und andere durch die Umstände vielleicht gebotene oder zufällige Hilfen ersetzen, was noch zur Deckung des Bedarfes fehlt.

11. Furragirungen sind nichts weiter als Beschlagnahmen von Lebensmitteln, welche in Eile, bei einbrechender Noth, und gewöhnlich **via facti** durch die Truppen selbst geschehen, raschen Gewinn bezwecken, und den Leistenden in der Regel niemals berücksichtigen. Sie wirken deshalb höchst störend auf das Land, sind fast immer mit Unordnung und Verschleuderung verbunden, und werden darum, wie billig, nur als Nothhilfen

angesehen und angewendet. — Unter Requisizionen hingegen werden Lieferungen von Geld, Proviant oder anderen Kriegsbedürfnissen verstanden, welche durch die Armeeverwaltung von den Landesbehörden gefordert, und von diesen durch möglichst verhältnißmäßige Belastung der Pflichtigen, nach Art direkter Steuern, hereingebracht werden. Derlei Leistungen werden gewöhnlich quittirt, sind deshalb weniger gehässig und wirken besser; doch bedürfen sie einiger Zeit, einer kräftigen politischen Organisazion des Landes, und, bei feindlichem Sinne der Bevölkerung, einer bedeutenden militärischen Unterstützung. Indessen bleiben geordnete Requisizionen immer das beste Mittel, die Kräfte des feindlichen Landes auszubeuten.

12. Das in unseren Kriegsbesitz gerathene Gebiet des Gegners verfällt gleich nach der Okkupazion der sorgfältigsten administrativen Benützung. In dem Maße, als Dies gelingt oder überhaupt möglich ist, verwirklicht sich jener kluge, schon von Kato dem Älteren ausgesprochene Satz, daß der Krieg den Krieg ernähren müsse. Durch Eintheilung des Landes in Requisizionsbezirke, welche an geeigneten Orten große Magazine füllen und nähren, so wie durch kräftige Sorge für Herbeischaffung und zweckmäßige Anordnung der erforderlichen Transportkräfte, erhält das feindliche Land eine die Möglichkeit seiner ergiebigen Benützung vermittelnde Organisazion.

Es liegt im Kriegsgebrauche, daß das in unsere Gewalt gerathene feindliche Land die Kosten des auf seinem Boden geführten Krieges trage, das heißt, nicht allein das zur Ernährung der Armee erforderliche Naturale beischaffe, sondern auch alle übrigen Bedürfnisse

derselben bestreite. Da jedoch über das Maß dieser Leistung nicht das strenge Recht, sondern häufig nur Gewalt, Leidenschaft und Rachegefühl entscheiden, und höchstens die Klugheit zur Mäßigung hinweiset, so kann vom praktischen Standpunkte aus nichts über die Bestimmung jenes Maßes gesagt werden. — Die muthmaßliche Dauer des Besitzes, und die durch die That bewiesene Gesinnung und Kraft des Volkes werden über die Behandlungsart des feindlichen Gebietes ein entscheidendes Wort sprechen. Soll dasselbe längere Zeit in unserer Gewalt bleiben, so wird die Verwaltung nicht durch unkluge und übermäßige Brandschatzung alles Vertrauen zu dem Sieger von vorneheinein gänzlich vertilgen, und das Land selbst für alle Folge unfruchtbar machen. — Es ist klar, daß es sich dann nicht um schnelle Beschlagnahme des vorhandenen Geldes und Materials handelt, was auch wenig nützen würde; denn vor der rohen Gewalt verbirgt sich der Besitz; — sondern daß die Verwaltung dahin streben müsse, alle Quellen des Reichthums, die unter dem Brausen des Krieges inne hielten, wieder zu öffnen und immerfort offen zu erhalten, damit aus ihnen geschöpft werden könne. Hierzu gehören eine genaue Kenntniß aller produktiven und finanziellen Kräfte und Verhältnisse des Landes, und eine tiefe Einsicht in die Finanzwissenschaft selbst. — Das Geld, als das allgemeinste Tausch- und Erwerbsmittel, wird der vorzüglichste Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit seyn. Damit es sich jedoch nicht dem Verkehr entziehe, und auf solche Art die finanziellen Verhältnisse der Armee inmitten des Überflusses zerrütte, muß sich die Sorge der Armeeverwaltung auf das Angelegentlichste dahin lenken, den öffentlichen Kredit zu bewahren,

den Handel, die Gewerbe und die Bodenkultur blühend zu erhalten, den Tagelohn vor einer ungebührlichen Steigerung zu hüten und die höchste Achtung vor dem Eigenthume zu beweisen. Für diese Zwecke wird sie weder schnell an dem bestehenden Systeme des Staatshaushaltes, noch an den Organen desselben ändern; sonst lauft sie Gefahr, alle Zweige der Verwaltung zum Stillstehen zu bringen und eine unheilvolle Verwirrung zu erzeugen. — Alle finanziellen Operazionen werden Erstens unter der Mitwirkung der lokalen Behörden geschehen, als welche mit der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes, mit dem Gewinne und Gange des Handels, mit der Richtung der vorherrschenden Gewerbe und mit allen Bedingungen des öffentlichen Reichthums am besten vertraut sind. Zweitens werden nur solche zu ergreifen seyn, welche ein sicheres Gelingen verbürgen. Gewaltmaßregeln erzeugen Haß, Geringschätzung der Autoritäten, Hemmung des Verkehrs und Empörung. Eine Erhöhung der direkten Steuern und die Erhebung besonderer, höchst reiflich zu erwägender, außergewöhnlicher Auflagen sind die Hebel der Finanz. Die Theorie fordert, daß man hierbei den ganzen Besitz vollkommen gleichförmig treffe; denn nur dadurch behält das Geld seinen relativen Werth. Drittens wird die Armeeverwaltung geeignete Maßregeln für die Perzepzion der zu liefernden Geldsummen und Materialien, und für die militärische Überwachung des Volkes und der Landesbehörden treffen. Das Land sich selbst überlassen, hieße, der Anarchie Thür und Thore öffnen. —

Es kann nicht unsere Absicht seyn, hier über einen Gegenstand mit Vollständigkeit zu sprechen, der die Kenntniß aller Disziplinen der Politik und eine durch-

gebildete Einsicht in alle Zweige der Staats- und Kriegsverwaltung fordert. Wir begnügen uns damit, die Idee im Allgemeinen ausgesprochen zu haben, nach welcher ein erobertes Land für die Dauer des Kriegsbesitzes behandelt wird.

13. Militärische und topographische Rücksichten bestimmen sowohl die Lage der Requisizions-Magazine, als auch die Gebrauchsweise der requirirten Transportsmittel. Letztere werden, je nach Umständen, entweder in große Parks für weitausgehende Konvois vereinigt, oder in Relaislinien nach Art der gewöhnlichen Post echellonirt. Bei Unsicherheit der Kommunikazionen, bei feindseligem Geiste der Bevölkerung und nicht ausreichender Menge der aufgebrachten Fuhrwerke ist die Etablirung weitläufiger Relaiszüge entweder nicht rathsam oder ganz unmöglich. Doch sind dafür große Konvois im Gebirge und bei schlechten Wegen nicht nur sehr schwerfällig, sondern auch dem Leistungspflichtigen höchst lästig; weil sie ihn weit von der Heimat entfernen und sein Material zerstören. — Auf großen Flüssen werden von Strecke zu Strecke Schiffsstazionen eingerichtet, und dazu die Schiffe in Miethe, die Schiffsleute in Sold genommen.

14. Als ein sehr wirksames und günstiges, die Verwaltung wesentlich erleichterndes Moment werden in künftigen Kriegen die Eisenbahnen sich erweisen. Der Transport großer Proviantmassen, wie sie der Krieg bedeutender Armeen sehr oft benöthigt, ist bisher eine der schwierigsten Aufgaben der Heeresverwaltung gewesen. Diese Schwierigkeit liegt in den dynamischen Hindernissen der Bewegung, wodurch einestheils Langsamkeit, und anderntheils Unregelmäßigkeit

des Nachschubes die natürlichen Folgen sind. Die Erstere verhindert das zeitgemäße Heranziehen und Verwenden entfernter Proviantreserven, welche dadurch leicht außer Wirksamkeit kommen und gleichsam verloren gehen; was besonders dann geschieht, wenn die Armee, im raschen Vormarsch begriffen, ihre Nachschübe nicht erwarten will. Große Konvois sind immer schwerer als die Armee, und erreichen sie niemals, wenn ihnen nicht ein Stillstand in den Operazionen zu Hilfe kommt. Die Unregelmäßigkeit aber vereitelt jeden Kalkül, erzeugt Pausen im Gange der Verpflegung, und bereitet Verlegenheiten aller Art. — Diese beiden höchst schädlichen Elemente werden durch Eisenbahnen nahezu ganz beseitigt; denn Erstens erlaubt es ihre große mechanische Kraft und die Geschwindigkeit, mit der sie wirken, sehr entfernte und bedeutende Proviantmassen augenblicklich oder in sehr kurzer Zeit ihrer beabsichtigten Verwendung zuzuführen, und Zweitens wird bei dem geringen Hemmnisse, welches Jahreszeit und Witterungsverhältnisse dieser Art Lokomozion entgegensetzen, eine Regelmäßigkeit im Zuschub möglich, welche die korrekte Durchführung administrativer Kombinazionen, und ein geordnetes, jedem Mangel schnell begegnendes Zufuhrensystem zulässig macht.

15. Unmittelbar hinter der Armee werden die Etapenzüge oder Militärstraßen organisirt, welche dazu dienen sollen, Personen, Mannschaften und Verstärkungen, die zur Armee gehen oder von ihr kommen, einzuquartieren und zu verpflegen. Die Stazionen derselben erhalten, je nach dem Bedürfnisse, ihre Einquartierungsrayons, ihre Magazine und Besatzungen, und das nöthige Personale.



16. Mit dem Stillstehen der Armee beginnt die größere Schwierigkeit der Verpflegung, die dann am größten ist, wenn die Verhältnisse eine Trennung der Streitkräfte verbieten, und der Stillstand längere Zeit anhält. In solchem Falle werden die lokalen Verpflegskräfte sehr bald aufgezehrt seyn, und es wird nun, selbst bei großem produktivem Reichthume des Kriegsfeldes, mehr oder minder die Nothwendigkeit eintreten, alle Quellen des Unterhaltes, in überdachter Ordnung, der schädlichen Anhäufung eben so wohl, als der gefährlichen Stockung begegnend, mit einem Male oder in schneller Folge zu öffnen. Rasche Entschlüsse, Kühnheit und Energie müssen jetzt den Gang der Administrazion bezeichnen. — Die Schwierigkeit liegt zum größten Theile darin, daß sich selten voraussehen läßt, ob und wann solch ein Stillstand eintritt. In dem einen Falle ist es unmöglich, in dem anderen sehr schwer, für eine solche Zeit in Voraus zu sorgen. — Je nach der wahrscheinlichen Dauer des Stillstandes verfügt nun der Intendant entweder stückweise oder in großen gewaltigen Zügen nach allen Richtungen. Die nächsten Magazine hinter der Armee rücken eilig heran; die entfernteren folgen nach; die Proviantreserven der Basis, und selbst jene im Binnenlande, werden, wenn es nöthig, nach vorwärts geschoben, um den Abgang der vorderen Depots zu ersetzen. Alles dieses wird nach Raum, Zeit und Bedarf kombinirt. Unterdessen hilft sich die Armee mit örtlichen Mitteln: durch enge Kantonnements, schnelle Requisizionen und geregelte Furragirungen, oder mit den Sackvorräthen und den Reserven des Kolonnenmagazins. Größere Requisizionen in den umliegenden noch unberührten Bezirken und ausgedehntere

Abstreifungen unter Aufsicht und Leitung der Administrazion helfen wirksam nach. Die möglichste Ordnung sichert den möglichsten Gewinn.

17. Helfen alle diese Mittel nicht in dem verlangten Maße, und droht der Verpflegsgang mit einer gefährlichen Unterbrechung, so sind Ankäufe an Ort und Stelle, oder in der Nähe des Kriegsfeldes, etwa im benachbarten Lande, oft sehr wirksame Hilfen. Vor den Requisizionen verbergen sich die Vorräthe; dem Gelde öffnen sie sich. Es ist klar, daß es sich hier wesentlich um die Zeit handelt, und daß solche Ankäufe, je nach dem Momente, in welchem ihre Ergebnisse flüssig zu werden beginnen, entweder sehr viel nützen oder gänzlich verfehlt seyn können. Lieferungen in Kommission sind für solchen Zweck der geeignetste Kaufmodus.

18. Noch schwieriger endlich wird die Sache, wenn die eigenen Vorräthe zu Ende gehen, und schnell wirkende Käufe unmöglich sind. In solchen Lagen findet ein kluger Intendant nur in seinem Talente Rath, und es bietet sich ihm nun die Gelegenheit dar, alle Künste seines an Hilfsmitteln reichen Geistes spielen zu lassen. Die Erhaltung des Heeres und der Erfolg des Feldzuges hängen jetzt vornehmlich von seinen Operazionen ab. Hier schweigt jede Lehre, und sein Genius allein mag das rettende Mittel gewahren. — Es leuchtet ein, daß bei eintretendem Mangel bedenklicherer Art die Ernährung des Heeres das nächste Ziel des strategischen Handelns werden müsse, und daß alsdann der Feldherr so zu sagen in der Rolle des Ober-Intendanten aufgeht. Es wird nun, wenn alle administrativen Mittel verbraucht sind, die Verfolgung des kriegerischen Ziels auf eine Zeit in den Hintergrund treten, und der Heeresunter-

halt das Hauptmotiv der militärischen Operazionen werden. Die Kriege Julius Cäsars, und unter diesen namentlich der epirotische und afrikanische Feldzug, lehren, was dem Genie selbst unter den drückendsten Verhältnissen möglich ist. — Ein Rückzug an die eigenen Quellen des Unterhaltes oder eine Veränderung des (engeren) Operazionsfeldes ist in vielen Fällen das leichte, aber freilich nicht immer verdienstliche Mittel gewesen, die Armee aus solcher Lage zu ziehen.

19. Der Fuhrtrān der Armee sichert durch die Aufnahme der nachgeschobenen Subsistenzmassen, oder durch deren Abholung von dem letzten Entrepot, so wie durch zweckmäßige Echellonirung und durch geordnete Bewegung seiner Abtheilungen, das Gleichmaß in der Vertheilung des zugeführten Proviants an die verschiedenen Korps der Armee. Die gleichmäßige Vertheilung ist ein Gegenstand der höchsten Wichtigkeit und im Kriege gewöhnlich sehr schwierig. Sie bedingt die Sparsamkeit im Großen, und sichert die beabsichtigte Wirkung des oft mit so vieler Mühe herbeigeschafften Naturals.

20. Bei einem zerrenden Kriege ohne große Entscheidungen, wo die Armeen bald rechts, bald links von der Richtung, nach welcher der Krieg eigentlich wirken sollte, abweichen, dürfen die Konvois noch weniger bis in die Atmosphäre der Armee vorgeschoben werden. Eine unerwartete transversale Bewegung, die uns der Feind abnöthigt, zerrüttet alsdann leicht das ganze System des Nachschubes, und setzt seine Spitzen der Gefahr aus, vom Feinde weggenommen zu werden. Diese Betrachtung stellt unter solchen Verhältnissen die Wichtigkeit des organisirten Heerträns, der die Ver-

bindung der Armee mit ihrem Zuschub vermittelt, in ein noch höheres Licht. Ein zahlreiches Fuhrwesen ist zwar ein sehr kostspieliges, schwer zu handhabendes, aber höchst nützliches Werkzeug im Kriege.

21. Auf Rückzügen kommt es, bei der Nothwendigkeit, sich durch Landesmittel zu verpflegen, hauptsächlich auf eine wohlgeordnete und zweckgemäße Marsch-Disposizion an, damit von den Truppen so viele als möglich den Quellen dieser Verpflegsart entgegen geführt werden.

Hier ist das Ansagen thunlich, das heißt: das Bestellen des Bedarfes vom Lande; wodurch sich die Möglichkeit einer ergiebigen Etapenverpflegung bedeutend erhöht. Doch wirken die, bei solcher Gelegenheit gewöhnlich überhand nehmende, Unordnung und Übereilung, und im feindlichen Lande der meistens kräftiger sich enthüllende feindselige Geist der Bevölkerung dem Etapenwesen störend entgegen. Schreckender Ernst in der Behandlung der Widerspenstigen ist hier durch die Vernunft dringend geboten.

22. Da die Armee bei einem Rückzuge ihren Magazinen entgegen geht, so will es scheinen, als ob die Verpflegung in diesem Falle geringeren Schwierigkeiten unterliege. Es ist hier nichts weiter als die Vertheilung der schwierige Punkt der Aufgabe, der von dem Feldherrn die nachdrücklichste Unterstützung erheischt. — Das Nachdrängen des verfolgenden Feindes, die geringere Widerstandsfähigkeit der eigenen Streitkräfte, die schnelle Bewegung der Armee, Indisziplin, Unordnung und Übereilung, Mangel an Zeit, das Voreilen des Träns, u. dgl. m., machen nicht allein die geregelte Verthei-

lung, sondern die ganze Verpflegung im Rückzuge gewöhnlich sehr schwierig.

23. Große Tränkolonnen sind einer sich zurückziehenden Armee, besonders dann, wenn sie der Feind mit Lebhaftigkeit verfolgt, nicht nur hinderlich, sondern oft sogar höchst gefährlich. Deshalb werden große Kontrakzionen des Wagenparks vermieden, oder man sucht sie bei Rückzügen so bald als möglich dadurch aufzulösen, daß man Abtheilungen derselben auf Nebenstraßen ausbrechen läßt; wodurch nicht allein der Trän an Mobilität gewinnt, sondern auch der Armee der Weg frei gemacht wird.

24. Noch bedürfen die verschiedenen akzessorischen Mittel der Verpflegung einige Erwähnung. Dazu gehören: a) die Manutenzion, das heißt die Anstalten zur Aufbewahrung des Proviantes und der Furrage in den Magazinen; b) die Vermahlung des Kornes; c) die Verbackung des Mehles, wozu für den Feldgebrauch in allen Heeren Feld-Backöfen bestehen, welche mitgeführt, und bei eintretender Nothwendigkeit augenblicklich aufgeschlagen werden können. Es ist klar, daß alle diese Anstalten an Wichtigkeit in dem Maße zunehmen, als sich die Nothwendigkeit einer magazinarischen oder Nachschubsverpflegung einstellt. In fruchtbarem Lande, wo die Quartier- oder Noth-Etape für die Versorgung der Truppen ausreicht, ist der größere Theil dieser sehr kostspieligen Anstalten entbehrlich. —

Dies sind die Grundzüge jenes Theiles der Heerführung, welche H. v. Bülow treffend die Strategie der Sachen nennt, — der in den meisten Fällen eine der lastendsten Sorgen des Feldherrn ist, und mit seinen Anstalten und Handlungen gewöhnlich nicht

nur den ganzen Kriegsschauplatz umfaßt, sondern auch oft weit über denselben hinausgreift. Er wird nicht selten ein Gegenstand diplomatischer und staatsrechtlicher Entscheidungen und finanzieller Operazionen, *) wofür eine Summe von Kenntnissen nöthig, die sich auf dem engen Wege derjenigen Routine, die dem gewöhnlichen Verpflegsbeamten offen steht, nicht erwerben läßt.

Außer diesen bisher genannten Bedingungen für das Erreichen des administrativen Zweckes gibt es indeß noch einige andere, die weniger unbestimmt und wechselnd, und mehr positiver Natur sind, deren Einfluß auf den Gang der Administrazion sich daher deutlicher und bestimmter erkennen läßt. Dieselben sind:

Erstens: Ein zahlreiches, wohlinstruirtes und zweckmäßig organisirtes Verwaltungspersonale. — Es muß zugegeben werden, daß der richtige und wirthschaftliche Gebrauch des durch die Armee-Intendanz beigeschafften Naturals größtentheils von einer methodischen Verwendung desselben abhänge; aus welchem Grunde sich die niederen Verwaltungsbehörden der Armee, welche die Verwendung in solchem Sinne leiten, als höchst wichtig und unentbehrlich erweisen. — Dieser Methodismus darf jedoch nicht starr an den vorgezeichneten Formen hängen, weil er alsdann in vielen Fällen mehr schädlich als fördernd wirken würde; sondern er muß sich nach den Umständen fügen, ja sogar dort gänzlich aufhören, wo der Drang der Ereignisse seine Beseitigung fordert. (Wilna 1812.) —

*) Bei Durchzügen durch ein neutrales oder verbündetes Land, bei Lieferungskontrakten oder Subsidienverträgen mit fremden Staaten, bei der temporären Verwaltung feindlicher Gebietstheile, u. s. w.

Diesen Behörden wird obliegen: a) die Empfangsnahme des auf welche Art immer erworbenen Materials, b) dessen zweckmäßige Aufbewahrung und Herrichtung zum Genusse, c) die Anweisung auf seinen Gebrauch, nach dem Bestande der Truppen bemessen, d) die geregelte Verabfolgung, e) die den Mißbrauch verhütende Kontrole, f) die administrative Überwachung der Etapen, g) die Leitung der Requisizionen und Furragirungen, h) der Dienst als Finanzbeamte bei der Okkupazion feindlicher Provinzen, u. s. w.

Zweitens. Die kräftigste Unterstützung aller administrativen Maßregeln gegen jede beabsichtigte Störung. Es bedarf die Verwaltung dieses Schutzes nicht allein gegen die durch den Krieg und seine Verwüstungen nicht selten erbitterte Bevölkerung, sondern oft sogar gegen die eigenen Truppen selbst, welche, besonders in Augenblicken der Noth, durch Plünderung von Magazinen und Zufuhren den Gang der Verwaltung stören. In feindlichem und insurgirtem Lande ist dieser Schutz von der höchsten Wichtigkeit.

Drittens. Das Armeefuhrwesen gehört, seiner nahezu konstanten Hilfe und Wirkung wegen, in diese Reihe. Jedoch ist seiner oben bereits Erwähnung geschehen.

Viertens. Bei Kriegen im eigenen Lande, die Unterordnung der Provinzial-Regierungen und Behörden unter die Befehle der Armee-Administrazion. Im feindlichen Lande versteht sich dies von selbst. — Die Versetzung einer Provinz in den Kriegszustand bedeutet eben jene Unterordnung, wodurch dieselbe, ohne deshalb eine Störung ihrer politischen Organisazion erfahren zu müssen, der Armee-Administrazion in dem ihr zuständigen Wirkungskreise unterworfen wird.

Fünftens. Das Recht des Feldherrn, sich in den wichtigsten Verhältnissen des Krieges selbst zu bestimmen. Dieses Recht wird ihm gestatten, Schwung und Energie in seine Handlungen zu legen. Ist nun diese Spontanität für den rein militärischen Theil des Krieges ein ganz unentbehrliches Erforderniß, so bleibt sie für den administrativen doch noch höchst nützlich und nothwendig. Die Verwaltung muß an Ort und Stelle mit freier kräftiger Hand wirken dürfen, wenn die Armee in schlimmen Situazionen Hilfe von ihr erwarten soll.

Dies sind die Springfedern, welche dem Armee-Chef und seinem Ober-Intendanten für den Zweck des Heeresunterhalts im Kriege zu Gebote stehen. Die großen Feldherren aller Zeiten haben sich das Studium derselben zur angelegentlichen Pflicht gemacht, und wir wagen es, hier die Behauptung aufzustellen, daß die großen Waffenerfolge eines Alexander, Hannibal, Scipio, Julius Cäsar, Gustav Adolf, Eugen von Savoien, Friedrich des Großen und Napoleon zum großen Theil ihren tiefen Einsichten in das Wesen der Heeresverwaltung zugeschrieben werden müssen.

Innsbruck am 3. August 1845.

Karl von Sonklar,
Lieutenant und Bataillons-Adjutant im k. k.
E. H. Ferdinand d'Este Inf. Reg. Nr. 26.

VII.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Rétsey von Rétse, Adam, FML. und kommandirender General in Galizien, wurde z. 2. Kapitän-Lieutenant der königl. ungrischen adeligen Leibgarde ernannt.

Hammerstein Equord, Wilhelm Bar., FML. und Kommandant des 2. Armeekorps in Italien, z. kommandirenden General in Galizien detto.

Woyna, Felix Graf, FML. und Divisionär in Italien, z. Kommandanten des 2. Armeekorps in Italien detto.

Gerhardi, Ignaz von, FML., in der unmittelbaren Dienstleistung beim lombardisch-venezianischen General-Kommando zu Verona, z. 2. Inhaber des Inf.-Regmts. E. H. Ludwig detto.

Thurn-Valle-Sassina, Georg Graf, FML. und Divisionär zu Pest, z. 2. Inhaber des Inf.-Regmts. Prinz von Preußen detto.

Boyneburg von Lengsfeld, Moriz Bar., FML. und Divisionär zu Ofen, z. 2. Inhaber des Drag.-Regmts. Großherzog von Toskana detto.

Weigelsperg, Franz Edler von, FML. und Divisionär, nach Agram bestimmt, verbleibt in Italien.

Dahlen von Orlaburg, Franz Ritter, FML. und Divisionär zu Karlstadt, in dieser Eigenschaft nach Agram übersetzt.

Hartlieb, Karl Ritter von, GM. und Brigadier zu Karlstadt, z. FML. und Divisionär daselbst befördert.

Sterpin, Johann Chev., GM., angestellt b. Seiner königl. Hoheit dem E. H. Franz von Modena, erhielt den FMLts. Kar.

Wengersky von Ungerschütz, Eduard Graf, Obst. v. Paumgartten J. R., und Vorsteher des Hofstaates Seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand, z. GM. in seiner Anstellung befördert.

Cordon, Franz Bar., Obst. v. Wimpffen J. R., und staatsräthlicher Referent in Wien, z. GM. detto.

Chizzola, Paul von, Obst. und Premier-Wachtmeister der königl. lomb.-venez. adeligen Leibgarde, z. Ul. daselbst ernannt.

Benedek, Ludwig von, Obstl. v. Mariassy J. R., und General-Kommando-Adjutant in Galizien, z. Obst. in seiner Anstellung befördert.

Trattnern von Petroza, Karl, Obstl. v. Ingenieur-Korps, z. Obst. im Korps detto.

Paar, Alfred Graf, Obstl. v. König von Würtemberg Hus. R., z. Obst. im R. detto.

Partsch, Joseph, Obstl. v. Prinz Gustav von Wasa J. R., z. Obst. b. Hrabovsky J. R. detto.

Tauber von Taubenberg, Anton, Obstl. v. Hrabovsky J. R., z. 2. Obst. im R. detto.

Gorizzutti, Franz Bar., Obstl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., und Dienstkämmerer bei Seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl, z. Obst. in seiner Anstellung detto.

Sartori, Joseph, Obstl. v. Wimpffen J. R., z. Obst. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.

Klehe, Simon, Obstl. v. Wrbna Chev. Leg. R., z. Obst. im R. detto.

Fejerváry, Joseph von, Obstl. v. Wallmoden Kür. R., z. Obst. im R. detto.

Klebelsberg, Wenzel Graf, Obstl. v. Wallmoden Kür. R., Adjutant und Dienstkämmerer b. Seiner königl. Hoheit dem FM. Erzherzoge Ferdinand d'Este, z. Obst. in seiner Anstellung detto.

Luberth, Johann, Obstl. v. Koudelka J. R., z. Obst. b. E. H. Leopold J. R. detto.

Du Rieux de Feyau, Philipp, Obstl. v. E. H. Friedrich J. R., z. Obst. im R. detto.

Ludwig von Rechenbach, Gottfried, Obstl. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., z. Obst. im R. detto.

Jablonsky, Gustav, Obstl. v. Pionnier-Korps, in dieser Eigenschaft z. E. H. Karl Ferdinand J. R. übersetzt.
Schön von Monte-Cerro, Anton, Obstl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R., in dieser Eigenschaft z. Pionnier-Korps detto.
Leutzendorf, Ritter von, Obstl., aus parmesanischen Diensten in dieser Eigenschaft z. E. H. Ernest J. R. detto.
Kellner von Köllenstein, Friedrich, Obstl. v. Wimpffen J. R., und General-Kommando-Adjutant in Niederöstreich, z. provisor. Referenten im Staatsrath ernannt.
Kollowrat, Krakowsky, Theodor Graf, Maj. v. Sunstenau J. R., z. Obstl. im R. befördert.
Poppovich, Timotheus von, Maj. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Obstl. im R. detto.
Magdich von Magdenau, Franz, Maj. v. Ingenieur-Korps, z. Obstl. im Korps detto.
Meraviglia, Leopold Graf, Maj. v. König von Würtemberg Hus. R., z. Obstl. im R. detto.
Sokcsevich, Joseph, Maj. v. Sivkovich J. R., und General-Kommando-Adjutant in Siebenbürgen, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.
Le Gay Edler von Lierfels, Franz, Maj. v. Sivkovich J. R., z. Obstl. im R. detto.
Ghyzy de Gecze-Assacurth, Anton, Maj. v. Herzog von Lucca J. R., z. Obstl. b. Prinz von Preußen J. R. detto.
Wrbna von Freudenthal, Dominik Graf, Maj. v. Heß J. R., z. Obstl. b. Prinz Gustav von Wasa J. R. detto.
Lindemann, Leopold Edler von, Maj. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., z. Obstl. im R. detto.
Fuchs, Ignaz Graf, Maj. v. Wrbna Chev. Leg. R., z. Obstl. im R. detto.
Turek, Joseph von, Maj. v. Wallmoden Kür. R., kommandirt in der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.
Sternberg, Leopold Graf, Maj. v. Wallmoden Kür. R., z. Obstl. im R. detto.
Baldacci, Emanuel Bar., Maj. v. Herbert J. R., z. Obstl. b. Koudelka J. R. detto.
Heiter, Aloys, Maj. v. E. H. Friedrich J. R., und General-Kommando-Adjutant zu Verona, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.

Pongracz von Szent Miklos und Ovar, Johann, Maj. v. E. H. Friedrich J. R., z. Obstl. im R. befördert.

Drawetzky de Winna, Georg, Maj. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., z. Obstl. im R. detto.

Udvarnoky de Kis-Joka, Albert, Maj. und Premier-Wachtmeister der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, erhielt den Obstlts. Karakter.

Gaus, Karl, Maj. v. Hartmann J. R., z. Kommandanten des vac. Grenadier-Bataillons Baron Kienmayer ernannt.

Gazaldo, Ludwig Marchese, Maj. und Second-Wachtm. der königl. lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde, z. Premier-Wachtm. detto.

Repásy, Michael von, Maj. und Second-Wachtm. der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, q. t. z. König von Würtemberg Hus. R. übersetzt.

Eötvös, Paul von, Maj. und Second-Wachtm. der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, z. 2. Premier-Wachtm. ernannt.

Piattoli, Friedrich Bar., Hptm. v. Hartmann J. R., z. Maj. im R. befördert.

Paulucci delle Roncole, Anton Marquis, Hptm. v. Marine Art. Korps, z. Maj. und Korps-Kommandanten detto.

Montforte, Duca di Laurito, Johann Graf, 1. Rittm. v. Sunstenau Kür. R., z. Maj. im R. detto.

Spech von Szépfalu, Stephan, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Ennhuber, Ludwig Edler von, Hptm. v. Ingenieur-Korps, z. Maj. im Korps detto.

Schlechta von Wschehrd, Vinzenz Bar., Hptm. v. Pionnier-Korps, z. Maj. im Korps detto.

Hacke, Karl Bar., 1. Rittm. v. König von Würtemberg Hus. R., z. Maj. im R. detto.

Langendorff von Waihersbusch, Johann, Hptm. v. E. H. Rainer J. R., z. Maj. im R. detto.

Anthoine, Karl Edler von, Hptm. v. Sivkovich J. R., z. Maj. im R. detto.

Eckher, Leopold, Hptm. v. Heß J. R., z. Maj. im R. detto.

Lichtenberg, Joh. Nep. Graf, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., z. Maj. im R. detto.

Regelsberg von Thurnberg, Joseph, 1. Rittm. v. E. H. Franz Joseph Drag. R., z. Maj. im R. detto.



Woinits von Baissa, Ludwig, 1. Rittm. v. Wallmoden Kür. R., z. Maj. im R. befördert.
Angelmayer, Ludwig, Hptm. v. E. H. Friedrich J. R., z. Maj. im R. detto.
Schulz, Johann, Hptm. v. Hochenegg J. R., z. Maj. im R. detto.
Bukovszky von Stolzenburg, Joseph, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., z. Maj. im R. detto.
Pidoll zu Quintenbach, Gustav Ritter von, Hptm. v. Paumgartten J. R., z. Maj. in parmasanischen Diensten detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Csaszar de Pacser, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schmidt Edler von Schwarzenschild, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schrenkh, Joseph, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Smetana Edler von Eulenburg, Adolph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Spilberger, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wieser, Johann, Obl., z. Kapl.
Kappeller von Muthamberg, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pichler Edler von Deeben, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Rieper Edler von Rheinwald, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wagner, Aloys, z. Kapl., v. Obl. b. E. H. Stephan J. R.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Böse, Martin, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hahn, Anton, Obl., z. Kapl.
Herold, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mayenhofer, Kaspar, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Giesl von Gieslingen, Karl, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Braun, Philipp, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Andris Edler von Heldenhort, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Kühn, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Vecsey de Vecse et Böröllyö, Jos., } Uls. 2. Geb. Kl.,
Dreier, Joseph, } z. Uls. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgartten Nr. 21.

Hradil, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Simon von Simonsburg, Franz, Obl., z. Käpl.
Haimbach, Johann, z. Kapl., v. Obl. d. E. H. Karl J. R.
Lendwich, Karl, Ul., z. Obl.
Riese, Richard Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Eckhardt von Eckhardtsburg, Andr., k. k. } Kad., z. Uls.
Risch, Theodor, Regmts. } 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Fürth von Brever, Karl Bar., } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Wittek, Johann, }
Steinbrecher, Joseph, Obl., z. Kapl.
Pirquet von Cesenatico, Anton Bar., z. Obl., v. Ul. d. Heinrich Hardegg Kür. R.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Wolff, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Krinner, Theodor, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. d. Prinz Emil von Hessen J. R.

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Melzer, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mahler, Anton, k. k. } Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Lyczkowski, Michael, Regmts. }

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Klyma, Adolph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Plietz, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Severus, Rudolph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kulmer, Karl Bar., Obl., z. Kapl.
Winterhalter, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Hoszowski, Erasmus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Champion de Crespigny, Albert, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Möraus, Karl, Kapl. v. Prinz Emil von Hessen J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Stabinski, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hosbein, Hermann, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Stegmayer, Wilhelm, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gareis, Franz, Obl., z. Kapl.
Glaser, Barthol., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Huff, Eduard Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Clemens-Mitwitz, Friedr. Arnold von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ernest Nr. 48.

Horváth, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.

Peßler, Franz Edler von, Obl., z. Kapl.
Lindner, Ferdinand, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Wocher J. R.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Hrabeczy von Vágh-Ujhely, Otto, Ul. 1. Geb. Kl. z. Obl.
Pregler-Grondeler von Grünbach, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kitticsan, Johann, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Ottochaner Nr. 2.

Gerbich, Nikolaus, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Pellinovich, Joachim, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Haas, Michael, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Szekler Nr. 14.

Enyeter, Karl, Obl., z. Kapl.
Kolosy de Mező=Madaras, Stephan, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schatzberg, Karl von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Roediger, Aloys, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Graf Wallmoden Kürassier=Reg. Nr. 6.

Cary, Luzius, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Kaas, Eduard Bar., Obl., z. 2. Rittm.

Graf Heinrich Hardegg Kürassier=Reg. Nr. 7.

Ferenczy, Albert von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Sterr Edler von Schlachtenlohn, Franz, Obl., z. 2. Rittm.
Wallis, Joseph Graf, Ul., z. Obl.
Locatelli, Hermann Graf, Kad., z. Ul.

E. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.

Schulpe, Emil, z. Ul., v. Zögling der Ingenieur=Akademie.

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Limpens=Doenrädt, Franz von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Hubatius von Kottnow, Ludwig Ritter, Obl., z. 2. Rittm.
Bernd, Adolph, Ul., z. Obl.
Koller von Kollenstein, Albin, Kad., z. Ul.

Prinz Hohenzollern Chev. Leg. Reg. Nr. 2.

Markmüller, Karl, Ul., z. Obl.

Baron Wernhardt Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Alberti de Poja, Friedrich Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Wagner, Hugo, Ul., z. Obl.
Haidmann, Konrad, z. Ul., v. expr. Gem. b. Wellington J. R.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.

Angyal von Sikabony, Karl, Ul., z. Obl.
Baumgartner, Gustav, Wachtm., z. Ul.

Herzog Sachsen-Koburg Hus. Reg. Nr. 8.

Lamatsch Edler von Waffenstein, Franz, Ul., z. Obl.
Gottreu, Karl, Kad., z. Ul.

König von Preußen Hus. Reg. Nr. 10.

Daun, Hermann Graf, z. Ul., v. Kad. b. E. H. Franz Joseph Drag. R.

Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.

Stahly, Franz von, 2. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R., q. t. anhero.
Ruttkay de Eadem, Karl, Ul., z. Obl.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Stumpe, Karl von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Sedlakowicz, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.
Spiegel-Diesenberg, Christoph Graf, Ul., z. Obl.
Miliesski, Julius von, z. Ul., v. Kad. b. E. H. Franz Joseph Drag. R.

Artillerie-Reg. Nr. 2.

Zieglmayer, Anton, z. Obl., v. Ul. b. 1. Art. R.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Stach, Jakob, z. Ul., v. k. k. Kad. des Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Kuhn, Johann, Ul., z. Obl.
Schwanda, Ignaz, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bomb. Korps.

Artillerie-Feldzeugamt.

Rudera, Johann, z. Ul., v. Munizionär.

Ingenieur-Korps.

Damaszewski, Julian von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Neuhauser, Franz Edler von, }
Morgante, Alexander, } Obls., z. Kapls.
Türkheim, Rudolph Bar., }
Rozwadowski, Florestan Graf, Ul., z. Obl.

Gendarmerie-Regiment.

Zoppini, Joseph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Sacchi, Paul, Obl., z. 2. Rittm.
Gottardi, Johann, Ul., z. Obl.
Brugnatelli, Wachtm., z. Ul.

Militär-Fuhrwesens-Korps.

Rath, Michael, Wachtm., z. Ul.

Platz-Kommando zu Wien.

Bauer, Wenzel, z. Platz-Obl., v. Obl. im Pens. Stand.

Platz-Kommando zu St. Trinita.

Glotz, Wilhelm von, Platz-Obl. zu Zara, q. t. anhero.

Platz-Kommando zu Zara.

Purschka, Ferdinand, Platz-Lieut. zu Triest, q. t. anhero.

Platz-Kommando zu Semlin.

Hüttinger, Joseph, z. Platz-Lieut., v. Wachtm. b. Kaiser Nikolaus Hus. R.

Transports-Sammelhaus zu Pest.

Pfisterer, Ferdinand von, z. Kommandanten, v. Hptm. b. Wellington J. R.

Königl. ungrische adelige Leibgarde.

Millenkovics, Konstantin von, Garde u. Ul., z. Obl. b. Peterwardeiner Gr. J. R. befördert.
Szabó de Kis-Geresd, Emerich, Gard. u. Ul., z. Obl. b. Kaiser Ferdinand Hus. R. detto.

Balási de Kaszon Imperfalva, Gregor,	Garden und Unterlieutenants	b. 2. Szekler Gr. J. R.	eingetheilt.
Lendvay de Alsó-Lendva, Rudolph,		b. E. H. Joseph Huf. R.	
Bölcs, Alexander von,		b. Szekler Huf. R.	
Jancovics de Csalma, Ignaz,		b. Alexander Großfürst von Rußland Huf. R.	
Majtheny de Keselőkeő, Koloman,		b. König von Sachsen Kür. R.	
Fratricsevics, Ignaz von,		b. Wallmoden Kür. R.	
Konkolyi, Karl von,		b. E. H. Franz Karl J. R.	

Davovich, Eugen, Ul. v. Marine Inf. Bat., in Zivildienste übergetreten.

Pensionirungen.

Parma, Ferdinand, Obstl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R., als Obst.
Müller, Johann, Obstl. v. Wocher J. R., mit Obst. Kar.
Bartels Edler von Bartberg, Franz, Obstl. v. Sivkovich J. R.
Kronhelm von Nordheim, Wilhelm, Obstl. v. Prinz von Preußen J. R.
Ott Edler von Ottenkampf, Christoph, Obstl. v. Reisinger J. R.
Pilati von Tassul, Barth. Bar., Maj. v. Pionnier-Korps.
Frank, Anton von, Maj. v. E. H. Rainer J. R.
Gönner, Peter, Maj. v. Turszky J. R.
Rueber von Ruebersburg, Anton, Maj. v. Khevenhüller J. R.
Koller, Math., Hptm. v. E. H. Karl J. R.
Manger-Kirchsberg, Franz von, Hptm. v. Prohaska J. R.
Schwartz, Johann, Hptm. v. Hrabovsky J. R.
Spanner, Julius von, Hptm. v. Herzog von Lucca J. R.
Martini, Vinzenz, Schiffs-Lieut. d. Kriegs-Marine.
Fodor, Stephan, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Banel, Karl von, 2. Rittm. v. Wernhardt Chev. Leg. R.
Tkalcsevich, Hugo Bar., Obl. der Militär-Polizeiwache zu Wien.
Doshen, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. Liccaner Gr. J. R.

Quittirungen.

Festetits de Tolna, Tassilo Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., mit Maj. Kar.
Zobel zu Giebelstadt und Darstadt, Heinrich Bar., 1. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Mittrowich, Gabril, Ul. 1. Geb. Kl. v. Haugwitz J. R.
Wasserthal, Friedrich von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Prinz Gustav von Wasa J. R.
Wartarcsiewiz, Johann von, Ul. v. König von Preußen Hus. R.
Zuccareda, Franz nobile, Ul. 2. Geb. Kl. v. Paumgartten J. R.
Bedekovich, Ladislaus von, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Ernest J. R.

Verstorbene.

Bertoletti, Anton Bar., Feldzeugmeister und Kapitän der königl. lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde.
Benczur, Joseph, FML.
Schneider vom Arno, Karl Bar., FML., und Militär-Kommandant in Ober-Östreich, zu Linz.
Nemeth, Stephan, GM.
Berger von Bergenheld, Karl Friedrich, Obst.
Birago, Karl Bar., Obst. und Brigadier des Pionnier-Korps, und Unterlieutenant der königl. lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde.
Holewacz, Franz von, Obstl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
Hirsch, Maximilian Edler von, Obstl. v. Ingenieur-Korps.
Szalay, Franz von, Platzmaj. zu Spalato.
Kircheisen, Joseph, Hptm. v. E. H. Karl J. R.
Hegedüs, Joseph von, 1. Rittm. v. Palatinal Hus. R.
Bottigella, Johann, 1. Rittm. v. Gendarmerie R.
Dumtsa, Alexander von, Obl. v. Herzog Sachsen-Koburg Hus. R.
Rola-Janicki, Franz von, Obl. v. Civallart Uhl. R.
Mayer, Franz Xaver, Platz-Obl. zu Wien.

Begg von Albansberg, Karl Ritter, Ul. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., im Gefechte bei Krakau gefallen.

VIII.

Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutschland.

In einer Reihe gleichzeitiger Schreiben.

(Fortsetzung.)

27. Oberst Golz an GL. Graf Gallas.

Marquarsdorf am 6. Mai. (Wörtlich nach dem Original.) — (Schluß.) Bin also den 4. May abgezogen, unndt mit 600 Pferden unndt 200 Mann zu Fuß, biß hinder Schluckenan convoyrt worden. Liege iezo in einem Dorff bey Böhmischen Chemnitz. Ich habe auff Zittau zue ziehen begehret; man hatt mich aber nicht hinlaßen wollen. Sonsten haben sie unß, bei Unsern abzug, zimlich Spöttisch tractiret, meine Kompagnia Dragoner ist nicht allein abgesezet, sondern auch sampt ihren Weibern unndt Roßen zue Ruefe hin undt her verzogen worden, wie auch in gleichen dem Herrn Rittmeister Melon 23 Reuter, den Croaten bey 40 Reutern, Knechte undt Gesinde, wie auch ihre Bagagi, unndt also in allen, mit Wagen-Roßen, über 300 Pferde, in und vor der Stadt abgenommen, Ich auch von meinem Regiment über 200 Mann verlohren; wiewohl die meisten mit Gewalt verzuefet worden, muß aber bekennen, daß sie sich ehe hetten erschlagen lassen, alß beym Feindt zue bleiben, haben alle in praesenz deß General Kommissary, der ihnen zugemuthet, dem Churfürsten zu dienen, wer gerne wolte, zur antwort geben: „sie wolten bey ihren Obristen leben undt sterben, begehreten Keinen andern Dienst;" solches alles offentlich im Felde, vor des Feindes Volck, undt vor dem Churfürsten selbst. Wie schmerzlich mier nun vorkompt, daß ich diesen Spöttischen Accord eingehen müßen, Kan ich nicht genug schreiben. Ich habe Tag unndt Nacht an dieser Stadt gebauet, unndt groß geldt darauff gewendet, der meinung, Ihr Kayserlichen Majestät Dienste zu thuen, undt Ehr einzulegen, habe aber hergegen Spott erlanget. Doch wirdt ein Jeglicher Verständiger Cavallier

mir beyfall geben, daß ich bey so gestalten Sachen, nicht anders habe thun Können, unndt solches der Verrätherey undt dem Unglück und nicht mir zue schreiben; denn Mars selber auff diese Weiße überwunden würde. Wenn nicht so viel Adel, Bürger undt Frauenzimmer in der Stadt gewesen, so auch biß auff den dritten Tag kein Brodt gehabt, undt verschmachten müßen, wehre mier es noch wohl zu diesem Accord nicht kommen, sondern hette auff gnade unndt Ungnade mich ergeben müßen. Die von Adel im Lande, haben sich alle bey dem Churfürsten gefunden, undt mit freuden Unß geplündert. Allen meinen Officirern unndt Soldaten, weil sie auff der Wehr seyn unndt bleiben mußten, sein alle ihre sachen verbrunnen, unndt was nicht verbrunnen, ist ihnen wieder den Accord abgenommen worden, das wier also alle elendt unndt arm, doch getrew der meiste hauffe, geblieben. Dem Herrn General Leutnant von Arnimb kann ich keine schuldt geben. Er hatt über diesen Plündern einen erstochen, unndt einen hencken laßen. Ich habe auch dem Churfürsten unndt ihme gnug zugeredet, daß es in praesenz ihrer geschehe, bin doch entlich mit großer mühe undt arbeit, von ihnen kommen, unndt ferner sicher convoyret worden, außer daß noch ein Croatischer Corneth unterwegens erschoßen worden.

Wo nun die Armee weiter zuegehen wirdt, Kann ich nicht wißen, allein mag sich Zittau unndt Görlitz (dahin ich es auch avisire) in acht nehmen. Doch halte ich mehr dauor, daß sie nacher Franckfortt an der Oder gehen werden.

P. S. Daß Unglück ist so groß gewesen, daß ichs nicht genug beschreiben Kan, undt hatt mich nicht der Feind, sondern das Feuer undt der Hunger überwunden. Doch kan der Feindt den Platz auch nicht halten; denn nicht das geringste überblieben. Gebäude, so am dem besten, verwahrtesten Orth in der Stadt gewesen, seynd dennoch verbrunnen.

28. König Ferdinand III. an Kaiser Ferdinand II.

Mitischin den 8. Mai. (W. n. d. O.) Demnach auch Euer Kayserliche Majestät Kriegsdienst, und des gemeinen Wesens Wolfahrt erfordert, daß die Armatur, Rekruten Gelter und Verpflegung der Regimenter, wie auch die zue Merklichen Aufnemben der Verhoffendten progressen verwilligte Prouiant eheist müglich maturirt werde. Alß bitte Eur Khayserliche Majestät ich undertheinigist, Sie geruhen die gnedigiste Verfüegung zue thuen, auf daß Hierinnen khain Zeit versaumbt, und die vorhabendte **impresen** dardurch verhindert, sondern berührte Nothwendigkhaiten aufs böldist nach aller müglichkhait befürdert werden mögen.

29. GL. Graf Gallas an König Ferdinand III.

Pilsen den 8. Mai. (W. n. d. O.) Anbelangendt Eure Majestät anhero raise nacher Pielssen, wirdt solcheß zue Dero gnedigisten willen gestellet, welchen Tag Sie sich anhero begeben wollen, dan der zu Wien genommenen Resolution nach, habe ich alle bestellung gemacht, daß den 13. und 14. dieß daß Volckh gewiß beysammen sein, und von da den 15. aufbrechen und den Marche auß dem Khönigreich nehmen kan, wofern Euer Majestät nit etwaß anderst befehlen werdten.

Die Verzeichnußen der Mannschafften haben die Obristen auff mein iezigeß starkheß einhalten und begern zwar noch nit eingeschickt, hab aber gleichwol beigefügt ein verzeichnuß aufsezen lassen, wie mir bewust und mehrentheils gesehen habe, wie starkh sich iezo die Regimenter befindten. Ingleichen überschickhe Euer Königl. Majestät gleicher gestalt ein Verzeichnuß, waß der Graff Kolloredo für Regimenter zur Defension bey sich hat, erwarte also Euer Königl. Majestät gnedigisten befehlich, ob demselben mehrereß Volckh zuegeschickt werdten solle, doch seindt bey solicher Verzeichnuß nit gemeldet, deß Graffen von Thun, Hazfeldisch, Marcinnische zue fueß und Graff Papenheimbische Regimenter, welche an den Gränizen gegen Meichsen (Meissen) verbleiben, und uff den Feindt achtung haben sollen, der sich auch der Graff Kolloredo auf allen fahl bedienen khan. (Diese Verzeichnisse haben sich nicht vorgefunden.)

Deß Erazen halben, weillen der Marcinni (Morzin) übel auf ist, Hab ich dem Velt Marschalkh Baron de Suis alsobalten abgeordnet, demselben souil müeglich zu begegnen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Oestreichische militärische
Zeitschrift.

Fünftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus inducta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1846.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

Nachtrag zum Verzeichnisse
der
Titl. Herren Pränumeranten der k. k. Armee.

Csorich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General im Banat.

Fioretti, Platz-Oberlieutenant zu Wien.

Garde, königl. ungrische adelige Leib-, drei Exemplare.

Grenz-Infanterie-Regimenter:
Nr. 4. Szluiner, außer den schon früher pränumerirten Ex., noch zwei Exemplare.
Nr. 9. Peterwardeiner, ein Exemplar.
Nr. 12. Deutschbanater, zwei Exemplare.
Nr. 14. Erstes Szekler, außer den schon früher prän. Ex., noch sechs Exemplare.

Hayek, Ritter von Waldstätten, Generalmajor.

Heymann, Oberstlieutenant.

Hoditz, Graf, Rittmeister von Palatinal Husaren-Regiment Nr. 12; Dienstkämmerer bei Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Stephan.

Hochenegg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Husaren-Regiment: Nr. 1. Kaiser Ferdinand, fünf Exemplare.

Infanterie-Regimenter:
Nr. 10. Graf Mazzuchelli, außer den schon früher prän. Ex., noch ein Exemplar, für Obl. Liebenberg.
Nr. 11. Erzherzog Rainer, ein Exemplar, für die Offiziers-Bibliothek.
Nr. 24. Herzog von Lucca, außer den schon früher prän. Ex., noch zwei Exemplare, für Hptm. Bar. Handl; — Obl. Kaufleitner.
Nr. 29. Schmeling, ein Exemplar, für Ul. Schwertführer.
Nr. 33. Graf Gyulai, zwei Exemplare, für Obstl. Mussinger; — die Bibliothek.
Nr. 39. Don Miguel, außer den schon früher prän. Ex., noch ein Exemplar, für Obstl. Polak.
Nr. 41. Baron Sivkovich, außer den schon früher prän. Ex. noch zwei Exemplare.

Nr. 47. Graf Kinsky, außer den schon früher prän. Ex., noch ein Exemplar, für Obl. Bar. Pilgram.

Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, außer den schon früher prän. Ex., noch ein Exemplar für Hptm. Leithner.

Nr. 52. Erzherzog Franz Karl, außer den schon früher prän. Ex., noch ein Exemplar, für Obl. Aurnhammer.

Nr. 54. Prinz Emil von Hessen, außer den schon früher prän. Ex., noch ein Exemplar, für Major Cerrini.

Nr. 58. Erzherzog Stephan, ein Exemplar.

Ingenieur-Korps, außer den schon früher prän. Ex., noch drei Exemplare, für Oberst Haggenmuller; — die Fortifikazions-Lokaldirekzion in Venedig; — Hptm. Bar. Fürstenwärther.

Kinsky, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Mähren.

Kürassier-Regimenter:

Nr. 2. Baron Sunstenau, sieben Exemplare.

Nr. 6. Graf Wallmoden, dreizehn Exemplare.

Ottenthal, Hauptmann.

Palfy, Graf, Generalmajor.

Reuß, Fürst, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Slavonien und Syrmien.

Schwarzenberg, Karl Fürst, Generalmajor.

Socsevits, Major, General Kommando-Adjutant zu Hermannstadt.

Uhlanen-Regiment: Nr. 2. Fürst Schwarzenberg, drei Exemplare.

Ujfalvy, Rittmeister.

Wernhardt, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Siebenbürgen.

Wuesthof, Baron, Generalmajor.

I.

Das Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Karl Freiherrn Schneider von Arno.

Nach östreichischen Originalquellen und den Papieren des Verstorbenen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Je mehr der Tod die Zahl jener Tapferen verringert, die in Östreichs ruhmvollsten Tagen ihren Muth und ihre aufopferndste Hingebung bethätigten, desto ernster mahnt uns die Pflicht, ihre Thaten und ihr Wirken den kommenden Zeiten zu überliefern. Sie allein sind und bleiben ja die echten Vorbilder, und verdienen, unseren jüngeren Waffengefährten dargestellt zu werden, wie sie waren, und was sie waren.

Unter die Männer, welche ihre Namen auf den schönsten Blättern der vaterländischen Kriegsgeschichte verewigten, gehört auch der k. k. wirkliche geheime Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Militär-Kommandant in Östreich ob der Enns, Karl Freiherr Schneider von Arno, Herr und Landmann in Tirol, zweiter Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 8, Ritter des Militär-Maria Theresien-, des russisch-kaiserlichen St. Wladimir- dritter, und des Militär St. Georg-Ordens vierter Klasse, dann des königlich-preußischen Ordens

pour le merite, Kommandeur des königlich-sizilianischen St. Georg-Ordens della Riunione und des großherzoglich-toskanischen St. Joseph-Ordens, Großkreuz des großherzoglich-badenschen Ordens vom Zähringer Löwen und Ritter des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Er war geboren im Jahre 1777 zu Donaueschingen, wo sein Vater als fürstlich Fürstenbergischer Beamter diente, bis er später als Hofrath und Obervogt nach Neustadt am Schwarzwalde übersetzt wurde.

Den ersten Unterricht genoß der talentvolle Knabe nach einander im Benediktinerstifte Zwiefalten, — in der Abtei St. Blasien, — bei den Benediktinern zu Villingen und zu Donaueschingen. Aber, wie gewisse Naturen sich aus sich selbst herausbilden, und, die Keime frühzeitig entwickelnd, mit unwiderstehlichem Drange dem künftigen Berufe sich zuwenden, so geschah es auch hier. Er war, — nach seinem eigenen Geständnisse, — weit öfter in der Kaserne und bei den Waffenübungen, als im Kollegium zu finden, und studirte nur eben so viel, als es für eine leidliche Prüfung bedurfte. Bei Durchmärschen selbst der kleinsten Truppen war er ihr treuer Begleiter von einem Stadtthore zum andern und wohl auch noch eine gute Strecke darüber hinaus. Immer mehr nahm bei ihm die Neigung zum Soldatenstande überhand, und ward noch gehegt und verstärkt durch hundert kleine Beziehungen und Veranlassungen. Dennoch bezog er, nach dem Willen seiner Eltern, im Alter von vierzehn Jahren, die Universität in Salzburg. Zwei Jahre, — die Schneider zu den glücklichen seiner Jugend zählte, — entschwanden ihm daselbst; freilich weniger in den Kollegien als im Umgange mit Freunden von gleicher Gesinnung.



Da durchbrach im Jahre 1793 der Drang für das Kriegsleben jede Schranke. Schneider und einige seiner Freunde und Schulgenossen waren entschlossen, Soldaten zu werden, und wanderten nach Schaffhausen, wo dazumal für das in piemontesische Dienste zu stellende Schweizer-Regiment Royal allemand ein Werbplatz errichtet war. Schneider trat mit kaum zurückgelegtem sechzehnten Jahre unter die Fahnen. Zwar bereute er einen Augenblick den übereilten Schritt, als er gewahrte, wie der größte Theil der Rekruten aus Deserteuren aller Heere und überhaupt aus Leuten bestand, mit welchen zu dienen eben keine sonderliche Ehre seyn konnte; doch es war zu spät. Der Transport brach nach Piemont auf, nahm den Weg über den Gotthard, Bellinzona und den Lago maggiore auf Arona. „Vorne und rückwärts," — sagt der Verstorbene in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen, — „marschirten die von großen Fanghunden begleiteten Führer. Wer nur die leiseste Miene machte, aus Reih und „Glied zu treten, wurde wie das liebe Vieh durch die „Bullenbeißer gehetzt." Dennoch wurde ein Befreiungs-Komplott geschmiedet, woran aber Schneider und die jüngere Mannschaft keinen Theil nahmen. Die Sache wurde verrathen, und je Zwei und Zwei wurden zusammengeknebelt. In diesem erbaulichen Aufzuge erreichte man Magadino am Lago maggiore, wo der Transport eingeschifft wurde, und zu Arona landete. Von hier schrieb Schneider seinen Eltern, und berichtete ihnen das Geschehene.

Schneider wurde zu jenem Theile des Regiments bestimmt, der zu Fenestrelle in Garnison lag. Ein ehemaliger Studiengenosse, der Freiherr von Laßberg,

seit einiger Zeit in sardinischen Diensten, nahm sich seiner an. Der Regiments-Kommandant Oberst Baron Bremt übersetzte den Jüngling zum Kadeten, und dieser wußte, durch Fleiß und Eifer seine Vorgesetzten dermaßen zufriedenzustellen, daß ihm, als man bald nachher vor den Feind rückte, die Auszeichnung widerfuhr, der Jäger-Kompagnie einverleibt zu werden, welche dazumal bei jedem sardinischen Infanterie-Regimente bestand, und aus kleinen aber vertrauten und tapferen Leuten gebildet war. Diese Jäger-Kompagnien der Infanterie-Regimenter stießen im Kriege zusammen, und formirten ein Korps, welches man mit den wichtigsten und gefährlichsten Unternehmungen beauftragte, und das sich in der Regel fortwährend bei der Avantgarde befand. Der Oberst Marchese Colli war Kommandant dieses Jäger-Korps, das auch seinen Namen trug, und in welchem Schneider nach wenigen Monaten zum Lieutenant vorrückte.

Die militärische Laufbahn des nicht volle siebzehn Jahre zählenden Offiziers begann mit jenem Kriege, den das verbündete Europa gegen die Revoluzion führte.

Feldzug 1794 und 1795 in den Alpen.

Im Feldzuge 1794 stand Schneider beim Korps des Herzogs von Montferrat um Aosta, und nahm Theil an den Gefechten bei Carcare, Milesimo und Cossaria, worin die oft erprobte Tapferkeit der Östreicher sich, trotz aller Unfälle, neuerdings glänzend bewährte.

Anfangs Dezember bezog man die Winterquartiere. Ein Theil der Piemonteser erhielt seine Dislokazion längs den Alpen. Die Jäger des Oberst Colli blieben auf Vorposten, und hatten mit großen Beschwerden zu kämpfen.

Vorpostengefechte und Überfälle in den Alpen im Winter von 1795—1796.

Das Jägerkorps des Oberst Colli stand den Winter über in den Verschanzungen des kleinen St. Bernhard. Aus Mangel an Lebensmitteln nährte sich die Truppe mehrere Monate lang ausschließend von Kastanien.

Als man um die Mitte Dezembers die Winterquartiere bezog, und FML. Colli mit der Hauptmacht bis Ceva zurückging, blieb nur der Oberst Colli mit seinen braven Jägern oben im Gebirge, und deckte die tieferen Quartiere.

Lieutenant Schneider war überall, wo es etwas zu wagen und Ehre zu verdienen gab. In den bisherigen Feldzügen hatte der junge wißbegierige Offizier vielfache Gelegenheit zu Erfahrungen im Gebirgskriege gefunden, und sich mit der Verwendung leichter Truppen genauer bekannt gemacht.

Eines Tages, — es war schon gegen Ende des Jahres, — wurde zur Rekognoszirung der feindlichen Aufstellung eine Anzahl Freiwilliger verlangt. Schneider trat der Erste hervor, und man vertraute ihm eine kleine Abtheilung. Mit dieser kroch er, — von guten Boten geführt, — über die steilsten Gebirgslehnen und die mit Schnee gefüllten Klüfte, und überfiel am hellen Tag einen feindlichen Posten von 2 Offizieren, 60 Mann. Er brachte selbe, im steten Gefechte mit den herbeigeeilten feindlichen Unterstützungen, glücklich ins Lager zurück, ohne mehr als ein Paar Mann zu verlieren. Aber schon am folgenden Tage wurden, zur Wiedervergeltung, die piemontesischen Jäger überfallen. Sie fanden kaum noch Zeit, sich in eine geschlossene

Schanze zu werfen, worin Oberst Colli mit wahrem Löwenmuthe drei Tage alle feindlichen Stürme abschlug, und in einem kräftig und klug geführten Ausfalle die Franzosen sogar zum Rückzuge zwang.

Die Ereignisse auf dem linken Flügel der Aufstellung nöthigten jedoch den Oberst Colli, sich tiefer hinab zurückzuziehen. Mit Hunger und Kälte kämpfend, erreichte er das Mittelgebirge. Aber dort hatte der Feind den Weg verlegt; man mußte sich mit dem Bajonnette den Durchgang öffnen. Colli, — stets der Vorderste, — wurde schwer am Fuße blessirt. Lieutenant Schneider befand sich in jenem Augenblicke in der Nähe. Durchdrungen von hoher Verehrung für seinen braven Kommandanten, und voll Pflichtgefühl, rief er sogleich etliche Soldaten herbei, und nun wurde der Oberst, während eines ununterbrochenen Gefechtes mit dem nachdrängenden Feinde, — wobei Schneider selbst eine leichte Wunde erhielt, — nach Ceva in Sicherheit gebracht. Der Dank seiner Kameraden und die stete Zuneigung des Obersten waren der Lohn für diese hochherzige That. Noch einige Male in diesem Winter fand der Lieutenant Schneider bei einzelnen kleinen Scharmützeln und Überfällen unter den beiderseitigen Vortruppen die Gelegenheit, sich hervorzuthun.

Feldzug des Jahres 1796 in den Alpen.

Schneider focht am 13., 14. und 15. April bei Millesimo und Dego, so wie in der Schlacht bei Mondovi (22. April), und machte auch den schwierigen Rückzug auf Fossano mit; wobei er, um der Gefangenschaft zu entgehen, mitten im heftigsten Plänklerfeuer die Scrivia theils durchwatete, theils durchschwamm.

Er machte auch den Rückzug auf Savigliano mit, wo beim Durchmarsche die Einwohner aus ihren Häusern auf die Östreicher schossen.

Als im April 1796 Sardinien Frieden mit der Republik schloß, trennten sich die Piemonteser von den Östreichern. Oberst Colli führte seine Jäger in die Lomellina. Schneiders echt deutsche Gesinnung wurde hier nicht selten auf eine harte Probe gestellt. Es gab manche Verdrießlichkeiten zwischen ihm und jenen Kameraden, welche für die Franzosen Partei nahmen.

Sardinien verminderte seinen Truppenstand. Die Redukzion traf auch das Jägerkorps. Der kaum zwanzig Jahre alte Offizier stand wieder dort, wo er sich vor drei Jahren befunden hatte. Er wanderte, von allen Geldmitteln entblößt, zu Fuß über den Gotthard in seine Heimat zurück. Als er Zürich erreichte, betrug seine Barschaft nur noch einige Schweizerbatzen. Bei später Nacht betrat er das Vaterhaus, und fand die Seinigen in höchster Aufregung, weil die Franzosen in der Nähe standen.

Schneider wendete jetzt seine Blicke nach Östreich, das bei den Bewohnern der ehemaligen Vorlande in stets liebevollem Andenken steht. Ganz und gar den Franzosen abgeneigt, welche der Heimat, und besonders den Seinigen, seit langen Jahren durch ihre Einfälle schweres Unheil bereitet hatten, wies er alle die Zumuthungen, namentlich des Generals Ferino zum Eintritt in französische Dienste, zurück. Aber kaum erschienen die Östreicher in den stillen Thälern des obern Schwarzwaldes wieder, — wo sie unzählige Sympathien fanden, — so schloß er sich denselben an, und that sich als Volontär bei verschiedenen Gefechten rühmlichst hervor.

Am 19. März 1797 trat er in Salzburg als Kadet in das niederrheinische Freikorps Grün-Loudon. Schon am 26. April ernannte ihn Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl zum Fähnrich in demselben Korps, welches, unter die Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Hotze gestellt, nach dem Waffenstillstande von Leoben (18. April 1797) auf Klagenfurt rückte, von wo es später bei der Okkupazion des neuerworbenen Venezianischen verwendet wurde. Der Marsch durch die venezianischen Provinzen glich einem wahren Triumphzuge.

Schneider erhielt seine Garnison in dem kleinen Städtchen Rovigo, und verlebte dort, bei vielseitig angeknüpften Bekanntschaften, vierzehn glückliche Monate. Des Italienischen mächtig, machte er sich so beliebt, daß noch zwei Dezennien später, wo er als kaiserlicher Oberst wieder dahin kam, sich viele Bekannte aus jener Zeit um ihn drängten.

Im Jahre 1798 wurde das Freikorps Grün-Loudon in die zwei leichten Bataillons Nr. 3 Bach und Nr. 4 Am Ende umgestaltet. Schneider erhielt seine Eintheilung bei Letzterem, das der Oberstlieutenant gleiches Namens befehligte. *)

Feldzug 1799 in Italien.

Der Kongreß zu Rastadt hatte die vielfachen Zwistigkeiten nicht auszugleichen vermocht. Die Umtriebe und Übergriffe des Direktoriums im Laufe des Jahres 1798, die politische Umgestaltung der Schweiz, die Ver-

*) Diese beiden Bataillons Bach und Am Ende wurden 1801 reduzirt.

nichtung der cisalpinischen Republik, die Unterjochung von Piemont, Toskana und Lucca, waren Ursache, daß sich Östreich mit Rußland verband. Der französische General Scherer wurde am 5. April bei Magnano geschlagen und Mantua eingeschlossen.

Streifzüge und Überfälle in der Polesine und im Ferraresischen.

Seit dem Beginne der Feindseligkeiten befehligte der Generalmajor Graf Klenau ein detaschirtes Korps in der Polesine, wobei sich auch das Bataillon Am Ende befand. Kleine Scharmützel fanden statt.

Eroberung einer französischen Kanonierschaluppe.

Gegen Ende des März erbot sich der Fähnrich Schneider, eine feindliche Kanonierschaluppe unweit Polisella auf dem Po wegzunehmen, die mit sechs Kanonen bewaffnet, einen etwaigen Übergangsversuch der Östreicher auf das rechte Po-Ufer hindern konnte. Er erhielt die Erlaubniß hierzu, und wählte dreißig Freiwillige aus der Kompagnie, worin er selbst diente.

Mit dieser Handvoll Soldaten bestieg Schneider ein Schiff, das einige hierzu gezwungene Fährleute steuern sollten, und welches, da man stromaufwärts ging, gezogen werden mußte. Die Mannschaft hatte ihre Röcke und Fußbekleidung abgelegt, um im Nothfalle sich leichter durch Schwimmen retten zu können. Es war heller Tag. Auf den Dämmen, welche beiderseits den Fluß begleiten, standen unzählige Zuschauer, unter ihnen der Generalmajor Graf Klenau, umgeben von vielen Offizieren und dem größten Theile der Sol-

daten, welche dem kühnen Häuflein ein tausendstimmiges Hurrah zuriefen. Das Hinaufsteuern und Beilegen ging so langsam, daß man fast eine volle Stunde das Feuer der Schaluppe auf die kurze Entfernung von nur dreihundert Schritten aushalten mußte. Die französischen Kugeln gingen jedoch meist zu hoch, und man gewahrte bald alle Anzeichen einer gänzlichen Verwirrung auf der Schaluppe. Die kalte Entschlossenheit ihrer Gegner benahm der Bemannung den Muth. Sie versuchte, das Weite zu gewinnen, lief aber auf eine Sandbank. Schneider mit seinen Braven ruderte heran, legte bei, und erstieg das feindliche Fahrzeug, Einer auf des Andern Schultern. Ein Theil der Franzosen sprang ins Wasser, und gewann schwimmend das Ufer. Der Erste auf dem Verdecke war Fähnrich Schneider. Er riß die feindliche Flagge herab, und schwenkte selbe begrüßend gegen seine am Lande stehenden Gefährten, während die feindlichen Kugeln vom rechten Ufer herüber ihn umsausten. Was Widerstand leistete, wurde niedergemacht.

Die Nacht brach an. Im Laufe derselben brachte man die sechs Kanonen von Metall, nebst Anker-, Tau- und Segelwerk, nicht ohne große Beschwerde ans Land. Da es kein Mittel gab, das Schiff wieder flott zu machen, so wurden die Masten umgehauen, und die Schaluppe in Brand gesteckt. Sie brannte bis auf den Wasserspiegel ab. Als sich vollends der Pulvervorrath entzündete, flog das Wrak unter dem Jauchzen der Kaiserlichen in die Luft.

Am folgenden Tage führte der Fähnrich Schneider, welcher bei dieser Expedizion auch nicht Einen Mann eingebüßt hatte, die eroberten Geschütze ins Lager,

wo ihn der Generalmajor Graf Klenau an der Spitze des Offizierskorps öffentlich belobte, und, eben so wie der Oberstlieutenant Am Ende, ihm später auch ein schriftliches Zeugniß über sein Wohlverhalten ausstellte. Es war dies die erste größere That, wodurch sich der junge Offizier bemerkbar machte, und sich das ganze Vertrauen seiner Vorgesetzten zuwendete.

Streifzug jenseits des Po.

Kurze Zeit nachher bat der Fähnrich Schneider abermals, einen Streifzug auf das feindliche Po-Ufer machen zu dürfen, und erhielt hierzu zwölf Husaren. Er schlich sich bis in die Nähe von Polisella, wo er, bei dem gänzlichen Mangel an größeren Schiffen, nur Kähne zusammenbrachte, deren jeder blos Einen Mann sammt Pferd faßte. Zwischen acht und neun Uhr Abends setzte man über den Po, und zog entlang des Dammes bis Francolino. Dort, wo die Straßen von Ferrara und Ponte lagoscuro zusammenkommen, stieß man auf ein starkes feindliches Reiter-Piket. Die Vedette hatte kaum ihr Qui vive? gerufen, als Schneider mit verhängtem Zügel so rasch losbrach, daß die feindlichen Reiter nicht mehr in den Sattel kommen konnten. Sie wurden zerstreut und zehn Mann gefangen. Jetzt war aber der schnellste Rückzug unerläßlich. — Man brachte die Gefangenen glücklich über den Po, obschon man die Fähre zweimal hatte hin und hergehen lassen müssen. Noch war Schneider nicht in der Mitte des Stromes, als ein Paar Hundert zum Nachsetzen beorderte französische Reiter eintrafen, die zu ihrem Verdrusse erkannten, daß sie nur um einige Minuten zu spät gekommen seyen.

Überfall von Ponte lagoscuro am 8. April 1799.

Am 8. April erhielt der Oberlieutenant Hack des leichten Bataillons Am Ende, — ein tapferer Offizier, der später vor Genua fiel, — 100 Freiwillige und 20 Husaren, um Ponte lagoscuro zu überfallen. Der Fähnrich Schneider wurde ihm beigegeben. In diesem nur eine Stunde von Ferrara entfernten Orte befanden sich 600 Mann Infanterie, 60 Reiter und 2 Geschütze des Feindes.

Das Detaschement rückte am linken Po-Ufer bis Ficarolo, vier Stunden aufwärts von Ponte lagoscuro, und blieb dort den Tag über ruhig. Nur der Fähnrich Schneider schiffte allein über den Po, um zu rekognosziren, wobei er die ersten feindlichen Posten anderthalb Stunden weiter abwärts fand. Als es dunkel geworden war, überschritt man den Po, und gelangte, — von guten Boten geführt, — bis in die Nähe der von ein Paar Tausend Feinden besetzten Festung Ferrara, indem man, mit Beobachtung der größten Stille, weiter zog. Die Husaren waren abgesessen, und führten ihre Pferde. So gewann man die Chaussee nach Ponte lagoscuro. Aber einige Landleute entdeckten die Anwesenheit der Östreicher, und verriethen selbe an den Feind. Fähnrich Schneider, der die aus Husaren gebildete Avantgarde befehligte, stieß, bevor noch der Morgen heraufdämmerte, nur etwa dreihundert Schritte von Ponte lagoscuro auf eine feindliche Patrulle, und nahm selbe gefangen. In vollem Jagen, und ohne die nachrückende Infanterie zu erwarten, sprengte er auf den Dorf-Eingang los, erhielt aber von den dort placirten

beiden Geschützen eine Kartätschensalve, wodurch 7 Mann, 11 Pferde kampfunfähig wurden. Bevor die Kanoniere zum zweiten Male laden konnten, waren sie auf ihren Geschützen niedergehauen.

Mittlerweile traf Oberlieutenant Hack mit der Infanterie ein, und vom linken Po-Ufer herüber eröffneten die Östreicher eine heftige Kanonade. Es war ein unfreundlicher Morgen. Auf der Gegend lag ein dicker Nebel. Die Verwirrung des Feindes wuchs; denn die beim Kommando befindlichen Leute vom Freikorps Grün-Loudon, — fast lauter Wallonen, — riefen sich zur Aufmunterung das „avance" zu, was die Franzosen Anfangs verleitete, selbe für die Ihrigen zu halten. Eine in diesem Irrthume befangene Reiterabtheilung ritt sogar ruhig auf die Östreicher los, und der kommandierende Offizier fragte: „Was man thun solle?", bis er seinen Irrthum zu spät erkannte. Aus der breiten und hohen, mit Buden zu beiden Seiten besetzten Kaufhalle unterhielten etwa hundert französische Infanteristen ein wohlgenährtes Feuer. Schneider drang mit seinen Husaren daselbst ein, und überritt im ersten Anlaufe einen guten Theil der Vertheidiger. In ganz kurzer Zeit war das Dorf erobert, wodurch 5 Offiziere, 95 Mann, nebst den beiden Kanonen, in die Hände der Östreicher fielen. Eine große Zahl nach Mantua bestimmter Geschützröhre und die vor Anker liegenden, mit reichem Gute befrachteten Schiffe, mußten aus Mangel an Zeit und Schiffleuten zurückbleiben; denn schon rückten etwa tausend Mann des Feindes von Ferrara heran.

Oberlieutenant Hack, mit der Infanterie und den Gefangenen, ging bei Ponte lagoscuro selbst hinter den Po zurück. Dem Fähnrich Schneider blieb der

schwierigere Theil der Aufgabe. Er zog sich mit seinen Husaren und den eroberten Geschützen rasch am Po aufwärts bis zur Überfuhr von Ficarolo, wurde aber vom Feinde so heftig gedrängt, daß er die beiden Kanonen stehen lassen mußte. Zum Glücke hatte man bei der Überfuhr sechs Mann Infanterie zurückgelassen, welche dem anrückenden Feinde eine Salve gaben, und ihn dadurch zum Halten bewogen. Ohne den mindesten Verlust bewirkte Schneider nunmehr die Einschiffung, und erreichte wohlbehalten das linke Ufer.

Ausfall der französischen Besatzung in Mantua am 8. Mai.

Als der FZM. Baron Kray Mantua einschloß, wirkte auch GM. Graf Klenau bei Governolo mit, um den Feind in die Festung hineinzuwerfen. Das leichte Bataillon Am Ende nahm eine zeitlang an der Blockade Theil, und erhielt seine Aufstellung vor Porta Pradella.

Bei einem am 8. Mai unternommenen Ausfalle stand der Fähnrich Schneider mit 30 Mann gerade auf Piket. Eine starke Kolonne rückte gegen ihn an. Gleich im Anfange des Gefechtes wurde er im Fuße verwundet; — aber er hatte augenblicklich die Wichtigkeit seines Postens erkannt. Mit geschickter Benützung aller Bodenvortheile hielt er den zehnfach überlegenen Feind fast eine volle Stunde auf, wo dann Oberstlieutenant Freiherr Am Ende mit der Reserve eintraf. Die Östreicher gingen jetzt zum Angriff über. In dem entstandenen Handgemenge erhielt Schneider noch einen Bajonnettstich ins Gesicht und einen leichten Streifschuß an der linken Hand. Die Franzosen wurden auf allen Punkten zurückgeworfen, und büßten 1 Stabs-, 21 Oberoffiziere

und gegen 300 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen ein. Das Blockadekorps hatte an diesem Tage einen Verlust von 12 Offizieren, 360 Mann.

Fähnrich Schneider erhielt die Bewilligung, sich zur Heilung seiner Blessuren nach Rovigo zu begeben, wo er die liebevollste Aufnahme fand. Die Wunden im Gesichte und an der Hand waren bald geheilt; dagegen schloß sich die Blessur am Fuße nicht ganz, und verursachte ihm selbst noch in viel späterer Zeit bedeutende Schmerzen.

Kaum vernahm Schneider, daß GM. Graf Klenau sich zur Eroberung von Ferrara anschicke, als er am 22. Mai wieder zu demselben eilte, und beim Sturm verwendet zu werden begehrte. Der General zog den tapferen Offizier in seine Nähe, und verwendete ihn zu besonderen Aufträgen, besonders aber zu wichtigen Kurierritten und zur Überbringung mündlicher oder schriftlicher Befehle an entferntere Abtheilungen.

Die Stadt Ferrara kapitulirte jedoch am 22. Mai. Am andern Tage unterwarf sich die mit einem zahlreichen Geschütze versehene starke Garnison der Zitadelle. Am 26. wurde Ravenna besetzt, und der Feind hinter die Samoggia geworfen; worauf Klenaus Vorhut sich bei Cento aufstellte.

Aufstand im Toskanischen.

In Mittel- und Unter-Italien hatten sich um diese Zeit Dinge von ernster Bedeutung begeben.

Im Toskanischen wurde ein Aufstand gegen die französische Herrschaft unter der Leitung mehrerer dem Großherzog Ferdinand III. treu ergebener Männer, und namentlich des würdigen toskanischen Generals Graf

Spannocchi in aller Stille organisirt. Am 4. und 5. Mai erblickten die Franzosen plötzlich sowohl im Gebirge gegen Lucca als auch im Chiana-Thal die Signalfeuer des Landvolkes, das sich auf verschiedenen Punkten erhob, und dort, wo die Freiheitsbäume nicht von Truppen geschützt waren, selbe fast in Einer Nacht verbrannte, die Nazionalkokarde aber mit Füßen trat. Die im Toskanischen kommandirenden französischen Generale Gauthier, Vignolles und Miollis hatten daher nichts Eiligeres zu thun, als in der Nacht vom 7.—8. Mai aus den vornehmsten Städten des Landes Geiseln zu nehmen und nach Livorno zu senden.

Diese Maßregel erwies sich eben so ungenügend, als das Edikt vom 9. Mai, welches eine allgemeine Entwaffnung anbefahl. Schon stand ein großer Theil des Landes schlagfertig da. An die Spitze der Bewegung trat die von 10,000 Seelen bevölkerte und wohlhabende Stadt Arezzo, wo man schon am 6. Mai die französische Garnison verjagt hatte, und eine provisorische Regierung im Namen des abwesenden Landesherrn einsetzte, überhaupt Alles für eine standhafte Vertheidigung fürkehrte.

Die unter Cosmus I. entstandene und aus einer sturmfreien Mauer mit tiefem Graben bestehende Stadtumfassung wurde eiligst ausgebessert. Die fünf Thore wurden angemessen verwahrt, Mund- und Kriegsvorräthe gesammelt, eiserne und metallene Kanonen, selbst von schwerem Kaliber, zusammengebracht. Mit Arezzo verbanden sich Bibbiena, Poppi, Pieve di San Stefano. In ganz kurzer Zeit betrug die obschon nur nothdürftig bewaffnete Insurrekzions-Armee 20,000 Köpfe; da sich der Aufstand bereits über Casentino, die Gebirge von Valdarno, einen Theil des Val di Chiana, so wie über

Monterchi, Anglicari, Borgo San Sepolcro und die toskanische Romagna verbreitet hatte. Cortona, das seit 9. April, wo der Hauptmann Jacobé dahin kam, in französischen Händen war, hatte, als am 6. Mai in der Frühe die Nachricht von den Vorfällen in Arezzo eintraf, die französische Garnison entwaffnet, die Zeichen der Freiheit zertrümmert, und eine Miliz gebildet.

So stand es in Toskana, als Macdonald seinen Marsch von Neapel über Rom und Perugia gegen den Po antrat. Seine Vorhut, gebildet aus der 4000 Mann starken polnischen Legion unter dem Divisionsgeneral Dombrovski, rückte von Terracina am 3. Mai nach Rom, am 10. auf Perugia, von wo sie am 12. und 13. wieder aufbrach. Die Cortoneser hatten den Landsturm aufgeboten, der meist nur mit Sicheln und Sensen versehen werden konnte, und riefen die Aretiner zu Hilfe. In aller Eile wurde an der Chausseebrücke bei Torontola ein schwacher Aufwurf hergestellt, und mit einer hölzernen Kanone besetzt. In dem schwierigen Defilee von Maggione sahen sich die Polen plötzlich von allen Seiten angefallen, und waren nahe daran, ein Schicksal zu erleiden, das fast auf derselben Stelle, zweitausend Jahre früher, den Karthager Hannibal bedrohte. Die Polen, welche in drei Kolonnen angriffen, konnten die Verhaue nur mit bedeutendem Verluste erobern. In stetem Gefechte gelangten sie über Passignano und Ossaja bis in die Nähe von Cortona, das mit seinen finsteren Mauern drohend herabsieht ins monotone Chiana-Thal. Die Stadt war von 400 Bürgern, 100 Aretinern besetzt; eine andere Abtheilung hatte sich im hohen Getreide bei Campaccio in Hinterhalt gelegt. Dombrovski

fiel theilweise in denselben, und erlitt eine empfindliche Einbuße. Dennoch griff er am 13. die Stadtthore San Domenico und San Agostino an. Drei Stunden währte das blutige Gefecht. Allein die Vertheidiger behaupteten sich, und die Polen mußten am 14. Morgens auf der Straße nach Arezzo weiter rücken, bestanden jedoch schon bei Rigutino, gegen eine Kavallerie-Abtheilung der Insurgenten mit zwei Geschützen, einen abermaligen Kampf, der bis zum Abend dauerte. Dombrowski verlor hier einige Hundert Mann, worunter auch der tapfere Oberst Chamand, und mußte, da die Zahl seiner Gegner zusehends wuchs, auch Arezzo zur Seite liegen lassen, und auf schlechten Wegen die Chaussee nach Florenz bei Ponticino wieder gewinnen. Er bestand am 16. noch ein Arrieregardegefecht bei San Giovanni, und erreichte hierauf Florenz. Macdonald hatte in den Schlössern zu Neapel, in Capua, Gaeta, Rom und Civitavecchia, dann in verschiedenen kleinen Posten, Besatzungen zurückgelassen. Mit 18,000 Mann, 30 Geschützen folgte er seiner Vorhut in einem zweitägigen Marschabstande. Am 16. Mai trafen 1500 Franzosen in Cortona ein, ließen allda 80 Mann in Garnison, und zogen weiter. Macdonald traf am 24. Mai in Florenz ein, wo er die Divisionen Montrichard und Victor an sich zog. Der Divisionsgeneral Gauthier wurde mit ein Paar Tausend Mann im Toskanischen zurückgelassen, die wichtigsten Punkte des Landes zu bewachen. Alles deutete darauf hin, daß die Herrschaft der Franzosen am Arno und an der Tiber nur noch von sehr kurzer Dauer seyn werde. Die Proklamazionen des FMLts. Ott vom 16. Mai aus Reggio, jene des Oberst Baron d'Aspre und des Triestiners Gerlanitz aus Modena vom 23. und 24. Mai,

welche die Insurgenten zur Ausdauer ermahnten, und werkthätigen Beistand verhießen, thaten Wunder. *)

Als Macdonald Anfangs Juni sein Hauptquartier von Florenz nach Lucca verlegte, und seine Artillerie und Bagage in Livorno nach Genua einschiffte, womit bereits ein leiser Fingerzeig zur baldigen Räumung von Toskana gegeben war, gewann die Insurrekzion höhere Zuversicht und innere Kraft.

Als am 8. Juni etwa 4000 Aretiner sich bei Camoscia, unterhalb Cortona, aufstellten, zog sich der französische Kommandant mit seinen 80 Mann eiligst auf Perugia. Nun wurden auch in Cortona die großherzoglichen Behörden wieder eingesetzt, und eine Kontribuzion von 5000 Scudi ausgeschrieben, welche Schneider später auf 2000 herabsetzte. Die Bürgerschaft stellte 2000 Mann zur Insurrekzions-Armee.

Aber vor Allem that es Noth, daß die Insurrekzion durch eine nähere Verbindung mit den kaiserlichen Behörden in Ober-Italien einen festeren Boden gewann, und sich die Mitwirkung der am rechten Po-Ufer agirenden östreichischen Truppen sicherte. Man mußte daher darauf denken, sich mit dem Generalmajor Graf Klenau im Modenesischen und Ferraresischen zu verständigen.

Schneiders Sendung nach Arezzo und Ankunft allda.

Die provisorische Regierung in Arezzo wünschte, einen kriegserfahrenen kaiserlichen Offizier zum Komman-

---

*) Diese Proklamazionen sind in der damaligen Aretiner Zeitung wörtlich abgedruckt. Das Blatt führte das Motto: „Digitus Dei est hic: Religione — Lealtà — Costanza.“

danten ihrer Truppen zu erhalten, der unter dem Beistand und Rathe ergrauter toskanischer Offiziere, — die sich jedoch bei den damaligen Verhältnissen weder bloßstellen wollten, noch konnten, — durch seine Anwesenheit nebstbei gewissermaßen auch öffentlich bezeuge, daß der Kaiser die Schilderhebung für den legitimen Herrscher billige, und ihr seinen Beistand nicht entziehe. Der würdige und erfahrene aretinische Edelmann Peter Rossi di Campolucci, einer der Ersten, welche sich gegen die Franzosen erklärt und zu den Waffen gegriffen hatten, wurde beauftragt, sich zu dem in Ferrara befindlichen GM. Graf Klenau und von da zum FZM. Baron Kray, ja zu Suwarow selbst zu begeben, um die Bitten und Wünsche der Aretiner vorzutragen.

Schneider trat eben, nach einem Kurierritte zu dem vor Mantua stehenden FZM. Baron Kray, zu Ferrara ins Zimmer seines Generals, als er diesen im angelegentlichsten Gespräche mit einem hochgewachsenen, schon ziemlich bejahrten Manne fand. Es war dies der aretinische Deputirte. Der General deutete auf den Eintretenden, indem er sagte: „Dies ist ganz Ihr Mann, und er geht gewiß mit.“ Klenau hatte nämlich den vielversprechenden jungen Offizier zu der Stelle eines Kommandanten der Insurrekzions-Armee ausersehen, und Schneider erklärte sich ganz bereit, einem so ehrenvollen Rufe zu folgen; denn der leichte Sinn, den man mit zwanzig Jahren besitzt, gleitet gerne über Hindernisse weg, welche nur das reifere Alter nachdenklich machen. Schneider prüfte blos seine Willenskraft, und diese sagte ihm, daß er auf seinem neuen Posten nützlich werden könne. Von Rossi begleitet, und mit einem Empfehlungsschreiben des Generals



Klenau versehen, erwirkte sich der junge Offizier persönlich die Zustimmung des FZM. Kray.

Anfänglich wollte man ihm 60 Infanteristen, 20 Husaren beigeben. Allein man überzeugte sich bald, daß diese Truppe unmöglich mitten durch den Feind gebracht werden könne. So ging also Schneider allein, — nur mit einer Anzahl Manifesten und Proklamazionen an die Toskaner, neunzig Gulden für die ersten dringenden Bedürfnisse, nebst einer vom FZM. Kray unterfertigten Legitimazion für seine Mission in der Tasche, von seinem väterlichen Freunde und Gönner dem GM. Graf Klenau aber, aus dessem reichen Schatze eigener Lebens- und Kriegserfahrung mit mancher heilsamen Lehre ausgerüstet, — am 8. Juni an seine neue Bestimmung ab.

Die Reise, auf welcher ihn Rossi begleitete, ging theils zu Wagen, theils zu Pferde, oft auch zu Fuß, von Ferrara über Ravenna und Rimini.

Sie betraten bei San Pietro in bagno das Gebirge. Rossi trug Sorge, daß man jeden Abend bei gutgesinnten Landleuten ein Nachtlager fand, wo man dann jedesmal einige Proklamazionen zur weiteren Verbreitung zurückließ. Kaum hatten die Wanderer den Rücken der Apenninen überstiegen, und sich in das Casentino hinabgesenkt, als sich auf toskanischem Boden eine kleine Schar kampflustiger Leute, mitunter freilich auch schlechtes Gesindel, um sie versammelte. Man zog über die Quellen des Arno in dem stillen Gebirgsthale auf Bibbiena hinab. Dort aber wollte man Schneider als Abenteurer behandeln. Ihn retteten nur die Legitimazion in seiner Tasche und die Besonnenheit seines Begleiters, der mit Wärme für die gute Sache sprach, und es auch



dahin brachte, daß der den Franzosen ergebene Magistrat abgesetzt, und unter dem einstimmigen Rufe: „**Evviva l'Imperatore! Evviva il nostro Granduca!**" eine neue Verwaltung gewählt wurde. Nur mit Mühe hielt Schneider seine Mannschaft von der Plünderung jener Häuser zurück, deren Eigenthümer man als Anhänger der Franzosen bezeichnete.

Schneider wurde in Bibbiena mit Reitpferden versehen. Der bewaffnete Haufe, welcher sich um ihn versammelt hatte, vergrößerte sich stündlich. Nach acht Tagen voll Beschwerden und Gefahren gelangte er am 16. Juni nach Arezzo, wo man ihn als General der Insurrekzionsarmee in Toskana und der Romagna feierlich empfing. Mit einer Eskorte wohlberittener Dragoner zog der neue Kommandant der Insurrekzions-Truppen unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Pöller, dem Jubel der Volksmenge, in die Stadt, an deren Thoren ihn die Mitglieder der provisorischen Regierung mit den bisherigen Befehlshabern der aretinischen Streitkräfte, — dem Schiffskapitän Ritter Guillichini und Oberst Chevalier Albergotti, — mit brüderlichem Wohlwollen empfingen, und in die für ihn vorbereitete Wohnung geleiteten. An dem Letzteren, einem der edelsten und rechtlichsten Männer Toskanas, fand Schneider nicht nur jederzeit den treuesten Diener des Großherzogs, sondern einen wohlwollenden, erfahrenen Rathgeber. Schneiders Gefolge bestand aus seinem ersten Flügel-Adjutanten, Hauptmann Gerlanitz, dem zweiten Adjutanten Angelo Marcucci aus Bibbiena und dem Sekretär Ludwig Mercanti aus Pieve di San Stefano.

Schneiders Stellung und Wirken als Oberbefehlshaber der Insurrekzion.

Der neue General trachtete vor Allem, in die durch den Drang der Umstände noch immer verwirrten Kriegsanstalten die entsprechende Ordnung zu bringen, seine militärische Lage ruhig zu überblicken, und eine dem Feinde imponirende Haltung zu nehmen. Der Aufstand griff immer weiter. Schon hatten sich auch Lucente, Montepulciano, Città della Pieve und Orvieto demselben angeschlossen, oder waren wenigstens dazu bereit. Die angesehensten Männer des Landes dienten in den Reihen der Insurgenten, und wendeten Gut und Blut für die gerechte Sache auf. Dem Major Peter Marcucci wurde das Kommando des Casentino übertragen, zum Kriegszahlmeister Joseph Mannini, zum Intendanten der wackere Franz Chigi ernannt. Der päpstliche Major Ceccarelli erhielt das Kommando im Tiber-Thale. Ganz Toskana erwartete mit Sehnsucht den Augenblick, um loszuschlagen.

Schneider konnte Anfangs nur über eine höchst mangelhaft bewaffnete Truppe verfügen, und mußte vor Allem nebst der Ordnung auch die nöthige Zucht in selbe bringen, Arezzo in guten Vertheidigungsstand setzen, und den offenen und geheimen Umtrieben entgegenarbeiten, welche die Feinde des Vaterlandes anwendeten, um den Aufstand zu dämpfen, und das Volk auf ihre Seite zu ziehen; Bemühungen, welche oft nahe daran waren, die gewünschte Wirkung hervorzubringen, wenn es den Dienern des Altars und den Edeln des Landes nicht wieder gelungen wäre, selbe zu vereiteln.

Die Eintheilung in Bataillone und Kompagnien sollte Offiziere und Mannschaft aneinander gewöhnen, und die ersten Grundbegriffe des Kriegsdienstes Wurzel schlagen lassen. Nachdem alle Zeichen der illusorischen Freiheit aus einem großen Theile des Landes verschwunden waren, und das Kreuz wieder die ihm gebührende Stelle einnahm, wirkten, neben den Proklamazionen des Feldzeugmeisters Kray und den Aufmunterungen Suwarows, die Verfügungen Schneiders um so mehr, weil selber das feierliche Versprechen gab, auszuharren bis zum letzten Athemzuge.

Arezzo wurde in ausgiebigen Vertheidigungsstand gesetzt; wobei der früher kaiserliche Ingenieur-Offizier Pigli, ein geborner Aretiner, und dessen Sohn die vorzüglichsten Dienste leisteten. Während man auf den Straßen gegen das Casentino, gegen Florenz, Siena und Perugia kleine Beobachtungslager bildete, wo die Truppen sich im Vorpostendienste übten, erbaute man auf den die Stadt Arezzo beherrschenden Punkten Redutten und Batterien, schloß zwei Stadtthore gänzlich, traf alle Anstalten zu einer Straßenvertheidigung im Inneren, errichtete Allarmstangen, und bediente sich, aus Mangel an Metallgeschütz, hölzerner Lärmkanonen, die mit eisernen Reifen versehen wurden, und wovon jede etwa zehn Schüsse thun konnte.

Das Volk hing dem jungen Kommandanten mit unwandelbarer Liebe an, und brachte willig die größten Opfer. Weil aber der gute Wille nicht immer den fühlbaren Abgang an dem Nothwendigsten zu ersetzen vermochte, so bedurfte es lange, bis man einige Geschütze bespannen und ausrüsten konnte; bis nur einige wenige Bataillone ordentlich bekleidet und bewaffnet waren;

bis der Anfangs so zügellose Haufe sich an militärische Ordnung gewöhnte, sich mit den nöthigsten Dienstes-kenntnissen bekannt machte; bis die Truppenverpflegung ordentlich geregelt war. Der General der Aretiner, — wie man Schneider nannte, — bewies bei allen Gelegenheiten, daß er, — wie sich später GM. Graf Klenau unterm 12. September aus Chiavari gegen das Armeekommando ausdrückte, — „stets bereit sey, Alles zu thun, was man von einem zwar sehr jungen, aber sehr braven und mit den besten Mitteln begabten Offizier in seiner Lage nur immer fordern könne.“

Schon unterm 20. Juni hatte Schneider seine bisherigen Anstalten dem FZM. Kray einberichtet, und vorzugsweise um etliche Kanoniere und Unteroffiziere, dann um Flinten gebeten. Zur Hintanhaltung von gewaltsamen Eingriffen in das Eigenthum, so wie auch, um das versteckte französische Gut zu entdecken, erließ der Adjutant Gerlanitz im Namen seines Kommandanten zwei Proklamazionen, die ihre Wirkung nicht verfehlten. *)

Überfall der Stadt Siena.

Nachdem schon am am 18. Juni die römische Stadt Citta di Castello besetzt worden war, verließ Schneider, acht Tage nach seinem Eintreffen in Arezzo, an der Spitze eines kleinen aber wackeren Häufleins Dragoner und etwa sechstausend Mann zu Fuß, welche die

*) Sie sind zu Turin bei Anton Saluzzi gedruckt, der sich, — sonderbar genug, — „Stampatore di S. M. Imp. reale austriaca“ nennt.

Allarmzeichen unter die Waffen gerufen hatten, diese Stadt. Auf den Fahnen prangten, neben den Bildern der Gottesmutter, die Wappen des Kaisers und des Großherzogs von Toskana.

Es galt Siena, dieser alten und großen Stadt, deren Kastell weit hinausblickt auf die einförmige Gegend. Die dortige Garnison bestand nur aus 400 Mann, theils Franzosen, theils Juden; — Letztere die aufrichtigsten Anhänger der neuen Gestalt der Dinge. Schneider, — auf dessen Kopf die Franzosen einen Preis von Fünftausend Scudi gesetzt hatten, — erreichte am 28. Juni Morgens mit seinen Dragonern die Gegend von Siena. Ungefähr anderthalb Meilen von der Stadt überraschte man ein feindliches Kavallerie-Piket, welches fast ganz niedergesäbelt wurde. Im vollen Jagen ging es nun auf die Porta Romana los. Die Wache fand keine Zeit mehr, das Thor zu schließen. Ehe man sichs versah, stand die aretinische Reiterei auf dem Marktplatze. Dort aber gab die in der Eile gesammelte Besatzung eine Salve, wodurch sieben Dragoner getödtet wurden, und Schneider das Pferd unter dem Leibe verlor. Der Moment war höchst kritisch. Der Ungestüm hatte die aretinische Reiterei offenbar zu weit geführt. Da erschien noch zur rechten Zeit das Fußvolk, und sprengte unter dem Ruf „**Evviva il Granduca!**“ die Vertheidiger auseinander. Der größte Theil rettete sich ins Kastell; etwa 50 Mann nebst 7 Offizieren wurden gefangen. Der Unterlieutenant Tortori von den Dragonern gab bei dieser Gelegenheit so glänzende Beweise seines Muthes, daß ihn Schneider auf der Stelle zum Rittmeister beförderte. Auch ein gemeiner Soldat, — Felix Carboni aus Lucignano, — verdient einer ehren-

vollen Erwähnung. Dieser sammelte einige seiner Gefährten um sich, und verfolgte die Fliehenden bis an die Zugbrücke des Kastells, wo er, trotz zweier Blessuren, die er am Schenkel und Arme erhielt, längere Zeit ein heftiges Kleingewehrfeuer gegen die Vertheidiger auf den Wällen unterhielt. — Siena wurde besetzt, und die Judenschaft mußte eine Kontribuzion von 5000 Scudi erlegen. Ein namhafter Vorrath an Uniformtüchern und Sattelzeug kam den Aretinern wohl zu statten.

Ein vormals in neapolitanischen Diensten gestandener Schweizer-Offizier, der Freiherr Karl von Zweier, welcher sich den Aretinern angeschlossen hatte, und mit dem Range eines Hauptmanns im Heere diente, wurde, da er bei der Überrumplung viel Muth und Einsicht bewies, zum Stadt-Kommandanten ernannt. Im Besitze von Siena, waren die Aretiner Meister der Verbindung zwischen Toskana und dem Römischen.

Eroberung des Kastells von Siena.

Obwohl die Aretiner kaum mit den nöthigen Mitteln für eine Leiterersteigung versehen waren, stellten selbe doch ihre einzige Kanone gegen das Kastell auf, und führten sogar eine Mine, von welcher aber in den handschriftlichen Aufzeichnungen des Verblichenen bemerkt wird, „daß es nicht gelungen sey, das Feuer „in die Pulverkammer zu bringen.“

Es scheint, daß die vom Eskadronschef Ballet befehligte Besatzung des Kastells keinen ernsten Widerstand beabsichtigte; denn der Kommandant trug auf einen Waffenstillstand an, der ihm auch zugestanden wurde. Als dieser am Morgen des 5. Juli ablief, öffnete die



Zitadelle ihre Thore. Die Besatzung blieb kriegsgefangen, und wurde auf Ehrenwort nach Frankreich entlassen. Die eroberten drei Geschütze, nebst vielem Gepäck, sendete man nach Arezzo. — Die Eroberung von Siena war für die Gebiete von Castellina und Casale das Signal, das französische Joch abzuschütteln.

Besetzung von Florenz.

Florenz und Livorno waren seit 24. und 25. März von den Franzosen besetzt. Der Großherzog hatte sich mit seiner Familie nach Wien begeben. GM. Graf Klenau drang am 30. Juli bis Bologna vor. Seine Vortruppen streiften in den ersten Tagen des Juli über Lojano und Barberino bis in die Nähe der Hauptstadt Toskana, während Oberstlieutenant Mary mit einer Abtheilung Aretiner sich bei Montevarchi im Arno-Thal aufstellte. Unter solchen Umständen war der damalige französische Kommandant in Florenz, General Espert, auf seinen Rückzug nach Pisa und Livorno um so mehr bedacht, als auch in Ober-Italien die Dinge einen gewaltigen Umschwung erlitten hatten. Die cisalpinische Republik bestand nicht mehr. Das Possenspiel, welches die Mailänder Millionen kostete, hatte ein Ende. Moreau war um die Mitte des Mai von Alessandria über Genua zurückgewichen. Alle bedeutenden lombardischen und piemontesischen Städte befanden sich in den Händen der Alliirten. Macdonald wurde an der Trebbia (17. bis 19. Juni) total geschlagen, und büßte die Hälfte seiner Truppen ein. Anfangs Juli zog er durch die Riviera di levante nach Genua. FML. Baron Ott eroberte Fort Urbino, Sinigaglia und Loretto. Am Mittelmeere

räumten die Franzosen San Martino. Die Aretiner besetzten Volterra. —

Am 4. war zu Florenz ein Aufstand ausgebrochen, in Folge dessen General Espert um Mitternacht vom 5. — 6. Juli mit den französischen Truppen die Stadt verließ, das Lager bei Pistoja aufhob, und auf Lucca zurückging. Noch unter seinen Augen verbrannten die Florentiner die Freiheitsbäume, und führten die sieben Metallgeschütze ab, die er hatte stehen lassen müssen. Die neue Regierung in Florenz rief die Aretiner herbei. Schneider, der diese Nachricht mittels Estaffette zu Siena erhielt, ließ seine Infanterie allda, und eilte mit dreihundert ganz neu uniformirten Dragonern zum Oberstlieutenant Mary in Montevarchi. Florenz wurde am 7. von den Insurrekzionstruppen besetzt. Am 8. hielt der Oberkommandant mit seinem Stabe, an der Spitze der vom Oberst Albergotti befehligten Dragoner und 12,000 Mann Insurrekzionstruppen, unter lautem Jubel des Volkes seinen Einzug durch das Thor San Nicolo. Der englische Gesandte Wyndham ritt an der Spitze von 2000 aretinischen Reitern. Dann folgte die Amazone Alessandra Mary zu Pferd, eine zweite Jungfrau von Orleans, welche, von dem Adel und den Offizieren umgeben, das Bild des geliebten Landesvaters hoch emporhielt. Die Abgeordneten der aretinischen Regierung, — Kapitän Romanelli und der Prior Baron Albergotti, — nahmen an dieser Feierlichkeit Theil. Man spannte die Pferde aus dem Wagen, und zog den „Generale“ bis zu seiner Wohnung. —

Am 11. Juli hatten der die Insurrekzion im Römischen befehligende Edelmann Domenico de Jacobi, im Vereine mit dem k. k. Rittmeister Buday von Nauen-



dorf Husaren und dem Marine-Major Subotich, das Fort San Leo nach einer längeren Blockade bezwungen. Der Nobile Marcello Inghirami eroberte die kleinen Forts in Ceccina und Bibbiena, wo er 2 Offiziere, 20 Mann gefangen machte, und, nebst etlichen Geschützen und verschiedenen Waffen, auch siebenhundert Säcke Getreide, dann hundert Fässer Öhl erbeutete. Hierauf entwaffnete er die französischen Besatzungen in Grosseto und Piombino. Der ganze dortige Küstenstrich kehrte unter die Botmäßigkeit des angestammten Herrschers zurück. In den verschiedenen kleinen Forts, dann in den Häfen und Buchten jener Gegend, waren 40 Geschütze verschiedenen Kalibers und ein Schiff mit 3 Kanonen in die Hände der Insurgenten gefallen. Schon in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli hatte der französische Kommandant Combe die Stadt Castiglione della Pescaja geräumt, worauf selbe, sammt Rocca strada, von den Aretinern besetzt wurde, die nun gegen Massa vorrückten. Am 14. Juli traten auch Poppi und Cetona im Chiane-Thal auf die Seite der Aretiner. Schneider, der seine Vortruppen dem Feinde auf dem Fuße folgen ließ, und sich auf den beiden Straßen nach Pisa und Lucca in Prato und San Miniato aufstellte, trat jetzt in wirkliche Verbindung mit der Avantgarde des Generalmajors Graf Klenau, welcher, zur Erhaltung der Ordnung in Florenz und auf Ansuchen der Toskaner, den Oberst Baron d'Aspre, Kommandanten des reitenden Jägerkorps Bussy, mit Postpferden voraussendete, und dem am 8. Juli eine Eskadron Nauendorf Husaren unter Oberstlieutenant Kerekes folgte; worauf die toskanische Hauptstadt an die Östreicher übergeben wurde.

Besetzung von Livorno.

Das Großherzogthum war jetzt meist vom Feinde befreit. Alles Land auf dem linken Arno-Ufer, nebst dem Mugello (so heißt das Siere-Thal im Nordost von Florenz), Casentino und dem Ombrone-Thal waren zurückerobert. Es bedurfte nur noch der Wegnahme von Livorno und Pisa, nebst der Insel Elba.

Mit 15,000 Mann und einigen Geschützen unterstützte Schneider die Vorrückung gegen Livorno, dessen Unterwerfung dem toskanischen General Lavilette übertragen wurde. Längs der Küste kreuzte der Cavaliere Curzio Inghirami. Der französische Kommandant in Livorno, Brigade-General Dargoubet, beeilte sich, zufolge der ihm für einen solchen Fall voraussichtlich ertheilten Ermächtigung, mit dem allda noch befindlichen früheren toskanischen Gouverneur am 16. Juli eine Kapitulazion abzuschließen, welche ihm den freien Abzug nach Pisa verstattete, und ein Gleiches für die in Porto ferrajo liegenden Truppen ferner zusicherte. Der Florentiner Inghirami wurde zum Kommandanten dieses wichtigen Seehafens ernannt, durch welchen man in die nächste Verbindung mit den im Mittelmeere kreuzenden Britten trat. Man fand in Livorno 50 Kanonen von schwerem Kaliber, 10 Mörser, 2000 Flinten und etwas Munizion.

Die Vertreibung des Feindes aus dem ganzen Großherzogthume war binnen vier Wochen bewerkstelligt. Auf allen Punkten des Landes, das um diese Zeit gegen 30,000 Mann unter den Waffen hatte, und wo der General Inghirami, neben Schneider, eine hervortretende Persönlichkeit war, feierte man die Ver-

nichtung der aufgedrungenen französischen Freiheit und die Rückkehr zur Ordnung, und jubelte laut bei der Nachricht von dem Anzuge der Neapolitaner gegen die untere Tiber.

Noch an demselben Abend und in den nächsten Tagen nach der Besitznahme von Livorno wurden, durch die klugen Anstalten des Oberst Baron d'Aspre und Schneiders, fünf mit 800 Mann und 50 Kanonen bemannte feindliche Fahrzeuge, die getrost in den Hafen von Livorno steuerten, welchen sie noch in französischen Händen glaubten, genommen. Auf einem dieser Schiffe befand sich auch eine Ladung von Gemälden berühmter Meister, welche die Franzosen im Römischen und Neapolitanischen zusammengebracht hatten.

Die Anstrengungen, denen sich Schneider seit mehr denn fünf Wochen unterzog, und die von einer Art waren, daß er Nachts kaum ein Paar Stunden der Ruhe genießen konnte, so wie das anhaltende und scharfe Reiten und eine geistige Spannung, welche alle Fibern ergriff, bewirkten, daß er am ganzen Körper aufschwoll, und Blut auswarf.

Die bisherigen Erfolge, welche zumeist durch die rastlose Thätigkeit, den unverdrossenen Eifer und eine geschickte Benützung aller Verhältnisse von Seiten des nach Arezzo gesendeten kaiserlichen Offiziers errungen worden waren, fanden auch bei dem Feldmarschall Suwarow ihre Anerkennung, und erwarben ihm dessen Wohlwollen. Der greise Held schrieb ihm unterm 15. Juli aus Alexandria, und zwar in deutscher Sprache, wie folgt:

Hoch- und Wohlgeborner!

„Aus den Rapports vom Herrn General Graf „Klenau und Obersten Grafen (sic) d'Aspre, ersehe ich „mit Vergnügen, auf was rühmliche Art sich Dieselben „durch Ihre Unternehmungen auszeichnen. Der Herr „General Klenau erhält eben den Auftrag, 6 Eskadrons „Kavallerie (4 Eskadrons Bussy Jäger zu Pferd und „2 Eskadrons Nauendorf Husaren) mit vier Kavallerie-„Geschützen (2 Sechspfünder und 2 siebenpfündige Hau-„bitzen) zu Ihrer Unterstützung nach Florenz abzuschi-„cken, und einen Theil seines Korps zwischen Bologna „und Florenz aufzustellen. Mit diesem werden Euer „Hochwohlgeboren hinlänglich Ihro rechtschaffenen und „gutgesinnten Volk zur Courage aufmuntern können, „bis eine größere Verstärkung allda einlange."

„Ihr rechtschaffenes und lobenswürdiges Benehmen „wird Ihnen gewiß diejenige Belobung verschaffen, „welche ein solches Unternehmen verdient. Versichern „Sie sich meiner besonderen Achtung, mit welcher ich „geharre Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Diener

Suwarow."

Auch Generalmajor Graf Klenau sendete seinem braven Schützling einige Worte der Aufmunterung, indem er ihm zugleich unterm 16. Juli aus Modena bedeutete: Der Oberst Baron d'Aspre, — derselbe, welcher zehn Jahre später in der Schlacht bei Deutsch-Wagram an der Spitze seiner Grenadier-Division den Heldentod fand, — sey bestimmt, in Verbindung mit den Insurrekzionstruppen den Feind gegen Pisa und Lucca zu verfolgen, während man trachten wolle, Gewehre und Munizion für die Aretiner zusammenzubringen. Sein Schreiben schließt mit den Worten: „Leben

„Sie, Herr Kommandant, einstweilen getrost.
„Suwarow ist Ihr sehr gnädiger Herr, so wie ich aus
„seinem Schreiben ersehe.“

Der Kommandirende General der Kavallerie Baron Melas trug wirklich darauf an, „dem General
„Schneider die im Fort Urbano eroberten acht Kanonen und eine sechszöllige Haubitze nebst 15,000
„Flintenpatronen, 400 Zentner Pulver, 300 Zentner
„Blei, Behufs seiner so gut und nützlich
„geführten Operazion zur Verfügung zu
„stellen.“

(Der Schluß folgt.)

II.

Das Treffen bei Neumarkt an der Roth am 24. April 1809.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Seit dem 16. April, an welchem Tage die östreichische Hauptmacht (die Armeekorps III., IV., V. und VI., dann das erste und zweite Reservekorps) die Iser bei Landshuth überschritt, war sie gegen die Laber und Abens vorgerückt. Zu gleicher Zeit marschirten die Armeekorps I. und II. von der böhmischen Grenze durch die Oberpfalz an das linke Ufer der Donau gegen Regensburg. — Die Hauptmacht bestand in den folgenden Tagen, vom 19. bis 23. April, rechts von der Donau eine Reihe heftiger Gefechte gegen das feindliche Heer.

Kaiser Napoleon stellte am 20. April links den Marschall Davoust mit 26,000 Mann an der Laber gegen das östreichische III. und IV. Armeekorps, oder das Zentrum, auf. — An der Abens, in seiner Mitte, hatte er bei 60,000 Mann französischer und deutscher Truppen unter dem Marschall Lannes versammelt. Marschall Massena und General Oudinot vereinigten rechts bei Pfaffenhofen 43,000 Mann. Also bedrohten über 100,000 Mann den linken Flügel der

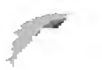
öſtreichiſchen Armee. Von dieſem ſtanden das VI. Armeekorps (FML. Baron Hiller) mit 19 Bataillons, 9 Eskadrons an der Abens bei Mainburg; 12 Bataillons, 13 Eskadrons waren zu Vortruppen und Entſendungen verwendet. Hiervon marſchirte Gen. Nordmann, welcher als Vorhut bei Zolling an der Ammer geſtanden, gegen Pfaffenhofen. — Das V. Armeekorps (FML. Erzherzog Ludwig) hatte 18 Bataillons, 24 Eskadrons, worunter die vom III. Armeekorps dem V. beigegebenen Truppen des Gen. Thierry und FMLts. Schuſteck ſchon begriffen waren, — theils an der Abens auf den Höhen bei Siegenburg, theils in der rechten Flanke bei Biburg, Offenſtetten und Rohr. — Das zweite Reſervekorps (FML. Baron Kienmayer) ſtand rückwärts auf den Höhen von Luttmannsdorf mit 5 Bataillons, 4 Eskadrons.

Bei Tagesanbruch rekognoszirte der Kaiſer Napoleon dieſe Stellung von der vorwärts Abensberg liegenden Höhe aus. Er ertheilte ſeinen Kolonnen den Befehl, gegen Rohr vorzurücken. Dieſer wichtige Punkt, welcher die Verbindung zwiſchen dem V. und dem bei Hauſen ſtehenden III. Armeekorps unterhielt, war nur durch die Truppen der Generale Schuſteck und Thierry (3½ Bataillons, 8¾ Eskadrons) gedeckt. Der Marſchall Lannes rückte mit den Infanterie-Diviſionen Morand und Gudin und der Küraſſier-Diviſion Nanſouty auf der Hauptſtraße vor; die würtembergiſche Diviſion über Abensberg und Bruchhof; zwei bairiſche Diviſionen von Arnhofen auf Offenſtetten und Kirchdorf. Die dritte bairiſche Diviſion blieb zwiſchen Biburg und Siegenburg ſtehen.

Der FML. Baron Hiller übernahm auf den

Höhen bei Siegenburg den Oberbefehl über den linken Flügel der Armee. Nachdem die Gefechte der Truppen des FMLts. Schusteck und Gen. Thierry bei Rohr, so wie jenes des FMLts. Fürst Reuß und Gen. Baron Bianchi bei Kirchdorf, einen ungünstigen Ausgang genommen, sah FML. Baron Hiller seine rückwärtige Verbindung durch das bei Pfaffenhofen aufgestellte feindliche Korps gefährdet. Das V. Armeekorps war von feindlicher Übermacht theils schon angegriffen, theils bedroht, und auf seinem rechten Flügel über Rohr schon ganz umgangen. Das Gefecht bei Kirchdorf wurde zwar durch die Division des FMLts. Prinz Reuß den ganzen Tag des 20. rühmlichst gegen die Übermacht fortgesetzt, endete aber mit dem Rückzuge nach Pfeffenhausen. Die Division des FMLts. Baron Vincent des VI. Armeekorps hatte auf den Höhen bei Rottenburg den von Rohr aus verfolgenden Feind aufgehalten, und dadurch die nach Landshuth zurückeilenden Kolonnen des Troßes und Gepäckes gerettet. — Das zweite Reservekorps war während diesen Gefechten auf den Höhen bei Siegenburg aufgestellt geblieben. Es zog sich sodann auf jene von Luttmannsdorf, und schlug die Angriffe der Baiern zurück. Hier blieben bei Einbruch der Nacht die Uhlanen von Erzherzog Karl als Vorposten stehen. Die Grenadiere setzten ihren Rückmarsch fort. Um zehn Uhr Nachts nahmen das V. Armeekorps und die Brigade Hohenfeld des VI. Stellung hinter Pfeffenhausen; — der Hauptheil des VI. Armeekorps im Lager bei Hornbach; — hinter ihnen das zweite Reservekorps.

Im Zentrum hatte an diesem Tage das IV. Armeekorps, FML. Fürst Rosenberg, in der Stellung bei Dinzlingen, kein Gefecht zu bestehen gehabt. Das



III. Armeekorps (FML. Prinz Hohenzollern) schlug sich mit den vom Marschall Davoust befehligten Divisionen Saint Hilaire und Friant an der Laber. Das erste Reservekorps (Gen. d. Kav. Fürst Johann Liechtenstein) zwang Regensburg zur Ergebung.

Der Verlust der östreichischen Hauptmacht, — nämlich des linken Flügels und des Zentrums auf dem rechten Ufer der Donau, — am 20. April war sehr bedeutend. Das V. Armeekorps allein verlor an diesem Tage 2356 Todte, Verwundete und Gefangene. Die gesammten auf dem rechten Ufer der Donau am 20. April in Kämpfe verwickelten östreichischen Truppen zählten

an Todten	25 Offiziere	467 Mann
an Verwundeten . .	63 „	2156 „
	88 Offiziere	2623 Mann
	2711 Mann.	
Hierzu die muthmaßliche Anzahl von	4000 Gefangenen,	
so betrug der ganze Verlust .	6711 Mann.	

Der feindliche Verlust dieses Tages an Todten und Verwundeten ist nicht bekannt. Er war bedeutend; denn die mit theilweisen Attaken abwechselnde Vertheidigung der Östreicher war hartnäckig und kraftvoll gewesen. An Gefangenen hatten die Feinde, mit Einschluß der Garnison von Regensburg, bei 3000 Mann verloren. —

Die Ereignisse des 20. Aprils mußten etwas ausführlicher berührt werden, um die Theilung der östreichischen Armee, und die daraus hervorgegangene Selbstständigkeit des vom FML. Hiller befehligten linken Flügels zu erklären. — Der Marsch dieser nun selbstständigen Armee des FMLts. Hiller bis an den

Inn wird hier ganz kurz erzählt, dann aber das Treffen bei Neumarkt umständlich geschildert werden. —

Diese Armee setzte am Morgen des 21. Aprils ihren Rückzug an die Iser fort. In der vergangenen Nacht war ihre auf den Höhen bei Luttmannsdorf unter Gen. Graf Radetzky aufgestellte Arrieregarde vom Feinde über Hornbach gegen Pfeffenhausen gedrückt worden. Vor Tagesanbruch wurde diese Nachhut durch neue Angriffe weiter über Altdorf zurückgedrängt. Die Armeekorps V. und VI. und das zweite Reservekorps überschritten die Iser auf der Brücke bei Landshut. Der französische Kaiser ließ durch die Korps des Marschalls Bessieres und des Gen. Oudinot die Weichenden lebhaft verfolgen. Mit vieler Mühe und vielfachem Verluste gewannen die Korps endlich das rechte Ufer. Ein Theil vertheidigte noch die diesseitigen Höhen, um den Zug der Hauptkolonne und der Artillerie zu decken, welcher an die Roth nach Neumarkt gerichtet wurde. Die durch die vielen Märsche und Gefechte erschöpften Truppen hatten bis dahin noch vier Meilen zurückzulegen. Sie erreichten diese Stadt um Ein Uhr nach Mitternacht. Gen. Graf Radetzky war mit der Nachhut bei Vilsbiburg aufgestellt geblieben. Kaiser Napoleon zog gegen Abend in Landshut ein. Die Franzosen verfolgten nur bis Geisenhausen. —

FML. Baron Hiller zählte an diesem Tage

	11	Offiziere	639 Mann	todt,
	29	„	2119 „	verwundet,
	21	„	2313 „	gefangen.
Zusammen	61	Offiziere	5071 Mann	

5132 Mann.

Viele Wagen mit Lebensmitteln und Munizion, 25 Kanonen, ein Pontonsträn und eine Menge Gepäcke fielen dem Feinde in den Defileen der Vorstadt Seligenthal, der Iser-Brücke und der Stadt Landshut selbst, in die Hände. —

Am Morgen des 22. Aprils setzte Hillers Armee den Marsch über den Inn fort, und lagerte sich zwischen Alt- und Neu-Ötting. In Neumarkt hatte der Kommandirende den General Mesko als Nachhut zurückgelassen. — Gen. Reinwald besetzte mit 2 Bataillons und 2 Batterien Markel und Braunau. Die Brücke von Mühldorf war verbrannt worden. — Gen. Mesko räumte im Laufe dieses Tages mit der Nachhut Neumarkt, welches der Feind mit einem Theile seiner Avantgarde besetzte. Gen. Graf Radetzky blieb mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons und einer Batterie am linken Ufer des Inns, vorwärts Neu-Ötting. —

FML. Baron Hiller war der Meinung, daß Kaiser Napoleon sich nach dem Treffen bei Landshut wieder nach Regensburg gegen den Erzherzog und das Zentrum der östreichischen Hauptmacht gewendet habe. Seine Nachrichten von den Ereignissen im Zentrum reichten nur bis zum 20. April. Er fühlte die Nothwendigkeit, zur mittelbaren Unterstützung des Erzherzogs eine Diversion zu machen. Daher beschloß er, die Offensive wieder zu ergreifen, und die Iser bei Dingolfing nochmals zu überschreiten. Diese Bewegung wurde auf den 24. April festgesetzt. FML. Hiller bildete aus Truppen des **V.** und **VI.** Armeekorps am 23. drei Avantgarden auf dem linken Ufer dieses Flusses: die Erste, unter Gen. Graf Radetzky, von 2 Bataillons Gradiskaner, 8 Eskadrons Erzherzog Karl Uhlanen und ½ Batterie,

vor Neu-Ötting, rechts auf dem Wege nach Wurmansquick. Sie schob Abtheilungen gegen Eggenfelden an die Roth vor. — Die zweite Avantgarde, unter Gen. Mesko, von gleicher Stärke (2 Bataillons Brooder, 8 Eskadrons Kienmayer Husaren, ½ Batterie), stellte sich auf den Höhen längs dem Fluße Isen, vom Schlosse Frauenbüchel bis Klebing, und rückwärts im Dorfe Erharting; — die dritte, ebenfalls mit 2 Bataillons Sanct Georger, 8 Eskadrons Liechtenstein Husaren, ½ Batterie, unter Gen. Nordmann, am linken Ufer des Inn von Neu-Ötting bis Degning. — An diesem Tage räumte FML. Baron Jellachich München, und zog sich ebenfalls an den Inn, auf Wasserburg zurück. —

Indeß war der Marschall Bessieres mit den Divisionen Wrede und Molitor von Landshut nach Neumarkt vorgerückt. Von dort aus wurde eine feindliche Avantgarde vorgeschoben, davon 2 bairische Bataillons Erharting an der Isen besetzten, 2 Kavallerie-Regimenter aber gegen den Inn bei Winhering vorrückten. Durch diese Aufstellung wurden die Generale Nordmann uud Mesko gehindert, ihre Aufträge zu erfüllen. Am 23. gegen Abend griffen sie daher die feindlichen Vorposten an, trieben sie aus Erharting, über Stötten, gegen Neumarkt, und nahmen sodann die ihnen von FML. Hiller bezeichneten Stellungen ein. —

FML. Baron Vincent war mit dem Chevauleger-Regimente Rosenberg in der Nacht vom 22.—23. April noch an der Vils gestanden. Mit Tagesanbruch des 23. marschirte er über Maßing und Eggenfelden bis Wurmansquick, und stellte sich rückwärts, bei diesem

Orte und Thann, zwischen der Straße und dem Gebirgswege, welche Beide nach Braunau führen. Am Abend des 23. Aprils war Baron Vincent nach dem Dorfe Arding vorgerückt, wo er um eilf Uhr Nachts anlangte. —

Die Disposizion wird hier im Auszuge mitgetheilt.

„Die gesammte Hauptmacht beginnt am 24. April um drei Uhr Morgens, bei Neu-Ötting den Inn zu überschreiten. Sie wird bei Winhering und Veldkirch die Kolonnen formiren, und um fünf Uhr in die Aufstellung bei Neumarkt, mit dem rechten Flügel bei Kloster Sanct Veit, mit dem linken bei Nieder-Bergkirchen, marschiren. Wollte der Feind diese Gegend vertheidigen, so wird ihn die Armee, mit Versagung ihres linken Flügels, angreifen und zurückwerfen."

„Die I. oder rechte Kolonne*) marschirt rechts von der nach Neumarkt führenden Hauptstraße, an Erhar-

---

*) FML. Fürst Reuß-Plauen.

GM. Baron Bianchi.

	Bat.	Komp.	Esk.
Vortrab.			
Lindenau	2	—	—
Stipsics Husaren	—	—	½
Kolonne.			
Stipsics Husaren	—	—	½
Pionniers	—	½	—
1 Brigade Batterie.			
Gyulai	3	—	—
Duka	3	—	—
Oberst Fröhauf.			
Beaulieu	2	—	—
1 Brigade Batterie			
	10	½	1

ting rechts vorbei, über die Isen, dann über Klebing, und bildet auf der Höhe von Leonsberg den rechten Flügel."

„Die II. oder Mittel-Kolonne *) rückt auf der Straße selbst über Erharting, im Verhältniß, als die rechte Kolonne Terrän gewinnt, nach Neumarkt vor, und sucht, den Feind dort über die Roth zu werfen."

„Die III. Kolonne **) marschirt links von der

---

*) FML. Kottulinsky.

GM. Graf Weissenwolf.

Vortrab.	Bat.	Komp.	Esk.
Knesevich Dragoner	—	—	1/2
Deutschmeister	3	—	—
1 Brigade Batterie.			
Kerpen	3	—	—
Kolonne.			
Knesevich Dragoner	—	—	1/2
Pionniers	—	1/2	—
1 Kavallerie-Batterie.			
Klebeck	3	—	—
Jordis	3	—	—
1 Brigade- und 1 Posizions-Batterie.			
	12	1/2	1

**) GM. Hofmeister.

Vortrab.	Bat.	Komp.	Esk.
Knesevich Dragoner	—	—	1/2
Spleny	1/2	—	—
Kolonne.			
Knesevich Dragoner	—	—	1/2
Benjovsky	3	—	—
1 Brigade Batterie.			
Spleny	2 1/2	—	—
	6	—	1

Straße, über Friaxing, überschreitet den Isen-Fluß bei Oberhofen, und rückt auf dem Gebirgszweig von Nieder-Bergkirchen gegen die Roth." —

„Das II. Reservekorps bricht um fünf Uhr Morgens aus seinem Lager auf, und formirt sich an der Brücke von Neu-Ötting. Wenn die drei Hauptkolonnen über Erharting hinausgelangt sind, rückt FML. Baron Kienmayer über den Inn nach eben diesem Orte vor. Haben jene Kolonnen Bergkirchen erreicht, so geht das Reservekorps nach Stötten." —

Marschall Bessieres hatte sich an beiden Ufern der Roth aufgestellt. Die französischen Divisionen Molitor und Boudet kamen eben von Vilsbiburg an. Die baiʼrische Division Wrede und mehrere Reiter-Regimenter standen vorwärts Neumarkt, und hatten dieses Defilee und die in morastigen Ufern zwischen der Stadt und ihren Vorstädten fließende Roth im Rücken. Die ganze Stärke des Feindes wurde auf 18,000 Mann geschätzt. —

Das Zentrum der östreichischen Hauptmacht hatte indeß am 21. die Gefechte bei Leuerndorf, Schneidert, Unter-Leuchling oder Schierling, — am 22. das Treffen bei Eckmühl, — am 23. jenes bei Regensburg bestanden. Bei dieser Stadt gingen die Armeekorps III. und IV. und das erste Reservekorps auf das linke Ufer der Donau über, und vereinigten sich am 25. April mit den Armeekorps I. und II. in der Stellung bei Cham an der böhmischen Grenze. —

Als der FML. Hiller die Meldung erhielt, daß der Marschall Bessieres bis nach Neumarkt vorgerückt sey, beschloß er, denselben anzugreifen. Am 24. April um drei Uhr Morgens überschritt er mit der Armee den Inn auf der Brücke von Alt-Ötting. Dann rückte

er in jenen drei Kolonnen vor, deren jede in ihre eigene Avantgarde und eine Haupttruppe geschieden war.

Die zu dem nächsten Treffen verwendeten Truppen bestanden:

A) aus den drei selbstständigen Avantgarden, welche am 23. jenseits des Inn aufgestellt worden:

	Bat.	Esk.
I. GM. Graf Radetzky	2	8
II. GM. Mesko	2	8
III. GM. Nordmann	2	8
Hierzu		
GM. Reinwald	3	1½
FML. Baron Vincent	—	8
Dann die Kolonnen, mit Einschluß ihrer eigenen Avantgarden:		
I. FML. Fürst Reuß-Plauen . .	10	1
II. FML. Kottulinsky	12	1
III. GM. Hofmeister	6	1
Endlich das II. Reservekorps: FML. Baron Kienmayer	5	4
	42	40½

zusammen 32,000 Streiter.

Den selbstständigen Avantgarden wurden folgende Bewegungen aufgetragen:

„Mit der I. Avantgarde rückt General Graf Radetzky über Eggenfelden vor, und schickt eine Abtheilung auf der Straße gegen Landau, eine andere über Gangkofen auf jener gegen Dingolfing. Diese erforschen, ob jene Straßen von Feinden frei sind, und decken die rechte Flanke der Armee.“

„Im Falle der Feind die Gegend bei Neumarkt gegen die mittlere Hauptkolonne hartnäckig vertheidigen

würde, bringt General Graf Radetzky in dessen linke Flanke, und bereitet sich vor, am nächsten Tage (den 25. April) nach Dingolfing zu rücken."

„General Reinwald marschirt mit 2 Bataillons von Joseph Mittrovsky, und ½ Eskadron Stipsics Husaren, auf der von Braunau nach Eggenfelden führenden Straße, bis Unter-Türken, seine Avantgarde von 4 Kompagnien Mittrovsky und 1 Eskadron Stipsics Husaren bis Wurmansquick, um die I. Avantgarde zu unterstützen."

„General Baron Mesko marschirt mit der II. Avantgarde auf der Hauptstraße. Er wird von der eigenen Avantgarde der zweiten Kolonne unterstützt. Sobald die rechte Kolonne vorgekommen ist, und den linken Flügel des Feindes zurückgeschlagen hat, rückt General Mesko über Neumarkt bis an den Fluß Bina vor."

„General Nordmann zieht mit der III. Avantgarde von Degning längs den Höhen, welche den Inn einfassen, bis Mühldorf, und richtet sich sodann nach den Bewegungen des Zentrums. Er rückt über den Fluß Isen bei Zangberg, und schickt in der linken Flanke Detaschements auf den Straßen nach Velden an der Vils, Dorfen an der Isen, und gegen Haag vor. Leistet der Feind gegen die Mittelkolonne bei Neumarkt hartnäckigen Widerstand, so rückt Gen. Nordmann über Lohkirchen vor, und greift denselben in der rechten Flanke an." —

Der Gen. Graf Radetzky brach am Morgen mit der I. selbstständigen Avantgarde von Wurmansquick auf, und marschirte über Eggenfelden. Feindliche Truppen standen auf dem Bergrücken zwischen

Hofau und Fraunhofen. Die Avantgarde wendete sich gegen deren rechte Flanke, und bewog sie dadurch, nach einem Geplänker, zum Rückzug auf Dittfurt. Diesen Posten, und später auch die bei Massing und im Walde von Scherneck genommene Aufstellung, verließ der Feind bei dem weiteren Vorrücken des Gen. Graf Radetzky, und zog sich gegen Gankhofen und Ecklhofen zurück. Der General stellte am Abend die Avantgarde bei Scherneck, besetzte Massing in der linken, Kirchberg und Falkenberg in der rechten Flanke, und schickte Patrullen gegen Gankhofen. —

General Reinwald stellte sich in Wurmansquick, seine Avantgarde in Eggenfelden auf.

FML. Baron Vincent wollte die Vorrückung des FMLts. Hiller auf Neumarkt dadurch erleichtern, daß er suchte, die Aufmerksamkeit der Baiern auf sich zu ziehen. Als ihm seine Patrullen meldeten, daß die drei östreichischen Kolonnen im Vormarsch begriffen wären, ließ er also durch seinen Vortrab die feindlichen Posten angreifen. —

Gleichzeitig war auch der General Mesko mit der II. selbstständigen Avantgarde in der Mitte vorgerückt, und stieß auf der Straße, jenseits des Dorfes Stötten, mit dem Feinde zusammen. Als Marschall Bessieres die Spitzen der östreichischen Kolonnen näher kommen sah, stellte er auf den vor Neumarkt liegenden Höhen die Division Wrede in Schlachtordnung. Die Infanterie stand links, und hatte, zur Deckung ihrer linken Flanke, das Dorf Scherneck und die vorwärts desselben liegenden Wälder besetzt. Rechts von dem Fußvolke war die Reiterei aufmarschirt. —

Die eigene Avantgarde der I. oder rechten Ko-

lonne (2 Bataillons Lindenau, ½ Eskadron Stipsicz Husaren) griff den linken Flügel des Feindes an. Sie wurde von 3 Bataillons Duka und 2 Bataillons Gyulai unterstützt. Die übrigen Truppen dieser Kolonne (1 Bataillon Gyulai, 2 Bataillons Beaulieu, ½ Eskadron Stipsicz) zogen sich hinter jenen vorderen Bataillons immer mehr rechts, und verlängerten dadurch allmälig ihren rechten Flügel, um die linke Flanke der Baiern zu umgehen. Während diese Truppen gegen Leonsberg vorrückten, mußten sie das Dorf Taufkirchen unter einem lebhaften Geschützfeuer des Feindes passiren. Aber die Bewegung gelang vollständig, und erfüllte den beabsichtigten Zweck. Die Baiern vertheidigten zwar muthvoll ihre Stellung. Doch nach einem hartnäckigen Kampfe trieben die vom Gen. Bianchi befehligten Regimenter Duka und Gyulai die Feinde aus den Wäldern und aus dem Dorfe Schernek, und verfolgten sie mit dem Bajonnett bis jenseits des Waldes. —

Hier stand die Reserve des linken feindlichen Flügels. Sie war so eben mit frischen Truppen verstärkt worden, und nahm den Kampf mit Lebhaftigkeit auf. Schon begannen die Östreicher zu weichen. Doch in diesem Augenblicke rückte der FML. Fürst Reuß zur Unterstützung des GM. Bianchi vor, und griff mit 2 Bataillons Beaulieu die linke Flanke der Baiern an, welche diesen Angriff nicht mehr abwarteten, sondern sich schnell zurückzogen. Die Regimenter Duka und Gyulai verfolgten den Feind, während das Regiment Beaulieu die Rechts-Bewegung auf den Höhen von Leonsberg fortsetzte. Dadurch wurde der Feind von Höhe zu Höhe umgangen, und endlich bis hinter Neumarkt, auf die Straße bei Ecklhofen gedrängt. Die östreichischen

Truppen machten eine Anzahl Gefangene. Der Hauptmann Worel von Beaulieu Infanterie schnitt einer bairischen Kompagnie den Rückweg ab, und zwang dieselbe, ihre Waffen zu strecken. —

Die Vortheile, welche die rechte Kolonne erfochten, erleichterten dann auch die Vorrückung der **II.** oder Mittel-Kolonne, welche hierbei ein lebhaftes Geschützfeuer aushalten mußte. Der General Graf Weissenwolf war mit der Avantgarde von 6 Bataillons ½ Eskadron auf der Hauptstraße eine Stunde über Stötten vorgerückt. Sie wurde sodann links gegen die Straße, welche von Ampfing nach Neumarkt führt, beordert, um den Gegnern in die rechte Flanke zu fallen. Auf den Höhen hinter dieser Straße marschirte 1 Bataillon auf, und schickte seine Plänkler vor, welche die Feinde aus den vorliegenden Wäldern vertrieben. Hinter jenem Bataillon hatten sich die übrigen 5 Bataillons der Brigade in Kolonnen gestellt. —

Die **III.** selbstständige Avantgarde unter General Nordmann rückte über Zangberg an die Vils nach Velden vor. Sie fand, eben so wie die **III.** Kolonne selbst, keine Feinde vor sich, und gelangte ohne Widerstand bis an die Roth. —

Als Wrede seinen linken Flügel weichen sah, ließ er auch sein Zentrum den Rückzug nach Neumarkt antreten. Diese Truppen beeilten ihren Marsch, und geriethen an dem in ihrem Rücken liegenden Defilee der Stadt in Unordnung. Damals war der Oberst Bakony mit seinem Regimente Duka auf den Höhen bey Kloster Sanct Veit angekommen, und nahm die Verwirrung wahr, welche unter den bairischen Truppen eingerissen. Er drang mit den Tirailleurs seines Regiments in die

Vorstadt, und erreichte ein die Nachhut der Baiern bildendes französisches Chasseur-Regiment. Dieses war in seinem Rückzug durch Überfüllung der Brücke aufgehalten worden.

Von der II. Kolonne hatte das Regiment Jordis sich auf den Höhen von Sanct Veit ausgebreitet und, indem es den linken Flügel des Feindes überragte, und denselben zurückdrückte, dessen Entschluß zum Abmarsch beschleuniget. Nun warfen sich die Oberlieutenants Fastner und Christ, die Unterlieutenants Strobal und Schwarz, mit den Tirailleurs des Regiments Klebeck in die Gärten und Häuser der Vorstadt. Diese Schützen brachten den Nachzug der Baiern und Franzosen durch eine unterhalb der Brücke mit dem Bajonnett gemachte Attake in Verwirrung. — Jetzt griff Oberst Bakony jenes schon früher erwähnte französische Reiter-Regiment mit dem Bajonnett an, und rieb dasselbe größtentheils auf. — *)

Um drei Uhr Nachmittags war das Gefecht entschieden. Der Gen. Graf Weissenwolf hatte mit der Avantgarde der II. Kolonne, durch kräftige Bedrohung der rechten Flanke, des Feindes Rückzug beschleunigt. Die Brigade rückte in sechs Bataillonsmassen vor. Der General ließ seine Batterie auf dem rechten Flügel auffahren, und die rechte Flanke des Feindes wirksam beschießen. Dadurch wurde die Vorrückung der 3 Bataillons Deutschmeister, welchen ihre Plänkler vorauszogen, und die noch von einer Kompagnie Kerpen unterstützt waren,

---

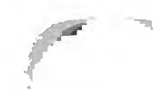
*) Diese Kriegsthat ist in der IV. Abtheilung der Momente aus der östreichischen Kriegsgeschichte, auf Blatt Nr. 15, dargestellt worden.

bedeutend erleichtert. Als Graf Weissenwolf den Feind schon in voller Verwirrung, und die I. Kolonne in dessen Verfolgung begriffen sah, ging er links von Neumarkt über die Roth, rückte nach Teising und auf den Höhen gegen Mühlbach vor, und verjagte alle feindlichen Truppen, welche er noch vor sich fand. Der Feind hatte, um die rechte Flanke des Marsches zu decken, den Wald bei Feichten stark besetzt. Weissenwolf schickte 4 Kompagnien von Deutschmeister und 1 Kompagnie von Kerpen in diesen Wald, welche die F inde aus demselben vertrieben. — Die feindlichen Anführer setzten in der Nacht den Rückzug über Ecklhofen, Aich und Vilsbiburg fort, wo dieselben die Brücke der Vils verbrannten, und dann über Geisenhausen nach Landshut marschirten.

Gen. Mesko kam gegen Abend mit der II. Avantgarde vorwärts, um die den Feind verfolgenden Truppen abzulösen. Er stellte sich zu Feichten, hatte rechts Elsenbach, vor der Fronte Tögenbach, links Harkelting besetzt, und seine Patrullen gingen rechts und links bis an die Bina. —

Gen. Graf Radetzky, mit der I. Avantgarde, war auf dem rechten Ufer der Roth, gegenüber von Eggenfelden, zwischen Hofau und Fraunhofen vorgerückt. Er stieß dort auf ein französisches Korps, welches aus einigen Bataillons und Eskadrons bestand. Dieses griff er rasch an, warf und verfolgte es, über Dittfurt, Massing, u. s. w., gegen Ecklhofen, und stellte sich zu Gankhofen auf. —

Die Östreicher machten in diesem Treffen 887 Gefangene, worunter 27 Offiziere waren. Der Feind ließ bei 2000 Todte auf dem Kampfplatze.



Die Östreicher zählten an

Todten	4 Offiziere	148 Soldaten
Verwundeten . . .	21 „	603 „
Gefangenen	— „	122 „
In Allem .	25 Offiziere	873 Soldaten
	898 Mann. *)	

Der FML. Baron Hiller erhielt in der Nacht vom 24. — 25. April die Nachricht von dem Treffen bei Eckmühl, und von dem Rückzuge der östreichischen Hauptmacht bei Regensburg nach dem linken Ufer der Donau.

*) Die in diesem Treffen genannten Truppen führen dermalen folgende Namen: Klebeck (jetzt Baron Hrabovsky Nr. 14); Lindenau (j. von Schmeling Nr. 29); Benjowsky (j. Graf Leiningen Nr. 31); Ignaz Gyulai (j. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32); Duka (j. Don Miguel Nr. 39); Joseph Mittrovsky (j. Baron Koudelka Nr. 40); Kerpen (j. Ritter von Heß Nr. 49); Spleny (j. Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51); Beaulieu (j. Erzherzog Stephan Nr. 58); Jordis (j. Großherzog von Baden Nr. 59); — Knesevich Dragoner (j. Erzherzog Franz Joseph Nr. 3); Rosenberg Chevaulegers (j. Graf Wrbna Nr. 6); Liechtenstein Husaren (j. Fürst Reuß Nr. 7); Kienmayer Husaren (j. Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha Nr. 8); Stipsics Husaren (j. König von Preußen Nr. 10). — Die damaligen Namen führen auch jetzt noch Deutschmeister Infanterie-Regiment Nr. 4; — die Grenz-Regimenter Sanct Georger Nr. 6; Brooder Nr. 7 und Gradiskaner Nr. 8; — dann Erzherzog Karl Uhlanen Nr. 3. —

Nun konnte er nicht mehr daran denken, an die Iser vorzurücken. Er mußte sich zum Rückzug hinter den Inn entschließen, um die Grenze von Östreich und die nach der Hauptstadt Wien führende Straße zu decken. Dieser Rückmarsch wurde am 25. April nach Neu-Otting in das nämliche Lager ausgeführt, aus welchem die Armee am 24. an die Roth vorgerückt war. Alle drei Korps hatten den Inn auf dieser Brücke überschritten. Das V. und das VI. Armeekorps blieben auch in dem dortigen Lager stehen. Aber das II. Reservekorps setzte den Marsch rechts nach Markel fort.

Gen. Graf Radetzky mit der I. Avantgarde zog sich über Eggenfelden und Wurmansquick nach Braunau, und bewachte sodann den Inn von Schärding aufwärts bis zum Einfluß der Salza unterhalb Burghausen. — Gen. Mesko mit der II. Avantgarde folgte der Armee bei Neu-Ötting über den Fluß, und beobachtete denselben vom Einflusse der Salza bis Wasserburg. — Bei Neu-Ötting hatte auch Gen. Nordmann mit der III. Avantgarde den Inn überschritten. —

FML. Jellachich wurde beauftragt, den Inn von Wasserburg bis an die Tiroler Grenze mit leichten Truppen zu besetzen, deren Unterstützungen von Chiemsee längs der Alza aufzustellen, mit dem Hauptheile seiner Division aber sich zu Dittmaning, Waging und Traunstein zu postiren. —

Dem FML. Baron Dedovich wurde mit einem aus verschiedenen Landwehren und dritten Bataillons zusammengekommenen Korps die Bewachung des Inns von Schärding abwärts bis Passau übertragen. —



FML. Baron Hiller wollte sich hinter dieser Linie in einem Zentralpunkte aufstellen, von welchem aus er jedem angegriffenen Punkte schnell Hilfe bringen konnte. Er wählte hierzu Altheim an der Ach, und trat am 26. den Marsch dahin über Burghausen und Braunau an. Bessieres und Wrede verfolgten diese rückgängige Bewegung gar nicht. Die über den Inn geschickten östreichischen Reiterpatrullen fanden in dem Lande bis zur Roth noch keine Feinde. —

III.

Die Kriegsereignisse 1814 in Savoien.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Zechmeister.

Am 8. Oktober 1813 griff General Baron Zechmeister den Brückenkopf bei Pirna an, und nahm denselben mit Sturm. Er richtete hierbei dem Feinde drei Kompagnien, welche die Besatzung ausmachten, zu Grunde, von welcher nur 37 Mann gefangen wurden, die übrigen hingegen durch Überladung und Tauchung der Schiffe in der Elbe ihren Tod fanden. Diese Unternehmung befreite das rechte Elbe-Ufer, und gewährte den Vortheil, die durch Oberlieutenant Fink des 6. Jäger-Bataillons bei Rathen genommenen feindlichen Pontons der Königsteiner Brücke den Strom herabzubringen, unterhalb Pirna die Übergangsmittel vorzubereiten, und dem FML. Graf Bubna, mit der ersten leichten Division, die Möglichkeit zu verschaffen, am 12. und 13. Oktober daselbst die Elbe zu passiren. Dadurch wurde Graf Bubna in Stand gesetzt, zu der Schlacht von Leipzig einzutreffen, und an dieser einen äußerst thätigen Antheil zu nehmen.

In dieser Schlacht war am 18. Oktober die Brigade Zechmeister vom frühen Morgen ununterbrochen auf der Straße von Wurzen nach Leipzig im Gefechte.



Das feindliche VII. Armeekorps stand zwischen Paunsdorf und Sellershausen in einer vortheilhaften Aufstellung. Zechmeister erhielt den Befehl, Paunsdorf, welches der Schlüssel der feindlichen Posizion war, zu nehmen. Er warf den Feind mit dem sechsten Jäger- und ersten Peterwardeiner-Bataillon, und behauptete sich im Besitze dieses wichtigen Punktes bis zur Ankunft der Schweden. Mit diesen gemeinschaftlich nahm er sodann noch Sellershausen; wodurch das feindliche VII. Armeekorps in die Vorstädte von Leipzig zurückgedrängt wurde. —

Eroberung des Forts l'Ecluse am 30. Dezember 1813.

Nach der erfolgten Einnahme von Genf am 30. Dezember 1813 wurde Gen. Baron Zechmeister von dem FML. Graf Bubna zur Vertheidigung dieses wichtigen Punktes daselbst belassen. Dieser feste Platz war in seinem damaligen Zustande, selbst gegen einen Handstreich, nicht gesichert, und durch die Entfernung des FMLts. Graf Bubna über das Jura-Gebirge den beschränktesten Vertheidigungsmitteln überlassen. Die meisten Besorgnisse gab das vom Feinde besetzte und mit Allem wohl versehene Fort l'Ecluse, von wo aus derselbe ohne Hinderniß gegen Genf vorrücken, und diese Stadt auf der schwächsten Seite angreifen konnte. Es war daher, bei der damaligen ungünstigen Beschaffenheit der Festungswerke, besonders auf dem rechten Rhone-Ufer, zur Erhaltung von Genf äußerst wichtig, sich in den Besitz von Fort l'Ecluse zu setzen.

Am 3. Jänner 1814 griff Gen. Zechmeister das Fort l'Ecluse an, nahm die Garnison gefangen, eroberte acht metallene Geschütze, meistens schweren

Kalibers, 140 Zentner Pulver, 4000 Geschütz- und 150,000 Infanterie-Patronen. Durch die Einnahme dieses Forts wurde die Hauptstraße von Lyon nach Genf dem Feinde gesperrt, die äußerst schwache Seite von Genf (Cornevain) am rechten Ufer der Rhone gesichert, und dem General die Möglichkeit verschafft, zur Deckung von Genf seine Vorposten, auf dem linken Rhone-Ufer, an die Usses vorzupoussiren, und sich der Rhone-Brücke bei Seyssel zu versichern.

Zug nach Savoien und Eroberung von Chambery und Montmeillan. Vom 18. bis 21. Jänner 1814.

Am 16. Jänner erhielt der General von dem FML. Graf Bubna aus Pont d'Ain den Auftrag, zu Begünstigung seiner Operazionen gegen Lyon und Grenoble, nach Savoien vorzugehen, und wo möglich bis Chambery vorzudringen. Die zu dieser Unternehmung bestimmten Truppen bestanden aus 3 schwachen Linien- und 1½ Grenz-Bataillons, dann 2 Eskadrons Husaren, mit einer Dreipfünder-Batterie. Der Feind hatte sich an der Fier aufgestellt, die Brücken bei Annecy und Rumilly jede mit 1 Bataillon besetzt, und seine Reserve zu Alby und Albens postirt.

Am 18. Jänner griff Gen. Zechmeister den Feind in dieser Posizion an, überschritt mit Gewalt die Fier und den Cheran, schlug die Franzosen auf allen Punkten, und verfolgte sie bis über Albens. Am 19. vertrieb er den Feind von Aix und aus dem Gebirge les Bauges, besetzte am 20. Chambery, und zwang den gegen ihn gestandenen Divisions-General Desaix am 21., die Isere bei Montmeillan zu passiren,



und diesen wichtigen Punkt an der Straße nach dem Mont Cenis, nebst der Isere-Brücke, zu verlassen. Diese wurde mit einer Kompagnie Reuß-Greitz, unter Kommando des Oberlieutenants Kolb, besetzt, und gegen die wiederholten Angriffe des Feindes standhaft behauptet. Mit den über den Col de Tamines durch das Bauges-Gebirge vorgeschobenen Detaschements besetzte der General noch an diesem Tage die Hauptpunkte des Isere-Thals bis Conflans hinauf, um seine linke Flanke zu decken.

Der General Desaix nahm seine Stellung bei La Chavanne, gegenüber von Montmeillan am linken Isere-Ufer, und verschanzte sich. Gen. Marchand bezog auf dem rechten Ufer die bekannte Stellung des Marschalls Berwick von Fort Barraux, stützte seinen linken Flügel bei Bellcombette an das steile Gebirge, seinen rechten an die Isere, und stellte einen Posten zu Pont Charra auf, welcher die Verbindung mit Gen. Desaix deckte. —

Gefecht bei Montmeillan am 22. Jänner.

Am 22. Jänner Nachmittags wurde die Brücke von Montmeillan vom Feinde mit 300 Mann Infanterie und 30 Reitern angegriffen. Oberlieutenant Kolb vertheidigte sie mit ausgezeichneter Tapferkeit, und behauptete sich gegen die wiederholten Angriffe mit seiner schwachen Kompagnie. Am 23. Jänner wurde die Stadt mit ½ Bataillon Warasdiner Kreutzer und 2 Kanonen besetzt, und dieser Posten dem Oberst von Benczeck übertragen. Nach Chambery kam der Haupttheil der Infanterie. Auf der Straße nach Lyon wurden ½ Bataillon Peterwardeiner mit ½ Eskadron Husaren, unter



Kommando des Oberstlieutenants Wahler, nach St. Thiebaud de Couz postirt.

Angriff auf den Paß la Grotte am 24. Jänner.

Am 24. Jänner wurde Oberstlieutenant Wahler mit 3 Kompagnien Peterwardeiner und 1 Eskadron Liechtenstein Husaren detaschirt, um den Gebirgspaß la Grotte, bei les Echelles auf der Hauptstraße nach Lyon, anzugreifen. Dieser Angriff scheiterte an der natürlichen Stärke des Postens. Das Detaschement zog sich mit Verlust von 5 Todten und 8 Blessirten nach St. Thiebaud zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden.

Feindliche Angriffe auf Montmeillan vom 24. bis 28. Jänner.

Am nämlichen Tage (den 24.) wurde die Brücke von Montmeillan, jedoch nur leicht, angegriffen, und der Feind zurückgewiesen.

Am 25. Jänner führte der Feind bei Chavanne, gegenüber von Montmeillan, 4 achtpfündige Kanonen in den dort erbauten Verschanzungen ein, und zeigte daselbst eine Stärke von beiläufig 1500 Mann. Der Feind stellte an diesem Tage seine Posten am linken Isere-Ufer bis über Conflans an der oberen Isere, und besetzte Ste. Helene de Millieres mit einem Kavallerie-Detaschement, welches längs der Isere patrullirte, und die Tiefe derselben an mehreren Punkten sondirte. Da die eingegangenen Kundschaftsnachrichten die Stärke des Generals Desaix auf 3000 Mann angaben, wovon derselbe mit einem Theile die Kommunikazionslinie über

Conflans gegen Faverges und Annecy zu gewinnen beabsichtigte, so fand der Gen. Zechmeister es nothwendig, die in Annecy verbliebenen 3 Kompagnien Reuß-Greitz, zur Deckung seiner linken Flanke, nach Conflans zu beordern, um die Absichten des Feindes zu vereiteln.

Von Grenoble kam Gen. Barral mit 800 Mann Infanterie und 2 Kanonen in les Echelles zur Verstärkung des Gebirgspasses la Grotte an. Auch rückte ein Detaschement des Lyoner Freikorps, mit 50 Gendarmen und 500 Konskribirten des Isere-Departements, in Pont beauvoisin an dem Guier ein, von welchem ein starker Posten bis la Bridoire vorgeschoben wurde.

Am 26. Jänner hatte der Feind sich zu Pont beauvoisin mit 300 Konskribirten und bewaffneten Bauern verstärkt, und den nach la Bridoire vorgeschobenen Posten auf 400 Mann vermehrt. — Von Chavanne aus griff Gen. Desaix an diesem Tage die Brücke von Montmeillan mit 2 Bataillons und 4 Kanonen an. Oberst Benczeck und sein Warasdiner Bataillon wiesen die wiederholten Angriffe des Feindes mit dessen bedeutendem Verlust an Todten und Blessirten und Demontirung einer Kanone zurück. — Zu gleicher Zeit marschirte Gen. Marchand mit 1 Bataillon und 100 Reitern vom Fort Barraux, über les Marches, in den Rücken von Montmeillan, um, vereint mit Desaix, diesen wichtigen Punkt an der italienischen Kommunikazionslinie den Östreichern zu entreißen. Gen. Baron Zechmeister war eben im Begriff, gegen Fort Barraux eine Rekognoszirung vorzunehmen. Mit den dazu bestimmten 2 Kompagnien Peterwardeiner, 3 Kompagnien Vogelsang, 2 Kanonen und 1 Eskadron Husaren

rückte er aus St. Jeoire in dem Augenblicke vor, als die Avantgarde des Gen. Marchand den zur Verbindung mit Montmeillan aufgestellten Posten zurückdrängte. Er griff den Gen. Marchand an, und warf ihn über les Marches und Chapareillan zurück. Dann stellte er in les Marches, zur Deckung der Verbindung mit Montmeillan, einen starken Posten auf, und schob die Kette der Vorposten an den Glondon-Bach vor, um die feindliche Stellung bei Barraux mehr einzuengen, solche in der Nähe zu beobachten und dem Posten von Montmeillan hierdurch mehr Verbindungskraft zu geben.

Von den an diesem Tage von Annecy nach l'Hopital de Conflans vorgerückten 3 Kompagnien Reuß-Greitz, ließ der General an der Isere Moutiers in der Tarantaise mit einem Detaschement besetzen, und durch solches die über den kleinen Bernhard führende Straße beobachten. In Chambery rückten 3 Eskadrons Liechtenstein Husaren, mit 2 Haubitzen, als Verstärkung ein.

Am 28. Jänner besetzte der Feind vor dem rechten Flügel der Stellung bei Chambery die Orte Le Pin und Aiguebellette mit einem Theile der in La Bridoire gestandenen Truppe und mehreren armirten Bauern des Isere-Departements. Der General stellte eine Kompagnie Peterwardeiner auf die Höhe von St. Sulpice, um den dortigen Gebirgspaß zu decken, und den Feind aus Aiguebellette zu verdrängen.

In dem Gebirgspasse La Grotte war der Feind mit Anlegung mehrerer Traversen, und eines Abschnittes beim Ausgange des Defilees gegen St. Christophe, beschäftiget. Auf der Straße nach Grenoble schickte derselbe starke Patrullen bis an die östreichische Postenkette vor, wodurch die Vorposten in ein Gefecht verwickelt wurden, welches

sich mit Zurücktreibung des Feindes endigte. Aus der Batterie bei Chavanne beschoß der Feind, jedoch ohne Wirkung, Montmeillan, und arbeitete daselbst an einem zweiten Werke, um die Brücke der Länge nach zu bestreichen. An der oberen Isere, gegenüber von Conflans, zeigte sich an diesem Tage ein französisches Detaschement von 200 Mann, welches sich jedoch wieder nach Ste. Helene de Millieres zurückzog, und nur einen starken Infanterie-Posten bei der dortigen Überfuhr zurückließ.

Eroberung des Passes la Grotte und der Stadt les Echelles am 30. Jänner.

Am 29. Jänner rückte das erste Bataillon Kaunitz mit 2 Sechspfündern und 2 Haubitzen, dann der Rest von Liechtenstein Husaren, als Verstärkung in Chambery ein. Aus Aiguebellette wurde der feindliche Posten nach Le Pin zurückgeworfen. Durch die angelangte Verstärkung war es nun möglich, dem weiteren Vordringen des Feindes in der rechten Flanke Schranken zu setzen. Mit der Verdrängung des Feindes von Le Pin und Pont beauvoisin wollte der General einen Angriff auf den wichtigen Gebirgspaß la Grotte des Echelles verbinden. Durch dessen Einnahme wäre nicht nur die rechte Flanke der Aufstellung bei Chambery gedeckt, sondern auch zu Streifzügen in das Isere-Departement, besonders gegen Grenoble und Lyon, dann zur Zerstreuung der dortigen Bewaffnung, der Weg gebahnt worden. Die Aufgabe war, theils wegen der natürlichen Terränhindernisse im hohen Gebirge, welche durch den häufigen Schnee noch vermehrt wurden, theils wegen Mangel an aller Verbindung unter den vorrückenden Kolonnen, äußerst schwer zu lösen. Doch war der Vortheil, welchen das

Gelingen dieser Unternehmung sicherte, sowohl für die längere Behauptung Savoiens, als auch für die Schmälerung der feindlichen Bewaffnungsmittel im südlichen Frankreich, zu wichtig, um nicht Alles aufzubieten, die Hindernisse standhaft zu bekämpfen, welche sich dem günstigen Resultate der Eroberung des so starken Passes bei les Echelles entgegenstellen konnten.

Nach dieser Ansicht beschloß der General, zuerst die feindliche Truppe von Le Pin zu vertreiben, und sie, wo möglich, aufzureiben, — Pont beauvoisin zu maskiren, und die zu dieser Unternehmung bestimmten Truppen zugleich zum Angriff gegen die linke Flanke der Grotte von les Echelles zu verwenden.

Major Mylius mit 2 Kompagnien Vogelsang, 2 Kompagnien Peterwardeiner und 1 Zug Husaren wurde noch am 29. über Byßy bis an den Fuß des hohen Gebirges detaschirt, von wo aus er am 30. Früh dasselbe durch den Paß von Novalaise überschreiten, den See von Aiguebellette links lassen, sich über St. Alban gegen Le Pin wenden, und das dort stehende feindliche Detaschement im Rücken nehmen sollte. Während dem mußte die in Aiguebellette stehende Peterwardeiner Kompagnie den Feind bei Le Pin in der Fronte beschäftigen, bei dem erfolgten Angriff des Majors Mylius aber mitwirken, und dem Feinde den Rückzug nach Oncin abschneiden. Nach dem Gelingen des Angriffs auf Le Pin hatte Major Mylius ein starkes Streifkommando nach la Bridoire vorzuschicken, um den Feind in Pont Beauvoisin zu maskiren, und zugleich die von dort über Le Pin und Aiguebellette nach Chambery führende Straße durch Aufstellung eines Postens zu decken. Den Rest

seines Detaschements würde er sodann in Oncin vereinigen, mit demselben über la Bauche nach St. Pierre de Genebroz vorgehen, und von dort aus sich mit der von St. Thiebaud über Baude nach Le Villard marschirenden Seitenkolonne zum gemeinschaftlichen Angriff auf la Grotte und les Echelles in Verbindung setzen.

Die zum Angriff der Grotte bestimmte Hauptkolonne bestand aus 2 Kompagnien Peterwardeiner, 2 Kompagnien Vogelsang, 1 Bataillon Reuß-Greitz, ½ Batterie und 1 Eskadron Husaren von Liechtenstein. Sie formirte sich am 30. Jänner Mittags in St. Thiebaud, von wo aus ½ Kompagnie Peterwardeiner mit 2 Kompagnien Vogelsang, vom Hauptmann Potier des Generalquartiermeisterstabes geführt, über das hohe Gebirge nach Baude geschickt wurden, um den Marsch der Hauptkolonne zu kotoyiren, von Baude auf Le Villard herabzuziehen, und die Grotte über St. Christophe im Rücken anzugreifen. Zu gleichem Zwecke wurde bei der weiteren Vorrückung der Hauptkolonne, von St. Jean de Couz aus, ½ Kompagnie Peterwardeiner mit 1 Kompagnie Reuß-Greitz über Gerbay links detaschirt, um, bei erfolgendem Front-Angriff der Grotte durch die Hauptkolonne, sich in das Guyers-Thal hinabzusenken, die Brücke von St. Martin zu besetzen, und von dort aus St. Christophe in der rechten Flanke anzugreifen.

Nach dieser Disposizion wurde der Front-Angriff [illegible] Grotte auf drei Uhr Nachmittags bestimmt, um den [illegible]eiten-De[illegible]ents die erforderliche Zeit zu geben, [illegible]uf ihrer[illegible]kten einzutreffen. Major Mylius schlu[illegible] gestandene feindliche Detasche-

ment, rieb einen großen Theil desselben auf, machte 48 Gefangene, und zerstreute den Überrest in die Gebirge. Das nach la Bridoire abgeschickte Streifkommando drängte den Feind bis nach Pont beauvoisin zurück. Major Mylius wendete sich mit dem Haupttheile seines Detaschements nach St. Pierre de Genebroz. Der Gen. Baron Zechmeister ließ die Grotte um drei Uhr Nachmittags auf der Hauptstraße in der Fronte angreifen, um die Aufmerksamkeit des Feindes dahin zu lenken und von seinen Seiten-Kolonnen abzuziehen. Der Feind vertheidigte sich hinter seinen Traversen und in der Gallerie hartnäckig, bis um vier Uhr die Scharfschützen, mit mehreren Freiwilligen, durch Hirten geführt, die beinahe senkrechten Felsen im Rücken der Gallerie erklettert hatten, und den hinter den Traversen gestandenen Feind im Rücken mit großer Wirkung beschossen. Dieses, vereint mit dem zugleich in der rechten Flanke des Feindes eingetretenen Angriff der Brücke St. Martin im Guyers-Thale, machte die feindliche Besatzung der Grotte wanken. Der General benützte diesen Augenblick, ließ durch die aus 1 Kompagnie Peterwardeiner bestandene Avantgarde die Traversen der Grotte stürmen, und das Bataillon Reuß-Greitz zur Unterstützung dieses Angriffs nachrücken.

Die Traversen der Grotte wurden durch die Peterwardeiner-Kompagnie, unter Anführung des Oberlieutenants Chioich, erstiegen, und der Feind aus der Grotte und Gallerie mit einem bedeutenden Verluste bis an den Ausgang der Grotte zurückgeworfen, wo sich dessen Unterstützung hinter einem starken Abschnitt zu behaupten suchte, jedoch auch von dort vertrieben,

und bis nach les Echelles verfolgt wurde, von wo aus der Feind durch seine Artillerie den Rückzug deckte.

Schon begann es Nacht zu werden, und noch hatte der General keine Verbindung mit seinen Seiten-Kolonnen, welche durch Terränhindernisse und den außerordentlich häufigen Schnee in ihrem Marsche aufgehalten wurden; als ein erneuertes heftiges Musketenfeuer in der Gegend von St. Pierre de Genebroz und der hierauf erfolgte Angriff der Stadt les Echelles von jener Seite das Eintreffen des Hauptmanns Potier mit der seiner Führung anvertrauten Seiten-Kolonne ankündigten. Als dieser von der Höhe von Baude die bereits erfolgte Einnahme der Grotte wahrnahm, führte er die ihm anvertraute Kolonne gerade gegen die Stadt les Echelles. Durch sein dortiges Eintreffen und den gleich vorgenommenen Angriff setzte er den Feind in Verwirrung. Er warf denselben aus der Stadt, nahm 2 Offiziere und gegen 40 Mann gefangen, und so wurde der gänzliche Rückzug des Feindes erzwungen. —

Die Resultate dieses Tages waren von Wichtigkeit. Die Eroberung des Gebirgspasses la Grotte gab dem rechten Flügel der Brigade Zechmeister Festigkeit. Der General kam dadurch in Besitz des ganzen Guyers-Thales bis an die Rhone, und lähmte durch die über Pont beauvoisin bis Latour du Pin und von les Echelles über St. Laurent bis Voreppe, auf der Straße von Lyon nach Grenoble, vorgeschobenen Streifkommanden die Bewaffnung des Landvolkes in dieser Strecke des Isere-Departements. Diese Vortheile wurden mit dem unbedeutenden Verluste von 5 Todten und 76 Blessirten erkauft, und hierbei dem Feinde 5 Offiziere und 134

Mann an Gefangenen abgenommen. Auch hatte derselbe an diesem Tage auf den verschiedenen Angriffspunkten nicht unbedeutenden Verlust an Todten und Blessirten erlitten. —

Der General ließ am 31. Jänner Corbel und Entremont le vieux jedes mit hundert Mann Infanterie, und von beiden Punkten gemeinschaftlich St. Pierre d'Entremont mit einem Aviso-Posten besetzen, dann durch Patrullen gegen Grande Chartreuse und Val Froide, dem bei Barraux stehenden Gen. Marchand für seine linke Flanke Besorgnisse erwecken. Zugleich suchte er, die Aufmerksamkeit des Gen. Desaix im Isere-Thal rege zu machen, und dieselbe durch Vorbereitung der Übergangs-Fahrzeuge auf mehreren Punkten, so wie durch Zusammenbringung von Flößen bei Conflans, an die Isere zu fesseln.

Seine Streifkommanden dehnten sich im Isere-Departement immer mehr aus, und verbreiteten die Manifeste und Proklamazionen der alliirten Mächte. Das nach La Tour du Pin vorgeschobene Detaschement fand die dortige Bürgerschaft in Waffen. Der Kommandant desselben, Oberlieutenant Mrasz von Liechtenstein Husaren, bewog durch sein zweckmäßiges Betragen die Bürgerschaft, jene Manifeste und Proklamazionen anzunehmen und die Waffen niederzulegen.

Scharmützel bei La Tour du Pin am 3. Februar.

Am 3. Februar streifte Oberlieutenant Wolf von Liechtenstein Husaren mit 50 Mann gegen La Tour du Pin, und stieß diesseits der genannten Stadt auf

einen feindlichen Kavallerie-Posten von 1 Eskadron Gendarmen. Der Oberlieutenant zog sich zurück, und wurde von der Eskadron verfolgt. Als Wolf aber wahrnahm, daß außer der ihn verfolgenden Eskadron keine anderen feindlichen Truppen nachkamen, kehrte er um, hieb auf die Gendarmen ein, blessirte eigenhändig den feindlichen Kommandanten, hieb mehrere Feinde nieder, und brachte einen Sergeanten und 7 Gendarmen gefangen zurück. —

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Das Wirken des k. k. Husaren-Regiments Baron Blankenstein Nr. 6 (jetzt König von Würtemberg) im Feldzuge 1809.

Das I. Armeekorps des östreichischen nach Deutschland bestimmten Heeres hatte sich bis 10. März 1809 bei Saatz versammelt. Es bestand aus 27 Bataillons und 16 Eskadrons. Der General der Kavallerie Graf Bellegarde führte das Kommando desselben. Die einzelnen Divisionen wurden von den Feldmarschall-Lieutenants Vogelsang, Ulm und Fresnel befehliget. In der letzteren Division standen unter dem Brigadier Baron Winzingerode die acht Eskadrons von Blankenstein Husaren. Dieses I. und das bei Pilsen aufgestellte II. Armeekorps kantonnirten also an der Westgrenze Böhmens, während das III., IV., V. und VI. Armeekorps, und das I. und II. Reservekorps gegen den Inn versammelt wurden. — Am 10. April gingen die ersten zwei Armeekorps über die böhmische, die vier andern und die beiden Reservekorps über die östreichische, durch den Inn bezeichnete Grenze. Mit diesem Hauptheil zog der Generalissimus an die Iser, welchen Fluß er am 16. April durch mehrere Kolonnen überschreiten, und den Feind aus Landshut vertreiben ließ.

Das I. Armeekorps hatte die böhmische Grenze,

von Plan aus, am 10. April bei Tirschenreit, — das II. Armeekorps, von Staab, bei Wernberg überschritten. Die Division Fresnel bildete die Avantgarde des I. Armeekorps. Sie bestand aus den Brigaden Baron Winzingerode und Graf Ignaz Hardegg. In der ersten befanden sich 2 Eskadrons Blankenstein Husaren, — die übrigen 6 Eskadrons, unter ihrem Oberst Graf Wartensleben, in der Division Vogelsang. — Das I. Armeekorps blieb am 10. bei Tirschenreit und Bernau. Es marschirte am 11. an der Nab auf Neustadt. Die Avantgarde des II. Armeekorps bestand das Gefecht bei Hirschau. — Am 12. marschirte das I. Korps nach Wernitz; das II. auf Nabburg; dessen Avantgarde nach Amberg. Diese bestand dort am 13. ein Gefecht. —

Gen. d. Kav. Graf Bellegarde wollte nun das II. Armeekorps nach Regensburg senden, er selbst mit dem I. zur Unterstützung nachfolgen. Daher wurde die Avantgarde des II. Armeekorps von jener des I. abgelöst. Am 14. wurde die Letztere, unter welcher sich bekanntlich auch 2 Eskadrons Blankenstein befanden, bei Amberg von Gen. Friant nach Tagesanbruch angegriffen. Die Franzosen rückten auf der Straße von Neumarkt vor, drückten die östreichischen Vorposten bei Ursensollen zurück, griffen mehrere Male dieses Dorf an, wurden eben so oft zurückgeschlagen, wichen Abends über Neumarkt gegen Regensburg, und wurden vom FML. Graf Fresnel auf dieser Straße verfolgt. —

Graf Bellegarde nahm am 15. sein Hauptquartier in Schwarzenfeld, wo auch das erste Armeekorps lagerte. FML. Fresnel blieb mit der Avantgarde in Amberg, und dessen auf den Straßen von Neumarkt



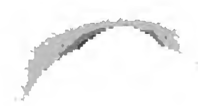
und Nürnberg vorgeschickte Patrullen machten mehrere Gefangene. — Am 16. rückte das II. Armeekorps über Kirn auf die Höhen von Rheinhausen bei Regensburg. Die Franzosen verstärkten ihre vor Stadt am Hof längs dem Flusse Regen aufgestellten Posten. Am 17. griff Graf Klenau mit der Avantgarde des II. Armeekorps die Franzosen dort an. Der Kampf um das Dorf Rheinhausen und dessen Brücke blieb unentschieden. — Am 18. bereiteten sich die Armeekorps I. und II., den Marschall Davoust in der Stellung vor Stadt am Hof anzugreifen. Neue Befehle trafen jedoch in der Nacht ein. — Diesen zufolge marschirte das I. Armeekorps am 19. auf Amberg, die Avantgarde nach Popperg und Castel, — am 20. das ganze Armeekorps nach Neumarkt.

Indeß hatten am Abend des 18. Aprils die französischen Truppen Rheinhausen, — und in der Nacht Marschall Davoust selbst Regensburg verlassen, in welcher Stadt er das 65. Infanterie=Regiment als Besatzung zurückließ. Mit dem II. Armeekorps griff der FZM. Graf Kollowrat am 19. Stadt am Hof an. — Am 20. nahte sich der Gen. d. Kav. Fürst Johann Liechtenstein mit dem I. Reservekorps von der andern Seite der Stadt Regensburg. Diese ergab sich ihm mit Kapitulazion.

Am 21.—22. April marschirte das II. Armeekorps von Hemau, durch Regensburg, zu der großen Armee; — das I. Armeekorps kam in Hemau an. Die Schlacht bei Eckmühl ging an diesem Tage den Östreichern verloren. Die Hauptmacht stand vor Regensburg zwischen den Straßen, welche nach Abbach und Eckmühl führen Der Rückzug nach Böhmen wurde beschlossen, und am

23. durch Regensburg hinter die Donau begonnen. Gen. d. Kav. Graf Bellegarde mit dem I. Armeekorps war im Marsche von Hemau nach Regensburg begriffen, und überschritt so eben die Nab bei Eberzhausen, als ihm der Befehl zukam: „Die Armee ziehe sich nach Cham. Damit der Feind ihr nicht über Straubing an den Eingängen Böhmens zuvorkomme, solle das I. Armeekorps sogleich nach Burg-Lengenfeld marschiren, und den Marsch der Armee decken.“ Am Abend erreichte das I. Armeekorps längs der Nab Burg-Lengenfeld, am 24. Schwarzenfeld und Schwandorf. Am 25. waren die Armeekorps I., II., III. und IV. und das I. Reservekorps bei Cham vereinigt.

Der Erzherzog Karl brach mit dieser Armee am 28. April auf, und eilte durch Böhmen und Nord-Östreich der Donau zu. Kaiser Napoleon folgte durch das Donau-Thal dem FML. Baron Hiller, welcher mit dem V. und VI. Armeekorps und dem II. Reservekorps, seit dem am 24. April bei Neumarkt stattgehabten Treffen, längs dem Flusse hinabrückte, und allmälig, nach mehreren Gefechten seiner Arrieregarde, Neu-Ötting, Lambach, Wels, Linz, Ebersberg, Enns und Mölk durchzog. Am 8. Mai führte Baron Hiller den größten Theil seines Korps bei Mautern über die Donau nach dem am linken Ufer liegenden Krems. Nur den Gen. Dedovich ließ er mit 10,000 Mann auf der Hauptstraße über Sanct Pölten nach Wien marschiren. FML. Hiller zog über Kirchberg, Korneuburg und Lang-Enzersdorf gegen Wien. Diese Hauptstadt wurde am 12. von den Franzosen angegriffen, und kapitulirte am 13. Mai. Im Marchfelde vereinigten sich der Gen. Dedovich und die Besatzung von Wien mit Hillers Armee bei Stammersdorf. Bedeutende



Korps derselben wurden längs der Donau bei Krems, Stockerau, Tulln, Aspern, Eßlingen, Stadtl-Enzersdorf und Preßburg aufgestellt. —

Am 16. Mai traf der Erzherzog Karl mit seinen Truppen über Klattau, Piseck, Budweis, Zwettel, Horn, im Marchfelde ein. Somit war die östreichische Hauptmacht vereiniget. Das I. Armeekorps, darunter das Husaren-Regiment Blankenstein, stand zu Hagenbrunn und Sanct Veit. —

Kaiser Napoleon hatte sein Hauptquartier in Kaiser-Ebersdorf an der Donau genommen. Seine Armee dehnte sich zwischen diesem Orte, Simmering, Schönbrunn und Wien aus. Am 18. begann dieselbe den Übergang nach der Insel Lobau, dann die Schlagung der Brücke, durch welche die Insel mit dem rechten Ufer der Donau bei Albern verbunden wurde. Am 20. brach die östreichische Armee aus ihren Lagern auf, und rückte in die gewählte Schlachtstellung auf den sanften Höhen zwischen dem Bisamberge und dem Rußbach vor, welche sie in der Nacht vom 20.—21. Mai bezog. — Das Husaren-Regiment Blankenstein war dem vom FM. Fürst Johann Liechtenstein befehligten Kavallerie-Reservekorps zugetheilt worden. Dieses hatte bei Pillichsdorf nächst Wolkersdorf gelagert, und kam am 20. nach Aderklaa. Es zählte zweiundsiebenzig Eskadrons.

Indeß hatte die französische Avantgarde auf dem linken Ufer in der Mühl-Aue gelandet. Dann wurde die Schiffbrücke aus der Lobau nach jener Aue geschlagen, und die französische Armee begann den Marsch über dieselbe. Der Übergang wurde am 21. und 22.

fortgesetzt, und die Truppen marschirten allmälig zwischen den Dörfern Eßlingen und Aspern auf.

Am Morgen des 21. Mai bildeten die östreichischen Armeekorps fünf Angriffskolonnen. Das Grenadier-Reservekorps stellte sich hinter Gerasdorf als Rückhalt. Das Reservekorps der Kavallerie, jetzt 78 Eskadrons zählend, rückte, geführt von dem Gen. d. Kav. Fürst Johann Liechtenstein, in zwei Kolonnen neben einander, von Aderklaa bis zum Neu-Wirthshaus vor. Es füllte dadurch im Zentrum der Schlachtlinie den Raum zwischen der **III.** und **IV.** Kolonne aus, und sollte, wenn der Gegner Eine dieser beiden Kolonnen angreifen, oder zwischen denselben eindringen wollte, diesen Feinden entgegen rücken und sie zurückwerfen.

Um zwölf Uhr hatte erst ein Theil der französischen Arme den Übergang und Aufmarsch ausgeführt. Der andere Theil war noch in Überschreitung der Brücke begriffen. In eben dieser Stunde begannen die östreichischen Kolonnen den Marsch zum Angriff. Rechts wurde das Dorf Aspern von den Östreichern viermal erobert, und endlich gegen alle ferneren Angriffe der Feinde rühmlichst behauptet.

Während dieser Zeit ließ der französische Kaiser im östreichischen Zentrum die **II.**, **III.** und **IV.** Kolonne durch 44 Eskadrons angreifen, die von vieler Infanterie unterstützt waren. Diese feindlichen Kolonnen wurden durch die zusammenwirkende Tapferkeit der Infanteriemassen und der Kavallerie nach langem Kampfe zurückgeschlagen. Ein Theil des Kavallerie-Reservekorps verfolgte dieselben, und dessen Batterien begleiteten die Weichenden mit ihrem verheerenden Feuer.

Während diesem Reiterkampfe hatte die Infanterie

des östreichischen linken Flügels das Dorf Eßlingen vergeblich bestürmt. Der rechte Flügel hielt Aspern mit 8 Bataillons besetzt.

Die Franzosen hatten damals bereits durch die ununterbrochen über die Brücke ziehenden Truppen bedeutende Verstärkung erhalten. Nach acht Uhr Abends stürzten bei 3000 Reiter auf das Kavallerie-Reservekorps, drängten das erste Treffen desselben zurück, und nahten schon dem zweiten. In diesem kritischen Momente schwenkte sich die auf dem äußersten linken Flügel des Kavalleriekorps stehende Reiterbrigade des Gen. Graf Wartensleben: die Husaren von Blankenstein und die Dragoner von Riesch, — rechts, und drangen in die rechte Flanke der feindlichen Reiterei ein, welche zugleich von dem zweiten Treffen der Kürassiere in der Fronte angegriffen wurde. Die feindliche Reiterei wich zurück, und ein Theil derselben wurde abgeschnitten und gefangen. Die Flammen von Aspern und Eßlingen beleuchteten den Kampfplatz, auf welchem die östreichische Reiterei im Dunkel der Nacht ihre letzten Angriffe ausgeführt hatte. —

Nun rasteten die beiderseitigen Truppen, die Waffen in der Hand, in den zuletzt behaupteten Stellungen. Nur um Aspern währte der Kampf fort, und noch um Ein Uhr nach Mitternacht scheiterte der letzte Angriff der Franzosen auf dieses Dorf.

Der Marsch der feindlichen Armee über die Brücke währte auch in der Nacht fort, bis um drei Uhr Morgens durch die vom Spitz losgelassenen, mit Steinen beladenen Schiffe und Flösse die über den großen Arm der Donau nach der Lobau führende Brücke zerrissen.

wurde. Der Übergang der Truppen wurde nunmehr auf Schiffen fortgesetzt. —

Gegen Morgen des 22. Mai eroberte die französische Garde im dichten Nebel das Dorf Aspern wieder, um welches dann der Kampf durch mehrere Stunden fortgesetzt wurde. Der linke Flügel der Östreicher griff bei Tagesanbruch Eßlingen nochmals ohne Erfolg an. —

Zwischen sieben und acht Uhr Vormittags führte Kaiser Napoleon seine Hauptmacht an Infanterie und Kavallerie gegen das östreichische Zentrum. Hier wurde der hartnäckigste Kampf lange ohne Entscheidung fortgesetzt. Die Infanterie der **II.** und **III.** Kolonne focht mit unerschütterlichem Heldenmuthe. Die Reserve-Kavallerie, so wie die bei den Kolonnen eingetheilten Reiterregimenter, führten mehrere Angriffe gegen die feindlichen Kavallerie-Massen aus. Theilweise suchten sie, die feindliche Linie zu durchbrechen. Endlich gelang es dem vereinten Bemühen dieser Tapferen, hier die Hauptmacht des Feindes zurückzuschlagen.

Um zehn Uhr Vormittags eroberte der rechte Flügel der Östreicher Aspern wieder. Das östreichische Grenadierkorps griff gegen Mittag das feindliche Zentrum, — und nach zwölf Uhr, mit dem linken Flügel vereint, das Dorf Eßlingen nochmals an. Es geschahen Wunder von Tapferkeit. Doch in der Mitte wurde das Vordringen durch das verheerendste Geschützfeuer aus den französischen Batterien aufgehalten, und an den sehr starken Mauern des steinernen Schüttkasten von Eßlingen brach sich erfolglos der Muth der Grenadiere. —

In der Nacht vom 22. — 23. Mai wurde der

Rückzug der Franzosen nach der Insel Lobau ausgeführt. Die zerrissene Brücke über den Hauptstrom der Donau war schon am 23. Mai Nachmittags drei Uhr gangbar gemacht. Aber sie wurde um sechs Uhr Abends von dem hoch angeschwollenen Wasser aufs Neue zerstört, so daß ihre Wiederherstellung erst am 25. beendigt wurde. —

Diese Schlacht gereicht den Tapferen zum ewigen Ruhme, welche in ihr den Sieg erkämpften. Unter den 75,000 braven Östreichern nennt die offizielle Relazion Einige, welche besonders günstige Gelegenheit gefunden hatten, ihren Heldenmuth durch glänzende Thaten zu bezeugen. Unter diesen Genannten befinden sich der Oberstlieutenant Wieland, der Major Blankenstein, der Rittmeister Simony und Oberlieutenant Rosty von Blankenstein Husaren. —

Im Juni wurde das Regiment Blankenstein Husaren mit 2 Eskadrons vermehrt. Dasselbe stand Anfangs Juli bei dem von dem Gen. d. Kav. Fürst Johann Liechtenstein befehligten, vereinigten Reservekorps, welches nun, außer den 17 Grenadier-Bataillons, 82 Eskadrons zählte. Der FML. Graf Nostitz kommandirte eine Division desselben, welche aus den Brigaden Baron Leopold Rothkirch und Graf Wartensleben bestand, in deren Letzter sich die 10 Eskadrons Blankenstein Husaren befanden.

Am 5. Juli war FML. Graf Nostitz mit seiner Division zur Unterstützung des linken Flügels (IV. Armeekorps unter FML. Fürst Rosenberg) hinter der Höhe von Markgraf-Neusiedl aufgestellt. Die Schlacht bei Wagram begann. Vormittags deckte diese Division den Rückzug der vom FML. Nordmann befehligten Avantgarde nach dem linken Flügel des IV. Armeekorps.

— Nachmittags griff der Feind mit vieler Infanterie Markgraf-Neusiedl an, und umging den linken Flügel mit seinen Kavallerie-Kolonnen. Graf Nostitz half dem Fürsten Rosenberg, den Angriff auf Markgraf-Neusiedl zurückzuschlagen, und zwang die feindliche Kavallerie zum Rückzuge nach Glinzendorf.

Am 6. Juli rückte das IV. Armeekorps um vier Uhr Morgens gegen Großhofen und Glinzendorf in zwei Kolonnen vor. Die Division Nostitz deckte in einer dritten Kolonne diesen Marsch in der linken Flanke. Doch die offensive Bewegung wurde aufgegeben, weil übermächtige feindliche Massen bei Leopoldsdorf den Rußbach überschritten, gegen Ober-Siebenbrunn vorrückten, und die linke Flanke der Armee bedrohten. Das IV. Armeekorps mußte nach Markgraf-Neusiedl zurückmarschiren, und die Kavallerie-Division Nostitz die umgehenden feindlichen Korps beobachten, welche um zehn Uhr Vormittags bei Ober-Siebenbrunn in der Flanke der Armee in zwei Treffen aufmarschirten, während eine andere von Raschdorf über Poysdorf kommende Kolonne sich bei Glinzendorf in drei Treffen ausbreitete. Von der Infanterie des IV. Armeekorps stellten sich zwei Regimenter links im Haken auf, dessen Ende Nostitz noch mit zwei Dragoner-Regimentern verlängerte. Mit einem Theile seiner vielfachen Übermacht begann nun der rechte Flügel des Feindes Markgraf-Neusiedl zu bestürmen, während der andere Theil die Umgehung fortsetzte.

Das IV. Armeekorps hatte den Markt gegen viele Stürme tapfer vertheidigt, — doch endlich geräumt. Nun rückten von Ober-Siebenbrunn sechs Massen gegen den linken Flügel vor, denen noch ein zweites



Treffen folgte. Graf Nostitz führte auf diese Massen mehrere Angriffe mit größter Entschlossenheit aus. Aber da das östreichische Geschütz größtentheils demontirt war, entbehrten die Reiterangriffe jener so nöthigen Unterstützung durch Artillerie, und die vier Regimenter des FMLts. Graf Nostitz erlitten durch das feindliche Geschützfeuer um so größeren Verlust.

Um Mittag drückte der Feind das IV. Armeekorps von dem Rande der Höhen zurück. Um Ein Uhr hatte er die Umgehung schon bis gegen Bockflüß ausgedehnt, und sein bei Markgraf-Neusiedl aufgefahrenes Geschütz bestrich der Länge nach die östreichische Stellung hinter dem Rußbach. Da erfolgte der Befehl des Generalissimus zum allgemeinen Rückzug. FML. Graf Nostitz führte noch einen Angriff aus, warf die feindliche Reiterei auf ihre zweite Linie zurück, konnte aber die Infanterie-Massen nicht in ihrem Vordringen aufhalten.

Das IV. Armeekorps marschirte nach Bockflüß. FML. Graf Nostitz deckte dessen linken Flügel. Als die Nacht einbrach, erreichte die feindliche Kavallerie bereits Bockflüß, und fiel die Infanterie des IV. Armeekorps an. Sie wurde durch einen Reiterangriff zurückgeworfen. — Das IV. Armeekorps brachte die Nacht auf dem Gebirge der Hohenleithen, die Division Nostitz in der Ebene bei Pillichsdorf zu, wo sie die Straße nach Wolkersdorf deckte. Nostitz vereinigte sich dann mit dem Kavallerie-Reservekorps. —

Auf dem ferneren Rückzuge, in dem Gefechte bei Hollabrunn am 9. Juli, machte der General Graf Wallmoden mit Liechtenstein und Blankenstein

Husaren mehrere glückliche Angriffe, und hielt die feindliche Kavallerie auf. — Am Abend traf die Nachricht im Hauptquartier zu Guntersdorf ein, daß der Feind Znaim nahe, dieses Defilee im Rücken der Armee zu gewinnen, und somit die Straße nach Prag abzuschneiden drohe. Das Reservekorps mußte sogleich dahin aufbrechen, und am 10. vor Tagesanbruch folgte die Armee demselben. Die Grenadiere vertheidigten die Höhen bei Teschwitz und Zuckerhandl mit solcher Entschlossenheit, daß die Artillerie und das Gepäcke durch Znaim defiliren, die Armeekorps die Taya überschreiten konnten. Das V. Armeekorps deckte, als Arrieregarde, bei Schöngraben und Jetzelsdorf diesen Marsch der Armee. Der Major Teschenberg mit 2 Eskadrons von Blankenstein Husaren suchte rechts die Verbindung mit dem von Krems über Meissau retirirenden FML. Schusteck. Der Rittmeister Graf Saint Quentin mit einem Theile des Regiments Blankenstein schlug bei Hollabrunn die ersten feindlichen Angriffe zurück.

Nachdem die Arrieregarde das Defilee von Guntersdorf zurückgelegt hatte, mußte dieselbe die offene Landschaft gegen Jetzelsdorf durchschreiten, während 5000 Mann feindlicher Kavallerie das V. Armeekorps in der rechten Flanke zu umgehen suchten. Hier hat der Oberst Graf Heinrich Hardegg mit seinem Regimente Erzherzog Karl Uhlanen, dann mit Blankenstein Husaren, durch mehrere entschlossene Angriffe den sehr überlegenen Feind so kräftig aufgehalten, daß das V. Armeekorps um eilf Uhr Nachts die Brücke bei Znaim erreichte, sie überschritt, und jenseits des Flusses auf dem äußersten rechten Flügel, an der Taya vorwärts Znaim, seine Stellung nehmen konnte.

Das Treffen bei Znaim wurde am 11. Juli, bei Untergang der Sonne, durch den Waffenstillstand unterbrochen. Am 12. bezog die Armee das Lager bei Budwitz. Die Relazion nennt unter den ausgezeichneten Helden dieser letzten Gefechte seit 7. Juli den Oberstlieutenant Wieland und Rittmeister Graf Saint Quentin von Blankenstein Husaren. —

V.

Kriegsszenen.

I. Aus der Geschichte des k. k. Chevauleger-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 1 *).

1. In der Schlacht bei Würzburg am 3. September 1796.

Der Erzherzog Karl hatte seine Armee Ende Augusts von Bamberg über Burg Eberach gegen Würzburg in Bewegung gesetzt. Am 2. September hatte schon der FML. Graf Sztarrai den Main bei Kitzingen überschritten, und sich jener Stadt genaht. Der FML. Hotze schloß die Zitadelle ein. FML. Kray beobachtete bei Gerolzhofen das französische Lager nächst Schweinfurt. Der Erzherzog lagerte mit dem Haupttheile der Armee bei Schwarzach. —

Der französische Ober-General Jourdan zog eilends sein bei Amberg geschlagenes Heer bei Schweinfurt zusammen, marschirte gegen Würzburg, griff schon am Abend des 2. Septembers die Vorposten des FMLts. Sztarrai an, und drückte dieselben zurück. Es war also

*) Diese Kriegsszenen werden in solcher Weise fortgesetzt, daß sie allmälig die wichtigsten kriegerischen Momente aus den Geschichten aller k. k. Regimenter darstellen sollen.

zu erwarten, daß Jourdan am nächsten Morgen einen Hauptangriff gegen dieses bei Würzburg stehende östreichische Korps unternehmen werde. Daher wurde nun beschlossen, daß FML. Graf Sztarrai am 3. September dem Feinde entgegenrücken, ihn schon mit Anbruch des Tages angreifen und so lange beschäftigen werde, bis der Erzherzog, der in der Nacht von Schwarzach mit der Armee aufbrach, auf dem Schlachtfelde eintreffen und an der Schlacht Theil nehmen könne.

Am 3. September bestand die Armee aus 54 Bataillons und 130 Eskadrons. Den rechten Flügel befehligte FML. Graf Sztarrai. Unter diesem bildete den äußersten rechten Flügel der FML. Hotze mit den Brigaden Kienmayer, Hiller und Canisius. In der Letzteren standen 4 Eskadrons Kaiser Franz Chevaulegers, nebst 5 Eskadrons von Levenehr Chevaulegers. — Das Zentrum kommandirte FZM. Graf Wartensleben, den linken Flügel der FML. Kray. —

Der Kampf begann am frühen Morgen. Graf Sztarrai hielt sich standhaft gegen die ganze feindliche Armee. Doch begann diese bereits, Vortheile zu gewinnen. Da ermahnte der Erzherzog den FZM. Graf Wartensleben zur höchsten Eile. Dieser ließ die Infanterie des Zentrums im Doublirmarsche über die einzige bei Dettelbach geschlagene Pontonsbrücke ziehen, und warf sich mit der schweren Reiterei in den Main. Als diese sich auf dem jenseitigen Ufer bereits geordnet hatte, langte auch schon FML. Kray mit dem linken Flügel an. Nun marschirte der Erzherzog mit sieben Reiter-Regimentern in die rechte Flanke Jourdans. Sie stießen dort um vier Uhr Nachmittags auf die französische Kavallerie, griffen dieselbe mit unwiderstehlichem Nachdruck

an, und schlugen sie in die Flucht. — Die zwischen der Armee und dem FML. Sztarrai liegenden Wälder waren von der französischen Infanterie stark besetzt, welche den Erzherzog von Sztarrai zu trennen drohte. Daher ließ der Erzherzog den FML. Werneck mit den Grenadieren diese Waldungen angreifen. Ohne einen Schuß zu thun, unter klingendem Spiele, drangen die Grenadiere mit gefälltem Bajonnett in die Wälder ein, und vertrieben die Feinde aus denselben. Nun konnten das Zentrum und der linke Flügel in gleicher Linie mit Sztarrai aufmarschiren.

Der Feind wich. Die östreichische Armee folgte ihm, und ließ seine Flucht mit wirksamem Kanonenfeuer begleiten. Der FML. Hotze hatte den Gen. Hiller mit den Infanterie-Regimentern Spleny und Gemingen, dann den 4 Eskadrons Kaiser Franz Chevaulegers über Körnach, den Gen. Canisius mit den 5 Eskadrons Levenehr Chevaulegers über Lengfeld entsendet. Die Kavallerie dieser beiden Kolonnen des rechten Flügels, so wie einige Reiter-Abtheilungen des Zentrums und linken Flügels, erreichten die hintersten feindlichen Truppen, hieben ein, zerstreuten dieselben, und diese erlitten großen Verlust.

Die einfallende Nacht unterbrach die Verfolgung, und schützte den weiteren Rückzug des Feindes nach Schweinfurt und Hammelburg. Er hatte jedoch bereits 6000 Todte und Verwundete, 3000 Gefangene, 1 Fahne, 7 Geschütze und mehrere Munizionskarren verloren. Die Östreicher zählten bei 800 Todte und Verwundete. —

Am 4. September kapitulirte der Divisions-General Spolemont für die Zitadelle von Würzburg, und gab sich mit 800 Mann gefangen. Es wurden in

derselben 94 Kanonen, 125 Munizionskarren gefunden. In Schweinfurt wurden 90 Geschütze, mit vielen Artilleriewagen, Material und Vorräthen, — in Freudenburg 60 Kanonen, — die, so wie jene in Würzburg, meistens Reichsartillerie waren, — erbeutet. — Jourdan hatte sich gegen Fulda gewendet. — Am 6. schlug FML. Kray bei Aschaffenburg 3 französische Bataillons, welche ihm die Vorrückung aus dem Spessart wehren wollten. Ein Theil derselben wurde niedergemacht, der Rest, nach Verlust von 600 Gefangenen, über den Main geworfen. Über Dettingen und Gellenhausen rückte der östreichische Vortrab am Morgen des 8. Septembers in Frankfurt ein. —

Diesen glänzenden Sieg hatte die Infanterie des FMLts. Sztarrai durch ihre ausharrende Tapferkeit am Morgen vorbereitet, — die schwere Kavallerie Nachmittags durch heldenmüthigen Angriff entschieden, — die leichte Reiterei, darunter namentlich Kaiser Franz Chevaulegers, durch thätige Verfolgung dessen Früchte geerntet.

2. In der Schlacht bei Novi am 15. August 1799.

Die alliirte östreichisch-russische Armee war 1799 durch eine Reihe glänzender Siege nach Piemont geführt worden. Die Zitadelle von Alessandria, seit 26 Mai von den Östreichern eingeschlossen, wurde sodann von FML. Graf Bellegarde belagert, und am 22. Juli erobert. Eben so hatten die Alliirten am 7. August Serravalle bezwungen, und Gen. Alcaini am 5. August den Angriff auf die Zitadelle von Tortona begonnen. Der Obergeneral Joubert stand Anfangs August mit der französischen



Armee von 45,000 Mann in der genuesischen Riviera bei Cornegliano unweit Genua. Er wollte Tortona entsetzen, und rückte am 13. August bis in die Stellung bei Novi vor. Hier wurde er am 15. August von 45,000 Alliirten unter Suwarow und Melas angegriffen. Die 4 Eskadrons Kaiser Franz, seit 1798 Dragoner, befanden sich bei dem Korps des FZM. Kray, welches in der Nacht vom 14. — 15. August in zwei Kolonnen gegen den linken bei Pasturana stehenden Flügel Jouberts anrückte. FML. Graf Bellegarde führte die erste dieser Kolonnen, zu welcher die erwähnten 4 Eskadrons Kaiser Dragoner gehörten. Kray griff bei grauendem Morgen mit der Infanterie die vom Feinde besetzten Höhen an, erstürmte einige derselben, machte bei tausend Gefangene, mußte jedoch den erkämpften Boden, nach einem mehrstündigen Kampfe, wieder verlassen, weil das Zentrum und der rechte Flügel der Franzosen von den Alliirten erst viele Stunden später angegriffen wurden. Joubert verfolgte die weichende Infanterie Krays, wurde aber durch eine Kugel tödtlich verwundet, und GL. Moreau übernahm das Kommando.

Im Laufe des Vormittags bewegten sich endlich von dem russischen Korps des GLts. Dörfelden die Generale Bagration und Milloradovich mit 10 Bataillons zum Angriff, welcher gegen zehn Uhr auf die Stadt Novi und die Mitte der französischen Stellung unternommen, aber zurückgeschlagen wurde. Kray hatte indeß mit dem rechten Flügel, durch einen zweiten Angriff, die Höhen von Pasturana erobert. Als jedoch im Zentrum die Russen wichen, mußte auch Kray jene Höhen wieder verlassen.

Die Russen hatten sich bald wieder geordnet, und

rückten gegen zwölf Uhr zum zweiten Male vor. Auch der Gen. d. Kav. von Melas war um eilf Uhr von Rivalta mit dem linken Flügel der Alliirten aufgebrochen, und rückte an der Scrivia gegen den rechten Flügel der Franzosen vor. Kray hatte indeß die Höhen von Pasturana zum dritten Male angegriffen. Der Sturm gelang hauptsächlich dadurch, daß Major Kees mit 2 Eskadrons Kaiser Dragoner, 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren und 1 Bataillon Sztarrai den linken Flügel der französischen Stellung umging, und sich in deren Flanke, am Zusammenfluß der Broghetta mit dem Riasco, aufstellte.

Indeß hatten die Russen das Zentrum bei Novi nochmals bestürmt, wurden wieder zurückgeschlagen, und nur durch die nach sechs Uhr Abends vom Gen. d. Kav. Baron Melas mit dem linken Flügel ausgeführten Angriffe gerettet.

Die Franzosen wurden von Melas hier bei Novi, so wie rechts bei Pasturana von Kray auf das kräftigste gedrängt. Der Major Kees nahte dem Dorfe Pasturana mit dem Bataillon Sztarrai von rückwärts. Die Franzosen geriethen in Verwirrung. Ihre Artilleriepferde wurden niedergeschossen. Die Kanonen konnten nicht mehr fortgebracht werden. Die Division Lemoine wurde zuerst aufgerieben, und im Thale wurden 2000 Mann derselben gefangen; ein Theil zerstreute sich im Gebirge. Einige französische Scharen, welche die Generale Grouchy, — dessen Division so eben in der Mitte bei Novi geschlagen worden, — und Perignon zusammengebracht hatten, um die Geschütze zu decken und vielleicht zu retten, wurden zersprengt, und der Rest mit diesen beiden Generalen gefangen. Gen. Colli, welcher Pasturana bis neun Uhr

Abends vertheidiget hatte, wurde sodann von östreichischen und russischen Truppen überwältigt, und der größte Theil seiner Soldaten niedergemacht. Colli selbst ergab sich den Siegern. —

Die Franzosen verloren in dieser Schlacht weit über 12,000, die Alliirten über 8000 Mann. Diese eroberten 36 Kanonen, 100 Munizionskarren und 4 Fahnen. Dieser glänzende Sieg wurde vom FZM. Baron Kray mit dem rechten Flügel seit frühem Morgen vorbereitet, durch sein standhaftes Ausharren herbeigeführt, und bei Einbruch der Nacht von den Alliirten mit der Eroberung von Pasturana beendet. Seine Reiterei hat in den ungünstigen Momenten der Schlacht, als die Infanterie der Übermacht weichen mußte, die in die Ebene verfolgenden Feinde muthvoll angegriffen, sie geschlagen und in die Schluchten, Graben und Berge der Stellung zurückgeworfen. Mit gleich glänzender Tapferkeit fochten unter FZM. Kray die 4 Eskadrons Kaiser und 6 Eskadrons Erzherzog Johann Dragoner, die 7 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren und 3 Eskadrons vom Husaren-Regimente Nr. 5 (nachmals Ott). — Besonders hatte der Major Kees von Kaiser Dragonern sich ausgezeichnet, und die Relazion schreibt seiner eben so klugen als tapferen Leitung der in die linke Flanke des Feindes gerückten Dragoner und Husaren die Eroberung von 21 Geschützen und die Gefangennehmung der französischen Arrieregarde zu. Auch wurde Kees für diese ausgezeichneten Thaten mit dem Theresien-Orden belohnt.

II. Aus der Geschichte des k. k. Grenz-Infanterie-Regiments Liccaner Nr. 1.

3. Gefecht zu Ende Aprils 1809 bei Gravibrod in Dalmazien.

Vor Ausbruch des Krieges waren die 3 Bataillons Liccaner im IX. Armeekorps, welches der Ban von Kroazien, FML. Graf Ignaz Gyulai befehligte, in die Division Knesevich, Brigade Stoichevich eingetheilt. Dieses Armeekorps und das VIII. des FMLts. Graf Albert Gyulai standen unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Johann. Von dieser Streitmacht führte der Erzherzog den Haupttheil nach Italien, FML. Marquis Chasteller ein Korps nach Tirol. Die Brigade des Gen. Stoichevich von 6 Bataillons Grenzern, — darunter das Liccaner-Regiment, — und 2 Eskadrons, mit 14 Geschützen, war in Kroazien bei Graschatz aufgestellt. Der Divisionär FML. Vinzenz Knesevich war zum Vize-Banus von Kroazien ernannt worden, blieb in diesem Lande, und leitete die Verwendung jener Truppen, die 6000 Streiter zählten, zur Offensive nach Dalmazien. Die Operazionen sollten durch die von Zengg ausgelaufene Flotille unterstützt werden. Die Organisirung einiger Grenz-Bataillone war aber damals noch nicht vollendet. Daher wurde die Vorrückung aufgeschoben.

Der französische Kommandant in Dalmazien, Marschall Marmont, gewann dadurch die Zeit, 10,000 Mann bei Ostrovizza zu versammeln, und wollte den Östreichern mit dem Angriffe zuvorkommen. Indeß schon am 27. April überfiel Gen. Stoichevich den Feind

mit einer Kolonne am Passe Prag, mit der zweiten bei Buxiach und mit der aus den Liccanern gebildeten dritten oder Hauptkolonne im Zentrum bei Gravibrod, und warf ihn über die Zermagna. — Am 30. April griff Marmont die östreichische Stellung bei Gravibrod und Privecz an, und wurde zurückgeschlagen. Als eine französische Kolonne die Brücke von Gravibrod zu erstürmen versuchte, ging ihr das erste Liccaner Bataillon, unter dem Major Kapchermet, mit gefälltem Bajonnett entgegen, und trieb nach einem hartnäckigen Handgemenge den Feind in die Flucht. — Eine andere, über Bender gegen den Berg Kitta in die linke Flanke der östreichischen Stellung vorrückende, 5000 Mann zählende französische Kolonne wurde von 2 Bataillons Grenzern, darunter das zweite Liccaner, ungeachtet der so bedeutenden Übermacht, aufgehalten. In dem blutigen Gefechte bei Bender zeichnete sich der Liccaner Oberlieutenant Hessel besonders aus, wurde schwer verwundet, und erhielt später für diesen Tag den Theresien-Orden. Beide Theile verloren bei Bender viele Leute. Unter den Verwundeten befand sich der französische General Soyés. Marschall Marmont zog sich am 1. Mai in seine alte Stellung bei Ostrovizza zurück. —

III. Aus der Geschichte des k. k. Grenz-Infanterie-Regiments Szluiner Nr. 4.

4. In der Schlacht bei Caldiero am 29.—31. Oktober 1805.

Nach der Mitte des Oktobers 1805 stand das Szluiner Regiment bei der k. k. Armee von Italien, unter dem Erzherzog Karl. Dasselbe war mit 3



Bataillons in dem linken Flügel, welchen der FML. Davidovich zu Montagnana befehligte, — in der Division des FMLts. Fürst Rosenberg, und in der Brigade des GM. Graf Radetzky eingetheilt, welchem noch 8 Eskadrons Ott Husaren zugewiesen waren. Diese Brigade stand zu Arti und Sant Urbano, und hielt die Vorpostenkette von Becca civetta bis Massi.

Am 18. Oktober ging Marschall Massena von dem Castel vecchio Veronas über die Etsch, und drang über die Höhen von San Leonardo und Ca Albertini vor, räumte jedoch in der Nacht das linke Ufer wieder, bis auf drei Bataillons, welche auf demselben zurückblieben, jene Brücke zu decken, zu deren Schutze thätigst an einem Brückenkopfe gearbeitet wurde. — An diesem Tage hatte Gen. Verdier, mit einer französischen Division, bei Becca civetta eine Brücke geschlagen, auf welcher seine Kolonne überging, aber sich auch in der Nacht wieder zurückzog, und die Brücke abtrug. —

Am 29. Oktober führte Massena seine Hauptmacht über jene Brücke, um die in der Stellung auf den Höhen bei Caldiero ihn erwartende kaiserliche Armee anzugreifen. Die Vortruppen mußten, ohne gegen die gewaltige Übermacht Widerstand zu versuchen, in die Posizion bei Ca Albertini zurückweichen. Die Division Serras schiffte gleichzeitig bei Pescantina über die Etsch, schlug die Brücke bei Arce, und rückte bis Cavalo vor. Die Generale Gardanne und Duhesme drängten den FML. Fürst Rosenberg mit seiner Division bis auf die Höhe von Monte tondo zurück, und breiteten sich in der Ebene von Caldiero aus. Der linke Flügel des östreichischen Heeres, darunter auch die Szluiner, war unverrückt in seiner Aufstellung geblieben. Der

FML. Davidovich erhielt den Befehl, mit demselben, weil er keinen unmittelbaren Antheil an der bevorstehenden Schlacht nehmen konnte, doch jede Gelegenheit zu benützen, um dem Feinde an der unteren Etsch Schaden zuzufügen. Er sollte sich aller Schiffe bemächtigen, dann auf denselben Übergänge ausführen, — am rechten Ufer durch starke Streifparteien dem Feinde Besorgnisse erregen, und die dort bei Ronco und Persacco zurückgebliebene Division Verdier in jener Gegend festhalten und beschäftigen.

Am 30. erneuerte Massena den Angriff auf die Stellung von Caldiero. Die Division Verdier sollte mit Tagesanbruch bei Persacco die Etsch überschreiten, und sich auf dem nach Arcole führenden Damme in dem Rücken des östreichischen linken Flügels festsetzen. Die Kavallerie-Division Pully, welche bei Oppeano stand, sollte der Division Verdier dahin zur Unterstützung nachfolgen. Ein dichter Nebel schien, die Unternehmung zu begünstigen. Wirklich wurde der Übergang bei Zevio begonnen. — Um eilf Uhr rückten vier starke östreichische Kolonnen gegen die Franzosen vor. Die vierte derselben stieß bei Sabionara auf die Spitze der Division Verdier, und der Kampf begann. Massena wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen. Der FML. Davidovich hatte von dem ihm unterstehenden linken Flügel der Armee mehrere Streifparteien über die untere Etsch nach dem rechten Ufer geschickt. Diese hatten sich aller Schiffe bemächtiget, bei Bonavigo eine Brücke geschlagen, Isola Porcarizza besetzt, mehrere Gefangene gemacht, und dem Feinde lebhafte Besorgnisse erweckt. Dann kehrten die Streifparteien wieder nach dem linken Ufer zurück.

In der Nacht vollendete die Division Verdier den Übergang. Gen. Verdier ließ am 31. Oktober um zehn Uhr Vormittags den Gen. Nordmann über Gombion und Sabionara angreifen, und wollte die Schanze Chiavicca del Christo erobern. Er fand jedoch den tapfersten Widerstand, wurde verwundet, und zum Rückzug gezwungen. — An diesem Tage waren die gesammten Truppen des FMLts. Davidovich nicht in Thätigkeit gekommen. Massena führte am 1. November den Rückzug nach Verona aus. —

5. Aus dem Feldzuge 1809 in Italien.

Im Feldzuge 1809 war das Grenz-Infanterie-Regiment Szluiner Nr. 4 beim IX. Armeekorps eingetheilt, welches von dem Banus von Kroazien, FML. Graf Ignaz Gyulai, kommandirt wurde. Es standen 2 Bataillone des Regiments, nebst 2 Bataillons Oguliner, in der Brigade Kalnassy, der Division Gorupp, und zogen mit dem Erzherzoge Johann nach Italien. Ein drittes Bataillon stand in der Division Knesevich, Brigade Stoichevich, in Kroazien, und machte den Zug nach Dalmazien mit.

Nach der Mitte Aprils war die Truppeneintheilung im IX. Armeekorps geändert worden. Es standen nun die 2 Bataillons Szluiner unter der die Reserve bildenden Division des FMLts. Baron Wolfskehl, in der Brigade Kleinmaiern, zu welcher noch die 4 anwesenden Grenadier-Bataillons gehörten. Während der Schlacht bei Fontana fredda und Sacile am 16. April stand die Brigade Kleinmaiern als Rückhalt des mit dem Feinde viele Stunden um den Besitz von Porzia und Palse kämpfenden linken Flügels,

— anfangs bei Torre, später vor Pordenone. — In dem Treffen bei Villanova und Soave am 30. April folgten die 2 Bataillons Szluiner den Angriffskolonnen des VIII. Armeekorps als Reserve. —

Während des Rückmarsches der Armee kam es am 8. Mai an der Piave zur Schlacht. Die Brigade Kleinmaiern (bekanntlich 2 Bataillons Szluiner und 4 Grenadier-Bataillons) stand am 7. Mai unter dem IX. Armeekorps bei Bocca di Strada. Am 8. wurde sie als Rückhalt theils bei Campana an der steinernen Brücke über die Piavesella, hinter einem alten Damme, theils bei Barco und Mandré aufgestellt. Als um zehn Uhr Vormittags FML. Wolfskehl die bei La Priula und San Nichiol übergegangenen feindlichen Truppen mit seiner Reiterei zum zweiten Male angriff, aber geworfen wurde und im Kampfe gefallen war, jagte ein Theil der verfolgenden französischen Reiter über Mandré bis Conegliano. Dann aber sahen sie sich abgeschnitten, und wurden, indem sie sich über Campana zu retten suchten, von den dort aufgestellten Szluinern und anderen Truppen sehr übel empfangen, und mit großem Verluste an die Piave zurückgejagt.

Während des Rückzuges vertheidigten als Nachhut 3 Kompagnien Szluiner mit 2 Kanonen am 9. Mai in Brugnera den Übergang der Livenza, — am 10. Mai den Marsch durch Pordenone.

Am nämlichen Tage stellte sich an der oberen Piave bei Peraruolo der Oberlieutenant Stephanecz mit 50 Szluinern, — als Vorhut des aus 8 Kompagnien bestehenden Detaschements des Hauptmanns Zuccari, — dem mit 4000 Mann Infanterie, 120 Reitern und 4

Kanonen vorrückenden Gen. Rusca entgegen. Stephanecz hatte seine Mannschaft in der Flanke der französischen Kolonne so gut vertheilt, daß dieselbe, als sie angriff, mit großer Wirkung beschossen wurde. An den hinter der feindlichen Avantgarde folgenden Geschützen wurden dadurch fast alle Zugpferde getödtet. Die Kolonne gerieth in Verwirrung, und hielt mit dem Marsche inne. Hauptmann Zuccari wollte den günstigen Moment benützen, und schritt nun selbst zum Angriff. Aber als er, von einer Kugel getroffen, zusammenstürzte, wichen seine Truppen, und zogen sich theils nach Cortina d'Ampezzo, — theils nach dem Monte Croce zurück.

Am 16. Mai stand 1 Bataillon Szluiner in der Stellung von Tarvis, und kämpfte Nachmittags mit dem Feinde um den Besitz der die Stellung beherrschenden Höhen auf das tapferste, erlitt jedoch sehr großen Verlust. —

Bei Vertheidigung des Forts Predil, unter dem heldenmüthigen Ingenieur-Hauptmann Herrmann, fanden am 18. Mai jene die Garnison bildenden 2 Kompagnien Szluiner den ruhmvollsten Tod. —

Die Szluiner, — so Viele von diesen Tapferen noch die letzten Kämpfe überlebt hatten, — zogen nun mit dem Erzherzog Johann durch die Steiermark, — später nach Ungern. —

IV. Aus der Geschichte des k. k. Kürassier-Regiments Graf Auersperg Nr. 5.

6. In der Schlacht bei Austerlitz 1805.

Das Kürassier-Regiment Nr. 5, damals Herzog von Nassau, stand am 26. Oktober 1805

mit 6 Eskadrons oder 300 Reitern in der Schlachtordnung der östreichisch-russischen in Mähren versammelten Armee auf dem rechten Flügel, in der vom FML. Fürst Johann Liechtenstein befehligten fünften Kolonne, in der Division des FMLts. Fürst Hohenlohe und Brigade Caramelli. Diese Kolonne zählte, in 64 östreichischen und russischen Eskadrons, 5600 Reiter. Zum rechten Flügel gehörte noch das Korps des russischen GLts. Fürst Bagration von 15 Bataillons, 46 Eskadrons, oder 13,000 Mann. Es befehligten außerdem die Mitte der Obergeneral Graf Kutusow, den linken Flügel der Gen. d. Inf. Graf Buxhövden, die Garden Großfürst Constantin.

Am 27. November um acht Uhr Morgens brach das alliirte Heer von Olschan auf, um Napoleons bei Brünn stehendes Heer anzugreifen. Fürst Liechtenstein zog mit der fünften Kolonne von den Höhen von Schnoblin, über Kralitz, nach Brzesowitz. — Am 28. wurde der Marsch fortgesetzt. Die alliirte Vorhut stieß auf die französische Nachhut bei Wischau und Raussnitz, und diese zog sich unter Gefechten zurück. Die fünfte Kolonne lagerte zwischen Topolan und Brindlitz, und marschirte am 29. zwischen Alt- und Neu-Hwiezdlitz auf. — Die französische Armee sammelte sich damals zwischen Turas und Brünn. — Am 30. marschirte die fünfte Kolonne bis hinter Marhof, und am 1. Dezember nahm sie hinter Pratzen ihre Stellung.

In der Disposizion, welche am 1. Dezember Abends den Korpskommandanten hinausgegeben wurde, erhielt der rechte Flügel (FML. Fürst Liechtenstein und GL. Fürst Bagration) die Bestimmung, „nachdem die An-

griffe des linken bei Tellnitz, Sokolnitz und Schlapanitz gelungen seyn würden, die Höhen von Dwaroschna zu besetzen, und seine Artillerie auf derselben aufzuführen. Bagration sollte hier den zu erwartenden feindlichen Angriffen den entschlossensten Widerstand entgegensetzen, Liechtenstein dieses russische Korps auf das kräftigste mit seiner Reiterei unterstützen. Großfürst Constantin, mit den russischen Garden, würde auf den Anhöhen hinter Blasowitz und Krug den Ruckhalt der Korps Liechtenstein und Bagration bilden." — Indessen ließ Napoleon noch in der Nacht vom 1. — 2. Dezember die Höhen von Dwaroschna besetzen, verschanzen, und auf denselben eine zahlreiche Actillerie aufführen. Dadurch wurde die Aufgabe des rechten alliirten Flügels wesentlich verändert. —

Im dichten Nebel des Morgens vom 2. Dezember eroberten auf dem linken Flügel die Generale Baron Kienmayer und Graf Buxhööden das Dorf Tellnitz. In der Mitte wurden die Höhen von Pratzen, so wie Dorf und Schloß Sokolnitz besetzt. Um neun Uhr Vormittags ging jedoch der französische Kaiser zum Angriff über, und eroberte den Schlüssel der Stellung: die Höhen von Pratzen.

Nicht lange vor diesem gefahrdrohenden Momente war der Gen. d. Kav. Fürst Johann Liechtenstein bei Blasowitz angekommen. Er sah des Feindes Vordringen im Zentrum auf die zwischen Blasowitz und Pratzen liegenden Höhen, und ließ sogleich angreifen. Der russische GL. Essen durchbrach mit dem Regimente Constantin Uhlanen die feindliche Reiterei, und warf dieselbe auf ihre Infanterie zurück. Aber bei der hitzigen Verfolgung geriethen diese Uhlanen unter das verhee-

rende Feuer der französischen Infanterie, verloren ihren tapferen Führer GL. Essen durch eine tödtliche Verwundung, und flohen auf den rechten Flügel Bagrations zurück.

Das Vordringen der feindlichen Infanterie gegen die zwischen Blasowitz und Pratzen liegenden Höhen wurde nun immer ernster. Fürst Liechtenstein zog sich, um eine größere Strecke der Gefechtslinie zu decken, etwas mehr links gegen Pratzen. Eine französische Infanterie-Kolonne brach aus Girzikowitz hervor, und breitete sich zwischen diesem Dorfe und Pratzen aus. Der Fürst ließ dieselbe durch den Gen. Caramelli mit den Kürassieren von Nassau und Lothringen angreifen. Diese beiden Regimenter hielten durch ihre Entschlossenheit und Bravour die feindliche Kolonne einige Zeit im Vordringen auf. Doch während dem hatte der Feind die Eroberung der Höhen von Pratzen vollendet, beschoß die Reiterei Liechtensteins in ihrer linken Flanke, und die Division Drouet umging dieselbe, überflügelte sie, und bedrohte ihren Rückzugsweg, indem sie gegen Krzenowitz vordrang.

Auch die russischen Garden, mit welchen der Großfürst, rechts von Liechtenstein, nach den Höhen von Blasowitz vorgerückt war, wurden indeß von dem Feinde mit Übermacht angegriffen, und mußten nun ihren Rückzug durch Krzenowitz nehmen. Beiden Korps drohte die größte Gefahr, wenn es denselben nicht gelang, das Dorf früher als Drouet zu erreichen, und die Defileen ohne Störung zu durchschreiten.

Fürst Liechtenstein führte den Rückzug im staffelförmigen Abmarsch aus. Es war der FML. Fürst Hohenlohe mit den Regimentern Nassau, Lothrin-

gen und Kaiser, — also mit ungefähr eilfhundert östreichischen Kürassieren, — welcher auf der Höhe vor Krzenowitz mit standhafter Hingebung die Division Drouet so lange aufhielt, bis die übrige Reiterei des Fürsten Liechtenstein und die russischen Garden die dortigen Defileen zurückgelegt hatten. Dann folgten erst diese drei Regimenter mit dem Feinde imponirender gelassener Haltung, und stellten sich hinter dem Dorfe auf. Die alliirte Armee setzte dann in der Nacht den Marsch auf der nach Ungern führenden Straße fort. —

VI.

Literatur.

1. **Militär-Pantheon der hohen Generalität und Stabsoffiziere der k. k. östreichischen Armee für 1846. Von Eduard Audersky. Wien 1846. In Oktav.**

Dieses Buch enthält eine chronologische Zusammenstellung aller Veränderungen, graduellen Vorrückungen, Pensionirungen und Sterbefälle, vom Majorsrange bis zur höchsten Militärcharge, vom Jahre 1800 bis auf die neueste Zeit.

2. **Anwendung des Eisens zu den Erzeugnissen der Artillerie;** enthaltend: die Beschreibung eiserner Feld-, Festungs- und Küsten-Laffetten, eiserner Geschützröhre der Engländer, Schweden und Franzosen, dann die in Frankreich, auf Befehl des Kriegsministers, in den Guß- und Hammerwerken zu Fourchambault, nach verschiedenen Systemen vorgenommenen Versuche, eiserne Geschütze zu erzeugen, nebst noch anderen, auf das Kriegsmaterial der Armee und festen Plätze sich beziehenden, sehr beachtungswerthen Notizen.

Nach der Beschreibung von A. Thiery, königlich französischem Artillerie-Kapitän, im Hinblick auf die in Östreich mit eisernen Laffetten und eisernen Kanonen ausgeführten Versuche, bearbeitet von Ferd. Zwiedinek, Hauptmann im k. k. östreichischen Bombardier-Korps. Mit einem litho-

graphirten Bogen Zeichnungen. Mainz, in Kommission der Florian Kupferberg'schen Buchhandlung.

Diese höchst interessante Schrift ist in zehn Kapitel und einen Anhang abgetheilt, und bietet in den beiden ersten Kapiteln eine ausführliche Erörterung über die Eigenthümlichkeit des Guß- und geschmiedeten Eisens, über den Widerstand desselben gegen Druck, Ausdehnung, Biegung und Abdrehung, über Elastizität und Oxidazion des Eisens, u. s. w.; — im dritten Kapitel die Beschreibung einer eisernen Feldlaffette, sammt Protze und Munizionsmagazin; ihre Erzeugung, Reparatur, und Ausdauer; zu Woolwich ausgeführte komparative Versuche mit eisernen und hölzernen Rädern für den Artilleriegebrauch; komparative Versuche des Materials aus Eisen und aus Holz; Leichtigkeit der Erzeugung und Reparatur, Ausdauer, Ökonomie, u. s. w.; — im vierten Kapitel, die Beschreibung von eisernen Festungs- und Küsten-Laffetten; komparative Versuche des Materials aus Eisen und aus Holz; Erzeugung, Reparatur, u. s. w.; — im fünften Kapitel, Geschützröhre aus geschmiedetem Eisen; — im sechsten Kapitel, metallene Geschützröhre; — im siebenten Kapitel, gußeiserne Geschützröhre der Franzosen, Engländer und Schweden; — im achten Kapitel, Guß einer vierundzwanzigpfündigen Kanone aus grauem Gußeisen, nach einem neuen Verfahren, u. s. w.; — im neunten Kapitel, gußeiserne Kanonen mit geschmiedetem Eisen umzogen; — im zehnten Kapitel, militärische Brücken aus Doppeleisenstäben (poutres armées); spanische Reiter aus Eisen: Eisenbahnen fur den Dienst in den Zeughäusern und festen Plätzen; — im Anhang Einiges über Hohlgeschosse, Shrapnels, Widerstand der Geschützröhre, u. s. w.

Der Preis des Werkes, das eilf Bogen in groß Oktav stark, auf schönem weißem Papier mit deutschen Lettern gedruckt ist, beträgt im Ladenpreise 1 fl. 30 kr. K. M. Um aber jedem Artilleristen den Besitz eines so ungemein interessanten Werkes zu erleichtern, wird dasselbe allen jenen Herren, welche sich bis Ende Jänner 1846 subskribirt haben, um einen minderen Preis von 1 fl. 10 kr. K. M. überlassen, und portofrei zugestellt.

3. Beiträge zur Kenntniß der Militärverhältnisse Deutschlands, von H. Köhler, Oberlieutenant im königl. sächsischen Ingenieur-Korps. Leipzig, bei Hinrichs. 1845. Oktav.

Der deutsche Bund bietet in seiner ganz eigenthümlichen Organisazion einen interessanten Gegenstand der Betrachtung für

den Politiker, Nazional-Ökonomen, und insbesondere für jeden Militär. Das Studium dieser Organisazion ist jedem Offizier einer Armee, die ihr Kontingent zur deutschen Bundesarmee stellt, unentbehrlich.

Zu unserer Zeit, in der sich häufig die Urtheile so schnell bilden, und der Laie nicht selten den Eingeweihten belehren will; in einer solcher Zeit ist ein Buch, wie das obenangeführte, ein Bedürfniß. Der Verfasser, ein geistreicher Forscher und warmer deutscher Patriot, hat hier dem wißbegierigen Militär einen Schatz von statistischen Resultaten geboten.

Das Werkchen ist in vier Artikel eingetheilt, deren erster, — gleichsam als Exposizion, des Ganzen, — die Hauptpunkte der Bundesmatrikel, und den Bestand der Bundesmacht, — diesen in sehr bequem zusammengestellten übersichtlichen Tabellen, — enthält. Der zweite Artikel beantwortet mit lichtvoller Sachkenntniß die Frage: Was ist bis jetzt zur Ausbildung des deutschen Heerwesens geschehen? — Im dritten Artikel erörtert der Verfasser die Wünsche der Gegenwart, und weiset auf die Verbesserungen hin, die der Zukunft vorbehalten sind. — Der vierte Artikel endlich enthält eine Parallele zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland in geographischer, politischer, statistischer und militärischer Beziehung.

4. **Militärische Erinnerungen aus dem Tagebuche des Generallieutenants von Minutoli.** Berlin. 1845. Oktav.

Diese Erinnerungen begreifen den Feldzug 1792 in der Champagne, die Winterquartiere 1792 — 1793 am rechten Rhein-Ufer und die Blockade von Mainz 1793. Sie enthalten sehr interessante Details über jene Kriegsereignisse, an deren Erstem: dem Zuge in die Champagne, mit der preußischen Armee, auch die östreichischen Korps der Feldzeugmeister Graf Clerfait und Fürst Hohenlohe Theil nahmen, — das zweite: die Eroberung von Mainz 1793, die Östreicher und Preußen gemeinschaftlich ausführten.

5. **Storia delle compagnie di ventura in Italia; di Ercole Ricotti.** Torino 1844. 8vo.

Der Verfasser hat die wichtige Geschichte der italienischen Freischaren des Mittelalters mit Benützung der besten Quellen dargestellt. Die Freischaren bildeten die Mehrzahl der Truppen,

welche von 1300 bis 1530, also in einem Zeitraume von zweihundert und dreißig Jahren, in die Kriege Italiens und der angrenzenden Länder geführt wurden. Ihre berühmten Anführer, wie Visconti, Scaliger, Este, Carrara, Barani Feltreschi, Sforza, und so viele Andere haben besonders in der Lombardie, in der venezianischen Terra ferma, in der Schweiz, im Königreich Neapel, denkwürdige Thaten ausgeführt. Deren Schilderung bildet daher auch einen wichtigen Theil der Geschichte des östreichischen Italiens. —

6. **Anleitung zur gründlichen und möglichst baldigen moralischen und dienstlichen Ausbildung des Infanteristen.** Nach den k. k. Infanterie-Dienstreglements. Von einem Veteran der k. k. Armee. Wien, im Verlage von A. Strauß's sel. Witwe & Sommer. 1846. Klein Oktav. 172 Seiten stark, in Umschlag gebunden 16 kr. K. M.

Dieses Werkchen enthält einen Auszug aller nach dem k. k. Infanterie-Dienst-Reglement den Gemeinen, Gefreiten und Korporalen obliegenden Pflichten, dann aus dem Abrichtungs-Reglement die Ehrenbezeigungen, und aus der Vorschrift vom Jahre 1841 die Konservazion des Perkussions-Feuergewehrs. Die Art der Eintheilung dessen zum Unterrichte, und die gelieferte Übersicht des Ganzen, werden den Kompagnie-Chargen bei Benützung des angegebenen, ganz einfachen, sich als erfolgreich bewährten Verfahrens, das mühsame Geschäft der Ausbildung ihrer Untergebenen im hohen Grade erleichtern; auch Jedem, der lesen kann, das Mittel geben, sich selbst und Andere sowohl über die Tugenden des Soldaten, als über seine Verhaltungen, mögen sie Frieden oder Krieg, Standquartiere oder Lager, Wachen, Märsche, Vorposten oder Schlachten, u. s. w., betreffen, zu unterrichten, demnach sich überall mit Zuversicht zu benehmen.

Ferner wird eine einfache Weise angegeben, um die Unterbrechung des Unterrichtes bei Erkrankungen, Kommandirungen und andern Absentirungen der Mannschaft minder schädlich zu machen; so wie beim Wechsel der Zugs- und Kompagnie-Kommandanten den Nachfolger sogleich in die genaue Kenntniß der Fähigkeiten und Eigenschaften der gesammten Mannschaft zu setzen.

Die Feldwebel und die Offiziere, deren wesentlichste Pflich-

ten schon in jenen ihrer Untergebenen begriffen sind, finden in diesem Werkchen Wege bezeichnet, sich die Aneignung und Vergegenwärtigung ihrer besondern Obliegenheiten sehr zu erleichtern.

Vorzüglich beachtenswerth durfte Dasjenige seyn, was der Vorbericht, — der Abschnitt über den Vorgang beim Unterrichte, — und der die moralische Ausbildung des Rekruten, dann die Behandlung des Soldaten, betreffende erste Theil sammt seinem Anhange enthalten. Die darin vorkommenden, aus dem Reglement geschöpften erhabenen Lehren, — welche in der Armee die Einprägung der religiösen und moralischen Grundsätze, dann die Begründung und Erhöhung ihres sittlichen Werthes und ihrer moralischen Kraft, so wie überhaupt das allgemeine Wohl bezwecken, — sind für jeden Denkenden äußerst anziehend.

Ein besonderes Augenmerk ward darauf gerichtet, in welcher Art das Denkvermögen des Rekruten entwickelt, und wie er angeleitet werden soll, zunächst den prüfenden Blick in sich selbst zu kehren, dann seine Lebensverhältnisse zu betrachten und zu erwägen; wie man seinen Willen veredeln, sein Gemüth kräftigen, und ihn fähig machen soll, nicht nur bei Versuchungen sein eigener Wächter zu seyn, sondern auch die größten moralischen und physischen Beschwerden kaltblütig, und wo es darauf ankömmt, mit Selbstverläugnung zu ertragen, dadurch also die Lehre der Religion vollkommen zu bethätigen, überhaupt aber in allen Gelegenheiten, mit Vertrauen in sich selbst, dem Dienste zuverlässig entsprechen zu können, und die Befriedigung seiner Ehrbegierde vor Allem in der größtmöglichen Gesetzmäßigkeit und Gemeinnützigkeit selbst dann noch zu suchen und zu finden, wenn er aus dem Militärstande in einen anderen übertritt.

Nach allem Diesen erscheint das östreichische Heer, neben seinem unmittelbaren höchsten Berufe, zugleich als eine für die Gesammtheit des Staates wichtige Erziehungsanstalt, deren Wirksamkeit in dem Maße an Ausdehnung immer mehr gewinnt und in den verschiedenen Völkern wahre Bildung vermittelt, als die Zahl der im Militärdienste gestandenen und nach der Vollendung wieder in den Zivilstand tretenden Individuen größer ist. In dieser Beziehung dürfte dieses Werkchen nicht blos für die Infanterie und die anderen nach einem und demselben Gemeingeiste und nach gleicher Gemeinnützigkeit strebenden Waffengattungen, sondern auch für die übrigen Staatsbürger, von wahrem Interesse seyn. Diejenigen dieser Letzteren, welchen das Reglement nicht bereits bekannt wäre, können aus dieser Zusammenstellung mindestens jene erhabenen moralischen Grundsätze und Lehren schöpfen, deren richtige Auffassung und thätige Anwendung das Gemüth jedes Menschen, weß Standes er auch sey, zu erheben und zu veredeln geeignet sind; und in Folge wel-

cher die aus so vielen verschiedenen Völkern der großen Monarchie bestehende Armee nur einen brüderlich mit einander verbundenen, gleichgesinnten Körper darstellet, dessen Glieder mit einander an Treue und williger Aufopferung für den Monarchen und das gesammte große Vaterland wetteifern, und sich in Folge dieser Überzeugung, welche Alle insgesammt erhebt und kräftiget, gegenseitig achten, so wie auch diese veredelten Gefühle über das große Staatsgebiet allgemein verbreiten. Auch können sie daraus eine richtige Anschauung der Triebfedern zur Ausführung der dem Kriegerstande zukommenden Thathandlungen, nebst der Erkenntniß gewinnen, welche geistigen und physischen Anstrengungen der militärischen Vorgesetzten auch schon die mühsame Ausbildung, Überwachung und Anleitung ihrer dem Militärstande gewidmeten Söhne, sowohl zu verläßigen Kriegern, als auch zu künftigen nützlichen und zufriedenen Bürgern, selbst dann noch in Anspruch nimmt, wenn diesen vor dem Eintritt in das Militär bereits fester rechtlicher Sinn und Gewohnheit zur Beschäftigung angeeignet worden wären. —

In diesem Werkchen ist endlich die erprobte Methode kurz angedeutet worden, wie die Rekruten gründlich und möglichst schnell nicht nur abgerichtet, sondern wie sie gleichzeitig zu Abrichtern gebildet werden; ferner, worauf es bei dem taktischen Exerziren der Abtheilungen wesentlich ankommt, damit solches zweckmäßig und gut ausgeführt werde.

VII.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Seine Hoheit der regierende Herzog von Nassau, wurde z. Inhaber des vac. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 15, Baron Bertoletti, ernannt.

Rudolf, Franz Graf, FML. und Divisionär in Italien, z. 2. Inhaber dieses Regiments detto.

Gerhardi, Ignaz von, FML. in der unmittelbaren Dienstleistung beim lombardisch-venezianischen General-Kommando zu Verona, zum 2. Inhaber des Linien-Inf.-Regmts. Nr. 8, E. H. Ludwig, detto.

Thurn-Valle-Sassina, Georg Graf, FML. und Divisionär zu Pest, z. 2. Inhaber des Linien-Inf.-Regmts. Nr. 34, Prinz von Preußen, detto.

Boyneburg von Lengsfeld, Moriz Bar., FML. und Divisionär zu Ofen, z. 2. Inhaber des Dragoner-Regmts. Nr. 4, Großherzog von Toskana, detto.

Zanini, Peter, FML., wird auf seine Bitte der Leitung der Militär-Zentral-Kanzlei beim Hofkriegsrathe enthoben, bleibt aber dem Hofkriegsrathe zugetheilt.

Cordon, Franz Bar., GM., z. Brigadier in Wien ernannt.

Theodorovich, Kosman, Obst. v. Liccaner Gr. J. R., z. GM. und Brigadier in Karlstadt befördert.

Mengewein, Georg, Obst. b. Generalquartiermeisterstabe, z. GM., mit Belassung im Korps, detto.

Roßbach, Heinr. Ritter, Obst. v. Kaiser Ferdinand Jäg. R., z. GM. und Brigadier in Klagenfurt befördert.

Dreihann von Sulzberg am Steinhof, Ignaz Ritter, Obst. v. Heß J. R., und Militär-Referent b. Hofkriegsrathe, z. Vorstand der Militär-Zentral-Kanzlei ernannt.

Mertens, Karl Ritter von, Obst. v. Prohaska J. R., z. Militär-Referenten b. Hofkriegsrathe detto.

Baldacci, Emanuel Bar., Obstl. v. Koudelka J. R., in dieser Eigenschaft z. Wimpffen J. R. übersetzt.

Mallaguzzi de Valeri, Franz Graf, Maj. v. E. H. Ferdinand Hus. R., zugetheilt bei Seiner königl. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian, z. Obstl in seiner Anstellung befördert.

Bárany von Debretzeny, Johann, Maj. v. E. H. Ferdinand Hus R., z. Obstl. im R. detto.

Collery, Eduard, Maj. und Kommandant des 12. Jäg. Bat., z. Obstl. im Bat. detto.

Gebhart, Friedrich, Maj. v. Wimpffen J. R., z. Obstl. b. Koudelka J. R. detto.

Greisinger, Gustav Adolph, Maj. v. Genie-Korps, in der Ingenieur-Akademie in Wien, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.

Mamula, Lazarus, Maj. im Genie-Korps, z. Obstl. im Korps detto.

Nedomansky von Nedoma, Franz, Maj. v. Nugent J. R., z. Kommandanten des vac. Grenad. Bat. Ghyczy ernannt.

Török de Nemes Csoo, Ignaz, Maj. und Second-Wachtm. der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, als Maj. z. Ingenieur-Korps übersetzt.

Schönberger, Adolph, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R., z. Maj. im R. befördert.

Cordon, Joseph Bar., Hptm. v. Nugent J. R., z. Maj. im R. detto.

Allnoch von Edelstadt, Aloys, Hptm. v. Herbert J. R., z. Maj. und Gouvernements-Adjutanten in Zara detto.

Colo, Vinzenz, Hptm. v. Geppert J. R., z. Maj. und General-Kommando-Adjutanten in Wien detto.

Signorini, Martin, Hptm. v. 10. Jäg. Bat., z. Maj. und Kommandanten des 3. Jäg. Bat. detto.

Mandel, Ludwig, Hptm. v. 7. Jäg. Bat., z. Maj. und Kommandanten des 7. Jäg Bat. detto.

Ruttay, Joseph, Hptm. v. Khevenhüller J. R., z. Maj. im R. detto.

Vetterle von Wildenbrunn, Johann, Hptm. v. Hrabovsky J. R., z. Maj. b. Wimpffen J. R. befördert.

Nagy de Galantha, Kajetan, Hptm. v. Prinz Gustav von Wasa J. R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Dangel von Degenstern, Lorenz, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Gemmingen, Rudolph Bar., Obl., z. Kapl.

Albertini, Ulisses von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Baldeneker, Heinrich, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Khevenhüller J. R.

Bylandt, Maxim. Graf, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Dittrich, Wilhelm, Regmts. Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Woschilda, Wilhelm, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Liebler von Asselt, Franz, }
Reicher, Joseph, } Kapls., z.
Schütte Edler von Warensberg, Adolph, } wirkl. Hptl.

Lemaich, Demeter, }
Klepsch, Eduard, } Obls., z. Kapls.

Liebenberg, Emil Ritter von, z. Kapl., v. Obl. b. Wrbna Chev. Leg. R.

Stubenrauch, Joseph von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Mayer, Joseph, }
Pollak, Rudolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.

Grünner, Karl, z. Ul. 1. Geb. Kl., v. Inspekzions-Feldw. der Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

Wodnianski von Wildenfels, Joseph Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Hoyer, Ferdinand von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. Großherzog von Toskana Drag. R.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Feldegg, Karl Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bendl, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Rieben Edler von Riebenfeld, Kajetan, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Saffran, Joseph, Obl., z. Kapl.
Plappart, Leopold Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Burggaller, Johann, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Haynau J. R.
Fink, Albert, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Filz, Franz, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Lautern, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schäffer, Ferdinand, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Großherzog von Baden J. R.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Fiedler, Aloys, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wimpffen, Adolph Bar., z. Kapl., v. Obl. b. Khevenhüller J. R.

Inf. Reg. Don Miguel Nr. 39.

Brückl, Hugo, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Borichevich Edler von Szokollacz, Johann, Obl., z. Kapl.
Bossanatz, Ephraim, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Lambacher, Eduard, }
Dohse, Friedrich, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Bourgignon von Baumberg, Stanisl. Bar., }
Isetschekul, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Kinsky J. R.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Csadek, Ludwig, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Dobner von Dobenau, Franz, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Coreth, Sigmund Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hanstein, Wilhelm Bar., z. Kapl., v. Obl. b. Piret I. R.
Bauer, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bilimek, Rudolph, qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Klingler, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mravincsics, Julius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Parcus, Julius Friedr., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großherzog von Baden Nr. 59.

Fürstenwärther-Burg-Sassen zu Odenbach, Karl Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Irringeder, Mathias, Obl. z. Kapl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Czernoevich, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Liccaner Nr. 1.

Pavichich, Daniel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Lemaich, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Badalich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Salkovich von Kralich, Maximilian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wukassinovich, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.

Gals, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Auge, Johann, Obl., z. Kapl.
Regensburger, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Haug, Ernst, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Sternbach zu Stock und Luttach, Ernst Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

1. Jäger-Bataillon.

Beran, Aug. Jaroslaw, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Sachse, August, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Fugger-Kirchberg und Weißenhorn, Hermann Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Großherzog von Toskana Drag. R.
Amelin, Ludwig Bar., Kad., z. Ul.

Baron Mengen Kürassier-Reg. Nr. 4.

Noll, Ludwig Barthol., 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Puthon, Johann Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Rothenthal, Heinrich Bar., Ul., z. Obl.

Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.

Pellikan, Karl, z. Ul., v. Wachtm. b. E. H. Franz Joseph Drag. R.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Lersner, Wilhelm Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Rupprecht von Virtsolog, Friedrich, Ul., z. Obl.

Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.

Holtzer, Karl von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Naske, Wilhelm, Ul., z. Obl.

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Berger, Eduard Edler von, Obl., z. 2. Rittm.
Bzoski von Jonatha, Ladisl. Ritter, } Kad., z. Uls.
Schmied, Karl, }

Baron Wernhardt Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Apfler, Karl, Wachtm., z. Ul.

Graf Wrbna Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Hoyer, Ferdinand von, Ul. v. Hrabovsky J. R., q. t. anhero.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Fischer von Ehrenborn, Heinrich, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Delser, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.

Kostyan, Franz von, Ul., z. Obl.
Galmanini, Leander, Kad., z. Ul.

E. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.

Kiß, Anton von, Obl., z. 2. Rittm.

Szekler Hus. Reg. Nr. 11.

Josika von Branyicska, Johann Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Mark, Stephan von, Obl., z. 2. Rittm.
Jozsa, Ludwig von, Wachtm., z. Ul.

Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.

Bellosicz, Ignaz von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Szabo, Ladisl. von, Obl., z. 2. Rittm.
Dorner, Wilhelm von, Ul., z. Obl.
Pronay, Geisa von, Kad., z. Ul.

Graf Civallart Uhl. Reg. Nr. 1.

Maurer von Kroneg, Eduard Bar., Ul., z. Obl.
Zedtwitz, Theodor Graf, Kad., z. Ul.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Waldstein-Wartenberg, Joseph Graf, z. Obl., v. Ul. b. Ignaz Hardegg Kür. R.

2. Garnisons-Bataillon.

Albrecht, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Pionnier-Korps.

3. Garnisons-Bataillon.

Eckenberger, Hptm. v. Pens. Stand, im Bat. eingetheilt.
Perwulesko, Nikolaus, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Wallachisch-Banatischen Gr. J. R.

Wiener Gar. Art. Distr.

Kozell, Joseph, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bomb. Korps.

Grätzer Gar. Art. Distr.

Lasch, Joseph, z. Ul., v. Feuerwkr. des Bomb. Korps.

Sappeur-Korps.

Maly, Michael, Ul., z. Obl.
Sinn, Felix, expr. Sappführ., z. Ul.

Kriegs-Marine.

Belli, Johann, Fregatten-Lieut., z. Schiffs-Lieut.

Weiß von Schleußenburg, Karl, Bucchia, Achilles, } Schiffs-Fähnr., z. Fregatt.-Lieuts.

Salvini, Anton, Liparacchi, Dionysius, Frischholz, Ferdinand, Rota, Peter, } Fregatten-Fähnr., z. Schiffs-Fähnr.

Bucchia, Thomas, Morelli, Dominik, Millich, Anton, Michieli, Karl Graf, Barbarich, Peter, Simonis, Heinrich, Conti, Peter nobile, Ongari, Thomas, Bordini, Joseph, Silva, Karl, } Marine-Kad., z. Fregatt.-Fähnr.

Marine Inf. Bataillon.

Brettner, Michael, z. Kapl., v. Obl. b. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Vittori, Viktor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Battistig, Rudolph, Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gendarmerie-Regiment.

Archiuti, Hieronymus, Wachtm., z. Ul.

Militär-Montur-Ökonomie-Verwaltung.

Nepalek, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl. v. Szluiner Gr. J. R., q. t. anhero.

Platz-Kommando zu Cattaro.

Pilati, Wilhelm, z. Platz-Hptm., v. Hptm. im Pens. Stand.

Platz-Kommando zu Venedig.

Markusch, Michael, z. Platz-Lieut., v. Feldw. b. Kinsky J. R.

P 2

Sadler, Aloys, Hptm. v. Mineur-Korps, } in Zivildienste übergetreten.
Schmutz, Hermann, Ul. 1. Geb. Kl. v. Mazzuchelli J. R., } in Zivildienste übergetreten.

Inländischen Orden hat erhalten:

Zanini, Peter, FML., d. Hofkriegsrathe zugetheilt, das Kommandeurkreuz des kais. östreichischen Leopold-Ordens.

Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

Ficquelmont, Karl Ludwig Graf, Gen. d. Kav., Staats- und Konferenz-Minister, den königl. preußischen schwarzen Adler-Orden.

Pfetsmann von Eichthal, Aloys, FML. und Divisionär zu Hermannstadt, } den kais. russ. Stanislaus-Orden 1. Klasse.
Wetzlar von Plankenstern, Heinr. Bar., FML. u. Divisionär in Galizien, } den kais. russ. Stanislaus-Orden 1. Klasse.

Montecuccoli Aloys Graf, Obstl. v. Latour J. R., Dienstkämmerer b. Seiner königl. Hoheit dem E. H. Franz Ferdinand d'Este, Erbprinzen von Modena, } das Ritterkreuz des parmaischen Konstantin-St. Georg-Ordens 1. Kl. mit dem Sterne.
Leuzendorff, Ritter von, Obstl. v. E. H. Ernest J. R., } das Ritterkreuz des parmaischen Konstantin-St. Georg-Ordens 1. Kl. mit dem Sterne.
Montenuovo, Wilhelm Graf, Maj. v. Ficquelmont Drag. R., } das Ritterkreuz des parmaischen Konstantin-St. Georg-Ordens 1. Kl. mit dem Sterne.
Bombelles, Ludwig Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Hus. R., } das Ritterkreuz des parmaischen Konstantin-St. Georg-Ordens 1. Kl. mit dem Sterne.

Smitson, Maj. in Pension, das Ritterkreuz des großherzoglich-hessischen Ludwig-Ordens 1. Kl.

Obermüller, Anton, Hptm. v. Pionnier-Korps, } das Ritterkreuz des parmaischen Konstantin-St. Georg-Ordens 2. Kl.
Swiatkiewicz, Felix von, Hptm. v. Ingenieur-Korps, } das Ritterkreuz des parmaischen Konstantin-St. Georg-Ordens 2. Kl.

Pensionirungen.

Allässy von Löwenbach, Anton, Obstl. und Kommandant des 3. Jäg. Bat., als Obst.

Sándor von Gyarmatha, Karl, Obstl. v. E. H. Ferdinand Huf. R., mit Obst. Kar.
Stribel, Rudolph, Maj. v. Prinz Gustav von Wasa J. R.
Schaaffgotsche, Ludwig Graf, Maj. v. Wallmoden Kür. R.
Nicollich, Elias, } Hptl. v. Mazzuchelli
Auracher von Aurach, Anton, } J. R.
Vitalis de Cadem, Joseph, Hptm. v. Don Miguel J. R.
Engels, Wenzel, Hptm. v. Haynau J. R.
Mudrovchich, Georg, Hptm. v. Warasdiner Creuzer Gr. J. R.
Wolkenstein-Rodenegg, Friedrich Graf, Hptm. v. Kaiser Ferdinand Jäg. R.
Scotti, Lorenz Bar., 1. Rittm. v. Großherzog von Toskana Drag. R.
Wels, Johann, 1. Rittm. v. Palatinal Huf. R.
Lassovich Adam, Platz-Hptm. zu Cattaro.
Mor von Morberg und Sonnegg, Alfred, Obl. v. Kaiser Ferdinand J. R.
Münkl, Joseph, Obl. v. Gyulai J. R.
Mattoni, Franz von, Obl. der Grätzer Militär-Polizeiwache.
Vogel, August, Ul. v. König von Sachsen Kür. R.
Schedl, Michael, Ul. 1. Geb. Kl. v. 3. Gar. Bat.

Quittirungen.

Crivelli, Heinrich Graf, Obl. v Reisinger J. R.
Zimmermann, Ferdinand von, Obl v. Wocher J. R.
Bévér, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl. v. Bianchi J. R.
Bornemisza de Kaszon, Joseph Bar., Ul. v. Wernhardt Chev. Leg. R.
Herzenskron, Viktor, } Uls. 2. Geb. Kl. v. Kaiser Alexander J. R.
Karner, Franz, }
Hoffmann, Karl, Ul. 2. Geb. Kl. v. Koudelka J. R.

Verstorbene.

Stolberg-Stolberg, Ernst Graf zu, FML. und Divisionär in Galizien.
Bretschneider, Friedrich Bar., FML. und Stadt-Kommandant zu Mailand.
Müller von Mühlwerth, Wilhelm, GM. und Brigadier zu Klagenfurt.

Hirnschall, Joseph, GM. und Brigadier zu Ofen.
Petrich von Hanusfalu, Franz, Maj. v. Ingenieur-Korps.
Weil von Weilenfeld, Leopold, Maj. v. 2. Art. R.
Wagner, Johann, Hptm. v. 3. Art. R.
Trauttenberg, Karl Bar., Hptm. v. Ingenieur-Korps.
Kletschka, Anton, Kapl. v. E. H. Wilhelm J. R.
Riedl, Ferdinand, Obl. v. Rukavina J. R.
Turkanl, Michael, Obl. v. Liccaner Gr. J. R.
Mankosch, Abraham, Obl. v. Wallachisch-Banatischen Gr. J. R.
Georgovich, Alexander, Ul. v. Fürst Reuß Huf. R.
Schenck, Karl Bar., Ul. v. Herzog Sachsen-Koburg Huf. R.
Thiel, Johann, Ul. v. 5. Art. R.
Grazzani, Joseph, Ul. v. Gendarmerie-R.
Anzini, August, Platzlieut. zu Venedig.

Verbesserungen im fünften Heft 1846.

Seite		Zeile		statt		lies:
Seite 131	Zeile	1 von oben	statt	Monterchi	lies:	Montecchi
„ „	„	„ „	„	Anglicari	„	Anghiari
„ 139	„	3 von unten	„	zu Turin	„	zu Terni
„ 141	„	12 von oben	„	Zweier	„	Zweyer

Anzeige.

Bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer
(Stadt, Dorotheergasse Nr. 1108) ist erschienen:

Abrichtungs-Reglement

der

k. k. Linien-Infanterie.

In Umschlag mit den Planen zu einem Bande gebunden. Klein Oktav. — Preis 50 kr. K. M. — Auf 12 gleichzeitig abgenommene Exemplare wird ein Frei-Exemplar erfolgt.

Diese mit größter Genauigkeit nach der zweiten Original-Auflage, — in Folge der dem Verleger von dem Hochlöblichen k. k. Hofkriegsrathe ertheilten Bewilligung, — veranstaltete Taschen-Ausgabe hat ganz die Form der in italienischer Sprache verfaßten Ausgabe, und enthält sämmtliche in dem von dem Hochlöblichen Hofkriegsrathe herausgegebenen Original vorkommende Figuren. Diese sind jedoch, statt auf neunundzwanzig, in dreizehn Planen zusammengestellt, welche gleich dem Texte beigebunden wurden. Es liefert also die Taschen-Ausgabe die beiden Bände des Originals in einem Bande.

Das Abrichtungs-Reglement ist allen jenen Individuen unentbehrlich, welchen die Abrichtung der Mannschaft schon wirklich obliegt, oder die sich zu Abrichtern bilden wollen. Das bequeme Format, die Verminderung des Ganzen auf einen Band, bei der wort-

getreuen Vollständigkeit des Inhalts, dürften dieser Ausgabe zur Empfehlung dienen.

Ferner sind daselbst zu haben:

Abrichtungs-Reglement für die k. k. Linien-Infanterie, in **italienischer Sprache**, 1 fl. K. M.

Exerzier-Reglement, nebst Anhang, für die k. k. Linien-Infanterie, in **italienischer Sprache**, 1 fl. 10 kr. K. M.

Alphabetische Sammlung der im neuen Abrichtungs- und Exerzier-Reglement für die k. k. Linien-Infanterie enthaltenen militärischen Wörter und Redensarten **(deutsch und italienisch)** 10 kr. K. M.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Sechstes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1846.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

I.

Das Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Karl Freiherrn Schneider von Arno.

Nach östreichischen Originalquellen und den Papieren des Verstorbenen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Schluß.)

Um diese Zeit waren, nachdem der Cavaliere Inghirami auch die Städte Viterbo, Todi, Cenico, Grosseto, Montepulciano, und andere Orte besetzt hatte, die französischen Garnisonen in Rom und Civitavecchia von aller Verbindung mit Ober-Italien abgeschnitten. Die schwache Besatzung Roms, welche unter General Garnier nicht über 600 Franzosen und Cisalpiner, 1800 sogenannte Legionärs und 400 bewaffnete Israeliten betrug, warf sich in die Engelsburg.

Suwarow ließ durch seinen Adjutanten den Oberst Graf Zuccato die provisorische Regierung in Arezzo über die erlangten Fortschritte beglückwünschen. Graf Zuccato traf am 26. Juli in Arezzo ein, und kehrte am 31. Juli wieder nach Piemont zurück. *)

*) Die Obersten Graf Zuccato und Baron d'Aspre sprachen sich mit ungetheiltem Beifalle über die klugen Anstalten des aretinischen Kommandanten, so wie

Mit dem russischen Abgeordneten langte auch ein kaiserliches Husaren-Detaschement in Arezzo an, und wurde dort mit wahrem Enthusiasmus empfangen. Man vernahm mit Jubel, daß nicht nur seit 19. Juli vier Schwadronen Bussy Jäger und eine Husaren-Eskadron in Florenz standen, sondern auch Generalmajor Graf Klenau selbst seine Vorrückung von Bologna gegen das Arno-Thal begonnen, und bereits den Rittmeister Baron Lützow mit einer Eskadron Nauendorf Husaren gegen Siena vorgeschoben habe. Mantua war am 28. Juli gefallen, das feste Schloß in Serravalle, welches den Zugang auf Genua im Scrivia-Thale sperrte, am 7. August erobert worden. Cuneo und die Zitadelle in Turin aber waren blockirt, somit der größte Theil Ober-Italiens ganz von den Verbündeten besetzt.

Eroberung von Perugia.

Schneider wendete nunmehr seine Blicke gegen Süden, und sann auf die Befreiung der römischen Staaten.

Vor Allem sollte Perugia, der eigentliche Herd des Jakobinismus, bezwungen werden.

Major Donati blieb mit einer verhältnißmäßigen Truppenzahl in Livorno zurück. Die übrigen Streitkräfte,

---

über dessen Eifer und Energie aus. Oberst Baron d'Aspre fand besonders die von Schneider organisirte leichte Infanterie vortrefflich und für den Krieg in jenen Gegenden vollkommen entsprechend bewaffnet und bekleidet. Die reguläre aretinische Reiterei zählte damals 1200 Mann, war trefflich beritten, und, sammt einem Theile des Fußvolkes, neu montirt.

wobei sich auch zwei Eskadrons Bussy Jäger befanden, wurden über Volterra und Siena nach Perugia in Marsch gesetzt. Schneider eilte, — obwohl noch immer unwohl, — mit Kurierpferden bei Tag und Nacht auf Arezzo. Aus verschiedenen Theilen des Landes wurden etwa 12,000 Mann (Aretiner, Cortoneser, Bewohner des Chiana-Thales und einige kleine kaiserliche Truppenabtheilungen) mit 12 Geschützen um Cortona konzentrirt.

Der Oberkommandant begab sich am 25. Juli dahin, und beschleunigte den Marsch der Infanterie-Divisionen unter Oberstlieutenant Mary und Major Marcucci (die Divisionen Valdarno und Casentino), welche von Livorno über Florenz und Arezzo heranzogen. Am 28. Juli wurde Perugia durch 6000 Mann cernirt.

In dieser auf hohem Bergplateau erbauten, mit guten Ringmauern und einem starken Kastell versehenen, von ungefähr 16,000 Seelen bevölkerten römischen Stadt lagen 1000 Insurgenten und 200 Franzosen unter den Befehlen des Bataillonschefs Sagot von der 64. Linien-Halbbrigade. Schneider ließ, mit vollkommen richtigem Blicke, den beherrschenden Punkt del Monte, nur einen Musketenschuß vom Thore St. Angelo, so wie überhaupt alle wichtigen Posten, sammt den Mühlen, besetzen, und drei Lager rings um Perugia bilden. Die Garnison machte zwar einen starken Ausfall, wurde jedoch zurückgeworfen, wobei man nur einige wenige Leute verlor, der Feind aber nur allein an Todten und Gefangenen 120 Mann einbüßte. Die erste Aufforderung zur Übergabe beantworteten Bürgerschaft und Garnison durch Flintenschüsse. Nun wurden Batterien beim Kapuziner- und Augustiner-Thore, so

wie im Garten eines Nonnenklosters und auf dem Monte Zucco errichtet, und mit Einbruch der Nacht am 28. Juli eine Art Laufgraben vor der Porta St. Angelo eröffnet; was freilich nicht ohne namhaften Verlust ablief; indem die Vertheidiger ein heftiges Feuer aus Doppelhaken und Kleingewehr unterhielten. Eine Husaren-Ordonnanz wurde an Schneiders Seite erschossen.

Aber die vier Batterien mußten wegen Munizionsmangel nach ganz kurzer Zeit ihr Feuer einstellen. Eine am 1. August eben so klug angeordnete als kräftig ausgeführte Leiterersteigung brachte die Aretiner bis auf den Platz, wo sich das herrliche Rathhaus erhebt. Im Nu war der dortige Freiheitsbaum vernichtet. Man wollte eben versuchen, ein Stadtthor zu öffnen, als die von der Bürgerschaft thätig unterstützte Garnison die eingedrungenen Abtheilungen in Front und Rücken anfiel. Schneider, stets der Erste, wo es galt, bestand ein sehr blutiges Gefecht in den Straßen, auf den Plätzen, in den Häusern. Aber das Geschütz des Kastells, welches die Hauptstraße vollkommen bestrich, so wie das Feuer von den Dächern, aus den Fenstern und Kellerlöchern der Häuser, verursachte große Verluste, und zwang ihn, — nachdem er mit zweifelhaftem Erfolge den Kampf durch zwei Stunden geführt, und sich dabei überzeugt hatte, daß der ritterliche Muth dabei nicht ausreiche, und das Verhängniß mächtiger sey, als sein Wille, — mit einem Verluste von 120 Mann wieder das Freie zu gewinnen. Die zurückgebliebenen Blessirten wurden zum Theil niedergemacht. Erst auf die zweite, von starken Drohungen begleitete Aufforderung erschien am 3. August eine aus den Angesehensten des Adels und der Bürger-

schaft gebildete Deputazion, mit dem Bischof an der Spitze, und bot für die Stadt eine Unterwerfung auf Gnade und Ungnade an. Mit den sich ins Kastell zurückgezogenen Franzosen unterhandelte man über eine Separat-Konvenzion zur Einstellung der Feindseligkeiten, welche jedoch zu keinem Resultate führte. Noch am 3. wurde Perugia besetzt. Am 5. erließ Schneider eine gedruckte Bekanntmachung, welche die Entwaffnung der Bürgerschaft und die Erhaltung der Ruhe bezweckte. Die am meisten kompromitirten Personen wurden auf eine im Trasimenischen See liegende Insel gebracht. Der Oberkommandant ernannte unter den angesehensten Einwohnern eine provisorische Regierung aus sieben Mitgliedern.

In der Nacht vom 4. auf den 5. August wurde aus Sandsäcken eine Batterie auf vier Geschütze gegen das Fort errichtet, und dieses eng eingeschlossen. Aber der Mangel an Lebensmitteln, an Geschütz, an Munizion und Artilleristen war groß. Schneider, der eines Tages selbst ein Geschütz richtete, wurde von einer feindlichen Stückkugel leicht am rechten Arme gestreift. Er ließ in Terni Kugeln gießen, und verschoß die noch vorhandene Munizion ohne Unterschied, ob sie für den Geschützkaliber paßte oder nicht. Nun sendete der Kommandant in Orbitello einen alten Mörser nebst fünfzig gefüllten Bomben, worauf man das Fort zu bewerfen begann. Die heimlichen Anhänger der Franzosen erwiesen sich überaus thätig. Verschiedene Soldaten des Belagerungskorps wurden vergiftet. Die Unterwerfung des Kastells mußte bald geschehen, oder aufgehoben werden.

Auch von einer andern Seite drohte Gefahr.

Aus Civitavecchia drangen 300 Mann mit 2 Kanonen gegen Perugia vor. Diese im Rücken des Bela-

gerungskorps agirende Truppe mußte, wie schwach sie auch war, um jeden Preis entfernt werden, da es sonst leicht hätte geschehen können, daß selbe größeren Anhang fand. Zum Glücke trafen, vom GM. Graf Klenau gesendet, am 17. August wieder 100 Husaren ein, denen am 21. abermals eine trefflich berittene Eskadron (5 Offiziere, 160 Mann) folgten, so daß sich nun, unter dem Rittmeister Graf Arbaud-Jeucques von Bussy Jäger, bereits eine ziemliche Zahl kaiserlicher Mannschaft und sogar Artillerie, vor Perugia befand.

Eroberung von Civita Castellana.

Schneider zog dem von Civita vecchia anrückenden Feinde entgegen, und schlug ihn zwischen Foligno und Spoleto so vollständig, daß die beiden Kanonen nebst 70 Mann in seinen Händen blieben. Der Feind wurde bis Terni verfolgt, und dieser wichtige Punkt durch 600 Mann besetzt. Der Hauptmann Gerlanitz mit einigen Hundert Mann aretinischer Infanterie und etwas kaiserlicher Kavallerie rückte am 21. bis nahe vor Civita Castellana, um diesen für die weiteren Operazionen gegen Rom so wichtigen Punkt zu unterwerfen. Die dortige Besatzung zählte zwar nur 120 Mann mit einigem Geschütz, konnte sich aber, bei einer sturmfreien Ringmauer des hochliegenden Kastells, gegen die mit gar keiner Artillerie versehenen Aretiner leicht behaupten. Sie schlug auch wirklich am 22. und 23. mehrere Stürme auf die Umfassung ab. Bei dem Hauptsturm am 24. gelang es jedoch den Aretinern, sich eines Thores zu bemächtigen. Nun warf sich die Besatzung ins Kastell, kapitulirte jedoch schon in der Nacht vom 24.—25. gegen freien Abzug mit den üblichen Kriegs-

ehren. Sie streckte am Fuße des Glacis das Gewehr, blieb kriegsgefangen, und wurde nach Florenz gesendet. Man erbeutete hier neun schwere Kanonen von Metall, viele Munizion und Lebensmittel. Civita Castellana wurde augenblicklich mit 4000 Mann und etwas Artillerie unter dem Major Alexis besetzt.

Mittlerweile hatte sich auch auf andern Punkten von Mittel-Italien Manches zum Heil der guten Sache gewendet. Von den eilf Forts rings um den Golf von Spezia waren bereits zehn unterworfen; wobei man eine große Zahl von Geschützen erbeutete *). Es widerstand nur noch das mit 50 Kanonen, 4 Mörsern bewaffnete Fort Sta. Maria. Nachdem aber Oberst Orescovich am 23. Nachts Porto Venere erstürmt, und nach kurzer Beschießung Fort Scala genommen hatte, worauf Major Jovich zwei Batterien bei Venere und Sant Antonio gegen das Fort Santa Maria erbaute, zog der Kommandant, Bataillonschef Gossine, nach einem dreistündigen Bombardement, — wobei sich der Feuerwerker Christ besonders auszeichnete, — am 27. die weiße Flagge auf. Die Garnison (35 Offiziere, 587 Mann) erhielt freien Abzug mit allen Kriegsehren, streckte aber das Gewehr, und blieb gefangen.

---

*) Nämlich: Im Fort Lerici, — das sich nach der ersten Aufforderung an Rittmeister Zechmeister ergab, — 9 Kanonen und viele Munizion. Im Fort Teresa 10 Vierundzwanzigpfünder und 2 hundertpfündige Mörser; dieses wurde freiwillig geräumt. Im Fort San Lorenzo 10 Vierundzwanzigpfünder.

Übergabe des Kastells von Perugia.

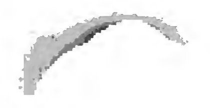
Am 29. kapitulirte auch das Kastell von Perugia unter denselben Bedingungen wie Civita Castellana und Siena. Zufolge der in zehn Artikeln verfaßten Übergabsakte zog die 400 Mann zählende Garnison am 31. August ab, und streckte das Gewehr. Offiziere und Mannschaft behielten ihr Privateigenthum, und wurden auf ihr Ehrenwort nach Frankreich entlassen, wohin sie eine Kanone und Munizion für sechs Schüsse mitnehmen durften. Den römischen Rebellen gestattete man sogar die Rückkehr in ihre Heimat. Wer mit den Franzosen das Land verlassen wollte, erhielt einen Paß. Den Perugianern wurde volle Amnestie bewilligt. Dies war mehr, als worauf sie hoffen konnten.

Man fand im Kastell 9 große und 5 kleine Geschütze, viele Munizion und Zeugs-Requisiten, nebst einem dreimonatlichen Lebensmittel-Vorrathe, dann die Monturs-Depots aller Regimenter der in Unter-Italien unter Macdonalds Kommando gestandenen Armee. Diese Letzteren kamen besonders gut zu Statten.

Der Jubel der Bewohner Perugias über die Befreiung von der französischen Herrschaft war, wenn auch vielleicht nicht bei Allen ganz aufrichtig, doch sehr groß, und überschritt fast alles Maß. Man dedizirte dem Befreier Gedichte, hielt ihm zu Ehren Bankete und Theatervorstellungen, beleuchtete die Stadt, erging sich in allerlei Volksfesten, und errichtete ihm sogar einen Triumphbogen, unter dem er seinen feierlichen Einzug hielt. *)

---

*) Siehe: **Raguaglio della solenne festa, fatta magnificamente celebrare dalla provisoria deputazione di**



Perugia dankte allerdings dem wackeren Befehlshaber viel. Nur er allein, der mit unerbittlicher Strenge auf scharfe Mannszucht hielt, schützte Stadt und Gebiet vor Raub und Brand. Diese Anerkennung drückte auch das vom 15. September 1799 datirte Dankschreiben der provisorischen Regierung von Perugia in eben so schöner als würdevoller Weise aus. In dem unter den Papieren des Verstorbenen vorhandenen Original heißt es: „Der Name Schneider erinnere nicht blos an die Befreiung von Perugia, sondern an jene von ganz Toskana."

Vorrückung der Austro-Aretiner gegen Rom.

Kaum war in Perugia die Ruhe gesichert, als der größte Theil der austro-aretinischen Streitkräfte über Foligno, Spoleto, Terni und Civita Castellana gegen Rom in Marsch gesetzt wurde, um den vom Garigliano ebenfalls dorthin vordringenden Neapolitanern unter Lahoz und Rodio die Hand zu bieten, mit denen Schneider seit längerer Zeit in schriftlichem Verkehr stand.

Perugia, in occasione della resa della medesima città e fortezza alle armi austro-russo-aretine, comandate dal signor conte Carlo Schneider. Perugia 1799 dei C. Baduel e figli.

Dann: Allocuzione quasi estemporanea, recitata nella solenne festa fatta celebrare il di 1. Settembre dalla provisoria deputazione di Perugia etc. etc. Da Pietro Vermiglioli fra gli arcadj Decillo filocratico. — Endlich die Zeitung von Perugia vom Jahre 1799.

Als nämlich auch in Neapel der Freiheitsschwindel mit dem Erlöschen der parthenopeischen Republik verschwand, konnte man nach der Eroberung von Capua und Gaeta zu Ende Juli ein meist aus Milizen gebildetes Korps von 12,000 Mann, worunter sich kaum 1200 Mann regulärer Truppen befanden, unter dem tapferen General Rodio über San Germano gegen Rom entsenden. Es gelangte nach einigen leichten Scharmützeln bis Albano und Frascati, wo man den Erfolg der in Rom unterhaltenen Einverständnisse abwarten wollte, bevor man sich zu weiteren Schritten entschloß. Der Divisions-General Garnier, welcher in Rom und Civita vecchia etwa 5000 Mann befehligte, hatte, bei den schlimmen Nachrichten aus dem Toskanischen und Neapolitanischen, seit 11. Juli das Gebiet der römischen Republik in Belagerungsstand erklärt.

Gegen Ende Juli hatte auch Viterbo das französische Joch abgeschüttelt, und eine Truppenabtheilung bei Monterossi und Ronciglione aufgestellt. Diese wurde zwar Anfangs von dem aus Rom vorgerückten General Walther zurückgeworfen. Nachdem sie aber Verstärkung erhalten hatte, drückte sie den Feind bis Vico zurück.

Am 10. August griff General Garnier in drei Kolonnen die Neapolitaner unter Rodio und Rocca romana bei Frascati an. Um den Besitz der Stadt entbrannte ein heftiger Kampf. Allein die Neapolitaner behaupteten sich, und die Franzosen mußten mit einem Verluste von 50 — 60 Todten, 150 Verwundeten, 20 Gefangenen wieder abziehen.

Am 19. August erneuerte sich dieser Angriff. Glücklicher als das erste Mal eroberten die Franzosen jetzt Albano, wobei 2 Geschütze in ihre Hände fielen. Garnier



griff von den Höhen von Tusculo und dem Monte papa, in Verbindung mit einer dritten von Varino kommenden Kolonne, so nachdrücklich an, daß die Neapolitaner weitere 7 Kanonen im Stiche ließen, und sich etwas zurückzogen.

Als jedoch der Gen. Bourcart mit einem Linien-Infanterie-Regimente aus Neapel eintraf, und mit dem Titel eines Oberkommandanten der neapolitanischen Armee im Kirchenstaate das Kommando übernahm, wurden Albano, Frascati und die dortige Gegend wieder von den Neapolitanern besetzt. Das Gebiet der römischen Republik dehnte sich jetzt nur noch über die kleine Strecke Landes von Rom bis Civita vecchia aus.

Als die Austro-Aretiner bei Monterossi eintrafen und die Neapolitaner um dieselbe Zeit Rieti und Spoleto erstürmten, gewannen die Insurgenten im obern Tiber-Thale festeren Halt, und ihre Bewegungen eine sachgemäßere Richtung.

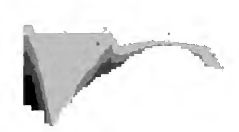
Mittlerweile hatte auch der FML. Baron Fröhlich die Ruhe im Toskanischen hergestellt, dort den FML. Prinzen Hohenzollern mit einigen Tausend Mann zurückgelassen, und war von Florenz über Arezzo und Perugia gegen Rom aufgebrochen. Eine Avantgarde unter dem Major Bechtold sendete er in forcirten Märschen auf Ronciglione voraus, wo, wie wir gesehen haben, der Rittmeister Baron Lützow mit 5 Zügen Husaren und einer Truppe aretinischer und römischer Insurgenten seit längerer Zeit sich nicht nur zu behaupten wußte, sondern sogar bis Ponte molle streifte, wo der Feind den dortigen Tiber-Übergang verschanzt und mit vier Kanonen besetzt hatte.

FML. Fröhlich traf am 18. September mit 2 Ba-

taillons und etwas Kavallerie, im Ganzen etwa 2500 Mann, in Ronciglione ein, besetzte sogleich Monte romano, Toscanella, Vetralla, Sutri, Nepi und Viano, und suchte nicht nur die Verbindung mit den, — nur zehn Miglien bei Grotta ferrata entfernten, — Neapolitanern einer-, so wie mit dem brittischen Kriegs-Sloop Transfer andererseits, sondern reinigte auch in kurzer Zeit das ganze linke Tiber-Ufer vom Feinde. Diesem, der nur noch Rom, Civita vecchia, Corneto und Tolfa besaß, war jetzt auch zu Land jede Verbindung mit Toskana abgeschnitten, nachdem selbe zur See ohnehin schon von dem Augenblick an unterbrochen war, als der brittische Kommodore Troubridge mit zwei Linienschiffen von 74 Kanonen, 1 Brigg, 2 Kuttern und 1 Bombarde an der Küste von Civita vecchia kreuzte.

Am 20. September begehrte FML. Fröhlich vom Gen. Garnier die Übergabe von Rom. Dieser machte jedoch solche Vorschläge, auf welche man durchaus nicht eingehen konnte. Als am 21. September Garnier die zu Monte rotondo und auf dem linken Tiber-Ufer stehenden Neapolitaner angriff, sendete FML. Fröhlich die in Viano postirte kaiserliche Abtheilung auf der alten Straße gegen Castelnuovo vor. Diese Bewegung hatte einen vollständigen Erfolg; denn der Feind, welcher von Ponte molle abgeschnitten zu werden besorgte, zog sich auf Rom zurück.

Am 22. machten die Östreicher eine Haupt-Recognoszirung mit allen verfügbaren Truppen gegen Rom, Civita vecchia und Corneto, und warfen den Feind auf allen Punkten zurück. Die kaiserlichen Vorposten hielten nunmehr die Linie von Corneto über Tolfa, Oriolo, Capranica



bis Lastorta, und bewachten somit Civita vecchia und Rom auf jener Seite.

Am 28. und 29. September machte Gen. Garnier einen letzten Versuch. Er griff die kaiserlichen Vortruppen von Rom und Civita vecchia aus mit Nachdruck an, wurde jedoch mit namhaftem Verluste zurückgeworfen. Da um diese Zeit ungefähr 35,000 Östreicher, Russen, Britten, Neapolitaner und Türken in Unter- und Mittel-Italien standen, und an keinen Entsatz zu denken war, so mußte Garnier sich bequemen, die seit dem 4. mit den Britten und Neapolitanern angeknüpften Unterhandlungen rasch zum Ende zu bringen.

Durch brittische Offiziere, die aus Civitavecchia kamen, erhielt FML. Fröhlich von der am 27. an Bord des Schiffes Culloden insgeheim in 22 Artikeln und 3 Zusätzen unterzeichneten Kapitulazion die erste Kenntniß. Zufolge dieses Vertrages wurde noch am 29. Abends Civita vecchia und Corneto den Engländern überantwortet, Rom aber am 30. von den Neapolitanern besetzt. *)

Die Männer, welche sich einen Cato, einen Brutus, einen Cincinatus, einen Camillus, einen Regulus zum Vorbild genommen zu haben vorgaben, und so oft geschworen hatten, lieber auf ihren curulischen Stühlen zu sterben, als den Untergang der Freiheit des Vaterlandes zu sehen, waren auf Einmal verschwunden. Die abziehenden Franzosen selbst nahmen die rothe Mütze auf dem Freiheitsbaume vor dem Vatikan herab, zerhieben den längst abgestorbenen Stamm, und verließen eine Stadt, in welcher sie neunzehn Monate lang ihr Un-

*) Die Wiener Zeitung vom 16. Oktober 1799 hat denselben vollständig abgedruckt.

wesen getrieben und ein Beraubungssystem in Anwendung gebracht hatten, das in der Wiener Zeitung vom 2. Oktober 1799, von einem Augenzeugen geschildert, nachgelesen zu werden verdient.

Eine Menge Kostbarkeiten und Kunstsachen blieben in der Engelsburg zurück. Die brittischen Schiffe führten blos 1500 Mann nach Toulon; denn die aus Ligurien, dem Römischen und Neapolitanischen gebürtigen Soldaten, welche meist zum Dienste gezwungen worden waren, entwichen.

Am 4. Oktober war das römische Gebiet von den Franzosen gänzlich geräumt. Nun entwaffnete man die Städte und das flache Land, und binnen wenig Tagen verschwanden alle Abzeichen der ephemeren Republik.

Schneider wird von seinem Kommando einberufen.

Feldmarschall-Lieutenant Fröhlich, für den es unter solchen Verhältnissen an der Tiber nichts mehr zu thun gab, schickte sich an, im Sinne der ihm ertheilten Instrukzion, die Unterwerfung von Ancona zu betreiben. Er brach am 30. Oktober von Lastorta an die adriatische Küste auf.

Bevor er jedoch die römische Campagna verließ, blieb ihm noch der Vollzug eines wichtigen Aktes übrig.

Die Schlachten von Piacenza (17. bis 19. Juni) und Novi (15. August) hatten über Italiens Schicksal entschieden. Moreau stand in der Riviera. Am 10. September kapitulirte die Zitadelle von Tortona. Die aretinische Insurrekzion war fürderhin weder nöthig, noch nützlich. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Fröhlich bedeutete somit, im Auftrag des Armee-Kommandos, dem

Fähnrich Schneider, ein Heer aus einander gehen zu lassen, das zum Theil seine Schöpfung war, und welches er jederzeit mit höchster Auszeichnung angeführt hatte.

Der Gen. der Aretiner *) hatte nämlich in dem kurzen Zeitraume von vier Monaten sechs Städte und

---

*) In der Wiener Zeitung vom 18. September 1799 heißt es unter dem Artikel Kriegsbegebenheiten: „Schon vor längerer Zeit hatte das Landvolk von Arezzo, im Toskanischen, zu den Waffen gegriffen, um bei Vertreibung des Feindes aus den dortigen Gegenden mitzuwirken. Um diesem Landsturm eine zweckmäßige Leitung zu geben, und zugleich alle Ausschweifungen hintanzuhalten, hat das Armee-General-Kommando in Italien die Vorkehrung getroffen, daß dieser Volksmassa ein k. k. Militär-Offizier mit 50 Mann von regulirten Truppen beigegeben werde. Die Wahl fiel auf den Fähnrich Schneider, vom leichten Infanterie-Bataillon Am Ende. Durch das Zutrauen, welches dieser Offizier durch sein kluges und geschicktes Benehmen bei dem gedachten Landvolke zu erwerben wußte, nannte ihn dasselbe seinen General. Unter diesem Titel hat er die Operazionen dieser Volksmasse geleitet, und nebst mehr anderen Unternehmungen auch den festen Platz Perugia im römischen Gebiete berennt, der sich, wie letzthin bekannt gemacht worden ist, gegen Kapitulazion an ihn ergeben hat.“

„Man hat diese Bemerkung hier vorausschicken zu müssen erachtet, um über den eigentlichen Militär-Karakter dieses geschickten Volksführers nicht zu irrigen Vermuthungen Anlaß zu geben.“

(Dann folgt die wörtliche Kapitulazion des Forts in Perugia.)

Festungen erobert, mehr denn 45,000 Mann befehligt, hiervon 4000 vollständig neu bekleidet und bewaffnet, 1200 Kavalleristen wohlberitten gemacht, und eine Anzahl Geschütze mobilisirt. Er hatte, was noch höher anzuschlagen ist, den Muth, die Mannszucht, die Vaterlandsliebe bei regellosen Banden hervorgerufen, Ausschweifungen und Unordnungen hintangehalten.

Schneider begab sich, mit dem erhebenden Bewußtseyn, zur Befreiung Toskanas und eines Theils des Kirchenstaates nach Kräften mitgewirkt zu haben, zu seinem Bataillon in Sarzana, wo er als Fähnrich wieder in seine frühere Kompagnie eintrat, aber auch eine von vielfachen Anstrengungen und Beschwerden zerrüttete Gesundheit mitbrachte. *)

Das von der provisorischen Regierung in Arezzo unterm 18. Oktober ausgestellte Zeugniß würdigt den Muth, die Tapferkeit und Thätigkeit ihres bisherigen Armee-Kommandanten in der anerkennendsten Weise.

Die außerordentlichen Leistungen Schneiders

---

*) Die vom ehemaligen aretinischen Oberkommando ausgestellten Atteste und amtlichen Erlasse tragen oben den kaiserlichen Doppeladler. Darunter stehen die Worte: **Religione — Lealtà — Costanza.** Der Eingang lautet: „**Noi Carlo Schneider, Generale, Commandante le armate austro-aretine**, u. s. w. Am Schlusse heißt es: **Marcato col nostro sigillo imperiale. Dato dal nostro Quartier generale — —** Kontrasignirt sind solche meist vom Platz-Major Montelucci. Das kaiserliche Dienstsiegel ist beigedruckt.

Bemerkenswerth dürfte es bleiben, daß das Wasserzeichen des Papiers ein gallischer Hahn mit den Buchstaben **A. F.** ist.

fanden auch eine außerordentliche Allerhöchste Anerkennung. Unterm 7. März 1800 eröffnete der Hofkriegsraths-Vize-Präsident Gen. d. Kav. Graf Tige dem Gen. d. Kav. Baron Melas: „Seine Majestät haben den Fähnrich Schneider, in Rücksicht „seiner im abgewichenen Feldzuge bei Anführung der Aretiner-Insurgenten mit „Auszeichnung geleisteten Dienste, bei dem „aus diesen Insurgenten errichteten leichten Bataillon zum Kapitänlieutenant zu „ernennen geruht, welche Vorrückung mit „1. März vor sich zu gehen hat. *)

In huldreicher Anerkennung der um die Befreiung des Landes erworbenen Verdienste übersendeten Seine kaiserliche Hoheit der Großherzog von Toskana in späterer Zeit dem tapfern kaiserlichen Offizier das Kommandeurkreuz Höchstihres St. Joseph-Ordens.

Feldzug 1800 in Deutschland.

Dem Kapitänlieutenant Schneider wiederfuhr die Auszeichnung, Anfangs im Hauptquartier

*) In dem diesfallsigen Einschreiten des Gen. d. Kav. Baron Melas vom 6. Februar 1800 aus Turin an den Kaiser heißt es wörtlich: „Die Unterstützungsgründe, „auf welche ich meine Bitte fuße, liegen theils in dem „durch Generalmajor Graf Klenau bereits angerühmten Wohlverhalten desselben, theils auch darin, daß „derselbe stets die insurgirten Volksmassen mit Einsicht „und Klugheit zur Beängstigung des Feindes verwendet, demselben mehreren beträchtlichen Abbruch gethan, und hierdurch also doch auch die Operazionen „des damals in jener Gegend gestandenen k. k. Truppenkorps erleichterte.“

des Gen. d. Kav. Baron Melas verwendet zu werden, bis er auf den Wunsch des die kaiserliche Armee in Süd-Deutschland befehligenden FZM. Kray die Bestimmung erhielt, den Landsturm im Breisgau zu organisiren.

Er sah, nach dreijähriger Abwesenheit, die Heimat wieder. Sein Aufruf an die biederen Schwarzwälder hatte den erwünschten Erfolg. Bald umgaben ihn 3000 Streiter, die gelobt hatten, in Noth und Gefahr bei ihm auszuharren. Im Verein mit Schneider wirkte, tiefer abwärts im Badischen, ein echter deutscher Ritter, der vor Kurzem verstorbene Freiherr von Neuenstein-Rodenek, dessen Namen die Franzosen kannten, seit sie zum ersten Male in diesem Kriege den Fuß auf deutschen Boden gesetzt hatten.

Aber die gute Sache unterlag. Moreau drückte nach den Gefechten von Stockach und Engen (3. Mai), Möskirch (5. Mai), Biberach (9. Mai) und Memmingen (11. Mai), die Östreicher nach Ulm zurück. Auf diesem Rückzuge deckte Schneider mit dem Breisgauer Landsturm eine Flanke des Heeres, das mehr denn je nach dem jungen erzherzoglichen Helden verlangte, der das Jahr zuvor, zum Theil auf denselben Feldern, die schönsten Lorbeern gepflückt hatte.

Als der Breisgauer Landsturm, in Folge dieser Ereignisse, aufgelöst werden mußte, übernahm Schneider in der Zeit bis zum Waffenstillstande von Parsdorf (15. Juli) die Führung eines Streifkorps in Baiern, womit er manche kleine Vortheile erfocht. Am 11. November kündigte die französische Regierung den Waffenstillstand für Deutschland. Die vom Erzherzog Johann befehligte östreichische Armee überschritt Ende November den Inn, und siegte am 1. Dezember bei Ampfing. Nur drei

Tage später gewann aber Moreau die Schlacht bei Hohenlinden. Erzherzog Karl schloß am 22. Dezember den Waffenstillstand von Steyer, dem am 9. Februar 1801 der Friede von Lüneville folgte, durch welchen Frankreich das ganze linke Rhein-Ufer von Deutschland abriß.

Schneider, der am 1. Mai 1800 zum Hauptmann im leichten Infanterie-Bataillon Ertel befördert wurde, war nach seiner Rückkunft vom Streifkommando bei der Person des FMLts. Baron Simbschen verblieben. Nach erfolgtem Frieden garnisonirte er zu Herzogenburg in Nieder-Östreich. Im Jahre 1802 wurde er, als Supernumerär, zum Infanterie-Regimente Bender transferirt, und rückte erst zu Anfang des Jahres 1803 beim Infanterie-Regimente Neugebauer in die Wirklichkeit.

Feldzug 1805 in Tirol.

Der Kaiserhof schloß sich England, Rußland und Schweden gegen Frankreich an.

Das Infanterie-Regiment Neugebauer wurde beim Heere des Erzherzogs Johann in Tirol eingetheilt, und stand Anfangs unter dem FML. Baron Simbschen, später unter dem FML. Baron Hiller. Das Korps dieses Letzteren betrug 23 Bataillons, 6 Eskadrons (10,103 Mann) und hatte als nächste Bestimmung die Vertheidigung von Süd-Tirol.

Die Ereignisse von Ulm (20. Oktober) und das rasche Vordringen der Franzosen über den Inn bis an die Enns, gaben die Aufstellung des Erzherzogs in Tirol bloß. Der Erzherzog Karl konnte den schönen Sieg bei Caldiero nicht benützen, und mußte, in Folge der Ereignisse in Deutschland, bis an den Isonzo zurückgehen.

Als die Räumung von Tirol angetragen wurde, erhielt FML. Hiller die Weisung, an der Etsch und Eisak herauf zu jenen Truppen zu stoßen, die vom Brenner nach Brixen rückten, um dann vereint durch das Puster-Thal auf Villach zurückzugehen.

FML. Hiller brach demgemäß am 5. November von Trient auf. Der GM. Baron Schauroth befehligte dessen Arrieregarde. Der Hauptmann Schneider aber deckte mit 300 Mann die rechte Flanke, und hielt sich stets in gleicher Höhe mit der Nachhut. Hierbei hatte er, auf zum Theile unwegsamen Gebirgspfaden, in einer schon völlig winterlichen Jahreszeit, am Avisio hinauf, das Fleims- und Fassa-Thal zu durchstreifen, um hinter dem Schlern und der Seisser-Alpe, durch Enneberg hinab, die Chaussee wieder zu gewinnen.

In dem schwer zugänglichen, damals schon tief im Schnee begrabenen, Hochgebirge hatte es allerdings der außerordentlichsten Anstrengung bedurft, und Hauptmann Schneider sich auch diesmal wieder als ein höchst tapferer und einsichtsvoller Offizier bewährt; welchem man die Führung einer entsendeten Truppenabtheilung mit voller Beruhigung übertragen konnte. Diese belobende Anerkennung spricht auch das unterm 11. Dezember 1807 vom GM. Baron Schauroth dem Verewigten ausgestellte Zeugniß deutlich aus. FML. Hiller gelangte am 9. und 10. November nach Brixen, und ertheilte dem Hauptmann Schneider beim Aufbruch von da die abermalige Weisung: den ferneren Rückzug im Drau-Thal auf Villach mit einigen Hundert Mann in den rauhen Gebirgsgegenden, die Italien von Tirol scheiden, zu sichern.

Hauptmann Schneider rettet einen großen Geschützpark.

Am 20. kam der Erzherzog nach Klagenfurt. GM. Schauroth erreichte am 21. die Gegend von Villach. Hauptmann Schneider war mit 300 Mann schon Tags zuvor allda eingetroffen, und hatte sich aufgestellt, um den Feind zu beobachten, welcher, im Besitze von Tarvis und der Flitscherklause, bis Arnoldstein streifte.

Schneider fand außerhalb Villach an der Chaussee nach Arnoldstein einen nach Verona bestimmten kaiserlichen Park von 52 Kanonen aufgefahren, der hier seit mehreren Tagen unter schwacher Bedeckung stand, und, nachdem auf dem weiten Marsche von Wien bis Villach ein Theil der Bespannung durch vermehrte Anstrengungen erschöpft war, binnen wenig Stunden eine Beute des Feindes werden mußte. Entschlossen, wenigstens zu retten, was möglich sey, schob Schneider rasch eine Truppenabtheilung bis an die Gailbrücke bei Föderaun vor, und trieb indessen in allen benachbarten Ortschaften, mit guten Worten oder Gewalt, die Bauernpferde zusammen. Dadurch gelang es, sämmtliche Geschütze zu bespannen. Noch am Abend des 21. Novembers, kurz nach dem Eintreffen der Arrieregarde unter GM. Schauroth in Villach, wurde der Park nach Klagenfurt in Marsch gesetzt, und langte dort am Morgen des 22. wohlbehalten an. GM. Schauroth war diese Nacht über in Villach stehen geblieben, welche Stadt die Franzosen erst am 23. besetzten.

Seine Majestät der Kaiser belohnten, nach dem Ausspruche des im Jahre 1808 gehaltenen Kapitels,

diese schöne That durch die Verleihung des Ritterkreuzes Höchstihres Militär Maria-Theresien-Ordens, welcher im Jahre 1810 die statutenmäßige Erhebung in den deutsch-erbländischen Freiherrnstand folgte. Um zugleich das Andenken der tapferen und thätigen Verwendung Schneiders vom Jahre 1799 im Toskanischen bleibend zu machen, erhielt er das Prädikat von Arno.

Hauptmann Schneider befehligt ein Streifkommando gegen Gratz.

Am 23. November wurde der Hauptmann Schneider vom FML. Chasteler zur Beunruhigung des um Gratz stehenden Feindes in die Gegend von Judenburg entsendet. Sein Kommando bestand aus 2 Offizieren, 4 Korporalen, 60 Mann des Infanterie-Regiments Kerpen, 2 Offizieren, 4 Korporalen, 80 Mann Siebenbürger-Wallachen, dann 1 Offizier, 2 Korporalen, 16 Mann von Liechtenstein Husaren. Schneider sollte über Wolfsberg, Pack und Voitsberg gehen, und von dort aus dem Feinde um Gratz und Wildon möglichst Abbruch thun. Zur vollständigen Handhabung der Disziplin erhielt er vom Armee-Kommando das **Jus gladii.**

Man erreichte am 24. Mittags St. Andrä, am Abend Wolfsberg. Allein der größte Theil der Mannschaft bestand aus Rekruten, und Schneider meinte, „auf Streifkommando sey dies ein wenig hart.“ Am 25. wurden 1 Offizier, 25 Mann in St. Leonhard aufgestellt, um von dort in das schöne Obdacher Alpenthal und gegen Judenburg zu patrulliren. Hauptmann Schneider stellte sich an dem Tage bei Pack auf, und patrullirte gegen die Quellen der

Kainach. Noch zu rechter Zeit hinderte man in Pack die von Gratz ausgeschriebene Ablieferung von vierzig Stück Schlachtvieh. Man hatte die Franzosen glauben gemacht, daß 6000 Kaiserliche bei Pack stünden.

Nachdem das Kainach-Thal durchstreift war, stellte sich Schneider am 27. in Landsberg auf. FML. Chasteller drückte dem wackeren Hauptmann für seine zweckmäßigen Anordnungen und sein umsichtiges Benehmen die vollste Zufriedenheit aus. —

Die Vereinigung der Heere unter den beiden Erzherzogen Karl und Johann war am 27. November erfolgt. FML. Chasteler, der sich zur Beobachtung von Gratz bei Ehrenhausen postirt hatte, sendete den Hauptmann Schneider abermals mit einem Streifkommando über Stainz, Ligist, Voitsberg, Kainach und Gaisthal an die Chaussee bei Peggau, um feindliche Kuriere abzufangen. „Ich verlasse mich," — so schreibt FML. Chasteler am 28. aus Ehrenhausen, — „ganz „auf Ihre bekannte Einsicht, um die angetragene Un„ternehmung nach Möglichkeit auszuführen." Die Operazion des Erzherzogs Karl durch Ungern gegen die Donau hinderte hier eine weitere Entwickelung der erprobten Thätigkeit des Hauptmanns Schneider. Während 80,000 Östreicher sich in den ersten Tagen des Dezembers der Hauptstadt Östreichs näherten, gewann Napoleon die Schlacht bei Austerlitz (2. Dezember). Am 7. begannen die Unterhandlungen zu Nikolsburg. Am 26. wurde der Friede zu Preßburg unterzeichnet.

In huldreicher Anerkennung der ausgezeichneten Dienstleistung in dem eben beendeten Feldzuge ernannte Seine Majestät den Hauptmann Schneider, von einem der jüngeren Hauptleute, zum überzähligen

Major im Tiroler Jäger-Regimente, welche Charge er mit zurückgelegtem neunundzwanzigsten Lebensjahre zu erreichen so glücklich war.

Die Friedensjahre 1806 bis zum Ausbruche des Krieges 1809 benützte Major Schneider nicht nur für seine eigene Ausbildung, sondern auch zum Unterrichte seines Bataillons; worin er stets die höchste Sorgfalt an den Tag legte, und auch die Freude hatte, daß viele tüchtige Offiziere in der Armee ihm ihre praktische Ausbildung dankten. Im Jahre 1807 war er aus dem überzähligen Stande bei seinem Regimente in die Wirklichkeit getreten.

Zu Ende des Jahres 1808 berief ihn das Vertrauen Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl in eine selbstständigere Wirkungssphäre, indem er zum Kommandanten des zweiten Feldjäger-Bataillons ernannt wurde.

Feldzug des Jahres 1809.

Östreich stellte für den Krieg gegen Frankreich 300,000 Streiter auf, wovon der Erzherzog Generalissimus im März in Böhmen und Östreich ob der Enns 175,000 Mann versammelte, die in sechs Armee- und zwei Reserve-Korps gebildet, 185 Bataillons, 164 Eskadrons, mit 456 Geschützen, betrugen; woran jedoch beim Beginne der Feindseligkeiten noch 28 Bataillons fehlten.

Das zweite Jäger-Bataillon erhielt seine Eintheilung in der Brigade des Obersten Graf Ignaz Hardegg, — bei der Avantgarde-Division Fresnel des vom Gen. d. Kav. Graf Bellegarde befehligten ersten Armee-

korps. *) Hier fand Major Schneider auch seinen braven Bataillons-Kommandanten aus dem Jahre 1799, nämlich den Baron Am Ende, als Generalmajor wieder. — Die Avantgarde des II. Armeekorps, das mit dem I. aus Böhmen debouchirte, befehligte Schneiders warmer Gönner der FML. Graf Klenau. Am 10. April überschritt man die böhmische Grenze. FML. Fresnel postirte sich bei Peitl und Plesberg, und stellte sich am 11. bei Weyden auf. Nach einem kleinen Gefechte, wobei sich der Major Graf Mensdorf von Meerveld Uhlanen durch Muth und Umsicht hervorthat, wurde Amberg besetzt. Die Brigade Ignaz Hardegg postirte sich bei Hambach.

Am 14. April Morgens drückte der Feind die östreichischen Vorposten bei Ursensollen (Unsersollen) etwas zurück, wurde aber durch die vereinten Anstrengungen der Generale Fresnel, Winzingerode und des Obersten Graf Ignaz Hardegg bei einem zweimaligen heftigen Anfall blutig zurückgewiesen und lebhaft verfolgt.

Am 15. blieb die Avantgarde des I. Korps in Amberg. Am 17. rückte die Brigade Ignaz Hardegg nach Ebermannsdorf, am 19. auf Popperg und Castel, am 20. auf Neumarkt. Im Marsche auf Wappersdorf erstürmte sie die von 600 Mann Infanterie, 60 Reitern des Feindes vertheidigte kleine Stadt Berching, und warf diese Truppe auf Beilengries zurück.

Die Ereignisse in der zweiten Hälfte des Aprils bei Regensburg hatten den Rückzug des Erzherzogs zur

---

*) Die Brigade Ignaz Hardegg bestand aus dem 1., 2. und 4. Jäger-Bataillon, 4 Eskadrons Schwarzenberg Uhlanen und einer leichten Batterie.

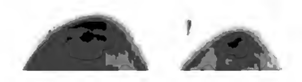
Folge. Dieser ging mit fünf Armeekorps durch Böhmen ns Marchfeld, während FML. Baron Hiller mit den drei andern Korps am rechten Donau-Ufer hinabzog.

Schlacht bei Aspern.

An den Tagen von Aspern, — die unvergeßlich bleiben werden in den Annalen der östreichischen Kriegsgeschichte, — stand das vom Major Schneider befehligte zweite Jäger-Bataillon in der Brigade des Generalmajors Baron Winzingerode bei der Division Fresnel vom I. Armeekorps.

Diese Brigade erhielt am 21. Mai Nachmittags den Befehl, die Franzosen aus Aspern zu vertreiben, wo, — wie uns Pelet erzählt, — der tapfere Massena unter den ehrwürdigen Linden des Friedhofes unverwandten Blickes dem Anrücken der östreichischen Kolonnen folgte, und es nicht achtete, daß über ihm in die Wipfel der alten Bäume die Stückkugeln schlugen, und neben ihm die Flintenkugeln von den bemoosten Leichensteinen abprallten.

Generalmajor Winzingerode fand bei seinem Frontalangriff auf das Dorf den lebhaftesten Widerstand, und mußte durch das Infanterie-Regiment Reuß-Plauen nebst einigen Kavalleriegeschützen unterstützt werden. Dreimal drangen die Östreicher ins Dorf, und wurden jedesmal wieder hinausgeworfen. Da befahl der Erzherzog dem Generalmajor Wacquant: mit den Infanterie-Regimentern Reuß-Plauen, Vogelsang und einem Bataillon Erzherzog Rainer, um jeden Preis diesen von 12,000 Mann vertheidigten Stützpunkt des französischen linken Flügels wegzunehmen. Die Brigade Winzingerode hatte hierbei von der Donauseite her mitzuwirken. Gen.



Wacquant setzte sich nach dem vierten Sturme im Dorfe fest, während die Brigade Winzingerode dir rückwärtigen Auen besetzte.

Am frühen Morgen des 22. nahm Massena Aspern wieder. Lange und blutig war der Kampf um dieses Dorf, und von Thaten begleitet, welche jenen der Helden des Alterthums gleichkommen, wo nicht gar selbe überbieten. Der erzherzogliche Feldherr bewies auch an diesem Tage wieder, daß er mit gänzlicher Hintansetzung seiner Person es verstehe, dem Gange der Schlacht eine andere Wendung zu geben, und die Entscheidung herbeizuführen.

Um die zehnte Vormittagsstunde wurde Aspern abermals von den Östreichern mit allem Nachdruck angegriffen. Unvergeßlich bleibt die vom GM. Baron Bianchi so trefflich unterstützte Wegnahme des Friedhofes durch das Infanterie-Regiment Benjovsky. Während dieser glänzenden Attake vertrieben das zweite Jäger-Bataillon, im Verein mit zwei Bataillons der Wiener Freiwilligen und einem Grenz-Bataillon, den Feind aus den Auen zunächst des Stadlauer-Donau-Armes wieder, und setzte sich am hintern Eingang des Dorfes fest. —

Napoleon zog sich auf das rechte Donau-Ufer zurück. Die ermatteten östreichischen Kolonnen aber ruhten aus von der Anstrengung einer zweitägigen Schlacht, binnen welcher der Soldat fast ununterbrochen im Feuer gestanden war; somit kaum einige Speise oder Trank genossen hatte.

Die ämtliche Relazion über die Schlacht bei Aspern nennt unter Denjenigen, welche sich dabei besonders auszeichneten, auch den Major Schneider. Der Gen. d. Kav. Graf Bellegarde, als dessen Korpskommandant, setzte in seinem Berichte an den Erzherzog Generalissimus

noch bei: „welchen ich Euer kaiserlichen Hoheit zur ver„dienten Beförderung zu empfehlen, mich für schuldig „erachte."

Der Erzherzog hatte sich von der Tapferkeit d Majors Schneider persönlich überzeugt. Derselbe wurde somit am 17. Juni zum Oberstlieutenant befördert.

Schlacht bei Deutsch-Wagram.

Das zweite Jäger-Bataillon war im Juni in die Brigade Stutterheim übergegangen, blieb jedoch in der Avantgarde-Division Fresnel. Diese stand in der Schlacht vom 5. und 6. Juli auf den sanften Höhen hinter dem Rußbach, oberhalb Deutsch-Wagram.

Gegen acht Uhr Abends am 5. machte Napoleon auf die Stellung des Erzherzogs jenen gewaltigen, aber erfolglosen, Angriff, der bis spät in die Nacht dauerte, und wobei der GM. Graf Ignaz Hardegg Anfangs mit zwei schwachen Bataillons, denen erst später zwei andere zu Hilfe kamen, sich in dem brennenden Baumersdorf durch zwei Stunden mit einer Hingebung zu behaupten wußte, die kaum ihres Gleichen hat, und wodurch er die Angriffe eines zehnfach stärkeren Feindes, welchen 40 Geschütze unterstützten, siegreich abschlug.

Ganz in derselben Weise, wie am 22. Mai, griff der Erzherzog auch diesmal wieder in die Entscheidung ein, und errang durch sein eigenes hochherziges Beispiel an der Spitze des Infanterie-Regiments Erbach den glänzendsten Erfolg. Napoleon büßte an jenem für den östreichischen Waffenruhm so glorreichen Abende mehr denn 8000 Mann ein.

Als kaum der Morgen des 6. Juli graute, stellte

Gen. d. Kav. Graf Bellegarde hinter Deutsch-Wagram 22 Bataillons, 8 Eskadrons auf. Die Avantgarde-Brigade Stutterheim, — bei der sich auch das zweite Jäger-Bataillon befand, — besetzte das vom Feinde verlassene Aderklaa.

Massena und Bernadotte, unterstützt von Marmont und Macdonald, warfen sich auf dieses Dorf, welches mehrmals genommen wurde, und immer wieder verloren ging.

Als die Überflüglung des östreichischen linken Flügels durch die Franzosen bewerkstelligt war, brach der Erzherzog um Ein Uhr Mittags die Schlacht ab. Der Rückzug wurde mit einer Haltung ausgeführt, welche das ehrenhafteste Zeugniß ablegt von dem Muthe der Östreicher, den auch der Feind bewunderte, und laut anerkannte.

Am 12. Juli wurde der Waffenstillstand von Znaim geschlossen, und am 15. ein Demarkazionsvertrag unterzeichnet. —

Während des Aufenthaltes Seiner Majestät des Kaisers in Ungern war Oberstlieutenant Schneider im Allerhöchsten Hoflager kommandirt. Als der Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 den Krieg endigte, übernahm er wieder das Kommando des zweiten Jäger-Bataillons. Auch jetzt wieder, wie nach dem Frieden von 1805, strebte er in den folgenden drei Jahren der Ruhe nach dem Ruhme, die Ausbildung der ihm anvertrauten Truppe mit dem regsten Eifer zu befördern, und den reichen Schatz seiner eigenen Kriegserfahrung mit Erfolg auf seine Untergebenen zu übertragen.

Feldzug des Jahres 1813.

Am Kriege des Jahres 1812 gegen Rußland, in welchem Östreich bekanntlich nur ein Armeekorps unter dem Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg aufstellte, nahm das zweite Jäger-Bataillon nicht Theil.

Als jedoch der Kaiser im August 1813 mehr denn 400,000 Mann unter die Waffen rief, — die mit Ende Oktober sogar auf 520,000 angewachsen waren, — kam auch für den Oberstlieutenant Baron Schneider und das von ihm befehligte zweite Jäger-Bataillon der Moment zu neuer Thätigkeit. Dieses wurde bei der I. leichten Division des FMLts. Fürst Moriz Liechtenstein eingetheilt. Am 22. August rückte die Hauptarmee über das Erzgebirge nach Sachsen vor. Am 25. vertrieben die Divisionen Moriz Liechtenstein und Crenneville die Franzosen aus Plauen, Dölzschen, Roßthal und Wölfritz, und bereiteten so die Einschließung von Dresden vor.

Sturm auf Dresden.

Zufolge der zum Angriff auf Dresden erlassenen Disposizion sollte sich die III. Kolonne, die Division Moriz Liechtenstein an der Tete und hinter ihr die Division Kolloredo-Mannsfeld, gegen den Dippoldiswalder Schlag wenden, und vor Allem die vor dem Moschinskyschen Garten liegende, mit 6 Geschützen bewaffnete Redutte, welche die Straße aufs Beste bestrich, und von nebenseitigen Fleschen flankirt wurde, wegnehmen. Dieses Werk war pallisadirt und an seiner Kehle geschlossen. Seine Wegnahme blieb unerläßlich, weil man ohne selbes nicht weiter vordringen konnte. Gegen fünf

Uhr Nachmittags am 26. begann das Feuer aus allen Batterien der Östreicher. Unter der tapferen Führung des FMLts. Kolloredo gelangte die **III.** Kolonne bis in die Nähe der Redutte. Da erbat sich der Oberstlieutenant Baron Schneider aus freiem Antrieb die Ehre, mit dem Sturm auf dieses Werk beauftragt zu werden. Kaum hatte er die Bewilligung des FMLts. Fürst Moriz Liechtenstein erhalten, als er sich an die Tete seines Bataillons setzte, und dasselbe unter dem heftigsten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer des Vertheidigers rasch und entschlossen vorführte. Ehe man sichs versah, waren die Pallisaden umgehauen oder ausgerissen, und die Brustwehre im ersten Anlauf erstiegen. Oberstlieutenant Baron Schneider, von vier seiner Jäger gefolgt, war der Erste auf dem Parapet, als er dort eine Kartätschenkugel in den Oberschenkel erhielt, und in die Arme der Umstehenden sank. Unweit von ihm fiel, tödtlich getroffen, der Oberlieutenant Forina des ersten Jäger-Bataillons. Aber die Stimme ihres schwer blessirten Kommandanten munterte die tapferen Jäger unaufhörlich und in hohem Grade auf. Die Besatzung der Schanze wurde theils niedergemacht, theils verjagt, und die sechs Geschütze waren erobert.

Unter dem heftigsten Feuer aus dem nahen Garten, und den mehrmaligen Versuchen des Feindes um den Wiederbesitz der Redutte, behauptete sich Schneider drei Stunden mit einer Geistesgegenwart, die um so höhere Anerkennung verdient, als ihm seine schwere Wunde unsägliche Schmerzen verursachte, und er sich durchaus nicht zu erheben vermochte, somit während dieser ganzen Zeit auf dem Banket lag, oder, von eini-

gen Leuten unterstützt, an der inneren Brustwehrböschung lehnte.

Als gegen acht Uhr Abends die feindlichen Kolonnen aus der Stadt debouchirten, und die eroberte Redutte wieder verlassen werden mußte, blieb dem Oberstlieutenant Schneider kein anderes Mittel, als sich, unter dem Beistande der Seinigen, mit höchster Gefahr auf die Brustwehr heben und von da in den Graben hinabgleiten zu lassen, von wo ihn dann einige Jäger zurückschafften. Alles dieses mußte im heftigsten feindlichen Feuer und bei wahrhaft folternden Schmerzen, welche die Blessur verursachte, geschehen, und bedurfte einer geraumen Zeit. Das Zeugniß, welches die FMLts. Graf Radetzky und Fürst Moriz Liechtenstein, die Generalmajore Graf Ignaz Hardegg und Baron Scheither, dann der Kommandant des 7. Jäger-Bataillons Oberst Baron Weyder und Major Freiherr Novak als Kommandant des 4. Bataillons Brooder, — Sämmtliche als Augenzeugen, — unaufgefordert, am 27. August ausstellten, rühmt „die Besonnenheit des Oberstlieu„tenants Schneider bei der Einleitung und Aus„führung des Angriffes," und bestätiget: „daß ohne „dessen Muth und Einsicht die Eroberung der Redutte „gar nicht, oder doch nur mit dreifächem Verluste „stattgefunden haben würde."

Unter das Original-Attest, welches „den Muth, „die Entschlossenheit, das Beispiel und die Einsicht des „Kommandanten vom zweiten Jäger-Bataillon" in das schönste Licht setzt, schrieb der Oberbefehlshaber FM. Fürst Schwarzenberg am 11. September 1814 eigenhändig:

„Das ausgezeichnete Verdienst, durch welches sich



„der Oberst Baron Schneider von jeher in der Ar-
„mee bekannt gemacht hat, ist durch die in gegenwär-
„tigem Attestate erwähnte That auf das Glänzendste
„vermehrt worden. Ich mache es mir zur besonderen
„angenehmen Pflicht, diesem würdigen Stabsoffizier
„hiermit zu bezeugen, daß er am obenerwähnten Tage
„vor Dresden freiwillig mit seinem Bataillon den
„Sturm auf die Schanze vor dem Dippoldiswalder-
„Schlag zu unternehmen sich anbot, welcher einer aus
„den drei Bataillons der zweiten leichten Division
„zusammengesetzten Truppe aufgetragen werden sollte;
„daß derselbe die tapferen Jäger mit so vieler Einsicht
„und so rasch und entschlossen auf die Verschanzung zu-
„führte, daß der Feind dadurch überrascht, und es dem
„Herrn Oberst möglich wurde, selbst der Erste
„auf das Parapet zu steigen, und seinen Jägern
„die Einnahme derselben zu versichern."

„Schwer verwundet blieb Oberst Schneider
„noch in der Schanze, und behauptete sich in derselben
„drei Stunden. Diese ausgezeichnete und ruhmvolle
„That wurde mir auf der Stelle dienstmäßig gemel-
„det, so wie sie der ganzen Armee bekannt,
„und von derselben allgemein gewürdigt
„wurde."

Auch der FML. Graf Kolloredo, unter dessen Augen Oberstlieutenant Schneider die tapfere That vollbrachte, ertheilte ihm aus Prag am 28. März 1815 ein Zeugniß, worin er sagt: „Er rechne es
„sich zur Pflicht, die in jenem wichtigen
„Augenblicke bewiesene besondere Einsicht
„und außerordentliche Tapferkeit höheren
„Ortes anzurühmen."



Seine Majestät der Kaiser geruhten mit angestammter Milde allergnädigst zu befehlen, daß für den Transport des schwer blessirten Oberstlieutenants Baron Schneider nicht nur alle Sorge getragen, sondern derselbe zur besseren Pflege nach Prag zurückgebracht werden solle. Für die am 26. August an den Tag gelegte Tapferkeit wurde Schneider zum Oberst außer der Tour befördert.

Er genas nach längerer Zeit. Aber häufig wiederkehrende Schmerzen blieben zurück, und begleiteten ihn bis an das Ende seines thatenreichen Lebens. Diese Verwundung war auch Ursache, daß der Oberst Baron Schneider an den Feldzügen der Jahre 1814 und 1815 keinen thätigen Antheil nahm. Sein erprobter Eifer und seine Kenntnisse wurden jedoch bei Errichtung des italienischen Freikorps in Anspruch genommen, zu dessen Kommandanten ihn Seine Majestät ernannte.

Diese aus Italienern gebildete Truppe, — im Ganzen 3 Bataillons, — erlangte auch durch sein energisches Eingreifen und sein mit richtiger Würdigung aller eigenthümlichen Verhältnisse angewendetes Verfahren in sehr kurzer Zeit ihre volle Kampffähigkeit, wofür ihm eine Allerhöchste Belobung zu Theil wurde.

Als dieses Freikorps aufgelöst wurde, verlieh der huldreiche Monarch dem Oberst Baron Schneider das Kommando des Tiroler Jäger-Regiments, dessen Inhaber damals sein im Jahre 1807 gewesener Oberst von Fenner war. Im Jahre 1816 wiederfuhr diesem braven Regimente die Auszeichnung, den Namen Seiner Majestät des regierenden Kaisers führen zu dürfen.

Der Oberst Freiherr von Schneider widmete sich auch hier wieder unausgesetzt der Heranbildung seines Regimentes, und hatte bei dessen so zerstreuter Dislokazion mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen, die er jedoch bei seiner versöhnlichen und beharrlichen Sinnesart gänzlich zu überwinden verstand. Er wußte, die nothwendige Strenge mit würdevoller Nachsicht zu paaren, und ließ gerne manche kleine Vergünstigung dort eintreten, wo selbe am rechten Orte war. Dafür ward ihm die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen im vollsten Maße. Das Regiment und ganz Tirol sahen ihn mit Betrübniß scheiden, als Seine Majestät im Jahre 1820 ihm das Kommando des dritten Feld-Jäger-Bataillons zu übertragen geruhten.

Feldzug des Jahres 1821 gegen Neapel.

Als durch die im Jahre 1820 in Neapel ausgebrochene Revoluzion der Thron des Königs Ferdinand **IV.** bedroht war, stellte Östreich unter dem Gen. d. Kav. Baron Frimont ein Heer auf, das in fünf Armee-Divisionen 44,136 Mann Infanterie, 4181 Mann Kavallerie zählte, und Anfangs Februar den Po überschritt.

Das dritte Jäger-Bataillon erhielt seine Eintheilung bei der Brigade Geppert in der Division Wallmoden, welche den linken Flügel der Armee bildete, und über Rimini, Pesaro, Macerata, Foligno und Spoleto vorrückte. Der Oberst Baron Schneider befehligte die Avantgarde dieser Division, — das erste und dritte Jäger-Bataillon und eine Division König von England Husaren, — und traf am 12. in Cesena, am 13. in Rimini, am 14. in Fano, am 19. in Macerata ein. Am 22. besetzte er das wichtige Straßen-

Defilee von Serravalle, und sicherte aufs Beste die äußerste linke Flanke des vorrückenden Heeres, so wie er auch die Wege aus dem Nera-Thal von Viso, Norcia, Cascia und Leonessa rekognoszirte, und darüber schriftlich berichtete. Seine Aufstellung in dem Gebirge, wo der Chienti, die Tenna, der Aso, Tronto, Velino und die Nera entspringen, war eine ziemlich schwierige, und erforderte viele Behutsamkeit. Am 27. Februar postirte sich Oberst Baron Schneider im Nera-Thal bei Ferentillo, und fing, wie selbes auch schon früher geschehen war, verschiedene feindliche Schreiben von Wichtigkeit auf. Bei dem heftigen Regen und einer fühlbaren Kälte war er beflissen, die Truppen möglichst unter Dach zu bringen.

Am 3. März wurde Schneider durch 3 Kompagnien Infanterie, mit etlichen Racketengeschützen, verstärkt, und ihm der dem Generalquartiermeisterstabe zugetheilte Hauptmann von Mühlwerth beigegeben, welcher sich schon in früheren Jahren eine genaue Kenntniß dieser Gegend erworben hatte.

Am 5. März rückte das Detaschement des Obersten Baron Schneider auf Pie di lugo, theils um die Stellung der Division Wallmoden bei Rieti zu decken, andererseits aber, um bei dem beabsichteten Angriffe auf Antrodoco, und später auf Aquila, fortwährend in die rechte Flanke des Feindes zu wirken.

Der neapolitanische General Wilhelm Pepe hatte ungefähr 10,000 Mann bei Civita ducale versammelt. Davon stellte er 5 Bataillons (3000 Mann) bei Leonessa, 5 Bataillons in Cantalice und Konkurrenz auf.

Während nun General Pepe am 7. März, — ohne vorangegangener Kriegserklärung, — die Division Wall-

moden in drei Kolonnen, — über Castelfranco, Rieti und Casate, — angriff, wobei die schwache Brigade Geppert bei Rieti durch zwei Stunden den muthigsten Widerstand leistete, bis sie, nach erhaltener Verstärkung selbst zum Angriff übergehend, den Feind auf allen Punkten mit Nachdruck zurückwarf, am Spätabend Civita ducale besetzte, und die Vorposten gegen Antrodoco vorschob, — war auch der zur Sicherung der Straße von Terni nach Narni bei Pie di lugo stehende Oberst Baron Schneider angegriffen worden. Um Mittag drangen plötzlich die bei Leonessa stehenden 5 Bataillons des Feindes längs den Höhen von Buonaquisto gegen den Weg von Arone auf Rieti vor, offenbar in der Absicht, um die Flanke der Division Wallmoden bei Rieti zu gewinnen. Der die Vorposten befehligende Hauptmann Graf Strassoldo des dritten Jäger-Bataillons gab durch seinen nachdrücklichen Widerstand dem Oberst Baron Schneider die nöthige Zeit, um selbst zum Angriff überzugehen, in dessen Anordnung er vom Hauptmann Mühlwerth bestens unterstützt wurde. Im raschen Anfall wurden die schon verlorenen Höhen von Buonaquisto wieder gewonnen, und die Neapolitaner mit einem Verluste von 20 Todten, 100 Gefangenen zurückgeworfen. Zu rechter Zeit war Oberst Schneider noch durch 3 aus Terni herbeieilende Kompagnien Infanterie und einer Racketen-Batterie verstärkt worden.

Der kommandirende General drückte noch unterm 7. März aus Terni dem Oberst Baron Schneider seine volle Zufriedenheit über dieses dreistündige Gefecht aus, und belobte dessen brave Truppe, welche nur 7 Verwundete zählte.

Zur Unterwerfung von Aquila, jenes wichtigen Boll-



werkes der Abruzzen, mußte man vor Allem den Paß von Antrodoco überwältigen. Das Detaschement des Oberst Baron Schneider sollte daher nach der Wegnahme von Leonessa durch eine Bewegung über La Posta und Montereale, — somit eine Bedrohung der feindlichen Rückzugslinie auf Aquila, — die über Paderno auf Antrodoco vorgehende Division Wallmoden wirksam unterstützen. Man glaubte nämlich, bei Antrodoco und Carsoli, wo alle Bodenvortheile für den Feind waren, sich auf starken Widerstand gefaßt machen zu dürfen.

Oberst Baron Schneider brach am 8. Abends mit 2½ Bataillons, ¼ Eskadron, 1 Racketen-Batterie von Pie di lugo auf, und marschirte, bei abwechselndem Frost, Regen, Nebel und Schneegestöber, die ganze Nacht in dichter Finsterniß, über Felsen und Gerölle auf völlig unwegsamen Pfaden. Gegen Mittag am 9. erreichte er Leonessa. Die dortigen zwei Bataillons des Feindes warteten aber den Angriff nicht ab, sondern räumten den Ort schon nach den ersten Schüssen. Der nachsetzende Oberlieutenant Ottinger machte 2 Offiziere, 100 Mann gefangen.

Die Truppe hatte nach einem beinahe fünfzehnstündigen Marsch in dem rauhen und unwegsamen Gebirge der Ruhe nöthig. Während Oberst Baron Schneider am 9. in Leonessa rastete, wurde die feindliche Stellung bei Antrodoco erstürmt. Pepes Truppen flohen theils nach Aquila, theils gegen den Garigliano.

Der Oberst Baron Schneider brach am 10. um vier Uhr Morgens von Leonessa wieder auf, und rückte, indem er sich links gegen Amatrice und Teramo sicherte, auf schlechten Wegen über La Posta bis Montereale. Die vorangesendeten Patrullen meldeten,

daß dieser Ort von zwei feindlichen Bataillons besetzt sey. Sogleich wurden zwei Angriffskolonnen gebildet. Die Hauptkolonne, unter Schneiders unmittelbarem Befehl, folgte dem Berghang hinter dem Städtchen, um in dessen Rücken das Aterno-Thal, und somit die Straße nach Aquila zu gewinnen; während die andere, geführt vom Hauptmann von Mühlwerth, gerade auf Montereale losging. Aber auch hier hielt der Feind nicht lange Stand, sondern räumte den Ort, und stellte sich auf den Höhen hinter dem Aterno vortheilhaft auf. Es entspann sich ein hitziges Plänklergefecht. Allein bei den ersten Racketenwürfen wichen die Neapolitaner mit Hinterlassung vieler Todten, Verwundeten und eines Theiles ihrer Bagage ins Gebirg zurück.

Schneider stieß im Aterno-Thal auf drei feindliche Bataillons mit etwas Kavallerie, die von Marano kamen, und sich einen Augenblick zu behaupten versuchten, dann aber gleichfalls umkehrten. Der weitere Rückzug dieser Truppe war so übereilt, daß selbe das etwas verschanzte und leicht zu behauptende Defilee von Marano schon nach ein Paar Flinteyschüssen aufgab. Die Neapolitaner verloren hier einige Todte und Blessirte, dann hundert Gefangene, nebst einigen Pferden und etwas Gepäcke. Der Besitz von Montereale und Marano kostete nur vier Verwundete.

Die Revoluzion zeigte sich zusehends mehr in ihrer ganzen Erbärmlichkeit. General Pepe verließ Aquila ohne Armee, das nun Major Baron d'Aspre besetzte. Am 11. Nachmittags kapitulirte auch die dortige Zitadelle. Die Straße auf Popoli war somit geöffnet. An demselben Tage rückte der Oberst Baron Schneider wieder beim Korps ein, und übernahm am 14., statt



dem erkrankten GM. Baron Geppert, das Brigade-Kommando.

Popoli, Sulmona, Isernia unterwarfen sich ohne Blutvergießen.

Gen. d. Kav. Baron Frimont schlug bei Ceperano eine Brücke über den Garigliano, und dirigirte am 17 März die Division Stutterheim gegen San Germano. Der auf Rekognoszirung gesendete Rittmeister Graf Ladislaus Wrbna meldete am Abend, daß die Stadt San Germano verlassen und nur das Kloster Monte Cassino besetzt sey. Aber die im Letzteren stehenden 2 Kompagnien hatten kaum einige ernstliche Anstalten wahrgenommen, als sie den Kommandanten zwangen, zu kapituliren.

Da General Carrascosa nicht im entferntesten daran dachte, die schöne Stellung bei Mignano zu vertheidigen, so war die weitere Vorrückung gegen den Volturno gänzlich unblutig. Oberst Baron Schneider wurde am 19. bis Calvi und Taverne delle Marotte vorgeschoben, und ließ durch den Hauptmann Mühlwerth die zwischen Capua und Alife befindlichen Punkte, welche einen Volturno-Übergang vom rechten auf das linke Ufer begünstigten, untersuchen.

Am 20. schloß der k. k. GM. Graf von Ficquelmont mit dem neapolitanischen General Ambrosio die bekannte Konvenzion von Capua ab. Gemäß derselben wurde am 21. die Festung Capua besetzt, und die Feindseligkeiten hörten auf. Die Ordnung triumphirte. Am 23. rückte die östreichische Avantgarde bis Melito und Afragola, von wo man hinabsieht auf den reizenden Golf von Neapel und das unermeßliche Häusermeer, welches sich ausbreitet am Abhang der Hügel.

Auf der prachtvollsten Straße der Welt, und unter dem Jauchzen einer unermeßlichen Volksmenge, rückte das östreichische Heer um neun Uhr Morgens am 24., seinen würdigen Kommandirenden an der Spitze, in der Hauptstadt ein. —

Für das ausgezeichnete Betragen während der Vorrückung bis Neapel und in den verschiedenen Gefechten wurde das dritte Jäger-Bataillon nicht nur im Armeebefehl belobt, sondern erhielt auch für jene Mannschaft, die sich am 7. März bei Pie di lugo am meisten ausgezeichnet hatte, eine Anzahl Tapferkeits-Medaillen. Dem Oberst Baron Schneider verliehen Seine Majestät der Kaiser von Rußland den Militär Sanct Georg-Orden vierter Klasse, welchen ihm der kommandirende General am 17. März 1821 mit den schmeichelhaften Worten übersendete: „Seine „Majestät der Kaiser Alexander haben, in gerechter Würdigung Ihrer Verdienste während des letzten Feldzuges, „mir durch den Herrn Fürsten Metternich für Euer „Hochwohlgeboren den St. Georg-Orden vierter Klasse „huldreichst zu übersenden geruht. Empfangen daher Euer „Hochwohlgeboren diese Dekorazion hiermit, begleitet von „meinem herzlichsten Glückwunsch.“

Um die Entwaffnung in den südlichen Provinzen des Landes zu bewerkstelligen und dadurch die allgemeine Ruhe zu sichern, wurden mobile Kolonnen ausgesendet.

Oberst Baron Schneider führte in der zweiten Hälfte des Aprils, eine solche Kolonne, bestehend aus dem dritten Jäger-Bataillon und ½ Eskadron über Avellino, Atella, Muro, Olivetto, Campagna und Eboli auf Salerno. Später zog er nach Calabrien, und stand

längere Zeit zu Castrovillari und Morano; von wo er, zur Herstellung seiner durch schwere Blessuren und Strapazen stark angegriffenen Gesundheit, im September einen dreimonatlichen Urlaub zum Gebrauche des Casteiner Bades erhielt.

Unterm 17. Juni 1822 forderte das Armee-Kommando in Neapel den Oberst Baron Schneider auf, zeitweise über den Zustand der Provinz Salerno zu berichten, da man, wie es ausdrücklich heißt: „auf „sein gesundes und unparteiisches Urtheil, so wie auf „seine geprüfte Erfahrung hohen Werth lege.“ Schon nach Einsendung des ersten Berichtes dieser Art schrieb ihm der Gen. d. Kav. Baron Frimont am 2. Juli: „Euerer Hochwohlgeboren eigenhändiger Bericht enthält „so richtige Ansichten, daß ich Ihnen für diese gehalt„volle Schilderung des inneren Zustandes jener Provinz „meinen verbindlichsten Dank zu bezeigen nicht unter„lassen kann. Ich ersuche Euere Hochwohlgeboren, mir „ferner auf dieselbe Weise Ihre Beobachtungen und „Urtheile mitzutheilen. Sie werden für mich als „die freimüthigen Äußerungen eines er„fahrenen Militärs immer von vielem „Werthe seyn.“

Neben diesen schmeichelhaften Aufmunterungen erhielt Oberst Baron Schneider auch häufige Belobungen über den trefflichen Zustand seines Bataillons, in welchem, trotz der vielen Hin- und Hermärsche in einer übermäßigen Hitze, und den vielfältigen Gelegenheiten zu Erkühlungen, somit zum Einreißen der in jenen Gegenden meist tödtlichen Fieber und Dissenterien, verhältnißmäßig nur sehr wenige Erkrankungen vorkamen. Dieses höchst erfreuliche Resultat war lediglich

das Verdienst des Kommandanten und sämmtlicher Offiziere des Bataillons, welche es zu keiner Zeit an zweckmäßigen Vorkehrungen, überhaupt an der thätigsten Sorgfalt, ermangeln ließen.

Der Oberst Baron Schneider hatte die Garnison in Salerno genommen, und wußte durch seine vorzügliche Wachsamkeit den Ausbruch von Unruhen in der Basilikata zu hindern, welcher um die Mitte des August 1822 erfolgen sollte. Er war in der ganzen Provinz allgemein verehrt. Sein nachsichtsvolles und beschwichtigendes Auftreten inmitten einer damals noch ziemlich aufgeregten Bevölkerung, und die musterhafte Mannszucht seines Bataillons, waren Gründe genug, um ihn nur ungern scheiden zu sehen, als er am 30. Oktober 1823 zum Generalmajor und Brigadier in Udine vorrückte. Das verbindliche Schreiben des Intendanten der Provinz Salerno vom 11. Jänner 1824, worin er ihm „im Namen der gesammten Be„völkerung sowohl für sein eigenes humanes Benehmen, „als auch für die Ordnung und Disziplin dankt, die „das Bataillon während seines Kommandos jederzeit an „den Tag legte“, liefert hiervon das deutlichste Zeugniß.

Am 6. Juni 1832 geruhten Seine Majestät den GM. Baron Schneider zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär in Prag zu ernennen.

Seine Erfahrung und genaue Waffenkenntniß wurde auch bei der Allerhöchst angeordneten Prüfungs-Kommission, Behufs einer vorgeschlagenen neuen Abfeuerungs-Methode der Infanterie-Gewehre, in Anspruch genommen. Er erwarb sich sowohl hierbei, als auch später bei der Kommission für die Einführung der



neuen Uniformirung in der gesammten Armee, durch die thätigste Umsicht die volle Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde.

Am 24. März 1834 hatte ihm sein huldreicher Monarch die zweite Inhabersstelle des achten Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig verliehen. Am 8. Februar 1836 wurde er zum Militär-Kommandanten in Linz ernannt. Am 30. Juli 1838 erhielt er die Geheimerathswürde.

Auch in seinem neuen und höhern Wirkungskreise blieb der Feldmarschall-Lieutenant Baron Schneider allen Untergebenen das schönste Vorbild von Pflichttreue, so wie der aufopferndsten Hingebung für den Dienst.

Den Abend seines vielbewegten Lebens verschönerte, neben der treuen Sorge einer liebevollen Gattin, — mit welcher er sich im Jahre 1805 zu Roveredo vermählte, und die ihm drei Söhne gebar, wovon dermalen zwei als Stabsoffiziere ihrem Kaiser dienen, der dritte sich als Hauptmann im Ruhestand befindet, — der vertraute Umgang mit einem Freunde aus dem Jahre 1796, welcher als Oberhirte der Linzer Diözese mit Würde und Frömmigkeit vorsteht.

In einem Alter von siebenzig Jahren verschied der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Schneider am Abend des 16. Jänner 1846, und hinterließ seine Angehörigen, denen er stets der liebevollste Gatte und Vater gewesen war, in der tiefsten Bekümmerniß. Die Anerkennung seines segenreichen Wirkens sprach sich bei dem Begräbnisse in dem Zuströmen der Bevölkerung von nah und ferne aus. Mit stets ungeschwächtem Eifer und einer unüberbotenen Anhänglichkeit an das durch-

lauchtigste Erzhaus für so viele empfangene Würden und Wohlthaten, hatte der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Schneider für dasselbe in zehn Feldzügen gefochten, und sieben zum Theil schwere Wunden empfangen, die unzweideutigsten Proben kalter Besonnenheit und muthvoller Ausdauer gegeben, und nicht nur allein alle ihm übertragenen Befehle jederzeit mit Eifer und Geschick vollzogen, sondern auch in seiner Dienstzeit Außergewöhnliches mit seltener Thatkraft geleistet.

Die allseitige Anerkennung dafür sprach sich sowohl von Seiten seines Kaisers, als auch der fremden Souveräne durch Verleihung ihrer Orden aus.

Der Monarch verlor an ihm einen vielerprobten treuen Diener, die Armee aber einen General, der fast alle seine Beförderungen auf dem Schlachtfelde errang.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Schneider wird bei allen Jenen fortleben, die ihn kannten, und eine würdige Stelle unter den Tapferen einnehmen, die sich um das Allerhöchste Kaiserhaus und die Armee bleibende Verdienste erworben haben.



II.

Die Kriegsereignisse 1814 in Savoien.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Zechmeister.

(Fortsetzung.)

Rekognoszirung der Stellung bei Barraux am 6. Februar.

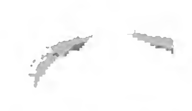
Um den Feind zu beschäftigen, die Stärke der Stellung bei Barraux, und wo möglich die Anlage des Forts selbst, näher kennen zu lernen, und sich von der dortigen Stärke des Feindes zu überzeugen, unternahm Gen. Baron Zechmeister am 6. Februar eine starke Rekognoszirung. Er ließ 4 Kompagnien Peterwardeiner und 1 Bataillon Reuß-Greitz, von St. Bardolph aus, längs dem Gebirge über la Pallu nach Bellecombe, unter Führung des Hauptmanns Potier, vorgehen, wo solcher zur Deckung der rechten Flanke des Generals diese Truppen aufzustellen Befehl hatte. Dann marschirten 2 Kompagnien Peterwardeiner, 1 Bataillon Kaunitz, 1 Batterie und 2 Eskadrons Liechtenstein Husaren auf der Grenobler Hauptstraße gegen Barraux. Endlich kotoyirten 2 Kompagnien Warasdiner längs der Isere die linke Flanke der Hauptkolonne.

Der General vertrieb den Feind von Chaparillan, aus dem Walde la Servette und aus Sernon,

bis in seine Posizion vor letzterem Orte. Diese war mit dem rechten Flügel an eine geschlossene Redutte gelehnt. Sie erhob sich von da in vier an einander liegenden, natürliche Bollwerke bildenden Höhen gegen den linken Flügel, und schloß sich dort, bei Bellecombette, an die steilen Felsen des hohen Gebirges. Vor der Fronte war sie durch das steile Thal eines Bergstromes gedeckt. Jede der erwähnten vier Höhen war mit einem Bataillon besetzt. Man bemerkte, daß sich auf dem Zusammenhange dieser vier Höhen, welche natürlichen Kurtinen glichen, nach und nach andere Truppen aufstellten. Die den rechten Flügel deckende Redutte war stark besetzt, und von den Bastionen des Forts bestrichen.

Es lag außer dem Plane des Generals Zechmeister, gegen diese starke und sehr gut besetzte Posizion etwas zu unternehmen, und die Rekognoszirung des Forts selbst war von dieser Seite nicht ausführbar. Er beschränkte sich also darauf, das Dorf Sernon und den Wald la Servette, zur Deckung seines Rückzuges, zu besetzen. Auch ertheilte er den bei Bellecombette aufgestellten Truppen den Befehl, sich nach La Pallu zurückzuziehen, und daselbst so lange zu halten, bis die Hauptkolonne auf der Straße Champarillan erreicht haben würde, sodann aber sich derselben anzuschließen.

Indessen kam es zwischen Bellecombe und Bellecombette zu einem Gefechte, welches nach dem Zwischenraume einer Viertelstunde sich erneuerte, und immer heftiger wurde. Die dasselbe veranlassende Ursache war, daß die Avantgarde des Peterwardeiner Bataillons den feindlichen Posten bei der Brücke über die Gebirgskluft zwischen diesen beiden Orten überraschte,



II.

Die Kriegsereignisse 1814

Aus dem Tagebuche des k. k. Gen
meister.

(Fortsetzur

Rekognoszirung der G
raux am 6.

Um den Feind zu beschäft
lung bei Barraux, un ... rten
Forts selbst, näher ken ... enmauer
dortigen Stärke des F ... aufgestellten
Gen. Baron Zechm ... ven großen Ver=
Rekognoszirung. Er ... is an die Brücke vor,
und 1 Bataillon F ... grund. — Nun nahm
längs dem Gebi ... die östreichischen Truppen
unter Führung ... tellung ein, ohne vom Feinde
wo solcher zur ... igt zu werden. Erst am folgenden
diese Truppen ... ranzosen ihre frühere Vorpostenkette
ten 2 Komp
nitz, 1 B ... liche Verlust an diesem Tage belief sich
auf der ... an Verwundeten, welche nach Fort Barraux
kotoyirte ... worden, auf 7 Offiziere 119 Mann. Die Öst=
die link ... zählten 1 Todten, und an Blessirten 2 Offiziere
... 39 Mann.

lan

…i Saint Pierre d'Entremont
…te am 14. — 15. Februar.

…rch die wiederholten Angriffe …icher auf die strengste De… …kazion zwischen Gre… …erbindungsstraße …n durch die …ssere ge… …, sowohl …ach von Gre… …ants, an sich zu … denen Städten, zu …aften den Östreichern die …eißen. Durch diese Anstren… … Februar zu la Tour du Pin, Grand Chartreuse eine Streitkraft …Douaniers, Gendarmen und Volontärs …he sich auf 5000 Mann belief. Gen. Desaix …Italien das 8. und 11. Infanterie-Regiment, …Gen. Marchand 2000 Mann gedienter Truppen …Katalonien auf Wagen von Valence.

Am 14. Februar ergriff der Feind die Offensive. Er verdrängte den Posten von Saint Pierre d'Entremont, und griff am 15. mit 2000 Mann den Gebirgspaß la Grotte an, welchen Major Graf Blankenstein mit 3 Kompagnien durch sieben Stunden standhaft vertheidigte. Endlich bedrohte eine, aus 1500 Mann bestehende, feindliche Kolonne über Saint Pierre d'Entremont und Corbel die Kommunikazion des Majors Graf Blankenstein. Dadurch sah sich der Letztere zur Verlassung der Grotte und zum Rückzug auf das zu seiner

und demselben nicht Zeit ließ, diese zum Abtragen eingerichtete Brücke auch wirklich abzuwerfen.

Die Avantgarde der Peterwardeiner verfolgte den feindlichen Posten nach Bellecombette, wo sich solcher zerstreute. Indessen benutzte Hauptmann Potier den günstigen Augenblick, das Fort Barraux von der Höhe von Bellecombette, da es zu seinen Füßen lag, zu rekognosziren. Dann eilte er, nebst seiner Bedeckung, zu den bei Bellecombe aufgestellten 4 Kompagnien Peterwardeiner zurück; weil er das Vorrücken der Franzosen gegen die Brücke in Zeiten bemerkt hatte. — Der Feind war durch die Vernachlässigung der mehr gedachten Brücke für seine linke Flanke besorgt, und sendete den Kern seiner Truppen zur Wiedereroberung derselben ab. Diese Truppen mußten, um zur Brücke zu gelangen, auf einer vom diesseitigen Ufer des Bergrisses dominirten Strecke unter dem Feuer der hinter der Kirchenmauer und vielen starken Kastanienbäumen gedeckt aufgestellten Peterwardeiner passiren; wodurch dieselben großen Verlust erlitten. Dennoch drangen sie bis an die Brücke vor, und stürzten dieselbe in den Abgrund. — Nun nahm das Feuer ein Ende, und die östreichischen Truppen rückten in ihre frühere Stellung ein, ohne vom Feinde im Geringsten beunruhigt zu werden. Erst am folgenden Tage besetzten die Franzosen ihre frühere Vorpostenkette wieder. —

Der feindliche Verlust an diesem Tage belief sich nur allein an Verwundeten, welche nach Fort Barraux gebracht worden, auf 7 Offiziere 119 Mann. Die Östreicher zählten 1 Todten, und an Blessirten 2 Offiziere und 39 Mann.

Gefechte bei Saint Pierre d'Entremont und la Grotte am 14. — 15. Februar.

Der Feind sah sich durch die wiederholten Angriffe und Demonstrazionen der Östreicher auf die strengste Defensive beschränkt. Seine Kommunikazion zwischen Grenoble und Lyon, so wie auch die Hauptverbindungsstraße nach Italien über den Mont Cenis, waren durch die Besetzung von Montmeillan und der oberen Isere gefährdet. Er bemühte sich daher, Verstärkungen, sowohl aus Italien über den Mont Cenis, als auch von Grenoble und aus den Küsten-Departements, an sich zu ziehen, die Einwohner, besonders in denen Städten, zu bewaffnen, und mit vereinten Kräften den Östreichern die errungenen Vortheile zu entreißen. Durch diese Anstrengungen kam bis zum 12. Februar zu la Tour du Pin, Voiron, Voreppe und Grand Chartreuse eine Streitkraft aus Konskribirten, Douaniers, Gendarmen und Volontärs zusammen, welche sich auf 5000 Mann belief. Gen. Desaix erhielt aus Italien das 8. und 11. Infanterie-Regiment, — und Gen. Marchand 2000 Mann gedienter Truppen aus Katalonien auf Wagen von Valence.

Am 14. Februar ergriff der Feind die Offensive. Er verdrängte den Posten von Saint Pierre d'Entremont, und griff am 15. mit 2000 Mann den Gebirgspaß la Grotte an, welchen Major Graf Blankenstein mit 3 Kompagnien durch sieben Stunden standhaft vertheidigte. Endlich bedrohte eine, aus 1500 Mann bestehende, feindliche Kolonne über Saint Pierre d'Entremont und Corbel die Kommunikazion des Majors Graf Blankenstein. Dadurch sah sich der Letztere zur Verlassung der Grotte und zum Rückzug auf das zu seiner

und demselben nicht Zeit ließ, diese zum ...rte Bataillon gerichtete Brücke auch wirklich abzuwerf... .

Die Avantgarde der Peterwarde...de an diesem Tage feindlichen Posten nach Bellecomb...einstimmenden Nach- zerstreute. Indessen benutzte ... Stärke der gegen die günstigen Augenblick, das F... Generale Marchand und Höhe von Bellecombette, ... Mann an. Sie hatten die zu rekognosziren. Danr ...enhange mit dem aus Lyon zu den bei Bellecombe ... Augereau, gegen Genf zu ope- terwardeiner zurück ... mußte Gen. Baron Zechmeister gegen die Brücke ... konzentriren, und durch die Wahl war durch die F... angemessener Stellungen das Gleich- cke für seine ... Überlegenheit des Feindes herstellen. seiner Tru... den Gegner von der Erreichung seiner Truppen ... als möglich abzuhalten, damit die einer ... Zeit gewonnen wurde, Genf mit allen Ver- Stre... ...Erfordernissen zu versehen.
und
P...

Gefechte an der Leiße und bei Noyer am 19. und 20. Februar.

Am 16. in der Nacht vereinigte Gen. Zechmeister seine Detaschements in der Stellung zwischen Chambery und Aix, und lehnte den linken Flügel an das steile Bauge-Gebirge bei Chateau Montagon, den rechten bei Voglans an den See Bourget. Chambery blieb nur mit einem Aviso-Posten besetzt. Das Detaschement zu Montmeillan, aus 300 Mann bestehend, postirte sich an der Schlucht des Bauge-Gebirges zu Col du Fresne. Die an der Ober-Isere, zu Conflans und Moutiers, gestandenen 3 Kompagnien Reuß-Greitz, mit ½ Eskadron Husaren, besetzten den Col de Tamiers und die nach Faverges führende Straße. Hierdurch war der General

nicht nur in seiner linken Flanke gegen Umgehungen gedeckt; sondern er bedrohte auch des Feindes Kommunikazion an der Isere. Dabei blieb er in der Fronte, durch die Begünstigung des Terräns, stark genug, es auch mit einem überlegenen Feinde aufzunehmen.

Am 17. und 18. Februar überschritt Gen. Desaix die Isere bei Montmeillan. Gen. Marchand rückte aus der Stellung bei Fort Barraux nach Les Marches, wo beide Divisionen sich vereinigten. Eine dritte feindliche Kolonne, welche über les Echelles auf der Straße von Lyon vorrückte, erreichte am letzten Tage Cognin. Der Feind besetzte Barberaz, dann das Dorf Leiße, und in der Nacht auch Chambery selbst.

Am 19. Februar mit Tagesanbruch rückte der Feind aus Chambery mit der Hauptkolonne auf der nach Aix führenden Straße vor; nachdem er die durch eine halbe Kompagnie Peterwardeiner vertheidigte Brücke über die Aiße, mit seinem bedeutenden Verluste, erobert hatte. Die zweite Kolonne, von 3000 Mann, ging bei dem Dorfe Leiße über den Bach gleichen Namens, und marschirte über Saint Alban, längs den Abfällen des steilen Gebirges, durch das Saturnin-Thal gegen Montagny. Eine dritte Kolonne rückte von Cognin, über Bißy, auf der Straße nach Bourget, bis la Motte vor, von wo aus dieselbe Bourget beobachtete, und die Bewegungen der Angriffs-Kolonnen in der linken Flanke deckte.

Oberst Graf Zichy, welcher die Vorposten kommandirte, hatte den Befehl, sich in kein ernsthaftes Gefecht einzulassen, seine Vorposten bei Croix rouge zu versammeln, und, stets den Feind beobachtend, sich bis auf die Höhe von Royer, in das Zentrum der Stellung, zurückzuziehen.



Der Feind entwickelte sich auf der Höhe von Croix rouge, und rückte mit großer Vorsicht gegen die Posizion von Royer vor, welche derselbe in dem Augenblicke angriff, als seine rechte Kolonne aus dem Saturnin-Thale vorbrach, und gegen das Schloß Montagny vorrückte.

Es verbreitete sich das Gefecht auf der ganzen Linie, und wurde immer stärker; da der Feind stets neue Truppen ins Feuer brachte. Dieses bewog den General, die Höhe von Royer mit 1 Bataillon Vogelsang und ½ Batterie zu verstärken, mit den vor Voglans aufgestellten 4 Kompagnien Peterwardeiner den höchsten Punkt der gedachten Hügel von Royer in seiner rechten Flanke zu besetzen, — 1 Bataillon Kaunitz hingegen von der bei le Vivier aufgestellten Reserve, sowohl zur Unterstützung der Höhe von Royer, als auch zu jener des Engpasses bei Chateau Montagny, vorzuziehen. — Der Angriff des Feindes auf der Chaussee gegen die Höhe von Royer wurde oft durch frische Truppen erneuert, jedoch durch die Tapferkeit der Vertheidiger stets zurückgewiesen. Endlich gelang es dem Feinde, die in einem Ravin postirte Kompagnie Peterwardeiner, welche durch den Verlust ihres Hauptmanns aus der Fassung gebracht war, zu verdrängen. Der Feind unternahm nun einen Angriff auf das Bataillon Vogelsang, welcher den Rückzug desselben zur Folge hatte. Das Bataillon Kaunitz war im Anmarsch, hatte bereits die Höhe von Royer erreicht, und nahm das Bataillon Vogelsang auf. Dann ließ der General den Major Haas mit seinem Peterwardeiner Bataillon geschlossen gegen die linke Flanke des anrückenden Feindes vorgehen. Auch beordete er den

Obersten Grafen Zichy, mit 1 Division Liechtenstein Husaren auf den in Unordnung vordringenden Feind einzuhauen. Dieser brach in die feindliche Infanterie ein, warf dieselbe, und machte alle Franzosen nieder, welche sich zerstreut bis in die Posizion vorgewagt hatten. Das Bataillon Kaunitz unterstützte diesen Angriff thätigst, und das im Sturmschritt gegen die linke Flanke des Feindes vorgerückte Bataillon Peterwardeiner brachte denselben aus der Fassung. Er beschleunigte nun seinen Rückzug, welcher durch die Verfolgung des Peterwardeiner Bataillons bis gegen Croix rouge in Flucht ausartete.

Der Kampfplatz war mit Todten und Sterbenden besäet. Der Feind stellte sich bei Croix rouge wieder auf, und wagte keinen weitern Angriff gegen das Zentrum und den rechten Flügel. Auf dem linken Flügel währte ununterbrochen ein gleich heftiges Feuer fort. Denn dort griff der Feind mit 3000 Mann den ganzen Tag hindurch das Schloß Montagny vergeblich an. Er beschoß dasselbe mit Haubitz-Granaten, und bot Alles auf, um diesen wichtigen Punkt zu bezwingen, und sich den Weg aus dem Defilee von Saturnin nach Aix zu öffnen. Der General konnte aus diesem Grunde die im Zentrum und auf dem rechten Flügel errungenen Vortheile nicht weiter benützen, um nach Chambery vorzudringen. Er beschränkte sich daher auf seine Posizion bei Royer, und detaschirte ½ Bataillon mit ½ Batterie, zur Verstärkung des Obersten Benczeck, nach Chateau Montagny, welcher Punkt den ganzen Tag hindurch vertheidigt, und jeder Angriff des Feindes abgeschlagen wurde. — So war also auf allen Punkten die Stellung gegen die ver-

einigte, dreifach überlegene Stärke des Feindes behauptet worden. —

In der Nacht vom 19. auf den 20. Februar unternahm der Feind noch einen Angriff auf das Schloß Montagny, und es gelang ihm, sich desselben zu bemeistern. Der General schickte sogleich die erforderlichen Verstärkungen dahin, und trug dem Oberst Benczeck auf, den Feind von dort wieder zu vertreiben. — Der Oberst eroberte das Schloß mit Sturm.

Am 20. Februar mit Tagesanbruch stellte sich der Feind auf den Höhen von Croix rouge, und blieb den ganzen Tag daselbst unter den Waffen stehen. Gegen das Schloß Montagny wurde der Angriff erneuert. Der Feind verstärkte sich im Saturniner Thal, und verwendete immer frische Truppen zur Fortsetzung seines Angriffs, welchen derselbe mit dem Feuer aus 2 Haubitzen und 2 Kanonen unterstützte. Den ganzen Tag hindurch und bis zur einbrechenden Nacht blieben die Anstrengungen des Feindes vergeblich. Oberst Benczeck behauptete sich in diesem ihm anvertrauten wichtigen Posten, und die Brigade blieb auch an diesem Tage im vollkommenen Besitz ihrer Stellung. —

Nach den aus Chambery eingegangenen Nachrichten hatte der Feind an diesen beiden Tagen bei 400 Mann an Todten, worunter mehrere Offiziers, verloren. In die dortigen Spitäler wurden 1600 Blessirte gebracht. Der östreichische Verlust bestand aus 2 todten und 8 blessirten Offiziers, 53 todten und 246 blessirten, dann 14 vermißten Soldaten. —

Der Feind verhielt sich am 21. und 22. ganz ruhig, und wagte es nicht, zum dritten Male die Posizion anzu-

greifen. Zwar verkündete er in dem zu Chambery erscheinenden Zeitungsblatte einen über die Brigade Zechmeister am 19. und 20. Februar errungenen vollkommenen Sieg. Aber er gestand in dem nämlichen Blatte das Gegentheil durch den Beisatz: „Der geschlagene Feind steht in der Position zwischen Montagny, Royer und Voglans. Man „will denselben nicht angreifen, weil die Kommunikazion „mit Marschall Augereau noch nicht hergestellt ist.“ —

(Der Schluß folgt.)

III.

Kriegsszenen
aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Nr. 10, König Friedrich Wilhelm von Preußen. *)

1. Erstürmung des Lagers von Famars am 23. Mai 1793.

Bei Bestürmung des Lagers von Famars hat sich das Regiment (damals Baron Barco) mehrerer Verschanzungen bemeistert. Die zweite kaiserliche Hauptkolonne war vom FZM. Graf Ferraris befehligt. Um die Schanzen vor Aulnoit anzugreifen, theilte dieser seine Truppen in vier Kolonnen, deren drei gegen die Fronte, die vierte, unter General Benjovsky, gegen den rechten Flügel vorrückten. Bei der Letzteren befand sich der Rittmeister Gabriel Geringer des Husaren-Regiments Baron Barco, welcher, in Verbindung mit den stürmenden Grenadieren, mit der Oberstlieutenants zweiten Eskadron die äußerste Schanze umritt, und in ihren Rücken eindrang; worauf die ganze feindliche Besatzung derselben aufgerieben wurde. Der fran-

*) Nach dem der Redakzion von dem Löblichen Regiments-Kommando eingesendeten Manuskripte dargestellt.

zösische General Le Comte wurde mit 150 Mann getödtet; 1 Oberstlieutenant, 9 Offiziere und 140 Mann wurden gefangen, 1 Fahne, 7 Geschütze und 10 Munizionskarren erobert. Rittmeister Geringer erhielt für diese ausgezeichnet tapfere That den Maria Theresien-Orden.

2. Treffen bei Andelfingen am 25. Mai 1799.

In diesem Gefechte hat der Oberst Baron Mecsery des Husaren-Regiments Barco den blessirten und in Gefangenschaft gerathenen Generalen Piatczek mit einem Zug des Regiments durch raschen Angriff aus der Gefangenschaft befreiet. Der Korporal Persbeffy war der Erste, welcher in die Chasseurs einhieb, und sie aus einander sprengte. Er half sodann dem blessirten General auf sein Pferd, und brachte ihn glücklich aus dem Gefechte. — Für diese tapfere That wurde der Korporal zum Wachtmeister befördert, und erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille. —

Der General Baron Kienmayer, mit dem Adjutanten Thanhoffer und seinen Ordonnanzen, war in diesem Gefechte durch die französische Kavallerie von Andelfingen abgeschnitten worden, und suchte, die Tur zu erreichen. Die Chasseurs setzten dem Generalen nach, und hatten ihn, in dem Augenblick, als er in die Tur springen und sich durch Schwimmen nach dem andern Ufer retten wollte, schon umrungen. Der Husar Fekete parirte jeden gegen den General gerichteten Säbelhieb, verwundete mehrere Franzosen, und befreite auf diese Weise den General sammt dessen Adjutanten. Fekete selbst hatte eine Blessur am Kopf erhalten, und sich dennoch



schwimmend über die Tur gerettet. Dieser Husar erhielt zur Belohnung seiner Tapferkeit die silberne Medaille.

3. Die Schlacht bei Caldiero am 30. Oktober 1805.

Am 29. Oktober 1805 war das Regiment (damals Baron Stipsics) auf dem Allarmplatz bei Monteforte den ganzen Tag verweilet, ohne daß dasselbe bei den an diesem Tage vorgefallenen Gefechten verwendet wurde. Eben so rückte das Regiment am 30. Oktober mit Anbruch des Tages wieder auf den Allarmplatz, und stand dort unbeschäftigt, bis gegen Abend. Die Dämmerung war schon eingebrochen, als die Oberstlieutenants-Division beordert wurde, in den die Schanzen bei Caldiero bedrängenden Feind einzuhauen. Der Oberst von Schneller setzte sich selbst, mit dem Regiments-Adjutanten Lieutenant Kukletta, an die Spitze der Division, welche der Oberstlieutenant Baron Kempelen befehligte. Ungeachtet dem schon herrschenden Dunkel der Nacht, führten die beiden Eskadrons, welche die Straße in die Mitte genommen hatten, die Attake mit so glücklichem Erfolg aus, daß die französische Infanterie geworfen wurde, und die Flucht ergriff. Der Verlust dieser Division betrug an Todten 10 Mann, 7 Pferde, an Verwundeten 15 Mann, an Vermißten und Gefangenen 18 Mann.

4. Das Wirken des Regiments im Feldzuge 1809 bei Regensburg, Aspern und Wagram.

Das Regiment Stipsics Husaren stand bis 9. April 1809 zwischen St. Florian und Schärding in

Kantonnirung. Es war bei dem **IV.** von dem FML. Fürst Rosenberg befehligten Armeekorps in der Division Sommariva, Brigade Radivojevich eingetheilt. Am 10. April mit der Morgendämmerung wurde aufgebrochen. Die Armee passirte bei Schärding die Innbrücke, somit die bairische Grenze, und setzte bis zum 18. April den Marsch über Pfarrkirchen, Eggenfelden, Gankhofen, Frontenhausen an der Vils, Dingelfingen an der Iser, Och, Essebach, Rottenburg und Rohr fort. Unter dem General Reinwald besetzten 3 Bataillons Mittrovsky und 1 Eskadron Stipsics Passau, und blokirten die Feste Oberhaus. Der Oberst Frehlich hatte auf seinem Marsche mit den übrigen 7 Eskadrons dieses Regiments die Avantgarde des **IV.** Armeekorps gebildet. Während dem Gefechte bei Landshut am 16. bestanden 4 Eskadrons Stipsics Husaren, mit der Brigade des Gen. Stutterheim, ein Scharmützel bei Weng.

Am 19. April stand Stipsics Husaren, mit dem **IV.** Armeekorps, in der zweiten Kolonne von den dreien, welche die Stellung des Marschalls Davoust zwischen Abensberg und Regensburg angriffen. Bei Dinzlingen warf der Oberst Frehlich mit Stipsics Husaren die leichte Kavallerie des Gen. Pajol zurück. Die erste Majors-Division, links des Dorfes, hatte, als die östreichische Infanterie von der überlegenen feindlichen des Gen. Montbrun zurückgedrängt wurde, in diese eingehauen, mehrere Feinde niedergemacht, und 15 Mann gefangen. Die Division wurde verhindert, den Feind zu verfolgen, weil der Angriff knapp am Wald geschehen war, welchen die feindliche Infanterie stark besetzt hatte, durch deren Gewehrfeuer die Husaren beträcht-



lichen Verlust erlitten. Eine Kanone war auf der Höhe neben der Waldspitze in Feindes Hände gekommen. — Die feindliche Kavallerie und Infanterie drangen vor, und verfolgten die östreichische Infanterie den Berg herab. Mit der Oberst-Division und Oberstlieutenants ersten Eskadron wurde nun eine Attake auf das französische 5. Husaren-Regiment gemacht, eingehauen, und dieses Regiment geworfen und verfolgt. Die verlorne Kanone, welche der Feind, weil solche beschädigt gewesen, nicht sogleich hatte fortbringen können, wurde zurückgewonnen. Es wurden 2 französische Offiziers, 5 Unteroffiziere und 30 Gemeine gefangen, und eben so viele niedergemacht. Gen. Montbrun räumte die Höhen, und zog sich gegen Saalhaupt und Peising zurück. Aus der sichtlichen Verwirrung des Feindes schloß man, daß derselbe sehr viele Blessirte gehabt haben müsse. Auch wurden bei der Vorrückung, in dem Dorfe Dinzlingen, 1 Offizier und 12 Mann vom 5. Husaren-Regiment gefunden, welche als schwer verwundet zurückgelassen worden, und zum Theil schon todt waren.

Der Verlust des Regiments Stipsics bestand an Todten in 7 Mann, 12 Pferden, — an Verwundeten in 23 Mann, 40 Pferden, dann in einem vermißten Pferde. — Die Kolonne lagerte sich in den Wäldern hinter Dinzlingen. Die Avantgarde besetzte diesen Ort. Der Oberst Baron Frehlich hielt die Vorposten vorwärts desselben, auf den Wegen zwischen Weichenloe und Saalhaupt. In dieser Stellung blieb das IV. Armeekorps den 20. und einen Theil des 21. Aprils. —

Am 20. April ergab sich Regensburg an den Gen. d. Kav. Fürst Liechtenstein. Am 21. bestand der linke Flügel der Armee das ungünstige Treffen bei Landshut.

Der Rückzug des IV. Armeekorps begann. Rittmeister Bolza mit der Oberst zweiten Eskadron von Stipsics Husaren und das Deutschbanater Regiment machten die Arrieregarde bei Ober- und Unter-Leuchling. Diese Eskadron mußte mehrere Stunden im Kleingewehrfeuer aushalten, und verlor 2 Mann 6 Pferde. —

Am 22. war das Regiment während der Schlacht von Eckmühl, als das IV. Armeekorps gegen die Marschälle Davoust und Lannes kämpfte, Eskadrons- und Divisionsweise bei Ober- und Unter-Leuchling aufgestellt, und die Oberstlieutenants erste Eskadron zur Unterstützung der Infanterie vorgeschoben worden. Als das IV. Armekorps vom Feinde in die Flanken und beinahe schon in dem Rücken genommen worden war, und die feindliche Infanterie aus dem Dorf Unter-Leuchling und dem Walde herausdrang, hieb diese Eskadron in die Letztern mit dem besten Erfolg ein, verlor aber dabei viele ihrer tapferen Husaren.

In eben diesem Momente drangen die Kavallerie-Massen der vereinigten Franzosen, Würtemberger und Baiern gegen den linken Flügel des IV. Armeekorps bei Eckmühl, Schierling und Unter-Leuchling vor. So wie das Regiment Stipsics in der Posizion theilweise aufgestellt gewesen, so wurden auch jetzt anfänglich nur die vordersten Abtheilungen beordert, mit einem Theil des Chevauleger-Regiments Baron Vincent (jetzt Fürst Windischgrätz Nr. 6), die feindliche Kavallerie anzugreifen, einzuhauen und dieselbe zurückzudrängen. Der Druck der nachgerückten feindlichen Kavallerie-Massen war aber zu stark. Die attakirenden Abtheilungen mußten weichen. — Hierauf rückten auch die in Reserve aufgestellten Truppen vor. Der Feind ging auf dieselben los.

Die Lage der Umstände erforderte es, auch mit den Reserven die feindlichen Massen anzugreifen. Es wurde also vom Oberstlieutenant Jobagyi mit 4 Eskadrons Stipsics in ein feindliches Reiterregiment eingehauen. Aber die demselben folgenden schweren Kavallerie-Regimenter, in den Flanken von mehr als 20 Kanonen, die ein Kreuzfeuer machten, unterstützt, zwangen die Regimenter Stipsics und Vincent zum Weichen. Die zahlreiche feindliche Kavallerie zerstreute dieselben, und sprengte solche in den Wald, wo sich gar keine Unterstützung befand. Der Feind verfolgte die beiden Regimenter. Da derselbe schon vorher mit einem Theil seiner Kavallerie das Dorf Eckmühl umgangen hatte, so kam er denselben im Walde zuvor, so daß die Vorposten, um den folgenden Reitern Luft zu machen, rückwärts einhauen mußten. Auch die feindlichen Tirailleurs in den Flanken brachten ihr Kleingewehrfeuer mit Vortheil an. Die Kavallerie verfolgte mit großen Massen; wodurch die Rallirung des Regiments Stipsics eine Zeitlang verhindert wurde. Doch war dieses Regiment ungefähr nach einer Viertel Stunde, unter dem Schutze der Artillerie, dennoch zusammengebracht worden. —

Bei der Attake der Kürrassier-Brigade Schneller nächst Eglofsheim rückte ein Theil der Regimenter Stipsics und Erzherzog Ferdinand Husaren und Vincent Chevauleger vor, wurde aber von der Übermacht des Feindes überflügelt, zum Weichen gebracht, und schlug den Weg gegen die Regensburger Straße ein. Gen. Baron Stutterheim ließ durch den Oberst Baron Frehlich mit 200 Husaren die Vorposten bei Traubling besetzen, und der Rest des Regiments Stipsics stellte sich bei diesem Orte auf. Die Verluste der einzel-

nen Regimenter waren sehr bedeutend. Das ganze IV. Armeekorps hatte am Morgen des 22. in 16 Bataillons und 15 Eskadrons 11,000 Mann (worunter 1400 Reiter) gezählt. Es verlor in dem Kampfe bei Eckmühl

an Todten . . .	28	Offiziers	675	Mann
an Verwundeten .	65	„	2149	„
an Gefangenen .	5	„	462	„
	98	Offiziers,	3286	Mann.

Am Morgen des 23. wurden die Vorposten in dem Augenblicke durch Merveldt Uhlanen abgelöst, als der Feind dieselben angriff. Die Brigade Stutterheim zog sich gegen Regensburg, und stellte sich dort mit der übrigen Kavallerie auf. Ein Theil der Regimenter Stipsics und Ferdinand Husaren war auf der Fläche von Burg Weinting und Ober-Traubling stehen geblieben, um Merveldt Uhlanen (jetzt Graf Civallart Nr. 1) aufzunehmen. Diese Abtheilung, welche der Brigadier selbst führte, wurde dort ebenfalls von der Division Nansouty angegriffen, und zog sich, nachdem sie selbst mehrere Attaken ausgeführt, vor der Übermacht des Feindes zurück. Mit dieser Abtheilung rettete Gen. Stutterheim noch eine Division Reuß-Greitz Infanterie, welche von feindlicher Kavallerie angefallen worden, und sich in großer Gefahr befand, durch schnelle Vorrückung von der Gefangenschaft. — Nun wurde der Rückzug des IV. Armeekorps durch Regensburg und auf der steinernen Brücke über die Donau vollendet.

Stipsics Husaren war bis auf den letzten Augenblick im Kampfe vor Regensburg thätig. Ein Theil dieses Regiments konnte, als letzte Arriergarde, die Brücke nicht mehr erreichen, und und mußte die Donau durchschwimmen, um sich zu retten, und wieder zum Regi-

mente zu stoßen. Das IV. Armeekorps marschirte noch am 23. jenseits bis Kirn, am 24. nach Pruck und am 25. nach Cham, wo sich der Hauptheil der Armee aufstellte. —

Stipsics Husaren bildete die Avantgarde des IV. Armeekorps auf dem Marsche durch Böhmen nach Östreich, und traf am 16. Mai auf dem Marchfelde vor Wien ein. Der Feind hatte diese Hauptstadt am 13. Mai mit Kapitulazion in Besitz genommen. Die Besatzung derselben und das von Krems am linken Ufer der Donau herabgezogene Korps des FMLts. Hiller hatten sich am 12. und 13. am Spitz aufgestellt, und vereinigten sich jetzt mit der Armee. Das II. und das IV. Armeekorps, unter welchem Letzteren auch das Regiment Stipsics war, lagerten zwischen Enzesfeld und Groß-Ebersdorf, wo das Hauptquartier des Erzherzogs Karl sich befand.

Als die Franzosen sich bei Kaiser-Ebersdorf und in der Insel Lobau am 19. Mai so anhäuften, daß ihre Absicht, nach dem linken Ufer überzugehen, klar am Tage lag, ließ der Erzherzog den FML. Graf Klenau mit der Avantgarde der Armee auf Aderklaa marschiren, und dieser stellte sich am 20. zur Beobachtung des Flusses auf. Die Regimenter Schwarzenberg Uhlanen und Stipsics Husaren standen in einer Linie auf der Ebene zwischen Aderklaa und Raschdorf, Klenaus Infanterie in den nächsten Dörfern und auf den Höhen bei Wagram. Nachmittags ging der französische Vortrab auf Schiffen nach dem linken Ufer über, und landete in der Mühl-Aue. FML. Graf Klenau rekognoszirte mit jenen beiden Reiterregimentern über Eßlingen die Mühl-Aue. Eine Kanonade hatte bereits begonnen, und das bei Eßlingen aufgestellte Infanterie-Regiment

Duka (jetzt Don Miguel Nr. 39), sammt den zu dessen Unterstützung bestimmten 4 Eskadrons Rosenberg Chevaulegers (j. Graf Wrbna Nr. 6), waren schon im Rückmarsche begriffen. Der FML. Graf Klenau rückte dennoch immer weiter vor, um sich zu überzeugen, ob der Feind die Brücke über den schmalen Donau-Arm wirklich schon vollendet habe. Dieses bestärtigte sich beim weiteren Vormarsch; so wie es sich zeigte, daß der Feind bereits einige Infanterie an das linke Ufer gebracht hatte. Denn Klenaus Reiter wurden bei ihrer Annäherung mit Gewehrfeuer empfangen. Graf Klenau zog sich nun hinter Eßlingen zurück, und beobachtete den Landungspunkt aus der Ferne.

Indessen hatten die Franzosen den Übergang fortgesetzt. Um sieben Uhr Abends rückte die Reiterdivision Lasalle gegen Eßlingen vor. Ihre Stärke wurde auf 1500 bis 2000 Mann geschätzt. Klenau fühlte sich derselben gewachsen, und beschloß, Lasalle anzugreifen. Es kam zu einem heftigen Gefechte mit den Regimentern Schwarzenberg Uhlanen und Stipsics, dann 2 zur Unterstützung herbeigeeilten Eskadrons Rosenberg Chevaulegers, welches bis in Nacht währte. Lasalle wurde mit Verlust von vielen Todten und Verwundeten, dann von mehr als hundert Gefangenen, in die Mühl-Aue zurückgeworfen. Nur die Dunkelheit der Nacht rettete dieses feindliche Reiterkorps vor gänzlicher Auflösung, und erlaubte demselben, sich am linken Donau-Ufer wieder zu sammeln.

In der durch die zwei Tage des 21. und 22. Mai gedauerten Schlacht bei Aspern hat das Regiment Stipsics, als Avantgarde der IV. und V. vom FML. Fürst Rosenberg befehligten Kolonnen, Stadtl-En-

zersdorf, vereint mit dem Regimente Wallachisch-Illyrischer Grenzer, genommen, dann bei dem Kampfe um Eßlingen mehrmalen eingehauen, und die Infanterie-Massen, welche den aus diesem Dorfe und Stadtl-Enzersdorf hervorbrechenden Feind aufhielten, kräftig unterstützt. Der Regiments-Kommandant Oberst Baron Frehlich wurde zum Generalmajor befördert, und ihm später der Maria Theresien-Orden verliehen. —

Schon am 1. Juli kam der Feind über die Donau theilweise herüber. Am Morgen des 5. begann die Schlacht von Deutsch-Wagram. Das Regiment rückte auf dem linken Flügel, welchen FML. Fürst Rosenberg mit dem **IV.** Armeekorps bildete, bei Stadtl-Enzersdorf zusammen, und hat vom 5. bis 12. Juli der Schlacht und den nach derselben vorgefallenen Gefechten beigewohnt. Die Truppe und ihr tapferer Kommandant, Oberst Graf Starhemberg, haben sich jeden Tag mit neuem Ruhme bedeckt. Bei Stadtl-Enzersdorf war das Regiment dem stärksten Kanonenfeuer ausgesetzt. In dem hartnäckigen Kampfe um Markgraf-Neusiedl hat es die Infanterie unermüdet gedeckt und unterstützt. Stipsics Husaren führte mit dem **IV.** Armeekorps den Rückzug aus. Dasselbe gelangte, unter beständigen Gefechten der Nachhut, am 7. nach Mistelbach an der Zaya, am 8. nach Laa. Um die nach Brünn und Olmütz führenden Straßen zu decken, marschirte das Korps am 9. nach Muschau, und hinderte am 10. bei Muschau und Tracht einige Zeit den Feind, dort die Taya zu überschreiten. Dann setzte es seinen Rückzug in zwei Kolonnen, die Eine auf der Straße gegen Brünn, die Andere auf jener gegen Olmütz, fort. Diese hatten Medritz und Menitz erreicht, als FML. Fürst Rosenberg am Morgen des 13. Juli

die Nachricht vom Waffenstillstande empfing. Er führte sodann das IV. Armeekorps gegen Austerlitz. — In den siebentägigen Kämpfen wurden von Stipsics Husaren der Oberstlieutenant Loy, Major Thanhoffer und Oberlieutenant Wittey, der Letztere gefährlich, verwundet. Viele Husaren haben in diesen Gefechten den Tod gefunden oder Wunden erhalten. Viele dieser Tapfern hatten Gelegenheit, sich durch besondere Thaten auszuzeichnen, deren hier Einige angeführt werden.

In der Schlacht bei Aspern hat der Rittmeister Pechy mit der Oberst ersten Eskadron und 3 Kavallerie-Kanonen eine Kolonne Würtembergischer Dragoner, welche nächst Eßlingen eine schwache Abtheilung Schwarzenberg Uhlanen verfolgte, rasch attakirt, geworfen, drei Offiziere mit mehreren Dragonern gefangen genommen, und die übrigen bis Eßlingen zurückgejagt. — Der Husar Grindle von der Oberstlieutenant zweiten Eskadron hat dem verwundeten Oberst Desiennes von Bellegarde Infanterie (jetzt Erzherzog Albrecht Nr. 44) sein Pferd übergeben, und ihn dadurch gerettet. Er selbst schlug sich zu Fuß unter den größten Gefahren durch den Feind. Grindle wurde mit der silbernen Medaille belohnet. —

Während den Tagen von Wagram hat der Oberlieutenant Vinzenz von Czvik in Leopoldsdorf 7 Sachsen aufgehoben, bei Siebenbrunn 70 Chasseurs überfallen, die meisten derselben niedergemacht, 21 aber, sammt ihren Pferden, nach Marchegg gebracht.

Als der Oberlieutenant Gaspardy am 8. Juli beauftraget wurde, von Marchegg aus, Deutsch-Wagram und dessen Umgegend zu rekognosziren, machte derselbe auf seinem Marsche einige feindliche Tirailleurs ge-



fangen, und setzte die Rekognoszirung gegen Wolkersdorf im Rücken des Feindes fort. Nachmittags um zwei Uhr langte er mit 3 Korporals und 20 Gemeinen in Gänserndorf an, und stellte sich dort mit aller Vorsicht auf. Gegen halb fünf Uhr zeigte sich bei Dörfliß, eine Viertelstunde von Gänserndorf, ein feindliches Detaschement, welches aus 2 Offiziers und 70 Mann bestand. Der Oberlieutenant verbarg sogleich sein Kommando hinter dem Orte Gänserndorf. Er selbst beobachtete jene feindliche Truppe. Als dieselbe die Brücke von Dörfliß erreichte, schied sie sich in zwei Theile. Ein italienischer Dragoner-Offizier, mit 40 Mann, zog links gegen Oberweiden. Ein französischer Dragoner-Offizier, mit 30 Mann, nahte der Anhöhe zwischen Dörfliß und Weickendorf. Gaspardy beschloß, den Letzteren anzugreifen. Er marschirte demselben, so weit er dies verborgen thun konnte, von Gänserndorf gegen Dörfliß im Rücken. Als der feindliche Offizier dieses endlich wahrnahm, eilte er in Galopp über die Brücke nach jenem Punkte zurück, auf welchem er sich so eben erst von seinem Kameraden getrennt hatte. Aber auch Gaspardy erreichte diesen Platz zu gleicher Zeit, sprengte zu dieser feindlichen Truppe, und forderte sie auf, „sich zu ergeben, indem sie ohnehin bereits umringt und folglich gefangen sey.“ — Der Dragoner-Offizier vertraute auf Unterstützung von seinem unlängst verlassenen Kameraden, verweigerte daher die Ergebung, marschirte auf, und erwartete den Angriff mit Entschlossenheit. Oberlieutenant Gaspardy eilte zu seiner nur auf fünfzig Schritte Entfernung aufgestellten Truppe zurück, setzte sich an ihre Spitze, stürzte sich auf die feindliche Schar, warf sie, und machte den ita-

lienischen Offizier nebst 16 Dragonern gefangen. Die Übrigen wurden niedergehauen, bis auf fünf, welche sich durch die Flucht retteten. Diese wurden nicht verfolgt, weil es vorauszusehen war, daß der französische Offizier, auf den Lärm des Gefechtes, sogleich erscheinen werde.

Kaum hatte Gaspardy die durch den Kampf selbst aus der Ordnung gekommenen Husaren wieder gesammelt, so eilte auch schon der französische Offizier mit seinen 40 Mann herbei. Derselbe war nur mehr dreihundert Schritte von dem Platze des vorigen Gefechts entfernt, als Oberlieutenant Gaspardy, mit einem Husaren, demselben entgegen sprengte, und ihn aufforderte, „die Waffen zu strecken, weil ihn sonst das nämliche Schicksal, wie die Italiener, treffen würde.“ Der Franzose konnte den kleinen, mit Todten und Gefangenen bedeckten Kampfplatz überblicken. Er stutzte daher bei jener Aufforderung, und blieb unentschieden, was er thun solle. Gaspardy ließ ihm aber nicht viele Zeit zur Überlegung, sondern sprengte zu einem nur fünfzig Schritte entfernten Häuschen, winkte mit dem Säbel, und rief mit lauter Stimme: „Ganze Eskadron, Marsch!“ — Der Franzose wurde durch diese List irre gemacht, und vermuthete, daß hinter dem Hause eine Reserve von einer ganzen Eskadron verborgen aufgestellt sey. Er kehrte daher auf der Stelle um, und retirirte in Galopp. Der Oberlieutenant Gaspardy ließ ihn durch den Korporal Bakos und einige Mann verfolgen, welche noch einen französischen Dragoner sammt seinem Pferde gefangen zurück brachten. Sodann zog der Oberlieutenant, vor Einbruch der Nacht, von Dörfliß nach Marchegg zurück, ohne daß von seinem Kommando weder ein

Mann, noch ein Pferd, todt geblieben, blessirt oder vermißt worden wäre. —

Die erste Majors erste und die Oberstlieutenants erste Eskadron wurden während dem Gefechte bei Mistelbach beordert, ein feindliches Quarree zu attakiren. Nachdem die Attake abgeschlagen worden, wurde der die erste Majors erste Eskadron kommandirende zweite Rittmeister Graf Hadik bei dem Rückzuge durch 8 feindliche Grenadiers a cheval gefangen genommen und fortgeführt. Der Gemeine Zaniga der nämlichen Eskadron suchte, seinen Rittmeister zu retten. Vereint mit dem Gemeinen Toth der Oberstlieutenants ersten Eskadron, sprengten Beide jenen Grenadieren nach, und erreichten dieselben zwischen den Weingärten. Zaniga schoß auf eine Entfernung von fünfzig Schritten einen dieser acht feindlichen Soldaten vom Pferde, und warf sich mit Muth auf die übrigen Grenadiere. Zwei der Letzteren, welche den Rittmeister an den Armen hielten, verwundete er durch Säbelhiebe, und befreite denselben. Zaniga erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

5. Gefecht bei Monzambano am 11. März 1814.

Die Franzosen hatten am 11. März 1814 die östreichischen Vorposten bei Monzambano zurückgedrückt. Sie erschienen hinter der Anhöhe von la Brentina, überschritten die dortigen Laufgraben, und besetzten die nächst an denselben liegende verschanzte Anhöhe. Der Oberlieutenant Michael Graesser von Stipsics Husaren stand unweit davon mit einem Zuge auf Vorposten. Schnell entschlossen, jenen wichtigen Punkt dem Feinde wieder zu entreißen, setzte er mit dem Zuge über

zwei Laufgraben, jagte die Anhöhe hinauf, und warf sich auf die dort aufgestellten Feinde. Ihren Kommandanten streckte er mit zwei Säbelhieben zu Boden, besiegte den tapfern Widerstand jener feindlichen Schar, und nahm den Rest derselben, — 1 Hauptmann und 40 Soldaten, — gefangen. Er behauptete diesen Punkt, bis andere Truppen herbeikamen, welche die übrigen in der Nähe aufgestellten Feinde zurückwarfen und bis an ihren Brückenkopf des Mincio verfolgten. — Beim Beginn dieses Gefechtes hatte der mitten unter die feindliche Infanterie gedrungene Oberlieutenant Graesser sich in größter Gefahr befunden, von deren gegen ihn gerichteten Bajonnetten durchbohret zu werden. Der Korporal Moros und der Husar Molnar drangen mit noch einigen Husaren unter die Feinde ein, hieben mehrere derselben nieder, machten dem Oberlieutenant Graesser Luft, halfen ihm, die Feinde überwältigen, und wurden Beide für ihr ausgezeichnetes Benehmen mit silbernen Tapferkeits-Medaillen belohnet. —

IV.

Kriegsszenen.

I. Aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Nr. 8, Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha. *)

1. Schlacht bei Caldiero 1805.

Das Regiment Baron Kienmayer Husaren Nr. 8 war am 18. Oktober 1805 in der Schlachtordnung der k. k. Armee von Italien, welche Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl befehligte, auf dem rechten Flügel eingetheilt. Diesen kommandirte der Gen. d. Kav. Graf Heinrich Bellegarde. Kienmayer Husaren, mit 8 Eskadrons, stand in Ca dell' Ara, unter der Division des FMLts. Graf Oreilly, der sein Quartier in Soave hatte.

An diesem Tage wurden die Feindseligkeiten durch den lebhaften Angriff begonnen, welchen der französische Obergeneral Massena bei Verona gegen das zur Verthei-

*) Die Kriegsszenen werden in solcher Weise fortgesetzt, daß sie allmälig die wichtigsten kriegerischen Momente aus den Geschichten aller k. k. Regimenter darstellen sollen.



digung jener Gegend der Etsch aufgestellte Korps des FMLts. Baron Vukassevich unternahm. Der Feind wurde zurückgeschlagen, blieb jedoch Meister des Überganges der Etsch, welchen er sich bei der Brücke vom Castel vecchio durch Anlegung eines Brückenkopfes auf dem linken Ufer sicherte. — Der Erzherzog Karl erwartete in der Stellung bei Caldiero den Übergang der französischen Armee, um sie zu schlagen, und dann nach erfochtenem Siege den Rückmarsch in die östreichischen Länder anzutreten, welchen die um die Mitte Oktobers bei der östreichischen Armee in Deutschland vorgefallenen ungünstigen Ereignisse unausweichbar forderten.

Massena überschritt am 29. Oktober die Etsch, und die Schlacht begann. Er nahm viele Dörfer, und drang bis an die östreichischen Verschanzungen. Am 30. gedachte er, das Zentrum der Linie zu durchbrechen. Der Kampf um die verschanzten Höhen hinter Caldiero währte den größten Theil des Tages fort, und die Östreicher hatten ihre Stellungen rühmlichst behauptet. Da beschloß Massena, noch einen letzten Angriff zu wagen, durch welchen er endlich die Östreicher aus der Stellung zu verdrängen hoffte. Der Schlüssel derselben waren die am rechten Flügel auf den Höhen von Colognola liegenden Schanzen. Massena selbst führte die Division Molitor an den Fuß jener Höhen. Diese klimmte den Abhang, dem wirksamsten Feuer der Östreicher trotzend, entschlossen hinan, wurde jedoch oben von der Infanterie mit dem Bajonnette empfangen, und mit ungeheurem Verluste in das Thal hinabgeworfen. Zur Unterstützung dieses Sturmes war indeß die französische Kavallerie gegen Colognola bassa vorgerückt. Der Oberst Kerekes stand mit dem Regimente Kienmayer Husaren bei San



Zeno. Er stürzte sich mit glänzender Bravour auf jene französische Reiterkolonne, hieb einen Theil derselben nieder, warf sie bis Ca dell' Ara zurück, und machte viele Gefangene. Durch diese Niederlage Molitors wurde der Sieg vorbereitet, welchen am Vormittage des 31. Oktobers die Niederlage der Division Verdier bei Gombion und Sabionara vollendete. —

2. Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai 1809.

Das Regiment Kienmayer Husaren war am 21. Mai bei der in die Schlacht rückenden östreichischen Armee in der I., vom FML. Baron Hiller befehligten Kolonne eingetheilt, welche den rechten Flügel bildete. Diese Kolonne marschirte um zwölf Uhr Mittags vorwärts Stadlau in der linken Flanke von Aspern auf. Ihr rechter Flügel reichte bis an die Donau. Sie eroberte, mit der II. Kolonne vereint, nach hartem, vielstündigem Kampfe das Dorf. Während dem hatte der französische Kaiser den großen Angriff gegen das östreichische Zentrum (II. und III. Kolonne) ausgeführt. Die vordringende französische Reiterei zählte 44 Eskadrons. Zu ihrer Unterstützung folgten eiligst ein Theil der Infanterie und Artillerie der Garde, das Grenadierkorps Oudinot, und das II. Infanteriekorps des Marschalls Lannes. Die diesen französischen Reitermassen von der II. östreichischen Kolonne entgegengeschickten zwei Chevauleger-Regimenter Vincent und Klenau konnten, mit der größten Tapferkeit, dieselben nicht aufhalten, und mußten in den Zwischenraum der II. und III. Kolonne zurückweichen. Da fiel der auf dem linken Flügel der I. Kolonne stehende Oberst August Baron Vecsey mit seinem Re-

gimente Kienmayer Husaren in die linke Flanke der feindlichen Reiterei, und hemmte das Vordringen dieser außerordentlichen Übermacht durch einen mit unwiderstehlichem Nachdruck ausgeführten Angriff.

3. Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809.

Vor dieser Schlacht stand das Regiment Baron Kienmayer Husaren im VI. vom FML. Graf Klenau befehligten Armeekorps. Dieses hielt den rechten Flügel der Verschanzungen am Ufer der Donau, auf der Strecke von Stadtl-Enzersdorf bis zum Dorfe Spitz, besetzt. Als am 5. Juli die französische Armee die Donau überschritt, wurden jene Schanzen geräumt, und Graf Klenau kam Abends um acht Uhr auf den Höhen von Stammersdorf an. Seine Vorposten standen vorwärts Gerasdorf und Leopoldau. Das VI. Korps wurde mit dem vom FZM. Graf Kollowrat befehligten III. Armeekorps und dem Grenadierkorps bestimmt, am 6. Juli den linken Flügel der feindlichen Armee, längs der Donau hinab, anzufallen. Der Angriff geschah mit grauendem Morgen. Das Korps rückte über Leopoldau nach Breitenlee und Hirschstetten vor. Die Franzosen wurden aus den Auen zwischen Aspern und Stadlau, bald auch aus den gesammten Uferschanzen bis Eßlingen vertrieben, Aspern genommen, ein Adler und zehn Geschütze erobert. Um zehn Uhr Vormittags war auch schon Eßlingen besetzt, und der Haupttheil der Infanterie des VI. Armeekorps harrte, zwischen Aspern und Breitenlee, so wie das III. Armeekorps ebenfalls bei letzterem Dorfe, in Bataillons-Massen aufmarschirt, der Ereignisse, welche sich im Zentrum ent-

wickeln mußten. Die Östreicher hatten um zehn Uhr Vormittags Eßlingen, Aspern, Breitenlee, Aderklaa, Deutsch-Wagram und Baumersdorf inne. Die beiden den rechten Flügel bildenden Armeekorps **VI.** und **III.** umgaben die Stellung des Feindes konzentrisch, und waren im Begriff, auf dessen rückwärtige Kommunikazion vorzudringen. —

Indeß gelang es dem Kaiser Napoleon, durch eine auf seinem rechten Flügel versammelte ungeheure Übermacht den linken Flügel der östreichischen Armee bei Markgraf-Neusiedl zu umgehen, und die Rückzugslinie der Armee nach Mähren zu bedrohen. Daher wurde der Abmarsch Nachmittags begonnen. Das sechste Korps verließ um ein Uhr Eßlingen, um zwei Uhr Aspern, und zog sich nach den Höhen von Stammersdorf. Der Feind verfolgte mit mächtigen Kolonnen von Stadlau über Spitz, Kagran, Leopoldau, — so wie über Breitenlee. Der Marsch wurde unter steten Gefechten mit größter Ordnung ausgeführt. Als die feindliche Kavallerie zwischen Leopoldau und Jedlersdorf heftige, wiederholte Angriffe versuchte, wurde sie von Kienmayer Husaren aufgehalten, durch Gegenangriffe theilweise zurückgeworfen, und dadurch die Vertheidigung der Infanterie-Massen wirksamst unterstützt. Am 7. Juli zog sich der FML. Graf Klenau mit dem **VI.** Korps hinter Kornenburg. —

Welchen großen und erfolgreichen Antheil das Regiment Kienmayer Husaren an dem siegreichen Vordringen des **VI.** Armeekorps am 5., so wie an dem schönen Rückzuge des 6. Juli genommen, beweiset die gedruckte Relazion, in welcher unter den Ausgezeichneten dieses Kampfes der Oberst Graf Banffy, der Oberst-



lieutenant Baron Lilien, der Major Baron Kienmayer, dann sechs Rittmeister und fünf subalterne Offiziere, namentlich angeführt werden.

II. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Haynau Nr. 57.

4. In der Schlacht bei Aspern 1809.

Das Regiment Nr. 57 führte im Jahre 1809 den Namen seines vieljährigen Inhabers, des Feldmarschalls Graf Joseph Kolloredo. Es stand im **II.** Armeekorps, welches damals von dem FZM. Graf Kollowrat kommandirt wurde. Nach den Kämpfen, welche im April an der Donau um Regensburg stattgefunden hatten, sammelten sich die Mitte und der rechte Flügel der großen östreichischen Armee in der Oberpfalz, bei Cham, und zogen dann durch Böhmen und Nord-Östreich ins Marchfeld. — Der FML. Baron Hiller hatte den linken Flügel des Heeres hinter den Inn, dann längs der Donau hinab, ins Marchfeld gebracht. Nach der Mitte des Mai stand dort die östreichische Hauptmacht, Wien gegenüber, zum Schlagen bereit.

Der Kaiser Napoleon hatte seine Armee unterhalb Wien, bei Kaiser-Ebersdorf, vereinigt, führte sie über die Donau nach der Insel Lobau, dann nach dem linken Ufer ins Marchfeld. Am 21. Mai rückte der Erzherzog Karl in fünf Kolonnen, dann mit den beiden Reservekorps der Kavallerie und der Grenadiere, vor gegen das noch im Übergange begriffene feindliche Heer.

Das **II.** Armeekorps, jetzt von dem FML. Prinz Hohenzollern befehligt, bildete die **III.** Kolonne. In

dieser waren 2 Bataillons Joseph Kolloredo und 2 Bataillons Zach in die Brigade Buresch vereinigt. Die III. Kolonne stellte sich um drei Uhr Nachmittags vorwärts Breitenlee. Vor ihrem rechten Flügel lag Aspern. Sie unterstützte den langen und harten Kampf der I. und II. Kolonne um dieses Dorf durch das Feuer ihrer Batterien. Aspern wurde von den Östreichern mehrmals erobert und endlich behauptet.

Kaiser Napoleon ließ nun die Bataillonsmassen der Kolonnen II., III. und IV. durch 44 Eskadrons angreifen. Die schwache den Kolonnen II. und III. beigegebene Reiterei warf sich jenen unübersehbaren Reiterlinien fruchtlos entgegen, und wurde geworfen. Jetzt umgaben mehrere französische Küraßier-Regimenter die Bataillonsmassen dieser beiden Kolonnen, und forderten sie zur Ergebung auf. Die 2 Bataillone von Joseph Kolloredo wetteiferten in fester Entschlossenheit mit den neben ihnen stehenden Massen. Alle ließen die Küraßiere bis auf zwanzig Schritte herankommen, und empfingen sie dann mit einem verheerenden Gliederfeuer. Die getroffenen Rosse und Reiter stürzten todt oder verwundet übereinander. Der Rest rettete sich durch die Flucht, und wurde von der östreichischen leichten Reiterei bis zu ihrer Infanterie verfolgt. — Ähnliches Schicksal erfuhren die von Eßlingen gegen die Bataillonsmassen der IV. Kolonne vorgebrochenen französischen Regimenter. Dort half ein Theil der östreichischen Küraßiere, dieselben schlagen und zurückwerfen. —

Am 22. Mai nach acht Uhr Vormittags begann Kaiser Napoleon seinen zweiten großen Angriff auf das östreichische Zentrum, mit fünf Infanterie-Divisionen, einem Theile der Garden und drei Brigaden leichter Rei-

ter, dann zehn Kürassier-Regimentern. Die Infanterie der III. Kolonne war zwar noch erschöpft von dem Kampfe des vorigen Tages. Doch wiesen die Massen von Joseph Kolloredo, so wie jene der übrigen Regimenter, mehrere feindliche Angriffe zurück. In dem kritischen Momente, als die Ermattung den Widerstand zu schwächen begann, stellte sich der Erzherzog selbst an die Spitze der Bataillonsmassen, rückte mit denselben vor, und so wurde dann der Feind auf allen Punkten zurückgedrängt. — Die Relazion nennt den Oberst Elcher von Joseph Kolloredo unter den besonders Ausgezeichneten der Tage von Aspern.

5. In der Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809.

Das II. Armeekorps stand in dieser Schlacht im Zentrum der östreichischen Stellung hinter dem Rußbach. Vor der Fronte lag das Dorf Baumersdorf. Die Vertheidigung desselben wurde dem General Graf Ignaz Hardegg übertragen, und das Dorf mit dem achten Jäger-Bataillon und dem zweiten Bataillon der Legion Erzherzog Karl besetzt.

Die längs der Donau laufende Linie der Schanzen war auf dem linken Flügel, von Mühlleuten bis über Stadtl-Enzersdorf, von dem FML. Nordmann mit der Avantgarde, — auf dem rechten Flügel von Eßlingen bis an den Spitz, von dem FML. Graf Klenau mit dem VI. Armeekorps besetzt. Am 4. Juli um neun Uhr Abends begann der Feind aus der Lobau und einigen nebenliegenden Inseln ein verheerendes Geschützfeuer gegen die Vortruppen, während welchem er mehrere Brücken über den schmalen Arm der Donau schlug, und dann den

Übergang begann. Der FML. Nordmann mußte um eilf Uhr Nachts Mühlleuten räumen. Die feindliche Armee setzte den Übergang die ganze Nacht fort, und verdrängte am Morgen des 5. Juli den FML. Nordmann aus Stadtl-Enzersdorf, so wie aus dem bis gegen Eßlingen reichenden linken Flügel der Schanzenlinie, — dann den FML. Graf Klenau aus dem rechten Flügel der Schanzen, bis zum Spitz. FML. Nordmann zog sich nach Markgraf-Neusiedl, FML. Klenau nach den Höhen bei Stammersdorf zurück.

Ein Theil des **VI.** Armeekorps ging hierbei durch die beiden auf den Höhen hinter dem Rußbach stehenden Treffen des **II.** Armeekorps. Feindliche Kolonnen folgten demselben auf Kanonenschußweite, und rückten um vier Uhr Nachmittags links gegen Raschdorf, Aderklaa, Großhofen und Glinzendorf vor; während Kavallerie-Abtheilungen sich rechts zwischen Markgraf-Neusiedl und Ober-Siebenbrunn ausbreiteten. Des Feindes Absicht war nun, die Stellung hinter dem Rußbach bei Deutsch-Wagram zu durchbrechen. Jene feindlichen Kolonnen marschirten auf, und ließen ihre zahlreichen Batterien das Feuer gegen die auf den Höhen von Deutsch-Wagram bis Markgraf-Neusiedl stehenden Armeekorps **I.**, **II.** und **IV.** beginnen. Nur allein gegen Baumersdorf wurden bei vierzig Feuerschlünde gerichtet.

Gegen Abend wurde dieses Dorf vom Feinde zum ersten Male bestürmt. Der Gen. Graf Hardegg vertheidigte den Ort mit den leichten Truppen so kräftig, daß der Sturm lange ohne Erfolg blieb. Vom **II.** Armeekorps wurden ihm 1 Bataillon Froehlich, 1 Bataillon Rohan zu Hülfe geschickt. Diese kamen eben bei Baumersdorf an, als die leichten Truppen, von der feind-

lichen Übermacht äußerst bedrängt, zu weichen begannen. Das Dorf war durch die feindlichen Granaten in Brand gesteckt worden. Der Kampf in diesem Dorfe und dessen Umgegend wurde immer heftiger, als noch mehrere östreichische Bataillone zur Unterstützung anlangten. —

Die Sonne neigte sich bereits ihrem Untergange zu, als zwei feindliche Kolonnen, rechts und links von dem in Flammen stehenden Baumersdorf, über den Rußbach vordrangen. Die rechte Kolonne bestand aus einem Theile der Garden, und suchte, den linken Flügel des II. Armeekorps zu gewinnen. Dieses gelang, und ein Theil der französischen Garden und Elite-Truppen marschirte auf der in der linken Flanke des II. Armeekorps liegenden Anhöhe auf. Hier leistete der Gen. Buresch mit den Regimentern Joseph Kolloredo und Zach den kräftigsten Widerstand. Der FML. Prinz Hohenzollern eilte mit dem Chevauleger-Regimente Vincent herbei, und ließ dasselbe einhauen. So wurde dann diese feindliche Kolonne mit großem Verluste über den Rußbach zurückgeworfen. Der Gen. Graf Ignaz Hardegg verfolgte dieselbe mit 2 Bataillons in der Ebene gegen Raschdorf.

Die linke Kolonne war durch eine Schlucht in den Raum zwischen dem I. und II. Armeekorps gelangt, und brachte den linken Flügel des I. Armeekorps in Verwirrung. Der Erzherzog Karl selbst und der Gen. d. Kav. Graf Bellegarde stellten jedoch die Ordnung schnell wieder her. Die Infanterie griff die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonnett an. FML. Prinz Hohenzollern, der so eben auf dem linken Flügel des II. Armeekorps mit Vincent die rechte feindliche Kolonne geschlagen, eilte mit diesem Chevauleger-Regiment nun nach seinem

rechten Flügel, und half, auch die linke Kolonne über den Rußbach zurückwerfen.

Nun wurde noch der Angriff der Sachsen auf Wagram vom I. Armeekorps abgewiesen, und um eilf Uhr Nachts endete der Kampf des 5. Juli. Das II. Armeekorps hielt das von Feinden gereinigte Baumersdorf besetzt. —

Am 6. Juli blieb, nach der Disposizion, das II. Armeekorps auf den Höhen hinter dem Rußbach stehen, und erwiederte das Geschützfeuer des Feindes aus seinen Posizions-Batterien mit solcher Kraft, daß der größte Theil der gegen dasselbe gerichteten feindlichen Artillerie demontirt und zum Schweigen gebracht wurde. Vor der Fronte hielt der Gen. Graf Ignaz Hardegg Baumersdorf. — Als nach Mittag das IV. Armeekorps den Rückzug von Markgraf-Neusiedl antrat, wurde dadurch die linke Flanke des II. Armeekorps entblößt. Zu gleicher Zeit griff der Feind Baumersdorf selbst, und von daher auch die Fronte des Korps an, welche durch das sich kreuzende Artilleriefeuer vieler feindlicher Batterien erschüttert wurde. Nun mußte FML. Prinz Hohenzollern den linken Flügel des II. Armeekorps nach und nach zurückziehen. Der Gen. Graf Ignaz Hardegg räumte, unter stetem Gefechte, das so lange, so tapfer vertheidigte Baumersdorf. Der Feind folgte nach, und seine Kavallerie griff das II. Armeekorps in dem Augenblick an, als sich dasselbe hinter Deutsch-Wagram dem Rußbach näherte, und für den Übergang die Bataillonsmassen brechen mußte. Der FML. Prinz Hohenzollern warf jedoch einige Bataillone in das tiefe Bett des durch die Hitze ausgetrockneten Rußbaches. Diese hielten durch ihr heftiges Feuer den verfolgenden Feind

auf, und deckten den Marsch des II. Armeekorps, welches über Säuring nach Enzersfeld zog, und dort die Nacht zubrachte. —

III. Aus der Geschichte der k. k. Grenz-Infanterie-Regimenter erstes Szeckler Nr. 14 und zweites Szeckler Nr. 15.

6. In der Schlacht bei Austerlitz am 2. Dezember 1805.

Am 27. November wurde die Vorrückung des russisch-östreichischen Heeres von Olschan in fünf Kolonnen begonnen. Die Truppen kamen am 30. November in der Gegend um Austerlitz an. Die Division des FMLts. Baron Kienmayer bildete die Avantgarde des linken, vom Gen. Graf Burhöoden befehligten, in drei Kolonnen getheilten Flügels. Sie begriff die Infanterie-Brigade Graf Carneville, welche aus 3 Kompagnien Pionniers mit zwei Laufbrücken, 1 Bataillon Brooder, 2 Bataillons erstes Szeckler, 2 Bataillons zweites Szeckler, zusammen 3440 Mann, mit zwei Posizions-Batterien, bestand. Die übrigen drei Brigaden Baron Stutterheim, Graf Nostitz und Fürst Moriz Liechtenstein zählten in 33 Eskadrons (worunter 10 der Kosaken) 2940 Reiter. FML. Baron Kienmayer besetzte am 1. Dezember Satschan und Menitz. Die Division rückte Abends bis Aujest. Die Vorposten wurden gegen Sokolnitz und Tellnitz vorgeschoben, welches letztere Dorf von den Franzosen stark besetzt war.

Am Morgen des 2. Dezembers hüllte dichter Nebel die ganze Gegend ein, so daß man nur auf wenige Schritte

vor sich sehen konnte. Die Division Kienmayer verließ Aujest um sieben Uhr, und näherte sich Tellnitz, während das Vorpostengefecht begann. Dieses Dorf war vom Marschall Soult mit dem dritten französischen Linien-Regimente, und die vorliegenden Höhen waren von einem Tirailleur-Bataillon der Division Legrand besetzt. Der Gen. Graf Carneville erhielt vom FML. Baron Kienmayer den Befehl, den ersten Angriff zu beginnen, und der ersten Kolonne (GL. Doktoroff mit 24 Bataillons, 3 Kompagnien, oder 13,810 Mann Russen) den Weg durch das Defilee zu bahnen. Der Oberst Knesevich sollte mit dem ersten Szeckler-Regimente die Höhen und das Dorf stürmen, — das zweite Szeckler-Regiment als Rückhalt folgen. Das Brooder-Bataillon mußte, rechts an dem Dorfe vorbei, in Fronte vorrücken. Einige Husaren-Eskadrons deckten den Angriff auf beiden Flanken. — Diese Bewegungen wurden mit erwünschtem Erfolg ausgeführt.

Zuerst wurden die Höhen erstürmt; wobei das erste Szeckler-Regiment sehr viele Leute verlor. Noch größer war der Verlust der beiden Szeckler-Regimenter bei dem Angriff auf das Dorf, dessen Vertheidiger, von der hinter demselben stehenden Division Legrand unterstützt, den hartnäckigsten Widerstand leisteten. Endlich kam GL. Doktoroff mit der ersten Kolonne aus Aujest hervor. Buxhövden schickte ein Jäger-Bataillon der Brigade Carneville zu Hilfe, und ließ eine ganze Brigade als Rückhalt folgen.

Tellnitz wurde von den Szecklern um neun Uhr Vormittags erobert. Das Bataillon Brooder blieb außerhalb des Dorfes, auf einer sanften Anhöhe, als Reserve. — Jetzt aber brach Marschall Davoust mit der

Infanterie-Division Friant (4000 Mann) in zwei Kolonnen zwischen Tellnitz und Sokolnitz vor, und bedrohte die rechte Flanke der Division Kienmayer. Tellnitz wurde von den Franzosen gar nicht angegriffen. Davoust rückte mit einer Kolonne rechts, mit der andern links vom Dorfe vor. Der Oberstlieutenant Desullenovich führte das Brooder-Bataillon mit gefälltem Bajonnett der rechten französischen Kolonne entgegen. In diesem Augenblicke eilte Gen. Graf Nostitz mit dem Oberst Mohr und 2 Eskadrons seines Regiments Hessen-Homburg Husaren vor, hieb in die Spitze und linke Flanke der linken französischen Kolonne ein, und warf sie zurück. Die vordersten Bataillone wurden zerstreut, eine Menge Franzosen niedergehauen, und über dreihundert gefangen. Tellnitz wurde behauptet. Der Feind zog sich gegen Sokolnitz zurück.

Die beiden Szeckler-Regimenter hatten mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft verloren. Der Oberst von Knesevich des ersten Szeckler-Regiments war tödtlich verwundet. Der Brigade-Adjutant, Lieutenant Friedrich Wilhelm Mertz, war durch einen Streifschuß am Kopfe blessirt, und ihm sein Pferd unterm Leibe erschossen worden. Die Brigade Carneville erhielt für ihr tapferes Benehmen eine zehntägige Gratislöhnung, und Major Diveki vom zweiten Szeckler-Regiment wurde zum Oberstlieutenant befördert. Der Oberst von Mohr wurde mit dem Theresien-Orden belohnt. —

Die Kolonnen des Marschalls Soult drangen, — nach einem zweistündigen Kampfe auf den Höhen von Pratzen, — durch das alliirte Zentrum. Sie führten auf der Höhe bei Aujest nächst der Sanct Antons-Ka-

pelle mehrere Kanonen auf, und beschossen aus denselben die drei russischen Kolonnen Burhöödens mit großer Wirkung. Daher traten die zwischen Aujest und Sokolnitz stehenden russischen Truppen den Rückzug an. Dann mußte auch der äußerste linke Flügel, — die bis jetzt siegende Division Kienmayer, — Tellnitz räumen, und sich gegen Aujest zurückziehen. Die Infanterie-Brigade Carneville konnte durch das von Russen überfüllte Defilee von Aujest nicht mehr durchkommen. Vandamme hatte bereits den Ort sehr stark besetzt, und von drei Batterien auf der Höhe bei der Kapelle wurden die Russen mit lebhaftem Feuer begrüßt. Die Brigade Carneville wurde dadurch genöthigt, umzukehren, und theils auf dem nach Menitz führenden Wege, — so wie die Artillerie und Reiterei, — theils über den gefrorenen Satschaner Teich zurück zu gehen. Dessen Eisdecke hatte, so weit die französischen Kanonenkugeln reichten, Löcher und Sprünge erhalten, aus welchen das Wasser hervorquoll. Doch von der östreichischen Infanterie verunglückte dort Niemand. Doktoroff führte den Rest des russischen linken Flügels ebenfalls über diesen Teich, dann über Neudorf, Ottnitz nach Mileschowitz. Die Reiterbrigaden Nostitz, Stutterheim und Fürst Moriz Liechtenstein marschirten, auf dem sehr schmalen Damme zwischen den Teichen von Satschan und Menitz, gegen Ottnitz.

Während dieses Rückmarsches brach die Nacht ein. Diese wurde durch Schneegestöber noch mehr verfinstert. Mit großer Mühe konnte man von Strecke zu Strecke die Spur des Weges auffinden. Endlich gegen acht Uhr Abends kam die Division Kienmayer in dem von dem größten Theile seiner Bewohner verlassenen Dorfe Damborschitz an, wo sie die Nacht zubrachte.

Am 3. Dezember setzte die Division den Rückzug über Gaya fort, und wurde dann nach Ungrisch-Brod bestimmt; wo sie bis zum Frieden stehen blieb. —

IV. Aus der Geschichte des k. k. Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3.

7. In der Schlacht bei Caldiero 1805.

Die 8 Eskadrons des Regiments Erzherzog Karl Uhlanen standen im Oktober 1805 im Zentrum der k. k. Armee von Italien, unter der Division des FMLts. Prinz Lothringen, Brigade des Gen. Baron Vincent, zu Gazzuolo. Am 30. Oktober, — dem zweiten Tage der Schlacht von Caldiero, — war gegen Mittag auf dem linken Flügel der Armee der Gen. Nordmann, mit einer Kolonne von 3⅓ Bataillons, 4 Eskadrons Husaren, links gegen Sabionara an der Etsch vorgerückt. Damals hatte der französische General Verdier die Überschiffung seiner Division bei Zevio, vom Nebel begünstigt, bereits begonnen. Der Gen. Brun kam der östreichischen Kolonne mit seiner Brigade entgegen. Diese Brigade wurde geschlagen, Brun selbst tödtlich verwundet. —

Bald darauf rückte Gen. Camus mit einer Kolonne der Division Duhesme auf der Straße von Gombion gegen Sabionara vor, und gewann die Rückzugslinie des Gen. Nordmann. Aber Nachmittags um zwei Uhr ging der FML. Fürst Reuß mit der linksstehenden Division des Zentrums von Madonna di Stra gegen Gombion, und befreite dadurch die Kolonne des Gen. Nordmann von der ihr drohenden Gefahr; indem sich

der rechte Flügel der französischen Armee gegen Fürst Reuß wendete. Der Fürst hatte bereits die ersten feindlichen Truppen, welche sich ihm nahten, geschlagen und zerstreut. Da rückte Gen. Goulus mit einer frischen Kolonne von 3 Bataillons auf der Straße von Gombion vor. Eine auf derselben aufgefahrene östreichische Batterie richtete ihr Feuer gegen diese Kolonne, welche jedoch entschlossen vordrang. Die erwähnte Batterie war bereits in größter Gefahr der feindlichen Kolonne in die Hände zu fallen. Da führte eine Abtheilung von Erzherzog Karl Uhlanen eine rasche Attake auf die Kolonne Goulus aus. Diese wurde schnell in Verwirrung gebracht, und ergriff, mit bedeutendem Verluste, die Flucht. Der Terrän war aber so sehr durchschnitten, daß die Uhlanen die geschlagene Infanterie nicht mit Nachdruck verfolgen konnten. Diese glänzende That hatte den theilweisen Rückzug des feindlichen rechten Flügels zur Folge. Fürst Reuß rückte nun gegen Gombion vor, wo sich das Gefecht bei Anbruch der Nacht endete.

8. Im Treffen bei Landshut am 16. April 1809.

Im April 1809 gehörte das Regiment Erzherzog Karl Uhlanen zu dem V. vom Erzherzog Ludwig befehligten Armeekorps, in der Division Schusteck, Brigade Graf Radetzky. Das Korps hatte am 10. April den Inn überschritten, und Gen. Graf Radetzky nahte am 16. mit der Avantgarde desselben der Iser bei Landshut. Diese Avantgarde bestand aus 2 Bataillons, 4 Eskadrons (darunter 2 von Erzherzog Karl Uhlanen) und einer Batterie. Das Armeekorps folgte in Kolonne, an deren Ende die Brigade Mesko marschirte,

in welcher die übrigen 6 Eskadrons jenes Uhlanen-Regiments eingetheilt waren. Die bairische Division Deroi vertheidigte in der jenseits der Iser gelegenen Vorstadt Seligenthal den Übergang. Diese wurde dem Feinde entrissen, und Deroi zog sich in eine Aufstellung bei Altdorf und Ergolting zurück. Er wurde aber bald durch das wirksame Geschützfeuer der Östreicher und durch eine von den Gradiskanern gegen seine linke Flanke ausgeführte Umgehung zum Abmarsch gezwungen. Diesen ließ er durch 2 Reiterregimenter und 2 Bataillons decken. Der Oberstlieutenant Graf Heinrich Hardegg, Kommandant der zwei in die Avantgarde eingetheilten Eskadrons Erzherzog Karl Uhlanen, verfolgte die bairische Arrieregarde. Es zogen ihm 2 Eskadrons Kienmayer Husaren zur Unterstützung nach, und die bisher in der Kolonne zurückgebliebenen 6 Eskadrons Erzherzog Karl Uhlanen eilten vor, über die Iser, und vereinigten sich mit dem Oberstlieutenant Graf Hardegg. — Die Uhlanen erreichten die feindliche Arrieregarde jenseits Altdorf. Es kam zu einem Reitergefecht, und die dem Uhlanen-Regimente beigegebene Kavallerie-Batterie beschoß die feindliche Stellung. Gen. Deroi begann den Rückzug, über Pfetrach, nach Pfeffenhausen. Seine Arrieregarde schlug sich bis zum Abend ununterbrochen mit den Uhlanen. Gen. Graf Radetzky nahm sein Nachtquartier in Pfetrach. —

9. Rückzugsgefecht bei Hollabrunn und Schöngraben am 10. Juli 1809.

Das Regiment Erzherzog Karl Uhlanen stand während den Schlachten von Aspern und Wagram im V. Armeekorps, welches an denselben keinen Theil

nahm. Während der ersten Schlacht vom 21. — 22. Mai war dieses von dem FZM. Fürst Reuß befehligte Armeekorps von Preßburg bis Krems längs dem linken Ufer der Donau vertheilt, um das jenseitige rechte zu beobachten. In den Tagen von Wagram (5. — 6. Juli) hielt Fürst Reuß mit seinem Korps den Bisamberg, den Spitz, die Insel der schwarzen Lacken und die obere Donau bis Krems mit starken Beobachtungsposten besetzt.

Als diese Schlacht sich zum Ende neigte, wurde am 6. Juli Abends das V. Armeekorps zur Armee gezogen. Es erhielt Befehl, mit dem I. und III. Armeekorps, mit den Grenadieren und der Kavallerie-Reserve, auf der nach Znaim führenden Straße zurückzugehen. Diese fünf Korps bezogen am 7. eine Stellung auf den Höhen von Kreuzenstein. Der FML. Graf Klenau stellte sich mit dem VI. Armeekorps als Arrieregarde in der Ebene hinter Korneuburg auf. Um die linke Flanke der Armee zu decken, marschirte der FML. Prinz Hohenzollern mit dem II. Armeekorps von Enzersdorf, über Ober-Rußbach, Ernstbrunn, Kammersdorf, — während seine Arrieregarde, unter dem General Graf Ignaz Hardegg, durch drei Tage beständig mit dem Feinde in Gefechte verwickelt war, — und erreichte am 10. Juli Znaim. — FML. Fürst Rosenberg zog mit dem IV. Armeekorps über das Gebirge der Hohenleiten nach Mistelbach, Laab, am 9 nach Muschau, wo er sich zur Deckung der nach Brünn und Olmütz führenden Straßen aufstellte. —

Nachdem FML. Graf Klenau am 7. bei Korneuburg, und am 8. bei Stockerau, Stelzendorf und Hollabrunn, mit der Arrieregarde gefochten, und den Marsch

der Armee über Mallebern nach Schöngraben trefflich gedeckt hatte, zog er sich am 9. ebenfalls nach Schöngraben zurück, und FZM. Fürst Reuß mit dem V. Armeekorps übernahm den Dienst der Nachhut. —

Am Abend traf im Hauptquartier Guntersdorf die Nachricht ein, „daß der Marschall Davoust mit einer starken Kolonne über Staaz und Laab auf Znaim marschire, und daß seine Avantgarde bereits in dem zwei Stunden von Znaim jenseits der Taya liegenden Dorfe Erdberg angekommen sey.“ — Es wurde also die Rückzugslinie der Armee vom Feinde gefährlichst bedroht. Das Defilee bei Znaim mußte daher auf das schleunigste gewonnen, und dadurch die Straße nach Prag gedeckt werden. Sogleich wurden die Korps der Grenadiere und der Reserve-Kavallerie in Marsch gesetzt, und eilten, die Höhen bei Znaim auf beiden Ufern der Taya zu besetzen. Am 10. Juli, noch vor Tagesanbruch, folgten denselben auch die Armeekorps I., III. und VI. dahin. Nur das V. Armeekorps blieb als Arrieregarde zurück, und erhielt den Auftrag, die Stellung bei Schöngraben und Jetzelsdorf so lange als möglich zu halten.

Als am frühen Morgen des 10. Juli der Nachtrab des VI. Armeekorps Hollabrunn verließ, rückte eine französische Avantgarde durch diesen Ort vor, stieß jenseits desselben auf die Vorposten des V. Armeekorps, und drückte dieselben auf einige hundert Schritte zurück. FZM. Fürst Reuß erwartete den Feind hinter dem Ravin von Grund, in zwei Treffen aufgestellt. Der FML. Graf Klebelsberg stand als Nachhut mit den leichten Truppen in und vorwärts Schöngraben. Er entsendete links, zur Deckung dieser Flanke, den Oberstlieutenant Baron Wilgenheim von Erzherzog Karl Uhlanen mit

1 Eskadron und dem Jäger-Bataillon Piombazzi nach Malberg, — rechts den Major Teschenberg mit 2 Eskadrons Blankenstein Husaren, welcher die Verbindung mit dem von Krems über Meissau zurückgehenden FML. Schusteck eröffnen sollte. Der Rittmeister Graf Saint-Quentin stand mit 2 Eskadrons Blankenstein Husaren hinter Hollabrunn; zu dessen Aufnahme das Jäger-Bataillon Baroni in Schöngraben; — der Rest der Nachhut auf der kleinen Höhe hinter diesem Orte. —

Um neun Uhr Vormittags entwickelte sich vorwärts Hollabrunn eine starke feindliche Reiterkolonne, mit 16 Kanonen, und bald darauf kam zu ihrer Unterstützung ein Theil des Korps des Marschalls Massena herbei. Die Generale Piret und Marulaz brachten Anfangs 8000 Mann, worunter 2500 Reiter, ins Gefecht. Die feindliche Kavallerie versuchte mehrere Angriffe, welche von dem Rittmeister Graf Saint Quentin zurück geschlagen wurden. Die Infanterie griff das Dorf Schöngraben an, das der Major Baroni mit seinem Jäger-Bataillon so lange vertheidigte, bis es der Feind durch Haubitzgranaten in Brand gesteckt hatte. Nun zog sich Gen. Graf Klebelsberg en Echiquier, Infanterie und Kavallerie nach dem Wechsel des Terräns einander unterstützend oder ablösend, auf die Höhe hinter Grund zurück, welche das V. Armeekorps, auf erhaltenen Befehl, bereits verlassen, und den Rückmarsch nach Guntersdorf, Jetzelsdorf und Znaim begonnen hatte. Graf Klebelsberg besetzte das Dorf Grund mit 3 Kompagnien Gradiskaner unter dem Major Baron Simbschen, die in der rechten Flanke gelegenen steilen Weinberge mit einigen Jäger-Kompagnien. Diese Stellung wurde

von der Arrieregarde so lange vertheidiget, bis das V. Armeekorps das Defilee von Guntersdorf zurückgelegt hatte, und Jetzelsdorf nahte.

Die Arrieregarde mußte nun eine theilweis flache Gegend durchziehen. Der Feind suchte, mit 5000 Reitern ihre rechte Flanke zu umgehen. Der Major Simbschen hatte aber seine Gradiskaner in eine Masse vereinigt, an deren Festigkeit die wiederholten Angriffe der feindlichen Reiter abprallten. Der Oberst Graf Heinrich Hardegg führte die Regimenter Erzherzog Karl Uhlanen und Blankenstein Husaren, unterstützt von der Kavallerie-Batterie des Oberlieutenants Stoniek und von acht Geschützen des Infanterie-Regiments Lindenau, mit so umsichtsvoller Benützung des Terräns zurück, daß er, nach dessen Beschaffenheit, bald selbst angriff, bald sich feindlichen Angriffen entzog, dadurch das Vordringen des so weit überlegenen Feindes beschränkte und verzögerte, und endlich, ohne bedeutenden Verlust, die den Rückzug mehr begünstigende Gegend von Jetzelsdorf bei Untergang der Sonne erreichte. Ohne vom Feinde noch weiter beunruhigt zu werden, holte Graf Klebelsberg das V. Armeekorps ein, welches um eilf Uhr Nachts die Brücke bei Znaim überschritt, und auf dem äußersten rechten Flügel an der Taya, vorwärts der Stadt, aufmarschirte. —

Die Relazion nennt unter den besonders ausgezeichneten Offizieren dieser letzten vier Tage den Oberst Graf Heinrich Hardegg, den Oberstlieutenant Baron Wilgenheim, die Rittmeister Graf Auersperg, Baron Kreß, Graf Wrbna, die Oberlieutenants Wisniovski und Graf Fuchs von Erzherzog Karl Uhlanen. —

V.

Literatur.

1. Die ersten Vorkenntnisse des Militär-Geschäftsstyles, in zwei Abschnitten zusammengestellt von Joseph Centner, k. k. Oberlieutenant im Linien-Infanterie-Regimente Graf Ceccopieri Nr. 23; Professor an der k. k. Ingenieur-Akademie. Wien 1846. Oktav. 1 fl. 8 kr.

Der Herr Verfasser ist mit dem Vortrag des Militär-Geschäftsstyles an der k. k. Ingenieur-Akademie beauftraget. Da die Übersicht der Militär-Verfassung, Verwaltung und Geschäftsführung die Ausbildung im Militärstyle wesentlich befördert, so hat der Herr Verfasser in dieser Übersicht alles zusammengestellt, was bei Abfassung irgend einer militärischen Dienstesschrift von den vielfältigen Dienstezweigen, dem Wirkungskreise jeder Stelle und den wechselseitigen Geschäftsbeziehungen zu wissen nothwendig ist, um die mannigfachen Diensesverhältnisse richtig zu beurtheilen, und sich denselben gemäß, folgerecht und zweckbefördernd zu benehmen.

Da die großen und weitläufigen Werke über Militär-Administrazion wegen ihres Umfanges nicht in dem Besitz der Offiziere seyn können, und das Studium derselben, wegen ihrer Weitläufigkeit, weit mehr Zeit fordern würde, als der durch vielfältige Dienste in Anspruch genommene Militär für diesen einzigen Zweig zu verwenden vermag, so wird durch dieses Werk einem oft gefühlten Bedürfniß entsprochen. Der Nutzen, welchen jeder einzelne Militär aus demselben zu schöpfen vermag, wird sich in manchen wichtigen Fällen darthun, und dem Herrn Verfasser den Dank aller mit Abfassung von Dienstesschriften beschäftigten Militärs verbürgen.

Wie vielseitige Benützung dieses Buch gewährt, geht aus der Übersicht seines Inhaltes hervor, von welchem hier die Eintheilung und die einzelnen Abschnitte genannt werden. Viel

Wissenswerthes und Gemeinnütziges wurde in dem kleinen Raume dieses gelungenen Werkchens geliefert.

Haupttitel des Inhalts.

Erster Abschnitt. Civil- und Militär-Verfassung. — Allgemeine Übersicht der Staatsverfassung und Verwaltung. — Die Militär-Verwaltung. — Geschäftsgang bei selbstständigen Militär-Körpern. — Kurze Übersicht der Leitung und Geschäftsführung einer vor dem Feinde stehenden Armee. —

Zweiter Abschnitt. Geschäftsführung. — Aufnahme der Dienstschriften. — Bearbeitung derselben. — Expedizion. — Aufbewahrung der Aktenstücke. — Anhang zur Geschäftsführung. — Anhang zu den Titulaturen. — Über Stämpel- und Tax-Wesen. — Über Porto-Freiheit der Militär-Behörden, Ämter, Kommanden ꝛc. — Übersicht des durch hohe hofkriegsräthliche Verordnung festgesetzten Ranges der Beamten unter sich und mit dem Militär. — Formularien als Erläuterung des im zweiten Abschnitt über Geschäftsführung erörterten Verfahrens. —

2. Sulla Milizia Cisalpino-italiana, Cenni storico-statistici dal 1796 al 1814, del Barone Allessandro Zanoli. 2 Tomi, con un Atlas. Milano 1845. 8vo. 14 fl. 30 kr.

Dieses Werk enthält die administrative, und die militärische Geschichte der Truppen, welche zum Dienste der cisalpinischen Republik und des nachherigen Königreichs Italien errichtet worden sind. Es bildet also gleichsam die militärische Geschichte Ober-Italiens, — des jetzt östreichischen Königreiches der Lombardie und Venedigs, — und ist daher für unser Vaterland und für unsere eigene Armee historisch wichtig.

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Puchner, Anton Bar., FML., zugetheilt beim Hofkriegsrathe, erhielt die k. k. Geheime-Rathswürde, und wurde kommandirender General in Siebenbürgen.

Ceccopieri, Ferdinand Graf, FML. und Kapitän-Lieutenant der königl. lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde, z. Garde-Kapitän ernannt.

Serbelloni, Ferdinand Graf, Duca von S. Gabrio, FML. und Divisionär zu Lemberg, z. Kapitän-Lieutenant der königl. lombardisch-venezianischen adeligen Leibgarde detto.

Auersperg, Karl Graf, FML. und Divisionär in Italien, z. 2. Inhaber des Husaren-Regiments König von Preußen detto.

Rheinbach, Michael, Obstl. v. Liccaner Gr. J. R., z. Obst. im R. befördert.

Pott, Gustav von, Obstl. im Generalquartiermeister-Stabe, z. Obst. im Korps detto.

Schuknecht von Treuenegg, Anton, Obstl. v. 1. Art. R., z. Art. Ausrüstungs-Direktor in Ulm ernannt.

Sertich, Markus, Maj. v. Liccaner Gr. J. R., z. Obstl. im R. befördert.

Mayern, Franz von, Maj. im Generalquartiermeister-Stabe, z. Obstl. im Korps detto.

Haradauer Edler von Heldendauer, Karl, Maj. v. Wocher J. R., und Grenad. Bataillons-Kommandant, z. Obstl. im R. detto.



Arster, Franz Edler von, Maj. v. 2. Art. R., z. Obstl. b. 1. Art. R. befördert.

Cerrini de Monte Varchi, Heinrich von, Maj. v. Prinz Emil von Hessen J. R., z. Kommandanten des vac. Grenad. Bataillons Haradauer ernannt.

Kriehuber, Joseph, Major v. Wellington J. R., z. Kommandanten des vac. Grenad. Bataillons Conradi detto.

Singer, Wilhelm, Maj. v. Pens. Stand, z. Platz-Kommandanten in Spalato detto.

Gyurich, Michael, Hptm. v. Liccaner Gr. J. R., z. Maj. im R. befördert.

Beck, Johann, Hptm. im Generalquartiermeister-Stabe, z. Maj. im Korps detto.

Taizon, Joseph Chevalier, Hptm. v. Prinz Emil von Hessen J. R., z. Maj. im R. detto.

Körber, Karl von, Hptm. v. Ingenieur-Korps, z. Maj. im Korps detto.

Mühlner, Johann, Hptm. v. 5. Art. R., z. Maj. b. 2. Art. R. detto.

Scharschmid Edler von Adlertreu, Joseph, Hptm. v. Wellington J. R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Latzko, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Straub, Anton, Obl., z. Kapl.
Baumgarten, Paul Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Steckelhuber, Adalbert, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schuster, Ignaz, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Prucker, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Koffler, Johann, Obl., z. Kapl.
Ekart von Eckenfeld, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Lyncker, Eduard, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1.
Tichatschek, Friedrich, } Geb. Kl.
Lukaschek, Matthäus, Grenad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.,

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Janicki, Joseph von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schaller, Eduard, Obl. , z. Kapl.

Merl, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rosenberg, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Zimmer, Johann von, Obl., z. Kapl.
Schuster, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Barrault, Sigmund von, }
Grünner, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Eliatscheck Edler von Siebenburg, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Bergolli, Hieronymus von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mattausch, Anton, Regmts. Kad. Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Bechel Edler von Bechelsheim, Adolph, k. k. Kad., }

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Tognio, Julius, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Heya, Joseph von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pillersdorf, Franz Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Riedl, Gustav, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Stransky, Moriz Edler von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Lunz von Lindenbrand, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Blaschka, Franz, Obl., z. Kapl.
Vollmar, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Stirnhain, Karl Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Le Roy, Johann, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Mangold, Heinrich Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stock, Benedikt, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Baillet de Latour Nr. 28.

Maricsich, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Dalmata von Hidéghét, Joseph, Obl., z. Kapl.
Eppert, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Maschke, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Luttich von Luttichheim, Friedr., k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Schmeling Nr. 29.

Pollak, Karl, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Kozy, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Kühne, Otto, Obl. v. Kreß Chev. Leg. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Szender, Aloys, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pechy, Stephan, Obl., z. Kapl.
Hauer, Karl Edler von, Obl. v. König von Baiern Drag. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Baniza Edler von Bazan, Franz, Ul. 1. Geb. Kl. v. d. Alt-Ofner Monturs-Ökonomie-Kommission, q. t. anhero.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Bolza, Anton Graf, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Ritter von Heß Nr. 49.

Gayer von Gayersfeld, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gresselsberg von Hohenforst, Ernest, Obl., z. Kapl.

Kretzer von Immertreu, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Porzer, Gustav, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Busi, Joseph Conte, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mengele, Ludwig, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Deutlmoser, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pöltinger von Plauenbruck, Joseph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Meerscheid von Hüllessem, Arthur Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Negri, Cäsar Conte, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Wimpffen J. R.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Gergich, Thomas, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pottochich, Wolfgang, Obl., z. Kapl.
Fuszich, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Perakowich, Thomas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hiller de Butyn et Percossova, Karl Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Wallachisch-Banatisches Nr. 13.

Pamfillesko, Theodor, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bodrilla, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schwab, Karl, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Tschaikisten-Bataillon.

Surduzky, Stephan, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Thot, Paul, Obl., z. Kapl.
Poppovics, Theodor, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Blanussa, Johann, Oberbrückenmstr., z. Ul.
Papics, Johann, Unterbrückmstr., z. Oberbrückmstr.

4. Jäger-Bataillon.

Gerber, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Nachtmann, Anton, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Baron Sunstenau Kürassier-Reg. Nr. 2.

Uhl, Ignaz, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Gräbe, Hermann Bar., Obl., z. 2. Rittm.

Baron Mengen Kürassier-Reg. Nr. 4.

Coburg, Hugo von, Kad., z. Ul.

Graf Ignaz Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 8.

Kollowrat-Krakowsky, Johann Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Jäger, Anton, Ul., z. Obl.
Eisenstein, Karl Ritter von, Kad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Firmian, Ludwig Graf, z. Ul., v. Kad. b. Auersperg Kür. R.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Friedrich von Stromfeld, Joseph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Lipka, Rudolph, Obl., z. 2. Rittm.
Srnka, Karl, Ul., z. Obl.
Gottlieb, Julius. z. Ul., v. Kad. b. E. H. Franz Joseph Drag. R.

Graf Wrbna Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Korzeniowski, Heinrich Edler von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Paul, Friedrich, Obl., z. 2. Rittm.

E. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.

Murmann, Samuel, Ul., z. Obl.
Teleki, Dominik Graf, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Kanz, Lambert, Kad., z. Ul.



Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.

Ritter von Zahonyi, Theodor, Kad., z. Ul.
Hunyady, Koloman Graf, z. Ul. ernannt.

Herzog Sachsen-Koburg Hus. Reg. Nr. 8.

Illyeß, Ludwig von, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Bajzáth von Pészak, Gustav, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Riemann, Emil, } Obls., z. 2. Rittm.
Bersek, Joseph von, } Obls., z. 2. Rittm.
Tölgyessy, Joseph von, } Uls., z. Obls.
Mészöly, Wolfgang von, } Uls., z. Obls.
Boineburg-Lengsfeld, Bruno Bar., Kad., z. Ul.

Kaiser Nikolaus von Rußland Hus. Reg. Nr. 9.

Szibenliszt, Johann, Obl., z. 2. Rittm.
Ritter, Heinrich, Ul., z. Obl.

Fürst Schwarzenberg Uhl. Reg. Nr. 2.

Michalowski, Ludwig von, Obl., z. 2. Rittm.
Thurn, Alexander Graf, Obl. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Artillerie-Reg. Nr. 1.

Dittrich, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Rzesnitzek, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. 3. Art. R.
Schwenk, Karl, Kapl. b. 3. Art. R., q. t. anhero.

Artillerie-Reg. Nr. 2.

Frendlofsky, Johann, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. 3. Art. R.
Zahradnitzky, Franz, z. Obl., v. Ul. b. Art. Feldzeugamt.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Rabuska, Wenzel, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. Art. Feldzeugamt.
Nickel, Franz, z. Kapl. v. Obl. b. 2. Art. R.
Hanisch, Ignaz, } z. Kapl., v. Obl. b. 5. Art. R.
Lachnik, Vinzenz, } z. Kapl., v. Obl. b. 5. Art. R.
Sievert, Julius, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Tröscher, Johann, z. Obl., v. Ul. b. Wiener Gar. Art. Distr.
Wurm, Johann, z. Obl., v. Ul. b. Art. Feldzeugamt.
Helbig, Anton, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bomb. Korps.

Artillerie-Feldzeugamt.

Bückhl, Franz, Hptm. v. 2. Art. R., q. t. anhero.
Endlich, Quirinus, Ul. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Wiener Gar. Art. Distr.

Maritz, Karl, Ul. v. 3. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Korps.

Cesati, Lukas Bar., } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Bilawski, Kasimir von, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Weiß von Schleussenburg, Franz, Obl., z. Kapl.
Hirsch, Maximilian Edler von, Ul., z. Obl.

Mineur-Korps.

Duppay, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Türk, Johann, } Obls., z. Kapls.
Streffleur, Joseph, } Obls., z. Kapls.
Menhart, Anton, } Obls., z. Kapls.
Maywald, Karl, Ul., z. Obl.
Schauer, Leo, Feldw., z. Ul.

Sappeur-Korps.

Rüstel, Franz Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Lendl, Pantal., Obl., z. Kapl.

Generalquartiermeisterstab.

Weber, Joseph, Obl., z. wirkl. Hptm.

Pionnier-Korps.

Fritsch, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kuchlbacher, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ehard, Georg, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Transports-Sammelhaus in Verona.

Streitenfels, Johann, Hptm. v. Prinz von Preußen J. R., z. Kommandanten desselben ernannt.

Inländischen Orden erhielt:

Nobili, Johann Graf, GM. und Präsident der Militär-Kommission des hohen deutschen Bundes, das Kommandeurkreuz des kaiserl. östreichischen Leopold-Ordens.

Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

Dreihann von Sulzberg am Steinhof, Ignaz Ritter, Obst. und Vorstand der Militär-Zentral-Kanzlei, das Kommandeurkreuz des kurhessischen Löwen-Ordens.
Annoni, Franz Graf, Obstl. v. König von Sardinien Hus. R., den herzogl. Luccaschen Militär St. Georg-Orden 2. Kl.
Montecuccoli, Aloys Graf, Obstl. v. Latour J. R., Dienstkämmerer b. Seiner königl. Hoheit dem Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este, Erbprinzen von Modena, den herzogl. Luccaschen St. Ludwig-Orden 2. Kl.
Canevalli, Xaver, Hptm. in Pension, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens.

Pensionirungen.

Wernhardt, Paul Bar., FML. und kommandirender General in Siebenbürgen, als General der Kavallerie.
Conradi, Gottfried, Obstl. v. Khevenhüller J. R., und Grenad. Bataillons-Kommandant.
Pfeifer, Franz, Obstl. und Kommandant des Militär-Polizei-Wach-Korps zu Venedig.
Blanussa, Alexander, Hptm. v. Tschaikisten-Bat., mit Maj. Kar.
Fohmann, Joseph, Hptm. v. Ingenieur-Korps, mit Maj. Kar.
Lassovich, Adam, Platz-Hptm. zu Cattaro, mit Maj. Kar.
Köstler, Sebastian, Hptm. v. Kaiser Alexander J. R.
Herrmann, Johann, Hptm. v. Wocher J. R.
Troyer von Aufkirchen, Eduard, Hptm. v. Latour J. R.

Maurovich de Vojnovich, Karl, Hptm. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Bohn von Blumenstern, Vinzenz, Hptm. v. Wellington J. R.
Gillardoni, Johann, Hptm. v. Heß J. R.
Pfeiffer von Ehrenstein, August, 1. Rittm. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R.
Balás de Sipek, Emerich, 1. Rittm. v. Herzog Sachsen-Koburg Hus. R.
Schütz, Maximilian, Hptm. v. 1. Art. R.
Arnold, Franz, Hptm. v. Sappeur-Korps.
Schwatosch, Franz, Hptm. v. Art. Feldzeugamt.
Bene, Anton von, 2. Rittm. v. Kaiser Nikolaus Hus. R.
Beyer, Rudolph, Obl. v. E. H. Albrecht J. R.
Dolinianski, Vinzenz Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Herzog von Nassau J. R.
Rumpelmayer, Franz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Piret J. R.
Gryssel, Sigmund, Ul. 1. Geb. Kl. v. 4. Jäg. Bat.
Szabo, Georg, Ul. v. Fürst Reuß Hus. R.

Quittirungen.

Almásy, Koloman Graf, 1. Rittm. v. Herzog Sachsen-Koburg Hus. R., mit Kar.
Ziliuski, Ladislaus Graf, 2. Rittm. v. Fürst Schwarzenberg Uhl. R., mit Kar.
Barcza, Balthasar von, Obl. v. E. H. Joseph Hus. R., mit Kar.
Grohowalski, Adolph von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Deutschmeister J. R.
Zavisch von Ossenitz, Karl Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Herzog von Nassau J. R.
Rattay, Wenzel, Ul. 1. Geb. Kl. v. Khevenhüller J. R.
Schmerling, Heinrich Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Koudelka J. R.
Bartels, Theodor, Ul. v. Mengen Kür. R.
Lebowski, Stanislaus Ritter von, Ul. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.
Dessewffy von Csernek et Tarkeö, Ludwig Graf, Ul. v. König von Sardinien Hus. R.
Vay, Ladislaus Graf, Ul. v. Fürst Schwarzenberg Uhl. R.
Tyszkiewicz, Moriz von, Ul. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R., mit Kar.
Schweiger von Lerchenfeld, Franz Bar., Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Gustav von Wasa J. R.

Verstorbene.

Martassy von Markus- und Batis-Falva, Andreas Bar., FZM.

Harsch, Ferdinand Bar., GM. und Brigadier in Italien.

Strohe, Vinzenz Edler von, Maj. und Kommandant des Karlsburger Gar. Art. Distrikts.

Fäschl, Johann, Obl. v. Pionnier-Korps.

Diepold, Jakob, Obl. v. Militär-Fuhrwesen-Korps.

Aichelburg, Anton Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Prohaska J. R.

Pitsch, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. Haynau J. R.

Sivkovich, Joseph Edler von, Ul. 1. Geb. Kl. v. 1. Banal Gr. J. R.

Villabruna, Johann von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Hohenlohe J. R.

Inhalt des zweiten Bandes.

Viertes Heft.

Fünftes Heft.

Sechstes Heft.

dem Hochlöblichen k. k. Hofkriegsrathe ertheilten Bewilligung, — veranstaltete Taschen-Ausgabe hat ganz die Form der in italienischer Sprache verfaßten Ausgabe, und enthält sämmtliche in dem von dem Höchlöblichen Hofkriegsrathe herausgegebenen Original vorkommende Figuren. Diese sind jedoch, statt auf neunundzwanzig, in dreizehn Planen zusammengestellt, welche gleich dem Texte beigebunden wurden. Es liefert also die Taschen-Ausgabe die beiden Bände des Originals in einem Bande.

Das Abrichtungs-Reglement ist allen jenen Individuen unentbehrlich, welchen die Abrichtung der Mannschaft schon wirklich obliegt, oder die sich zu Abrichtern bilden wollen. Das bequeme Format, die Verminderung des Ganzen auf einen Band, bei der wortgetreuen Vollständigkeit des Inhalts, dürften dieser Ausgabe zur Empfehlung dienen.



